

50 Jahre Verband Deutsch-Japanischer Gesellschaften

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort
2. Satzungsgeschichte
3. Kultur und Kunst
4. Bildung und Wissenschaft
5. Jugendarbeit
6. Wirtschaft und Politik
7. Gründung und Protokolle in 50 Jahren
8. Anlagen
9. Dank
10. Impressum

1. Vorwort

Am Anfang stand die Nostalgie und eine Reputation der DJGen, überwiegend Traditionswerten und persönlichen Erinnerungen verhaftet zu sein. Gestatten Sie also hier einige Zitate aus den Wortschätzen eines Altvorderen: „Wie Dr. Erich Schulte in seiner liebenswürdig, humorvollen Art den Verband 15 Jahre lang immer wieder zum Botschafteressen geleitet hatte, wie Senator Klinge in der Münchener Residenz einen zauberhaften Abend mit „gesungenen Haiku“ veranstaltete, vom prachtvollen Abendessen in der Meißener Porzellanmanufaktur, von einer beklemmenden Wanderung durch riesige Gewölbe der lothringischen Kasematten des 1. Weltkriegs, vom klangvollen Empfang in der Musikschule Weimar, vom prächtigen Auftritt des Abt Kono in vollem Ornat, von eindrucksvoller Abendveranstaltung im Grunewald, von einzigartigen Schiffsfahrten durch norddeutsche Häfen usw.“ Unzählige Anekdoten und Denkwürdiges aus der Vorzeit verdienen eine ganz eigene Festschrift. Gleiches gilt für noch zu sammelndes Fotomaterial, welches ebenfalls einen umfassenden Überblick über 50 Jahre Verbandsleben bieten könnte.

Diese Chronik ist für die DJGen und somit nicht für den öffentlichen Buchhandel gedacht. Zielgruppe sind die Verbandsmitglieder und solche, die es noch werden wollen. Bis auf die drei Jahrgänge (von der ersten, dritten und vierten Tagung) in den 60ern, wurden alle Ver-

bandsprotokolle seit Bestehen aufgefunden und digitalisiert. Aufgabe war es, die Texte - teilweise stark gekürzt- bei Übernahme einiger Originalformulierungen abzudrucken. Aus dieser chronologischen Dokumentation ergab sich auch Basis für mehrere Querschnittsthemen, die den Verband im Dialog mit den DJGen durchgängig beschäftigt hatten. Allerdings beschränkten sich die Aufschriebe in den Anfangsjahren noch weitestgehend auf Berichte der einzelnen Gesellschaften.

Bemühungen um die Jugend waren ein ständiges Thema seit Verbandsgründung. Von Jugendlichen selbst ins Leben gerufen bzw. organisiert, entstanden Juniorenkreise schon in den frühen 70ern, u.a. bei DJGen in Berlin, Frankfurt, Hamburg, Düsseldorf, München, die sich teilweise aber auch wieder auflösten. Impulse ergaben sich u.a. aus der Olympiade München 1972, wegen Kontakt zu Gremien, Kulturprogrammen und Gästebetreuung. Was Schüler-, Studenten-, Sportler- und Praktikantenaustausch anbelangt, so entwickelten sich sehr bald viele Initiativen außerhalb des Verbandes, wo DJGen zusammen mit ihren japanischen Partnern Tausende von Jugendlichen in beide Richtungen bewegten. Allein 1989 das Bestellen von Jugendbeauftragten in beiden Verbänden erlaubte gesamtkoordiniertes Vorgehen.

Erst in der zweiten Hälfte der Verbandsgeschichte wurde allen Jahrestagungen ein eigener Schwerpunkt gege-

ben. Im Nachspüren neuer Entwicklungen wurden Experten eingeladen, die durch Vorträge und Diskussion an ihrem Wissen teilhaben ließen. Der Herausgeber durfte übrigens als aktiver Zeitzeuge lückenlos seit 1987 bei allen Verbandssitzungen dabei sein, davon fünf Jahre als Vizepräsident und sechs Jahre als Verbandsvorstand. In diesen 50 Jahren hat sich das wiederholt angepasste Konzept bewährt, d.h. strikt ehrenamtlicher Verbandsführung bei bescheidener Vereinskasse.

Manfred Krischek

2. Satzungsgeschichte

Die Satzungsgeschichte ist stark geprägt von der politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland, die wiederholt Anlass zu Neuformulierungen und auch zu Diskussionen über den Verbandsnamen führten.

In 50 Jahren wuchs die Zahl der Mitgliedsgesellschaften von sechs auf 52 DJGen. Die Wiedervereinigung und folgender Umzug der Bundesregierung sowie Botschaften von Bonn in die neue Hauptstadt Berlin, veranlassten Fragen nach dem Selbstverständnis und verlangten nach erhöhter Leistungsfähigkeit, u.a. durch Schaffen einer eigenen Rechtspersönlichkeit mit breiterer Verbandsleitung, strafferen Strukturen und vermehrtem Vernetzen von Kompetenzen.

2.1) Vorgeschichte

Die Gründerväter dieses Verbandes wollten mit einem lockeren Zusammenschluss nach dem Zweiten Weltkrieg eine bewusst deutliche Abkehr zur Vorgeschichte.

Die Wurzeln zu einer mit Japan befassten Gesellschaft reichen bis in das Kaiserreich, als sich 1890 Professoren der Friedrich-Wilhelms- Universität Berlin zu einer Freundschaftsgesellschaft zusammenfanden. Diese Wa-Doku-Kai wurde aber zu Beginn des Ersten Weltkrieges aufgelöst.

Gründung einer DJG Berlin erfolgte erst 1929 auf Basis einer Arbeitsgemeinschaft DJAG, deren satzungsmäßiger Zweck war „die gemeinsame Erforschung der kulturellen, politischen und ökonomischen Probleme Japans und Verbreitung von richtigen Vorstellungen über Japan in der deutschen Öffentlichkeit“. Ihre Tätigkeit bestand aus einer Vielfalt von Themen und Ansätzen, wie japanisches Theater, Farbholzschnitte, Kampfsport, Zeremonien und kulturelle Handlungen bei Inthronisierungen, Berichte zur wirtschaftlichen Lage usw. Es wurden Fachgruppen eingerichtet für Kunst, Theater und Film, Politik, Geisteswissenschaften, Wirtschaft, Rechtswissenschaft und eine naturwissenschaftlich-medizinische Sektion. 1933 erfolgte eine Neubildung der Gesellschaft im Sinne von Gleichschaltung. Unterschiedliche Interessenten suchten die DJG zu vereinnahmen. Eine Neufassung der Satzung wurde aufgezwungen. Zweck der Gesellschaft war es nun „die Beziehungen zwischen Deutschland und Japan zu pflegen, die Kenntnis von Japan in Deutschland zu fördern und in Deutschland sich aufhaltenden Japanern mit Rat und Hilfe zur Seite zu stehen“. Mit diesem Konzept expandierte die DJG Berlin in die Fläche; innerhalb von 10 Jahren entstand ein Filialnetzwerk, das bis zum Schließen 1943 die Gesellschaften in Frankfurt/Main, Wien, Salzburg, Köln, München, Stuttgart, Hannover, Münster, Heidelberg, Hamburg, Linz/ Donau, Breslau, Leipzig, Magdeburg und Stettin umfasste.

2.2) *Wiedergründung von DJGen*

DJG Berlin wurde 23.06.1952 neu konstituiert mit erstem Präsidenten Robert Matthias, Direktor von Illies & Co; hieraus ergab sich 1955 Frankfurt/Main, als Berliner Zweigstelle; eine selbstständige Gründung in Kiel 1955 wechselte wiederholt den Namen von zunächst DJG Schleswig Holstein, dann Oktober 1956 in DJG Nordwestdeutschland und 1981 zurück zur ursprünglichen Bezeichnung. Es folgten die selbstständigen Gründungen in Hamburg 1957, Köln 1961, München 1961, Stuttgart 1962 und Düsseldorf am 06.11.1964.

2.3) *Initiativen zur Dachorganisation*

Aus diesem Kreis gleichgesinnter Gesellschaften entwickelt sich eine Initiative von ursprünglich sechs DJGen zur Gründung eines Verbandes. Es kam zur ersten Sitzung in Hamburg am 10.11.1962, wobei der Rahmen für eine Dachorganisation behandelt wurde.

Im Rückgriff auf die Historie unterbreitete die DJG Berlin einen ersten Vorschlag, der als Diskussionsgrundlage für ein Treffen am 19.01.1963 in Frankfurt/Main diente:

- 1) Die Vorstände der DJGen wählen im Verhältnis ihrer Mitgliederzahl durch einen Delegierten ein „Präsidialgremium“ für drei Jahre. (Die DJG Berlin schlägt für dieses Gremium folgende Personen vor: Herrn Botschafter Haas, Herrn Professor Zachert, Herrn Professor Gutenberg).

2) Die Mitglieder des „Präsidialgremiums“ sind wieder wählbar.

3) Das „Präsidialgremium“ ist keine neue Gesellschaft und übt keine verwaltende Tätigkeit aus. Es vertritt die DJGen bei Veranstaltungen seitens der Regierung oder der japanischen Botschaft in Bonn.

4) Zur Unterrichtung des „Präsidialgremiums“ informieren die einzelnen Gesellschaften das Gremium in einem festzulegenden Abstand über ihre Veranstaltungen und übersenden jeweils den Jahresbericht.

Notiz zur Besprechung der DJG Vorsitzenden in Hamburg, 10.11.1962

Anwesend: Berlin u. Frankfurt: Dr. Knoll; Hamburg: Yoshida, Wohlers, Giesler; Kiel: Dr. Kerst, Dr. Kretschmer, Wiepke; Köln: Professor Gutenberg

Ausgangslage: Ein solcher Zusammenschluss entspräche dem dringenden Wunsch des Auswärtigen Amtes und der japanischen Botschaft in Bonn. Darüber hinaus könnten durch Koordinierung der Arbeitsprogramme der Einzelgesellschaften Arbeitsaufwand und Kosten gespart werden. Schließlich könnten sich die Einzelgesellschaften untereinander in ihrer Arbeit ergänzen. Übereinstimmung bestand darin, dass ein engerer Zusammenschluss der Einzelgesellschaften erfolgen müsste. Die Diskussion

beschränkte sich daher nur auf die Form des Zusammenschlusses. Im Wesentlichen hatten sich zwei Wege abgezeichnet:

1) Dr. Knoll Frankfurt unterbreitete folgende Vorschläge:

Sämtliche Gesellschaften treten kooperativ für die Berliner Gesellschaft ein. Der Präsident in Berlin ist gleichzeitig Präsident der Gesamtgesellschaft. Daneben wird ein gleichberechtigter Präsident gewählt, der seinen Wohnsitz und eine Geschäftsstelle der Gesamtgesellschaft nach Möglichkeit nahe Bonn haben soll, um die Kontakte zur Regierung und japanischen Botschaft zu pflegen.

2) Die Gesellschaften aus Kiel und Hamburg stellten folgende Lösung zur Diskussion:

Die sechs (oder sieben) Einzelgesellschaften gründen eine Dachorganisation, der sie kooperativ beitreten.

a) Die Vorsitzenden der Einzelgesellschaften wählen aus ihrer Mitte den Vorsitzenden der Gesamtgesellschaft (alternativ wurde auch vorgeschlagen, eine dritte Person, z.B. Herrn Botschafter Dr. Haas, um die Übernahme des Gesamtpräsidiums zu bitten) oder

b) der Vorsitz der Gesamtgesellschaft wechselt unter den bisherigen Gesellschaften in willkürlicher Reihenfolge, z.B. nach dem Alphabet.

c) Erörtert wurde auch, dass jedes Jahr bzw. alle 2 Jahre eine Neuwahl des Gesamtvorsitzes stattfinden bzw. ein Wechsel gemäß b) eintreten soll. Ein enger Kontakt zu den deutschen und japanischen Dienststellen in Bonn wurde von allen Beteiligten für erforderlich gehalten.

Beschluss:

1) Die bestehenden DJGen werden sich in einer Gesamtorganisation zusammenschließen. Die Einzelheiten sollen nach Rücksprache mit Vorständen und Mitgliederversammlungen bei der nächsten Besprechung, am 19.01.1963 in Frankfurt, festgelegt werden.

2) Schon jetzt beginnen die Gesellschaften mit engerer Zusammenarbeit und dem Austausch von Veranstaltungsplänen. Jede Gesellschaft gibt ihre Einladungen den Vorständen der anderen Gesellschaften zur Kenntnis.

Notiz zur Sitzung der DJG Vorsitzenden in Frankfurt/Main, 19.01.1963

Anwesend: Frankfurt: Dr. Knoll, Professor Hax; Köln: Professor Gutenberg, Dr. Reinbothe; Kiel: Dr. Kerst; München: Professor Hammitzsch; Berlin: Professor Junkmann, Professor Zachert; Hamburg: Illies, RA Giesler

Es wurde vereinbart, eine Satzung auszuarbeiten und den Einzelgesellschaften zum Beschluss vorzulegen. Anlässlich der nächsten Tagung am 18.05.1963 in Berlin sollte ein Vorstand des VDJD gewählt werden. Die Ausarbeitung einer Satzung hatte Herr RA Giesler übernommen.

Satzung vom 18.05.1963

Name des Verbandes

1) Die DJGen in Berlin, Frankfurt, Hamburg, Kiel, Köln, München (und Stuttgart) gründen den "Verband der Deutsch-Japanischen Gesellschaften in Deutschland" als nicht rechtsfähigen Verein.

Aufgaben

2) Aufgabe des Verbandes ist die Förderung der Zusammenarbeit der DJGen in Deutschland untereinander und die Wahrnehmung überörtlicher Aufgaben der DJGen.

Mitglieder und Organe

3) Mitglieder des Verbandes sind die örtlichen DJGen in Deutschland, vertreten durch ihre Vorstände.

4) Die Mitgliederversammlung wählt mit einfacher Mehrheit eine Gesellschaft, deren Vorsitzender damit der Präsident des Verbandes ist, deren Standort Sitz des Verbandes wird und deren Vorstand für die Amtszeit die Geschäfte des Verbandes führt.

5) Vizepräsident ist sein Amtsvorgänger; für die erste Amtsperiode und bei seinem Ausfall wird der Vizepräsident durch die Mitgliederversammlung gewählt.

6) Die Wahl erfolgt auf zwei Jahre.

Mitgliederversammlung

7) Zur Durchführung der Aufgaben des Verbandes soll die Mitgliederversammlung wenigstens einmal im Jahr zu einer Arbeitstagung zusammenkommen.

Stimmrecht

8) Jedem Mitglied des Verbandes, einschließlich Frankfurt, steht bei Abstimmung eine Stimme zu, die durch schriftliche Bevollmächtigung weitergegeben werden kann.

Kosten des Verbandes

9) Die allgemeinen Kosten des Verbandes sollen grundsätzlich von der geschäftsführenden Gesellschaft getragen werden. Über die Umlage eventuell entstehender Sonderkosten soll die Mitgliederversammlung beschließen.

Erweiterung durch Beschluss der Mitgliederversammlung vom 27.06.1964

10) Jedes Mitglied der einzelnen Gesellschaften ist berechtigt, an allen Veranstaltungen aller Gesellschaften zu den gleichen Bedingungen, wie die Mitglieder der lokalen Gesellschaften, teilzunehmen, jedoch ohne Mitsprache- und Stimmrecht.

2.4) Gründung des VDJG in Assmannshausen

Dieser Satzungsentwurf wurde von der Mitgliederversammlung am 27. Juni 1964 durch Zustimmung der einzelnen Gesellschaften übernommen. Offizieller Name wurde „Verband der Deutsch-Japanischen Gesellschaften in der Bundesrepublik Deutschland“, der nach 1972 durch Zusatz „...und Berlin (West)“ ergänzt wurde.

2.5) *Entwicklung und Wachstum*

Unveränderte Gültigkeit behielt die Satzung bis Ende der 80er Jahre, als insbesondere aus den DJGen im Süden konstruktive Kritik aufkam, was die Vorgaben der Satzung infrage stellte und eine Debatte auslöste, die sich dann über viele Jahre hinzog. Wechselte in der Anfangszeit die geschäftsführende DJG noch alle zwei Jahre, so lag diese Aufgabe ab Oktober 1968 bis März 1989 nur noch in Händen von zwei Gesellschaften nämlich Hamburg und Düsseldorf.

Bis dahin war jede DJG selbständig und zahlte keine Beiträge an den VDJG. Hauptaufgabe der Verbandsführung bestand seit Gründung darin, Koordinationsfunktionen auszuüben und mit der Organisation der Jahresversammlung eine Plattform für den Gedankenaustausch unter den Gesellschaften zu bieten.

Strittig diskutiert wurde eine organisatorische und finanzielle Neustrukturierung erstmalig auf der Verbandstagung 1988. Daraufhin trafen sich Präsidenten der DJGen Berlin, Düsseldorf, Frankfurt, München und Stuttgart am 2.11.1988 in Düsseldorf und erarbeiteten einen entsprechenden Vorschlag. Für eine Übergangszeit sollte die bisherige Form beibehalten werden, allerdings mit der Maßgabe, dass eine neue geschäftsführende DJG in Frankfurt gewählt wird, welche dort die nächste Verbandstagung ausrichtet und die Koordination der Ausschussarbeit übernimmt.

1) große Lösung mit Geschäftsführer, Sekretariat, etc. und einem Jahresetat von mindestens DM 150.000,— (inkl. Projekte)

2) kleine Lösung unter Beibehalten der bisherigen Verbandsstruktur, aber mit Kostenbeteiligung für Teilzeit-Schreibkraft, Auslagen für Porto, Telekommunikation. Für Rotation und Dauer des Verbandsvorsitzes wurden verschiedene Modelle erwogen.

Im Zeitraum dieser Diskussion ergab sich Fall der Berliner Mauer und überschattete damit alle Überlegungen, was zur Veranschaulichung aus nachfolgendem Bericht erkennbar wird.

Zur Beschlussfassung über den in der Ausschusssitzung am 10.03.1990 in Frankfurt ausgearbeiteten Satzungsentwurf.

Kontroverse Diskussion über Namenänderung in "Verband der Deutsch-Japanischen Gesellschaften in Deutschland". Ablehnende Argumente: Der Zusatz "in Deutschland" warf staatsrechtliche Probleme auf, da es zu der Zeit noch keinen Begriff "Deutschland" gab; es ginge nicht um politische Dinge, sondern um Austausch. Frage: Wenn sich in der DDR auch Gesellschaften etablierten, wären diese dann mit dem Namen einverstanden? Befürwortende Argumente: Wenn Schwerpunkt der Aufgaben im kulturellen Austausch läge und man ein "vereinigtes Kulturvolk" wäre, dann dürfte dies staats-

rechtlich keine Rolle spielen, ob man schon so weit sei oder nicht. Wenn man von der Geografie ausgeht und "ein Signal" setzen möchte, dürfte es für den Zusatz keine juristischen Schwierigkeiten geben.

Im Raum blieb auch die Frage, ob der Name lauten könne "VERBAND DER DEUTSCH-JAPANISCHEN GESELLSCHAFTEN". Am 31. 3. 1990 habe man im Osten von Berlin eine „Deutsch-Japanische Gesellschaft e.V. in der DDR“ gegründet, deren Ziel es sei, den Menschen die Kultur näher zu bringen, und zwar mit 250 Gründungsmitgliedern auch aus anderen Teilen der DDR. Man sprach von "Territorial-Gründungen". So bildete z.B. Dresden eine Gruppe, und am 21.05.1990 wurde eine solche in Suhl gebildet. Ferner könnten ab 01.01.1991 durch die neue Länderstruktur unabhängige Gesellschaften in einzelnen Ländern gegründet werden.

Um den Verband in der gesamtdeutschen Situation arbeitsfähiger werden zu lassen, wurde Umwandlung in einen eingetragenen Verein erwogen. Als juristische Person bestünde der Vorteil Gemeinnützigkeit und Möglichkeit zu Spendenquittungen sowie Anträgen auf öffentliche Zuschüsse, was besonders für die ostdeutschen DJGen bedeutsam wäre. Somit müsste die bestehende Satzung überarbeitet und ergänzt werden. Eine Kommission sollte dies bis zur Verbandstagung 1994 vorbereiten. Entwurf zu dieser überarbeiteten Satzung wurde indessen ausführlich bei den Regionaltreffs der DJGen diskutiert.

Ab 1990 war das zweijährige Rotationsverfahren wieder aufgenommen worden und zur Stützung der DJGen in den neuen Bundesländern fanden dort auch Verbandstagungen statt. In den 90er Jahren hat sich der Verband in das kulturpolitische Geschehen eingemischt und an einem japanbezogenen Konzept der Bundesregierung mitgewirkt, was die interne Debatte um Ziel und Aufgaben des VDJG erneut belebte. In der Zeit von 2000 bis 2005 war zudem Amtssitz jeweiliger VDJG Präsidenten Berlin und Potsdam, wodurch alte Befürchtungen aufkamen, dass die „Berliner“ wieder Dominanz im Verband anstrebten. Tatsächlich ging es aber mehr darum, stärker als bisher Ansprechpartner der Wirtschafts- und politischen Verbände, der Ministerien sowie des Parlaments zu werden. Die Verbandsleitung müsse auf breiterer Basis stehen.

Beschluss der Verbandstagung Bremen Mai 2006:

1. In Ausführung von § 2 der Verbands-Satzung („Zweck und Aufgaben des Verbandes“) beauftragt die Mitgliederversammlung in Bremen am 26.05.2006 die neu zu wählende Verbandsleitung folgenden Aufgaben Priorität zu geben: die Dienstleistungen des Verbandes für die Mitgliedsgesellschaften deutlich zu verbessern; in der Öffentlichkeit verstärkt für die Pflege und den Ausbau partnerschaftlicher Beziehungen zu Japan einzutreten; bis spätestens Anfang Oktober eine Konzeption zur künftigen Organisationsstruktur und den Finanzrahmen des Verbandes vorzulegen.

2. Es besteht weitgehende Übereinstimmung in der Mitgliederversammlung, dass zur Wahrnehmung der Verbandsaufgaben eine finanzielle Mindestausstattung notwendig ist. Diese wird für 2006 und 2007 mit jährlich 5.000 € beziffert. Um zu einer leistungsgerechten Verteilung der auf die einzelnen Gesellschaften entfallenden Beiträge zu kommen, wird die Verbandsleitung einen Finanzierungsschlüssel vorschlagen (Gewichtung nach Anzahl der Mitglieder), der in der Summe den genannten Betrag ergibt.

3. Damit der Verband handlungsfähig wird, sind folgende Gesellschaften bereit, notfalls gemeinsam eine Art Ausfallbürgschaft zu geben (je Gesellschaft begrenzt auf 1000 €), damit die Summe von 5.000 € dem Verband in jedem Fall zur Verfügung steht: Bielefeld, Bremen, Frankfurt, Saarbrücken, Stuttgart.

Nach jahrelang kontroverser Diskussion in der Mitgliedschaft wurde 2007 vom Vorstand eine neue Satzung zur Abstimmung vorgelegt. Dabei zeigte sich, dass die Satzung in sich nicht konsistent war, als Kiel fünf übertragene Stimmen geltend machen wollte. Einerseits begrenzt sie die Stimmberechtigung in der Mitgliederversammlung ausdrücklich auf die anwesenden Mitglieder, andererseits lässt sie unbegrenzt Stimmübertragungen zu und setzt sich damit in Widerspruch zur Anwesenheitspflicht. Weshalb dann vom Vorstand die Grundregel des BGB geltend gemacht wurde, wonach nur anwesende

Mitglieder von ihrem Stimmrecht Gebrauch machen können.

Anschließend an Diskussion über Inhalte dieser neuen Satzung in Passau, fand am 3. April 2007 ein Treffen der nördlichen DJGen mit VDJG Vorständen in Hamburg statt. Obwohl verschiedene Kompromisse diskutiert wurden, beendeten DJG und DJJV Hamburg, die DJGen Winsen/Luhe und Lüneburg ihre Mitgliedschaft. DJGen Bremen, Osnabrück und Braunschweig erklärten ausdrückliche Bereitschaft die beschlossenen Strukturveränderungen mitzutragen und im Verband zu bleiben. Die anderen norddeutschen Gesellschaften hatten keine Stellungnahme abgegeben. Im Rahmen der schriftlichen Abstimmung über einige vom Registergericht bzw. dem Finanzamt geäußerten Wünsche zur formellen Veränderung der Satzung, hatten sich 27 von 30 Gesellschaften dafür ausgesprochen. Damit war die am 19.05.2007 in Passau beschlossene Satzung in Kraft getreten. Das Finanzamt erteilte dem VDJG Gemeinnützigkeit nach Eintrag beim Registergericht.

Hilfsmaßnahmen des Verbandes nach Fukushima Unglück, erforderten im Katastrophenjahr erneute Anpassung der Satzung. Es gilt damit die aktuelle Fassung vom 4.Juni 2011.

3. Kultur und Kunst

An den Anfang des Berichts über dieses Querschnittsthema gehören einige Zitate aus „Externe Publikation Nr. 268/97“ der Wissenschaftlichen Dienste des Deutschen Bundestages von September 1997 zur Information der Abgeordneten:Wenn zwei Länder eine Beziehung aufbauen und pflegen, die ohne gemeinsame Grenze, gemeinsamem Kultur- und Wirtschaftsraum existieren soll, bedarf es eines gesellschaftlichen Willens meinungsführender Einrichtungen.....In einigen kulturellen Nischen, etwa den zahlreichen deutsch-japanischen Gesellschaften, blüht daneben das *Exoticum Japan*. Hier erfreuen sich im kleinen Kreis japanophiler Außenseiter Kurse in Blumenstecken, Teezeremonien und Zen- Meditation großer Beliebtheit.....

Tatsächlich begannen die Freundschaftsgesellschaften ihren Zusammenschluss mit Berichten und regem Austausch von Erfahrungen über Veranstaltungen, die unter anderem solche Künste und Kultur zum Inhalt hatten. Deutliche Verbundenheit mit dieser Ausrichtung zeigten die DJGen erstmals 1968, als sie die VDJG Verbandstagung mit den Daten der Kunstaussstellung Kassel zusammenlegten. Die Olympiade 1972 in München und Kiel beförderte dann Aufgaben zur Ausarbeitung eines intensiven Kulturprogramms zu den olympischen Spielen, wozu auch Errichtung eines original japanischen Teehauses mit Unterricht in Teezeremonie gehörte.

Die Verehrung großer Persönlichkeiten in der frühen Japanforschung war stets eine Aufgabe im Verband. Zu einer gemeinsamen Gedächtnisfeier zum 100. Todestage für Philipp Franz von Siebold im Oktober 1966 in München gehörte eine Ausstellung im Völkerkundemuseum. Die Kultur-Abteilung des Auswärtigen Amtes hatte der Herausgabe einer Festschrift zugestimmt und unterstützte mit 25 % der Gesamtkosten. Weiterhin beteiligten sich das Bayrische Kultusministerium und das Kulturreferat des Münchener Rathauses. Es gab eine Feier aller im VDJG vereinten DJGen. Nachdem Würzburg schon in 1979 eine Partnerschaft mit Otsu eingegangen war, habe man Kontakt mit der Stadt Nagasaki aufgenommen, wo sich ein Siebold-Museum befand. In Würzburg war ein Siebold-Garten entstanden, der alle Kräuter und Pflanzen enthält, die Siebold auf seinen Forschungsreisen durch Japan entdeckt hatte. Franz von Siebold brachte u.a. aber auch die japanische Musik nach Europa. Gründung von Siebold-Museum und Gesellschaft, bereicherten das Verbandsspektrum. Gleiches galt für Engelbert Kämpfer, dessen 330. Geburtstag mit der 10. Jahrestagung des Verbandes verknüpft wurde. Lemgo Stadt und Volkshochschule unterstützten eine gemeinsame Veröffentlichung von Engelbert-Kämpfer Unterlagen auf 330 Seiten.

Es wuchsen die Wünsche des Verbandes, in Fragen der Kulturpolitik zwischen Deutschland und Japan stärker eingeschaltet zu werden. Zusammengeschlossene Deutsch-Japanische Gesellschaften mit Tausenden von

Mitgliedern im Verband bildeten ein bedeutendes kulturpolitisches Potenzial. 1997 wurde eine VDJG Resolution verabschiedet und an Bundeskanzler Helmut Kohl sowie Außenminister Klaus Kinkel weitergeleitet. Positive Antwortschreiben wurden entgegengenommen. Der Verbandsvorsitzende gehörte dann auch zur Delegation des Bundeskanzlers im November 1997 in Japan. In allen Gremien, insbesondere beim Besuch bei Ministerpräsident Hashimoto, wurde das Thema Kultur- und Jugendaustausch angesprochen. Außenminister Klaus Kinkel hat auf Bitten des Vorsitzenden ein Vorwort für die Geschichte der Deutsch-Japanischen Gesellschaften von 1888-1996 geschrieben.

Fortan kam der Deutsch-Japanischen Kulturpolitik auf Regierungsebene eine noch höhere Bedeutung zu. Sieht man von den Aktivitäten der diplomatischen Vertretungen ab, setzte Japan seit Längerem auf die Arbeit eines Kulturinstituts in Köln, wobei Potenziale, die in den Deutsch-Japanischen Gesellschaften liegen, möglichst genutzt werden sollten. Auch die Einrichtung eines Japaninstituts in Berlin im ehemaligen Gebäude der Japanischen Botschaft sollte die deutsch-japanischen Kulturbeziehungen ergänzen. Während der Jahrestagungen tauschten VDJG und seine Mitgliedsgesellschaften regelmäßig mit der Japan Foundation Planungen über Kulturprojekte aus. Gleiches galt für das JDZB, welches zwar keine finanzielle Unterstützung dafür aber ideelle Kooperation wie Vorträge auch vor Ort anbot.

Wichtige Anlässe zum Thema Kunst und Kultur waren sowohl das Japanjahr in Deutschland 1999/2000 wie auch fünf Jahre danach das Deutschlandjahr in Japan 2005/2006. Die Wirkung des Japanfestivals wurde unter anderem verstärkt durch die VDJG Homepage, eine gute Gelegenheit, öffentliche Sichtbarkeit des Verbandes zu erreichen. In diesem Zusammenhang wurde auch das Logo für die deutsche Initiative vorgestellt, das vom VDJG stammte. Mit über 600 Veranstaltungen zeigte sich VJDG Präsident Higuchi sehr zufrieden, zumal er im japanischen Komitee mit Finanzierung befasst war. Das deutsche Jahr in Japan stand unter dem Motto „Erziehung zur Nachhaltigkeit“. Pädagogen hatten einen Lehrplan zum Inhalt erarbeitet. In Zusammenarbeit mit DAAD erfolgte eine „Deutsche Spurensuche in Japan“. Das gegenseitige Bild von Deutschen und Japanern wurde noch zu oft von alten Klischees bestimmt. Dies führte häufig zu Desinteresse bei Jüngeren. Das Projekt sollte die Vielfalt der heimischen Kulturen darstellen. Gut gelungen war u.a. die Aufführung japanischer Kinderlieder durch deutsche Kinderchöre. Zwei Projekte, die der japanische Verband zusammen mit dem deutschen Verband ab März 2006 durchgeführt hatte, waren die Ausstellung „Grüße aus Bethel“, die in sieben japanischen Städten stattgefunden hatte und von der Japanischen Kaiserin Michiko-sama am 6.März im Palace Hotel in Tokyo zeitgleich mit der Bodelschwingham Ausstellung in Berlin (unter Bundeskanzlerin Merkel) eröffnet worden war.

Im Jubiläumsjahr 2011 realisierte der Verband endlich die lang gehegten Pläne, das Geschehen von 1861 an sichtbar werden zu lassen. Dem Vorhaben zu einer Ausstellung stand fehlende Finanzierung im Wege. So fand alternativ zunächst im Januar 2011 im Deutschen Historischen Museum Berlin eine Konferenz zum Thema „150 Jahre deutsch-japanische Beziehungen“ statt, die hochkarätig besetzt und mit über 100 Teilnehmern gut besucht war. Als dann doch ein privater Sponsor, die Reiss-Engelhorn Stiftung (Mannheim), gefunden wurde, der das Projekt zur Ausstellung „Ferne Gefährten“ mit einem hohen Betrag unterstützte, entschied das Auswärtige Amt und die Bundeskulturstiftung, die Ausstellung mit jeweils etwa demselben Betrag zu fördern. Als weiterer Geldgeber konnte die Japan Foundation gewonnen werden. Die Vorbereitungen waren angesichts der kurzfristigen Finanzierungszusagen zwar extrem schwierig, dennoch konnte der Bundespräsident die Ausstellung am 6. November in Mannheim eröffnen. Obwohl ursprünglich Berlin als Ausstellungsort gedacht war, kamen 30.000 Besucher. Der historische Teil sollte zukünftig auch noch in Japan gezeigt werden.

Die Vielfalt der durch bzw. im Verband initiierten Kultur- und Kunstaktivitäten reichte u.a. von Ausstellungen zum Todaiji Tempel, zu Higashiyama, Mori Ogai, Zen, Kalligrafie, Tuschemalerei, moderner Malerei, Kinderbüchern, Fotos über Miyoshi bis zu einer Ausstellung „Faszination Japan“, die in Deutschland entstand (vor allem

im süddeutschen Raum) und die von japanischen Einflüssen zeugt. Es gab Konzerte klassischer jap. Musik wie Shakuhachi und Koto, Tsugaru-Shamisen etc., Haiku Abende zusammen mit der Deutschen Haiku Gesellschaft, Aufführungen von Kabuki-Theater mit japanischem Orchester, Bunraku-Puppentheater, No-Theater (erstmalig in Deutschland). Manches Projekt wurde von TV-und Rundfunksendern übertragen.

Die Kunst vergangener Epochen kann zum Verständnis Japans beitragen. Noch wichtiger ist jedoch, Brücken zur Kunst und zu Künstlern der Gegenwart zu schlagen. Dies sollte nicht allein den Museen oder den Galerien überlassen, sondern auch als eine Aufgabe des VDJG und der Deutsch-Japanischen Gesellschaften angesehen werden. Vorbildlich für einen solchen Kulturaustausch ist die Initiative DJG Mecklenburg-Vorpommern, die in Zusammenarbeit mit der Kyoto Society of Inter-Art Exchange (NPO) entwickelt worden ist und bereits seit 2006 läuft. Die Verbandstagung 2010 hat sich in Rostock mit diesem Thema unter dem Motto“Kunst hat Flügel“ befasst. So war dann auch geplant, ein „Band der Sympathie“ durch Deutschland zu ziehen, indem eine große Bandbreite qualitativ hochwertiger Veranstaltungen an vielen Orten Deutschlands stattfindet.

Anime eignet sich als Brückenfunktion zu anderen Kunstfeldern, wie etwa der traditionellen bildenden

Kunst. Die Populärkultur erwies sich für die Mitglieds-
gesellschaften als ein probates Mittel für Finanzierung, Or-
ganisation und für die Ansprache neuer Teilnehmerkreise.

4. Bildung und Wissenschaft

Deutschland und Japan haben eine große gemeinsame Tradition. Sie teilen gegenwärtig die Probleme reifer Industriegesellschaften. Streben nach Bildung war auf beiden Seiten immer ein vergleichbares bzw. auch verbindendes Element. Allerdings hat das wechselseitige Bild voneinander stets einen sehr entscheidenden Einfluss, auf die Intensität der Bemühungen. Dies gilt sowohl für Bestrebungen zu gegenseitigem Verständnis wie auch für Kooperationen. Forschung, Entwicklung und Bildung sind seit jeher Eckpfeiler der Deutsch-Japanischen Partnerschaft.

Während sich Ingenieure über Grenzen vergleichsweise schnell verständigen, sind in Kultur- und Geisteswissenschaften höhere Barrieren zu überwinden. Denn wer in diesem Bereich seine Forschung im anderen Land betreiben möchte, benötigt umfassende Sprachkenntnisse, mündlich und schriftlich.

Wissenschaftsbeziehungen sind nicht ungefährdet: „Japan und Deutschland werden künftig im 21. Jahrhundert keine Großmächte sein, aber auch keine Mittelmächte. Sie sollten vielmehr Kernstaaten sein, weshalb wir uns bei der Erforschung und der Lösung gesellschaftlicher Probleme beider Länder gemeinsam auf den Weg machen müssen“.

Schon früh entschlossen sich Gremien im Bundesministerium für Wissenschaft und Technologie zur Gründung

einer deutschen Forschungsinstitution in Japan. Zu diesem technologischen Transferinstitut gehört andererseits ein geisteswissenschaftliches Forschungsinstitut. Es galt einen Service für deutsche Wissenschaftler in Japan zu schaffen.

Dieses „Deutsche Haus für Wissenschaft und Innovation in Japan“ betreut und koordiniert Kooperationsprojekte in Forschung und trägt somit zum Teil dazu bei, das Deutschlandprofil sichtbar werden zu lassen. Besonders gefördert wird die deutsch-japanische Zusammenarbeit in den Bereichen Naturwissenschaften, Geisteswissenschaften, Japanologie. Es stellen sich hier wie dort, d.h. in Deutschland und in Japan, Fragen im soziologisch-psychologischen Bereich: Wie sind Risiken zu bewerten? Welche Wohlstandsverluste sind verkraftbar? Wie können neue Lebensentwürfe nach dem Ende des Atomzeitalters aussehen? Hier sind die Geisteswissenschaften gefordert.

Zum Wissenschaftsaustausch gehören Sommerschulen, wo japanische und deutsche Studenten zusammengebracht werden und gemeinsame Projekte bearbeiten, z.B. ökologische Themen oder auch Japanologie, wie zusammen mit der Germanistik von der Keio-Universität als ein Doppel-Master-Programm. Im Bereich der Promotion arbeiten seit 2007 deutsche und japanische DoktorandInnen an der Tokio Universität in einem internationalen Graduiertenkolleg „Formenwandel der Bürgergesell-

schaft von Japan und Deutschland im Vergleich“ zusammen, welches von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der JSPS großzügig unterstützt wird.

Verbundenheit der Universitäten mit dem VDJG ergaben sich auch als Folge des neuen Hochschulrahmengesetz, als ein Ostasien-Institut an der Frankfurter Universität entstand, mit Schwerpunkt moderner und anwendungsbezogener Ostasienforschung, in enger Zusammenarbeit mit Marburg und Mainz, und unter Nutzung des Standortvorteils. Breit gefächerte Studiengänge mit Bachelor- und Master-Degree wurden geschaffen.

VDJG wurde gestärkt durch Verbandsaufnahme der Deutschen Gesellschaft der JSPS-Stipendiaten, die zum japanischen Ministerium für Erziehung und Wissenschaft gehört. Pro Jahr finden zwei Symposien statt: ein fachbezogenes Symposium in englischer Sprache sowie ein eher lockeres Treffen der Mitglieder der Gesellschaft. Große Beachtung fand im Kreis der DJGen ein in Tokio entwickeltes Seminar zum Thema „moderne Großstadtentwicklung“. Einerseits ist in den deutsch-japanischen Wissenschaftsbeziehungen erfreulicherweise die Zahl der Kooperationspartnerschaften zwischen Hochschulen kontinuierlicher angestiegen, andererseits ist laut Humboldt-Stiftung- die in Japan über eines der weltweit größten und aktivsten Alumni-Netzwerke verfügt- die Anzahl japanischer Wissenschaftler, die an deutschen Instituten arbeiten wollen, stark rückläufig.

Begrüßenswerter sind deshalb Initiativen wie das Junior Experts Exchange Programm, das in Deutschland mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung sowie des Bundesministeriums für Wirtschaft finanziert wird, unter gemeinsamer Federführung der japanischen Botschaft in Deutschland und dem Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin organisiert wird, was speziell für junge Forscher gedacht ist und ihnen zu Kontaktnüpfung mit verschiedenen Institutionen und zum Aufbau eines bilateralen Netzwerkes dient.

Dem Thema Wissenschaft und Forschung waren wiederholt VDJG Jahrestagungen gewidmet, wie z.B. in München und Halle. Zu Veranstaltungen wurden kompetente Referenten geladen, wie aus dem Siemens-Zentralvorstand und vom japanischen IT-Unternehmen DOCOMO, das in Deutschland ein Forschungszentrum unterhält. Gemeinsame Besuche im Deutschen Museum München zeigten, wie eng deutsche und japanische Ingenieure vor dem Zweiten Weltkrieg zusammengearbeitet haben. 1929 reiste Oskar von Miller, der Gründer dieses Museums zum Weltingenieurkongress nach Tokio, der vom Bruder des Kaisers Hirohito, Prinz Chichibu, im städtischen Auditorium eröffnet wurde. Oskar von Miller sprach als Vertreter für den europäischen Kontinent.

In den späten 90er Jahren wurden neue Förderinstrumente geschaffen, die Zusammenarbeit von Gruppen bzw. Instituten in den Blick nahmen. Hinzu kam der Trend zu

multilateralen Projekten. Auf Initiative der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und in Zusammenarbeit mit der Japan Society for the Promotion of Science (JSPS) wurden sogenannte „Graduiertenkollegs“ von deutschen und japanischen Universitätsinstituten gemeinsam eingerichtet.

Nach den Franzosen bilden die Deutschen die zweitgrößte Gruppe europäischer Wissenschaftler in Japan. Ganz überwiegend gehören sie den Sprach- oder Geisteswissenschaften an, gefolgt von den Fachrichtungen Mathematik und Naturwissenschaften. In geringerem Umfang fanden umgekehrt japanische Wissenschaftler den Weg nach Deutschland, dennoch steht Deutschland an erster Stelle aller europäischen Länder als Gastgeber für japanische Wissenschaftler.

Austausch erfolgte jeweils mit Studenten aus höheren Semestern, Doktoranden, Habilitanden für Zeitraum bis zu einem Jahr und zwar mit Schwerpunkt auf Nichtsprachwissenschaftler (Japanologen/Germanisten).

Für Deutschland sind die Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH), der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) und die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) als wichtigste Förderorganisationen zu nennen. Der VDJG hält zu diesen Institutionen enge Verbindungen. Es ist dabei zu beachten, dass sich das Stipendienwesen in Japan und Deutschland stark unterscheidet.

Von insgesamt im letzten Jahrzehnt im Ausland studierenden (ca. 100.000 p.a.) Deutschen waren gerade einmal ca. 500 an Hochschulen in Japan eingeschrieben, umgekehrt waren es immerhin ca. 2000 Japaner in Deutschland. Die Barriere des Sprachproblems verliert mit der zunehmenden Internationalisierung der Studiengänge an Bedeutung.

Beachtenswert waren die Initiativen, z. B. in Großbritannien das Programm „Japan Priority Number One“, in Frankreich das Programm „Le Japon c'est possible“, in Deutschland das Programm „3mal Japan - nach Japan exportieren, mit Japan kooperieren, in Japan investieren“ und in der EU das Programm „Gateway to Japan“. Viel genutzt war Praktikanten-Austausch mit KOPRA (Koordinationsstelle für Praktika), die deutschen Studenten zu einem Praktikum in Japan verhelfen.

Bedeutung für das VJDG - Jugendaustausch-Programm besteht in dessen akademischer Historie. Nach dem Krieg hätten 2.000 Japaner mit deutschen Stipendien an deutschen Hochschulen studiert. Nur ein kleiner Teil davon sei in die Wirtschaft gegangen, als Entscheidungsträger für die Beziehungen zwischen beiden Ländern. Die Gesellschaften (DJGen und JDGen) füllten verdienstvoll aus, was weder DAAD noch Politik leisten könnten. Hier passt Hinweis auf ein erfolgreiches Austauschprogramm mit der Fukui-Präfektur, wo nicht nur Akademiker, sondern auch Handwerker mit einzubeziehen waren. Ebenso

sind erfahrungsgemäß Schulpartnerschaften geeignet, Jugendaustausch zu fördern.

Studentenaustausch mit Japan fällt zunehmend auf ein niedriges Niveau, weil japanische Studenten immer seltener zum Studium ins Ausland gehen. 2010 stellten nur noch 2000 japanische Studenten 0,9 % aller ausländischen Studierenden in Deutschland und belegten damit Rang 31 in der Liste der Herkunftsländer. Allerdings kommen Musikstudenten immer noch gerne nach Deutschland. 2008 gingen 500 Studenten aus Deutschland nach Japan. Als Zielland steht Japan auf Platz 20.

In der Robotik, der Nano- und Biotechnologie ist Japan führend. In den Ingenieurwissenschaften, der Medizin und den Umweltwissenschaften hat die deutsche Forschung einen besonders hohen Rang. Alternative Energietechnologien könnten geradezu ein Paradebeispiel für die deutsch-japanische Zusammenarbeit in der Wissenschaft sein. Die Kosten des Auslandsstudiums scheinen für japanische Studenten wegen der geringeren Zahl von Stipendien und sonstigen Unterstützungsmöglichkeiten ein größeres Problem zu sein als für die deutschen. Hier erhöhen zusätzlich die geringen Bewerberzahlen die Erfolgsaussichten. „Es besteht kein Mangel an Stipendien, sondern ein Mangel an Bekanntheit oder Attraktivität.“

Sprachwissenschaften (Japanologie/Germanistik): Im Zuge der Universitätsreform sind in Deutschland die „kleinen Fakultäten“ bedroht. Das gilt auch für die Japa-

nologie. VDJG fühlt sich aufgerufen, diese Basis der Verständigung zu verteidigen. Ebenso die Germanistik, die sich in über 100 Jahren ein hohes Ansehen in Japan erworben hat, sieht sich in ihrer Substanz bedroht. Damit ist auch hier eine Herausforderung gegeben. Japaner, die fleißig Deutsch gelernt haben, klagen besonders darüber, dass deutsche Firmen dies bei Einstellungen nicht berücksichtigen. VDJG bemüht sich um allgemeine Nachweise zu Themen wie Japanisch-Unterricht, Seminare über Japan zum Erwerb von Landeskenntnissen, Hinweise auf Informationsquellen, Rollen von Behörden, Verbänden und Kammern in Japan, Kooperationen und Exportförderung, Anlaufstellen und Ansprechpartner für Wirtschaftsgespräche usw.

Japanologie ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Deutsch-Japanischen Beziehungen. Ein Historischer Überblick macht deutlich: Japanologie war immer schon gesellschaftlichen und politischen Anforderungen bei der Gestaltung der bilateralen Beziehungen unterworfen, sie hat diese umgekehrt selber aktiv mitgestaltet. VDJG bemüht sich die Aufgaben der Japanologie zu zeigen, dass JapanologInnen Brückenbauer sind. Aktuelle Krise der Beziehungen bezieht sich vor allem auf Probleme im Austausch der jungen Generation.

Essenziell sind Sprachkurse. Schon 1986 begann Japanisch-Unterricht in der Bundesrepublik. In einem Gymnasium von Rheinland Pfalz wurde Japanisch als 2. Fremdsprache eingeführt und im Abitur als Prüfungsfach.

Bald existierten Arbeitsgemeinschaften und 1000 Volkshochschulen boten Japanischkurse an. 1987 fanden in sechs Bundesländern Schulversuche statt. Dabei handelt sich um Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Hessen, Niedersachsen und Berlin. An vielen Gymnasien bzw. Gesamtschulen wird mittlerweile Japanisch unterrichtet, aber nach VDJG Wahrnehmung wird immer noch nicht ausreichend Wissen um die japanische Sprache und Kultur an Hochschulen und Schulen gefördert. Überall sollten Abschlussexamen ermöglicht werden und die Rechtsstellung der Japanischlehrer blieb lange ungeklärt. VDJG war dazu angetreten, solche Unsicherheiten auszuräumen und der Vermittlung der japanischen Sprache bessere Möglichkeiten zu geben. Zudem gab es keinen Lehramtsstudiengang. Zusammen mit der Freien Universität Berlin wurden Lehrmaterialien für Japanischunterricht entwickelt und an einem Wörterbuch gearbeitet.

Durch das gestiegene Interesse an japanischer Pop-Kultur sind es nun immer mehr Jugendliche, die sich für Japanisch als Sprache interessieren. Insgesamt hat sich die Zahl der jungen Menschen, die japanisch lernen, erfreulich positiv entwickelt. Der Arbeit der Deutsch-Japanischen Gesellschaften kommt bei der Vorbereitung auf ein Studium/ Sprachaufenthalt in Japan besonderer Bedeutung zu. Mittlerweile werden Bachelor- und Masterkurse sogar in englischer Sprache angeboten, dadurch wird Deutschland offener auch für japanische Studenten.

Unter Mitwirkung von vereinzelt VDJG Vorsitzenden (Giesler/Brockdorff) wurde ein Asien-Pazifik-Ausschuss der deutschen Wirtschaft gegründet, der vom BDI, DIHT und OAV getragen wird und die Regierungschefs von Japan und Deutschland beraten soll. In diesem Zusammenhang wurde vom VDJG ein Brief an die beiden Regierungschefs geschrieben, dessen konkreter Inhalt der Wunsch ist, ein deutsch-japanisches Jugendwerk zu entwickeln. Auch bei Gründung eines deutsch-japanischen Kooperationsrats für Hochtechnologie und Umwelttechnik war ein Verbandsvorsitzender dabei (Brockdorff als Sekretär).

In einer globalen Wissenschafts- und Forschungslandschaft müssen sich DJGen und Hochschulen stärker um wechselseitige Unterstützung bemühen, etwa bei sozialer Betreuung japanischer Gäste oder der Gewinnung von Gästen.

VDJG und die DJGen bieten ein großes ehrenamtliches Engagement und setzen erhebliche eigene Mittel ein, um die genannten Aufgaben zu lösen. Aber sie treten auch mit Nachdruck dafür ein, dass auch die öffentlichen Hände und private Sponsoren die ständig fehlenden finanziellen Ressourcen bereitstellen.

5. Jugendarbeit

Gesa Neuert

Jugendprogramme des VDJG:

- 1) Homestay-Programm (1989 bis 2003) in Zusammenarbeit mit dem VJDG und DJGen
- 2) Homestay- und Praktikanten-Programm (2000 bis 2011) in Zusammenarbeit mit der JDG Tokyo und der JDG Tochigi (und ab 2008 VJDG) sowie ab 2006 mit der DJJG e.V. (Deutsch-Japanischen Jugendgesellschaft) und einzelnen DJGen

Vorbemerkung:

**BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN,
FRAUEN UND JUGEND**

Die internationale Jugendpolitik fördert und unterstützt Programme der Begegnung und Zusammenarbeit von Jugendlichen und Fachkräften der Jugendarbeit. Sie ermöglicht das Kennenlernen anderer Länder und Kulturen. Ziel ist die Verbesserung des gegenseitigen Verständnisses, der Abbau von Vorurteilen und eine kritische Reflexion des eigenen Standpunktes.

Jugendbegegnungen zwischen Japan und Deutschland wurden schon von der Politik gefördert und auf „Grass-root“ Ebene umgesetzt, ehe die beiden Verbände 1989 beschlossen, ein gemeinsames Homestay Programm durchzuführen. Erfolgreiche Programme sind vom IJAB (Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland), der deutschen Sportjugend, dem deutschen Jugendherbergswerk, den Partnerstädten, dem JDZB und einzelnen DJGen bereits seit vielen Jahrzehnten durchgeführt worden. Warum entschieden sich die beiden Verbände VJDG und VDJG 1989 dafür, ein eigenes Austauschprogramm zu starten?

Homestay Programm: 1989 bis 2003

1988 schlossen sich in Tokyo die JDGen unter dem damaligen Präsidenten Yoshio Maruta zum Verband der Japanisch-Deutschen Gesellschaften (VJDG) zusammen. Die Firma Kaō, deren Präsident Herr Maruta war, unterstützte großzügig diesen Austausch. Nachdem 1989 der VJDG dem VDJG vorgeschlagen hatte, das bestehende Jugendprogramm mit der DJG Frankfurt auf alle Gesellschaften auszudehnen, wurde das Frankfurter Vorstandsmitglied Alexandra Schmidt unter dem seinerzeitigen Verbandspräsidenten Eduard Levedag mit der Betreuung des Programms beauftragt. Auf japanischer Seite waren Herr Yoshinori Yoshida und Frau Haruyo Takeuchi zuständig. Zunächst war der Austausch nur für Mitglieder bzw. den Kindern der Mitglieder bestimmt, damit

die Deutsch-Japanische Freundschaft in den Familien Bestand hatte und auch jüngere Mitglieder gewonnen werden konnten. In Deutschland waren zunächst vier DJGen beteiligt. Auf japanischer Seite hatten bereits 9 Gesellschaften ihre Mitarbeit signalisiert. Im Laufe der Zeit konnten sich auch Jugendliche für den Austausch bewerben, wenn sie länger als ein Jahr Mitglied in einer Gesellschaft waren. Der Zeitpunkt des Austausches konnte frei gewählt werden und der Aufenthalt fand in zwei bis drei Familien (jeweils 5-7 Tage) bei verschiedenen Gesellschaften statt. Die DJGen und JDGen regelten alles vor Ort, Alexandra Schmidt koordinierte die Anfragen mit dem Büro in Tokyo. Es entstanden für die Teilnehmer nur die Flugkosten sowie eine geringe Anmeldegebühr. Man versprach sich vor allem, dadurch den Anteil an jungen Mitgliedern zu erhöhen.

1992 entschied der VJDG, 3 bis 6 Jugendliche aus den neuen Bundesländern auf Kosten der JDGen einzuladen. Dieses galt für 3 Jahre. 1993 war es Alexandra Schmidt gelungen, dass bis zu 10 Jugendliche (keine Studenten) vom Familienministerium einen Zuschuss erhalten könnten. Senator Günther Klinge (VDJG-Präsident, 1992-1995) förderte diesen Austausch bis 2002, indem er regelmäßig alle Jugendlichen zu einer gemeinsamen Nachbesprechung nach Frankfurt einlud. Ebenfalls übernahm er die entstandenen Büro- und Reisekosten von Frau Schmidt. 1989 bis 2003 haben insgesamt 185 Deutsche und 40 Japaner teilgenommen. Es ergaben sich beständi-

ge Kontakte zwischen den Familien und Gästen, da die Gastfamilien sich sehr viel Zeit für die Gestaltung der Freizeit bis hin zu teilweise weiten Reisen genommen hatten. Bei der Verbandstagung 2002 in Frankfurt wurde das Amt der Jugendbeauftragten von Alexandra Schmidt auf Gesa Neuert (VDJG Vorstandsmitglied und Geschäftsführerin DJG-Bielefeld) übertragen. Zu dem Zeitpunkt entfiel die Unterstützung von Senator Klinge und die Zusammenarbeit mit dem VJDG, sodass Prof. Takashi Hashimoto als Präsident der JDG Tochigi auf japanischer Seite die Betreuung des Homestay Programms in der Regie der JDG Tochigi übernahm. Das Interesse der japanischen Jugendlichen an einem reinen Gastfamilienaufenthalt war all die Jahre nicht sehr hoch, weshalb dieses Programm auch auf deutscher Seite zugunsten des Praktikanten-Programms Ende 2003 eingestellt wurde.

2. Praktikanten-Programme des VDJG in Zusammenarbeit mit der JDG Tokyo bzw. der JDG Tochigi

Jugendinitiative (JI) zur Expo: Im Rahmen der Vorbereitungen zur EXPO 2000 hatte sich im Januar 1998 mit Unterstützung der EXPO-Generalkommissarin Breuel und von Bundesministerin Nolte ein Verein "Freunde der Jugendinitiative Weltausstellung EXPO 2000" gegründet, mit dem Ziel anlässlich der Weltausstellung ein breit angelegtes Besuchsprogramm für Jugendliche aus der ganzen Welt zu initiieren. Gezeigt werden sollte, dass

Deutschland offen für die Begegnung mit vielen Menschen, anderen Kulturen und verschiedenen Regionen ist und viele Ideen für das zukünftige Zusammenleben in dieser "One World" hat. 48 Verbände wirkten mit (darunter Lions, Rotarier, Deutscher Industrie und Städtetag, IHK, BDI etc.) Frau Christina Rau (Ehefrau des Bundespräsidenten) übernahm die Schirmherrschaft. Prof. Dr. Reimut Jochimsen (Präsident DJG am Niederrhein), Mitglied im Vorstand der JI, stellte 1998 in Düsseldorf und Berlin dieses Programm vor. Dr. Thilo Graf Brockdorff (JDZB) und Gesa Neuert (Geschäftsführerin der DJG-Bielefeld) setzten sich dafür ein, dass der Dachverband der DJGen sich an dieser Initiative beteiligte.

Unter Leitung der damaligen VDJG Präsidentin Sigrid Tünnermann (Lemgo) wurde auf der Verbandstagung in Bielefeld beschlossen, japanische Jugendliche im Rahmen der JI nach Deutschland einzuladen, zu Seminaren, Empfängen und kleinen Sightseeingprogrammen in Frankfurt und Berlin, mit einem gemeinsamen Tag auf der EXPO in Hannover, mit Homestay und einem dreiwöchigen Praktikum. Über die JI bekamen die Jugendlichen ein Paket angeboten, das Freifahrten innerhalb Deutschlands mit der deutschen Bahn, Versicherungen, Arbeitserlaubnis, Übernachtung + Expo Eintritt in Hannover sowie Übernachtungen und Mahlzeiten in Berlin enthielten. 90 dieser Pakete hatte Daimler Chrysler gesponsert.

Bundeskanzler Gerhard Schröder sprach am 01.11.1999 in Tokyo mit dem japanischen Premierminister Keizō Obuchi auch über den Jugendaustausch zwischen Deutschland und Japan. Beide begrüßten diese Initiative sehr. Die JDG Tokyo unter Leitung des Generalsekretärs Masao Oda stimmte zu, die Werbung sowie Auswahl für ein solches Programm zu organisieren.

1999/2000 fand auch die Veranstaltungsreihe "Japan in Deutschland" statt, sodass genügend Fördergelder auf japanischer Seite vorhanden waren. Die JDG Tokyo bekam 2 Mio Yen Unterstützung, um dieses Programm bekannt zu machen und geeignete Kandidaten auszusuchen. 11 private japanische Universitäten gründeten einen Verein, um japanische Elitestudenten zu unterstützen und für dieses Programm zu werben. In der Asahi Shimbun wurde eine ganzseitige Werbeanzeige geschaltet. Bereits Ende November schrieb die JDG Tokyo (Herr Masao Oda, Frau Akiko Shimomura, Herr Prof. Katsuhiko Sato und Herr Toshihiko Wada) das Programm aus. Es stand unter der Schirmherrschaft des MOFA (ministry of foreign affairs) in Zusammenarbeit mit der Deutschen Botschaft.

Der Verband wurde Anfang 2000 offizieller Partner der JI. Das Interesse und die Mitarbeit der DJGen an diesem Programm gestalteten sich jedoch recht schwierig. Die VDJG Führung wandte sich wegen Unterstützung an den Bundeskanzler, an das BDI Präsidium und andere. Herr

Oda nutzte den Rahmen der Verbandstagung Berlin, um erneut die DJGen zur Mitarbeit beim Praktikanten-Programm aufzurufen. 576 japanische Studenten hatten sich bereits beworben und man strebte zunächst an, 450 Teilnehmer nach Deutschland zu schicken. Letztendlich kamen 170 japanische Studenten (meistens Auslandsjapaner) am 21. August 2000 nach Deutschland. Begleitet wurden sie von Frau Shimomura und Herren Oda, Prof. Sato und Wada von der JDG Tokyo.

„Hallo Deutschland 2000 – Hallo Expo Hannover“: In der Zeit vom 21.8. bis zum 20.9.2000 beteiligten sich 170 japanische Studenten, die in Zusammenarbeit mit 22 DJGen in ca. 110 Firmen untergebracht wurden. Die Koordination hatte auf deutscher Seite Frau Neuert und auf japanischer Seite Frau Shimomura übernommen. Partner waren die DJGen aus Berlin, Potsdam, Rostock, Halle/Saale, Suhl, Dresden, Leipzig, Braunschweig, Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein, Oldenburg, Lüneburg, Osnabrück, Bielefeld, Lemgo, Dortmund, Düsseldorf, Bonn, Frankfurt, BW, Bayern, Passau, Karlsruhe und Rhein Neckar. Praktika für mehr als 5 Studenten wurden von folgenden Firmen bereitgestellt: Bertelsmann, Commerzbank, Oetker, Flughafen Schönefeld, Bosch und Siemens. Von den beteiligten DJGen wurden neben der Vermittlung von Homestay- und Praktikaplätzen je nach Möglichkeit ein attraktives Begleitprogramm angeboten, wie ein Empfang beim Bürgermeister und der IHK, Besuche in Zeitungsverlagen, Brauerein, Werkstätten und

Bäckereien sowie Verabschiedungen auf Farewell Partys. Das Einführungsprogramm wurde von der DJG Frankfurt geplant und in Frankfurt durchgeführt: Einführungsseminar, Firmenbesichtigungen, Weinprobe, Abendprogramm, sowie die Begleitung der Gruppen zur Weiterfahrt zu den Gastfamilien. Der Expo Besuch (Beschaffung der Einladungen in die Pavillons von Deutschland und Japan, Themenpavillons, Bertelsmann, Bayrisches Haus), sowie die Besichtigungsprogramme in Berlin (Besuch des Reichstages, Rundgang, Humboldt-Universität, JDZB, Empfang im AA) und Potsdam (Sanssouci und Schloss Cecilienhof) wurden von Graf Brockdorff und der DJG Berlin geplant.

Die japanischen Studenten gründeten einen Alumni Verein und veranstalteten ein Nachtreffen in der Sophia Universität in Tokyo. Im Bundespräsidialamt (Schloss Bellevue) gab Frau Rau einen Abschlussempfang.

Fazit: Es wurde ein enger Kontakt zu den Gastfamilien aufgebaut. Einige Studenten nutzten ein Stipendium für ein Studium in Deutschland oder nahmen das Praktikum als Sprungbrett, um später in einer deutschen Firma in Japan zu arbeiten. Sie arrangierten regelmäßige Nachtreffen. Der Versuch, bei der JDG Tokyo eine Alumni Gruppe zu gründen, scheiterte. Die deutsche Verbandsleitung baute einen viel engeren Kontakt zu einzelnen DJGen auf.

Während der Verbandstagung 2001 in Weimar wurde auf Wunsch der Japanischen Botschaft und einiger japanischer Privatuniversitäten geäußert, das Praktikanten-Programm als Verbandsprogramm fortzusetzen. Zwar hatte die Mitgliederversammlung zugestimmt, forderte aber gleichzeitig, dass spätestens im „Deutschland in Japan“-Jahr auch für deutsche Studenten ein Homestay und Praktikum von dem VJDG in Japan angeboten wird. Als Ansprechpartner auf der japanischen Seite wurden Herr Oda für die JDG Tokyo und Herr Prof. Takashi Hashimoto für die JDG Tochigi bestimmt. Auf der deutschen Seite waren vom Verband die DJGen Berlin und Frankfurt zuständig, mit Frau Neuert als Koordinatorin. Es sollte hierfür ein Büro eingerichtet werden. Im August führte die JDG Tokyo ein eigenes Praktikantenprogramm mit der JIK in Düsseldorf (Herrn Osamu Fujimoto) durch, das aber nach einmaliger Durchführung gestoppt wurde. Im Dezember fanden in Tokyo die Auswahlgespräche für 2002 statt sowie ein großes Alumni-Treffen mit den Ehemaligen des 2000-Programms.

„Hallo Deutschland“ 2002, 2003, 2004: Auf der Verbandstagung 2002 in Frankfurt trat Alexandra Schmidt als Jugendbeauftragte zurück und Gesa Neuert wurde als ihre Nachfolgerin gewählt, die neben dem Praktikanten-Programm nun auch das Homestay-Programm der Verbände koordinierte. Vom 06. bis 29.09. fand das Programm „Hallo Deutschland 2002“ statt. 115 japanische Studenten waren dafür aus 160 Bewerbungen ausgewählt

worden. Wie gehabt starteten sie in Frankfurt mit einem Welcome-Programm. In Berlin und Potsdam wurde ein Besichtigungs- und Kulturprogramm organisiert. Homestay und Praktikum wurden von 21 DJGen sowie einigen Partnerstädten durchgeführt. Nach gleichem Muster fanden auch die Programme „Hallo Deutschland 2003“ und „Hallo Deutschland 2004“ statt, mit dem Unterschied, dass die japanischen Studenten beim gemeinsamen Aufenthalt in Berlin auch den Kontakt zu deutschen Jugendlichen suchten. Die Idee des „Youth Summit“ war geboren. In den Jahren 2002 bis 2004 sind noch einmal 178 japanische Studenten von ca. 20 DJGen und mehreren Partnerstädten eingeladen und betreut worden. Insgesamt haben 348 junge Japaner mit dem Programm des VDJD Deutschland Erfahrungen sammeln können. Die ehrenamtliche Arbeit der DJGen wurde getragen von dem Wunsch, junge Japaner/innen mit Deutschland, den Menschen, der Kultur und der Arbeitswelt bekannt zu machen und ihr Interesse zu wecken.

Nach dem Rücktritt von Herrn Oda als Geschäftsführer der JDG Tokyo wurde auf der Verbandstagung 2003 in Braunschweig von seinem Nachfolger Shigeichi Kawamura eine weitere Zusammenarbeit mit dem Büro in Tokyo aus Kostengründen aufgekündigt. Prof. Hashimoto, Präsident der JDG Tochigi war jetzt alleiniger Ansprechpartner für den Jugendaustausch auf japanischer Seite. Im Allgemeinen gestaltete es sich als schwierig, genügend geeignete japanische Kandidaten, die den An-

sprüchen deutscher Firmen gerecht würden, zu finden. Selbst die Deutsch-Dozenten an japanischen Universitäten, die wir um Hilfe gebeten hatten, erklärten uns, dass ihre Studenten nicht geeignet seien. Seit der Reform der japanischen Universitäten von 1998 wurde der Deutschunterricht drastisch gekürzt, was sich jetzt bei den Interviews, die von dem Team Oda, Hashimoto, Neuert in Tokyo durchgeführt wurden, mit den Kandidaten bemerkbar machte.

Jede Auswahl von Studenten ist sehr diffizil. Deutschkenntnisse sollten vorhanden sein, aber selbst fließende Sprachkenntnisse garantieren kaum eine erfolgreiche Durchführung des Programms. Die Erfahrung der letzten Jahre zeigte, dass der Charakter der Studenten, ihre Einsatzwilligkeit und Anpassungsfähigkeit wichtiger waren als Sprachkenntnisse allein. Studenten/innen, die nur zur Selbstverwirklichung nach Deutschland kommen wollten, sich nicht in die Familien integrierten und die Angebote der DJGen oder Firmen missachteten, waren trotz bester Sprachkenntnisse keine guten Kandidaten.

1. Praktikanten-Programm in Japan: Wie in Weimar 2001 gefordert, war es dem VDJG ein großes Anliegen, dass 2005 im bevorstehenden „Deutschland in Japan Jahr“ auch Deutsche an einem ähnlichen Homestay- und Praktikanten-Programm in Japan teilnehmen könnten. In der Mitgliederversammlung 2003 in Braunschweig wurde nach einer Satzungsänderung der VDJG-Vorstand

durch die Position eines zweiten Vizepräsidenten erweitert, der die Zuständigkeit als Jugendkoordinator inne hatte. Die Wahl fiel auf Gesa Neuert.

Im März 2004 fand die Verbandstagung der JDGen in Kobe statt. Themen waren u. a. die erste Partnerkonferenz der beiden Verbände in Utsunomiya und das Praktikanten-Programm „Hallo Japan 2005 – Hallo Expo Aichi“. Prof. Isamu Kurosaki hatte zu diesem Anlass eine Freundschaftsreise für Deutsche angeboten und dazu die Herren Dr. Haasch, Dr. Thilo Graf Brockdorff und Achim Stöhr eingeladen. Shigeta Komori, Präsident des VJDG, versprach, Praktikantenplätze in seiner Firma Fuji Film zur Verfügung zu stellen. Die Ideen des VDJG, eine deutsche Jugend-Woche mit Besuch der Expo in Aichi und Besteigung des Berges Fuji zusammen mit der Deutschen Sportjugend (DSJ) durchzuführen, fanden sein Wohlgefallen. Außerdem sollte der erste deutsch-japanische Youth Summit, ein Treffen mit den ehemaligen japanischen Teilnehmern, stattfinden. Da das Simultanaustauschprogramm der DSJ stets Anfang August endet, musste ein geeigneter Zeitraum gefunden werden.

Prof. Kurosaki seinerseits bot ein „Praktikum-Programm“ für 120 deutsche Studenten im September an. Die DJG Frankfurt sprach von einem Aufbruch zu neuen Dimensionen und einer guten Partnerschaft mit der JDG Kobe. Die Praktikantenplätze entsprachen jedoch nicht den Erwartungen der deutschen Teilnehmer und Veran-

stalter. Sie waren meist in Kneipen und Imbissrestaurants vorgesehen. Aufgrund der Vereinbarungen mit der DSJ und den Ansprüchen an Praktikaplätze wurde auf das Angebot nicht eingegangen.

Zum Auftakt des „Deutschland in Japan 2005/2006“ besuchte eine Delegation des VDJG vom 19.03. bis 03.04.05 Japan. Die Reise war initiiert von Dr. Thilo Graf Brockdorff und wurde von Marianne Mönch und Frau Neuert auf der deutschen Seite sowie Herrn Prof. Hashimoto und Herrn Ryoichi Tsushima auf japanischer Seite organisiert und durchgeführt. 87 Mitglieder aus 20 DJGen waren dazu nach Japan gereist, vor allem auch, um an der ersten Japanisch-Deutschen Partnerkonferenz teilzunehmen, die von der JDG Tochigi vom 23./24.03.05 in Utsunomiya organisiert wurde. Vertreter vom DAAD, der Japan Foundation, des Goethe-Instituts, des JDZB, einer Gruppe der ehemaligen Teilnehmer der Praktikanten-Programme und einige JETs (Japan Exchange and Teaching Programme) wurden eingeladen, zum einen, um ihre Jugendprogramme vorzustellen, zum anderen, um über eine Zusammenarbeit beim Jugendaustausch nachzudenken und des Weiteren, ein erstes Jugendprogramm in Japan vorzubereiten. In der Presseerklärung und der Abschlussresolution wurden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen festgehalten. Durch eine stärkere Zusammenarbeit sollten Synergien entwickelt und dem Jugendaustausch ein größeres Gewicht gegeben werden.

Utsunomiya Resolution

Bei der Partnerkonferenz des Verbandes der Japanisch-Deutscher Gesellschaften (VJDG) und des Verbandes Deutsch-Japanischer Gesellschaften (VDJG) sowie Vertreter der deutsch-japanischen Städtepartnerschaften haben die Teilnehmer am 24.3.2005 Folgendes vereinbart:

1) Ausgehend von der Erkenntnis, dass Städte- und Regionalpartnerschaften dort besonders erfolgreich sind, wo junge Experten des JET Programms [CIR] tätig sind, empfehlen die Teilnehmer den zuständigen Institutionen die Zahl der JET(CIR)-Stellen für Deutsche zu erhöhen mit dem Ziel möglichst viele dieser Partnerschaften mit einer derartigen Stelle auszustatten.

2) In Erkenntnis der zunehmenden Bedeutung des Praktikantenaustausches, der bereits seit fünf Jahren zwischen beiden Ländern erfolgreich praktiziert worden ist, empfehlen die Teilnehmer die Gründung einer "Stiftung für den Praktikantenaustausch" (Arbeitstitel), um dieses Programm auch in Zukunft regelmäßig durchführen zu können und zu steigern. Dem Stiftungsrat sollten Institutionen mit ähnlicher Zielrichtung wie z.B. der Deutsche Akademische Austauschdienst [DAAD], die Japan-Foundation, die Carl-Duisberg Gesellschaft, das Japanisch-Deutsche Zentrum Berlin [JDZB] etc. angehören.

3) Die Teilnehmer sind überein gekommen, ihre Homepages zu verlinken und durch je einen Webmaster auf beiden Seiten pflegen zu lassen. Zudem wird eine Vernetzung der Alumni aller Austauschprogramme im Internet angestrebt, die auch für interessierte Unternehmen und Institutionen zugänglich ist, damit diese bei ihrer Rekrutierung von Nachwuchskräften hierauf zurückgreifen können.

Die VDJG Reise führte zu den JDGen in Ibaraki, Tochigi, Gunma, Toyohashi, Nagoya und Otsu, der Partnerstadt von Würzburg. Es zeigte sich, dass diese intensiven Begegnungen dazu beitrugen, den Gedanken des Jugendaustausches zu verbreiten. Hier wurden sofort Kontakte geknüpft und Homestay- und Praktika-Plätze gefunden. Diese JDGen haben sich mit umfangreichen und vielseitigen Programmen als hervorragende Gastgeber gezeigt. Sie erklärten sich alle bereit, beim Jugendaustausch mitzumachen. Durch diese intensive Begegnung wurden Synergien entwickelt und dem Gedanken, einen gemeinsamen Jugendaustausch zu planen, wurde mehr Raum gegeben.

„Hallo Japan 2005, hallo Expo Aichi“: Anlässlich von „Deutschland in Japan“ plante der VDJG neben dem Praktikanten-Programm ein gemeinsames Jugendprogramm zusammen mit der Deutschen Sportjugend durchzuführen. Noriko Takahashi war sofort zu einer Zusammenarbeit bereit. Um die gemeinsame Finanzierung zu

klären, traf sie sich im September 2004 mit Frau Mönch (DJG Bonn), Frau Neuert und Herrn Dr. Christian Stienen im BMWF in Bonn. Sie konnten einen Zuschuss von 50.000 Euro erwirken. Die Überweisung dieses Geldes an den Verband stellte sich als schwierig heraus. Zum einen besaß der Verband kein eigenes Konto, zum anderen war der Verband als Verein nicht eingetragen. Trotzdem machte man eine Ausnahme. Dadurch konnten die Förderungsgelder für die Jugendbegegnungswoche nach Japan überwiesen werden.

Beim Bewerbungsverfahren, das auch über den Verteiler der HRK (Hochschulrektorenkonferenz) an alle Universitäten geschickt wurde, gab es über 100 Anmeldungen. Die Auswahlgespräche fanden bei den DJGen Berlin, Bonn, Braunschweig, Frankfurt, Karlsruhe und München statt. Das Vorbereitungsseminar für die ausgewählten Teilnehmer wurde am 26.05. im JDZB in Berlin durchgeführt. Das Programm stand unter dem Motto „We create our future“ und sah vor: 1) eine Jugendbegegnungswoche gemeinsam mit dem Bielefelder Kinderchor und der Deutschen Sportjugend (mit Besuch der Stadt Nagoya, deutsch-japanische Präsentationen auf der Expo Aichi, der Besteigung des Fuji-san, der Pflasterung eines alten Pilgerpfades und dem Treffen mit der japanischen Sportjugend), 2) den ersten deutsch japanischen Youth Summit in Tokyo /Ichikawa zusammen mit den ehemaligen japanischen Teilnehmern der Jahre 2000 bis 2004 mit Themen aus den Bereichen: Gesellschaft, Politik, Bil-

dung, Kultur, Technik und Umwelt: 3) eine Woche Kulturerlebnis inklusive eines Japanisch Intensiv-Kurses in Nasu-Shiobara – für alle eine willkommene Entspannung verbunden mit dem Eintauchen in japanische Tradition – und 4) ein dreiwöchiges Praktikum mit Homestay in ganz Japan von Okinawa bis Aomori. Auf japanischer Seite hatten sich an der Durchführung die JDGen Tochigi, Toyohashi, Tokyo, Nagoya und Gunma sowie die ehemaligen japanischen Teilnehmer der „Hallo Deutschland“ Programme beteiligt, mit der Hauptlast bei Prof. Hashimoto. Der VDJG schickte 75 Studenten sowie den Bielefelder Kinderchor mit 46 Schülern und die Deutsche Sportjugend (DSJ) mit 123 Jugendlichen zum gemeinsamen Programm nach Japan. In der deutschen Jugendbegegnungswoche trafen sich in Nagoya und auf der Expo Aichi insgesamt 246 deutsche Kinder und Jugendliche sowie 60 japanische Jugendliche aus Nagoya und Toyohashi. An der Besteigung des Fuji-sans beteiligten sich 198 deutsche sowie 68 japanische Partner und beim Jugendtreffen in Gotemba kamen noch 150 japanische Jugendliche der JSJ hinzu, also insgesamt über 400 Jugendliche. Dieses war das größte Jugendtreffen, das der VDJG mit organisiert hat.

Gründung der DJJG e.V.: Schon während des Programms in Japan gab es Gespräche, im Anschluss an das Programm die DJJG e.V. (Deutsch-Japanische Jugendgesellschaft) als Alumni Gesellschaft zu gründen. Die Idee war: 1) Einbeziehung der Wünsche und aktive Mitarbeit

der Jugendlichen bei der Durchführung des Youth Summits, 2) Einwerben von Spendengeldern, 3) Aufbau eines Netzwerkes für Homestay- und Praktika-Adressen.

Schon im Oktober 2005 versuchten die Jugendlichen vergeblich eine Aufnahme im Deutsch-Japanischen Wirtschaftskreis (DJW) zu erhalten. Nach dem Tod von Dr. Thilo Graf Brockdorff (24.12.2005), dem Schöpfer und geistigen Vater der beiden „Expo Programme“ (2000 und 2005) beschlossen sie Ende Dezember auf dem Nachtreffen in Frankfurt, die DJJG zu gründen und 2006 einen Youth Summit im Vorfeld des Homestay- und Praktikanten-Programms des VDJG zu veranstalten. Am 22.04.2006 trafen sich ca. 20 Ehemalige zusammen mit Frau Neuert und Prof. Hashimoto in Frankfurt, um die DJJG e.V. im Beisein von Vertretern der DJG Frankfurt und des japanischen Generalkonsulats zu gründen. Henning Stöcks wurde zum 1. Vorsitzenden gewählt, Christina Pietsch zur Vertreterin. Damit diese Gesellschaft unkompliziert mit den DJGen und dem VDJG zusammenarbeiten konnte, stellte sie im Mai 2006 bei der Verbandstagung in Bremen den Antrag auf Mitgliedschaft im Verband.

Nach dem Tod von Graf Brockdorff wurden erstmals Personen und nicht Vertreter von DJGen in die Verbandsleitung gewählt. Die Stelle des Verbandspräsidenten übernahm Dr. Ruprecht Vondran (Präsident der DJG am Niederrhein und des DJW), Vizepräsident wurde

Erhard Reiber (Vizepräsident der DJG Berlin). Für die Jugendkoordination wurde Gesa Neuert wiedergewählt.

„Hallo Deutschland 2006“: Aufgrund der sehr kurzen Werbephase konnten nur 12 japanische Teilnehmer für das Praktikanten-Programm, vom 20.08. bis zum 16.09. ausgewählt werden. Es wurde nach altem Muster mit Beteiligung anderer DJGen und 20 deutscher Alumni durchgeführt. Das Programm startete in Berlin mit dem 2. Youth Summit mit den auf Berlin zugeschnittenen Themen: 1. „Preußen in Berlin“ (Sanssouci, Pfaueninsel, Brandenburger Tor, Unter den Linden etc.) 2. „NS-Zeit“ (Mahnmale, Kriegsschäden, vielleicht Museen) 3. „Teilung und Wiedervereinigung“ (Checkpoint Charlie, Mauer) 4. „Berlin seit 1989“ (Regierungsviertel, Stadtteilentwicklung) 5. „Architekturgeschichte Berlins“ (Klassizismus, Stalinallee, Potsdamer Platz) 6. „Bevölkerungsgruppen“ („Multi-Kulti“, Kreuzberg, Neukölln). Das in diesen Themen eingeschlossene Kulturprogramm wurde erstmals mit einem Reiseprogramm nach Dresden, Meißen und in den Spreewald erweitert. Die gemeinsame Abschlussveranstaltung fand nach dem Praktikum in Frankfurt statt.

„Hallo Japan 2007“: Für 2007 wurde wieder ein Programm in Japan geplant. Die Werbung der Kandidaten und die Auswahlgespräche liefen zentral über Frau Neuert unter Mithilfe der DJJG Mitglieder. Die japanische Verbandstagung fand im April 2007 in Kusatsu (Gunma)

statt. Um die Wichtigkeit der Einbeziehung der Jugend zu betonen, regte der deutsche Botschafter Joachim Daerr an, auch japanische Jugendliche zur Verbandstagung einzuladen. Finanzielle Unterstützung erhielten diese von Mercedes Japan. So bestand die Möglichkeit, auch einige Alumni der „Hallo Deutschland Programme“ bzw. DAAD Alumni einzuladen. Bei der Tagung wurde nicht nur Werbung für das Jugend-Programm gemacht, sondern auch Kontakte geknüpft und um Mitarbeit gebeten. In der von Botschafter Daerr veranstalteten Podiumsdiskussion über die Bedeutung des Jugendaustausches, konnten Prof. Hashimoto und Gesa Neuert das Programm ausführlich vorstellen. Carl Otto Schmidt (Kulturattaché der Deutschen Botschaft) moderierte das Gespräch. Ariane Herold (Vizepräsidentin des DJJG) gewann bei dieser Gelegenheit Herrn Dr. Uwe Schmelter, Leiter des Goethe-Instituts in Tokyo als Unterstützer für den Youth Summit. Christina Pietsch, die anschl. ein dreimonatiges Praktikum in der Presseabteilung absolvierte, schaffte es, eine enge Zusammenarbeit bei der Planung des Programms mit der Deutschen Botschaft zu sichern.

Die Auswahl der 68 deutschen Teilnehmer für den Jugendaustausch in Tokyo wurde in der Universität Duisburg von Frau Neuert unter Mitwirkung von Marianne Mönch, Pia Meid und Noriko Takahashi durchgeführt. Die DJJG war bei der Organisation behilflich. Das Vorbereitungstreffen fand im Japanischen Kulturinstitut in Köln statt. Bei der Planung des Youth Summits in Japan

setzte sich vor allem Tomotaka Miyashita zusammen mit anderen Alumni in Absprache mit der DJJG ein. Als Hauptsprache zur Verständigung wurde Englisch gewählt, was in den folgenden Jahren bewusst auf Deutsch und Japanisch geändert wurde. Die Schirmherrschaft in Deutschland übernahm Frau Ministerin Anette Schavan und in Japan der DAAD Tokyo und die Deutsche Botschaft. Das Goethe-Institut Tokyo stellte die Räumlichkeit im OAG Haus sowie die Technik zur Verfügung. Die japanischen Ministerien MEXT (Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology) und MOFA (Ministry of Foreign Affairs) sandten Vertreter mit Grußworten und stellten ihr Logo für das Programm frei. Unterstützung kam von der Japan Foundation, der Robert Bosch Stiftung und Daimler-Chrysler. Vom 14. August bis zum 10. September fand das Programm „Hallo Japan 2007“ statt. Im Rahmen des Programms wurde vom 17. bis 19. August der 3. „Youth Summit“ mit 120 deutschen und japanischen Teilnehmern in Tokyo durchgeführt. Themen waren: Vocational Education, Bullying, ED Education in Historical Studies, Ideal Social Welfare, Pension System, Global Warming, Environmental Provision, Sports and People, Genetic Modification and What do you think about family? Das gemeinsame Diskutieren mit japanischen Jugendlichen sowie der längere Aufenthalt in Tokyo sprachen die deutschen Teilnehmer sehr an. Darum äußerten sie den Wunsch, die Dauer des Youth Summits in Zukunft zu verlängern. Der ansprechende Abschlussbericht, den die DJJG in Form einer Broschüre

herausgab, beleuchtete vor allem den Youth Summit als Jugendbegegnungsprogramm und stellte das Verbandsprogramm „Hallo Japan“ hinten an.

„Hallo Deutschland 2008“: Auf der Verbandstagung in Japan wurde 2008 das Jugendprogramm als beiderseitiges Verbandsprogramm anerkannt und Prof. Hashimoto beauftragt, für den Verband als offizieller Ansprechpartner für Jugendarbeit zu arbeiten. Im April/Mai 2008 besuchte eine offizielle japanische VJDG Delegation unter Leitung von Prof. Hashimoto, Ryoichi Tsushima und Botschafter a. D. Keizo Kimura 12 verschiedene DJGen. Anlässlich dieser Begegnungen konnten wiederum Homestayplätze und Praktika für das Programm „Hallo Deutschland 2008“ gesammelt werden. Die Verbandstagung in Karlsruhe hatte zum Thema: China, Japan – Deutschland. Gesa Neuert wurde als Vizepräsidentin und Jugendbeauftragte wiedergewählt.

45 japanische Studenten kamen im August 2008 nach Berlin, um dort mit 36 deutschen Studenten eine Jugendbegegnungswoche (Youth Week) durchzuführen. Das Programm der Youth Week umfasste eine Stadtrundfahrt, den Besuch in der Japanischen Botschaft, die Eröffnung des 4. Youth Summit mit Party, Arbeit in Summit Gruppen, Tag der offenen Tür der Bundesregierung, Reichstagsbesichtigung, Gespräch mit den deutsch-japanischen Parlamentariern, Erstellung der Abschluss-Präsentationen im JDZB, Ausflug nach Potsdam und

einer Farewell Party unter Beteiligung der DJG Berlin. Die Themen des Youth Summits kamen aus den Bereichen: Bildung, Gesellschaft/Soziales System, Umwelt, Lifestyle. Der Youth Summit war offizieller Einzelbeitrag der UN-Dekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung". 24 japanische Studenten/Innen absolvierten nach der Youth Week noch das Homestay und Praktikanten-Programms des VDJG. Die DJJG gab zum Programm „Hallo Deutschland 2008“ ebenfalls eine Broschüre heraus.

„Hallo Japan 2009“: Es hatte sich 2008 gezeigt, dass ein großes Interesse unter den Jugendlichen speziell am Youth Summit bestand. Viele reisten aus Japan nur für den Summit an. So reifte in der DJJG die Idee, die Youth Week und den Youth Summit auszudehnen und alleine zu bewerben, um noch mehr Jugendlichen die Chance zu geben, das jeweils andere Land gemeinsam mit gleichaltrigen Jugendlichen beider Länder kennenzulernen. Dafür gab es 2009 zwei Optionen für die Bewerbung: 1) Das Praktikantenprogramm "Hallo Japan 2009" vom 11. August bis 14. September mit Youth Week und 5. Japanisch-Deutschen Youth Summit in Tokyo und im Anschluss ein 3-wöchiges Praktikum mit Gastfamilienaufenthalt (Homestay). 2) Teilnahme nur an der Youth Week mit Youth Summit vom 12. bis 21. August. Außerdem gab es noch die Option, im Anschluss an die Youth Week eine Gruppenreise durch Japan zu machen. Im Februar 2009 besuchten Henning Stöcks und Gesa

Neuert zusammen mit Prof. Hashimoto zwei Wochen Tokyo, um intensive Vorbereitungen für das Programm zu treffen, u. a. um Gespräche mit Botschafter a. D. Toshiyuki Takano, Expremier Toshiaki Kaifu, diversen Firmen und Institutionen und auch mit den Mitgliedern der JDJG (Japanisch Deutschen Jugendgesellschaft – Alumni der früheren Programme) zu führen. Letztere waren leider nicht erfolgreich. Erst Im Mai bildete sich ein neues Team unter den japanischen Jugendlichen, das mit dem Vorstand der DJJG harmonierte. Eine Schwierigkeit ergab sich, dass die Eckdaten von Youth Summit und Homestay und Praktikum-Programm des VDJG kollidierten. Das Verbandsprogramm rückte in den Hintergrund und war sehr schwer vorzubereiten.

Das Programm „Hallo Japan 2009“ war das größte und umfangreichste Programm der DJJG mit dem VDJG und der JDG Tochigi. 204 deutsche und japanische Jugendliche nahmen am Youth Summit und 164 an der gesamten Youth Week teil. 62 deutsche Studenten konnten anschließend ein dreiwöchiges Praktikum absolvieren und weitere 14 nahmen an einer Reise teil. Neu war in diesem Jahr das Embassador Meeting im International House, an dem ehemalige und amtierende Botschafter sowie Firmenvertreter teilnahmen. Es sollte ein hochrangiger Förderkreis gegründet werden, was sich dann doch nicht realisieren ließ. Solch ein großes Programm ehrenamtlich zu organisieren, stieß an die Grenzen. Es traten Pannen auf. Zwar kam schon im März die Mitteilung, dass über

50 Gastfamilien gefunden seien. Bei Ankunft in Tokyo wurde mitgeteilt, 19 Teilnehmer müssten nach der Youth Week wieder nach Deutschland zurückkehren, weil es für sie keine Gastfamilien gab. Zusätzlich hatten 7 Teilnehmer noch keinen Praktikumsplatz. Zwar hatten Herr Oda und Prof. Hashimoto die noch fehlenden Gastfamilien gefunden. Diese Familien erhielten eine Aufwandsentschädigung. Auch die Praktika ließen sich bei deutschen Firmen kurzfristig akquirieren. Es wurde sehr deutlich, dass eine solch große Organisation in beiden Ländern nicht nur von einer Person geschultert werden kann.

„Hallo Deutschland 2010“: Auf der Verbandstagung in Rostock berichtete Frau Neuert in der Jugendgruppe über 10 Jahre „Hallo Deutschland – Hallo Japan“. Frau Neuert stellte nicht nur die Highlights in diesen Jahren vor, sondern beleuchtete auch die Schattenseiten. Die von Herrn Stöcks geschilderten Visionen über zukünftige Youth Summits mit horrenden Teilnehmerzahlen fielen dadurch wie ein Kartenhaus zusammen. Innerhalb der DJJG bildeten sich unterschiedliche Auffassungen, die sich von den Ansichten und Planungen des VDJG stark unterschieden. Finanzierungsart und Führungsstil innerhalb der DJJG führten zu langen Diskussionen. Die Wiederwahl von Frau Neuert als Jugendbeauftragte des VDJG beendete das Ansinnen einiger, Herrn Stöcks mit ihrer Position zu betreuen.

Im Juni 2010 wurde im Beisein des VDJG Vorstands eine neue DJJG Führung gewählt. Die bereits vorhandene Planung für „Hallo Deutschland 2010“ wurde weitgehend übernommen, damit die bereits ausgewählten Kandidaten den Youth Summit bzw. die Jugendbegegnungswoche erleben konnten. Es nahmen 28 japanische Jugendliche am Youth Summit teil, von denen aber nur 4 ein zusätzliches Praktikum durchführten. Da die Planungen erst Ende Juni übernommen werden konnten, war es schwierig, kurzfristig die gleiche Anzahl deutscher Teilnehmer für den Youth Summit zu gewinnen. Die Themen waren: Alkohol, Märchen der Brüder Grimm, Gärten und Parks und die Berliner Start Up Szene Während der Empfang im Schloss Bellevue reibungslos verlief, äußerte Botschafter Dr. Takahiro Shinyo nach dem Besuch in der japanischen Residenz seine Unzufriedenheit mit der Auswahl einiger japanischer Teilnehmer wegen ihres schlechten Verhaltens.

Das führte dazu, dass für das Jahr 2011, in dem die „150-Jahre Deutsch-Japanische Freundschaft“ gefeiert werden sollte, neu zu überlegen war, welche Art von Jugendprogramm aufgelegt werden sollte. Der Präsident des VJDG, Herr Komori, hatte für 2011 ca. 10 Mio Yen gesammelt, um den Jugendaustausch zu unterstützen. Die JDG Tokyo verwaltete dieses Geld. Es konnten nun Jugendprogramme der JDGen mit bis zu 200.000 Yen gefördert werden. Außerdem wurde Tabea Kauf für die Jugendarbeit des japanischen Verbandes zur Unterstützung der

Arbeit von Prof. Hashimoto von der JDG Tokyo eingestellt. Der neu gewählte 1. Vorsitzende der DJJG, Hendrik Steinbrecher, schrieb ein Konzept für „Hallo Japan 2011“, das von der Idee her eng an das Programm von 2009 angelehnt war, mit Homestay und Praktikantenplätzen in ganz Japan. Die DJJG hatte sich bis zu diesem Zeitpunkt nur mit der Organisation des Youth Summits eingebracht, sodass sie sich in der Dimension dieser zu leistenden Arbeit unterschätzte. Erwartete Hilfe von InWEnt erwies sich als illusorisch, da es nie ein Problem gab geeignete deutsche Kandidaten für ein Programm nach Japan zu finden. Alternativ erarbeitete Gesa Neuert ein Konzept zu einem VDJG Jugendprogramm in Zusammenarbeit mit solchen Partnerstädten, die selbst keinen Jugendaustausch durchführen. Erfahrungen mit japanischen Stadtverwaltungen hatten sich als positiv erwiesen, denn es konnten mühelos Gastfamilien gefunden und kurze Praktika in den Verwaltungen angeboten werden.

Ende des Homestay- und Praktikanten-Programms des VDJG: Bei der Partnerkonferenz in Nara am 25. April 2011 sah Frau Neuert eine letzte Möglichkeit, JDGen zur Zusammenarbeit mit dem VDJG zu einem gemeinsamen Jugendaustausch gewinnen zu können. Auf der geplanten Partnerreise hätte bei den Besuchen verschiedener JDGen in vertraulichen Einzelgesprächen dieses vorbereitet werden können. Die verheerende Katastrophe hatte jedoch bei den JDGen einen Ausnahmezustand erzeugt, der sich für solche Pläne nicht eignete. Der VDJG machte sich

mit 27 „Mutigen und Getreuen“ auf den Weg nach Japan, um die ersten Spendengelder persönlich zu übergeben und ein Zeichen der Freundschaft zu setzen. Ganz im Zeichen des Unglücks wurde bei der Partnerkonferenz zum einen über Spendengelder gesprochen, andererseits beschäftigte man sich konkret mit einem gemeinsamen Verbandsvorhaben zur Unterstützung von Jugendlichen in Tohoku. Botschafter Keizo Kimura verkündete das Ergebnis der Partnerkonferenz: 1) Das alte Programm „Hallo Deutschland – Hallo Japan“ ist beendet und wird nicht weiter durchgeführt. 2) Beide Verbände bauen ein neues Jugendprogramm zur Unterstützung Jugendlicher in den betroffenen Gebieten.

Als Konsequenz aus dieser Entscheidung trat Gesa Neuert vom Posten der Vizepräsidentin und Jugendbeauftragten zurück. Diese Position war 2003 extra für die Durchführung der Homestay- und Praktikanten-Programme „Hallo Deutschland“ und „Hallo Japan“ ins Leben gerufen worden, um eine Zusammenarbeit beider Verbände zu bewirken. Leider konnte dieses bis 2011 nicht verwirklicht werden. Stattdessen bereitete, nach dem Wunsch von Botschafter a.D. Kimura, Frau Neuert zusammen mit Prof. Hashimoto und Prof. Uwe Richter (Kenritsu Daigaku) sowie Botschafter a. D. Makoto Taniguchi ein neues Programm mit Studenten und Wissenschaftlern auf, die gezielt den Wiederaufbau an der Sanriku Küste begleiten und so die betroffenen Jugendlichen vor Ort unterstützen sollten. Der japanische Verband

nahm dieses Programm als Nachfolge-Jugendprogramm an und unterstützte es, auch die Robert Bosch Stiftung und die Japan Foundation förderten die „Summer School Sanriku Fukkou“. Leider kam keine Zusammenarbeit mit der DJJG und dem VDJG zustande. So wurde das Deutsch- Japanische Synergie Forum Sanriku Fukkou e.V. (DJSFSF e.V.) in Mai 2012 von einigen DJGen und Interessierten anlässlich der Verbandstagung des VDJG in Halle gegründet, um Symposien, Seminare, Workshops und Summer Schools an der Sanriku Küste durchzuführen.

Die Mitgliederversammlung des VDJG wählte 2012 als neuen Jugendbeauftragten Mattias Hirschfeld, der seitdem zusammen mit Gesa Neuert den Vorstand der DJJG unterstützt. Die DJJG stellte sich neu auf und gab sich ein anderes Profil. So konnte 2013 wieder ein Youth Summit in Berlin durchgeführt werden. 20 junge Japaner und 20 junge Deutsche trafen sich, um in vier 10er Gruppen zu einem gesellschaftspolitischen Thema einen Gedankenaustausch durchzuführen. Frau Neuert wurde zur Ehrenpräsidentin der DJJG auf 5 Jahre gewählt und Mattias Hirschfeld zum Ehrenmitglied ernannt.

Die Idee des Youth Summits, entwickelt als eigener Beitrag der Jugend zum Homestay- und Praktikanten-Programm des VDJG, hatte sich nun als eigenständiges Programm der DJJG durchgesetzt und wurde in Organisation und Auswahl der Teilnehmer vollständig überar-

beitet. Der VDJG unterstützt dieses Programm großzügig, führt aber selbst keine Homestay- und Praktikanten-Programme mehr durch.

Die Fortsetzung der Jugendaktivitäten lag fortan in Händen der DJJG, wie in den Protokollen 2012, 2013, 2014 beschrieben. (Anmerkung des Verfassers)

6. Wirtschaft und Politik

Die Leitung des Dachverbandes bemühte sich schon in den 60er Jahren, Programme und Aktionen zu initiieren, um zusammen mit den einzelnen Deutsch-Japanischen Gesellschaften der deutschen Wirtschaft zu besseren Japanbeziehungen zu verhelfen. Erklärtes Ziel war seinerzeit:

- bei Unternehmen Kenntnisse über wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge in Japan und seine Kultur zu vermitteln,
- die Bundesregierung und die Regierungen der Länder sowie die Kommunalverwaltungen zu beraten,
- die Mitgliedsfirmen des BDI im Sinne der Japan-Initiative der deutschen Wirtschaft zu überzeugen,
- eine Vernetzung der Japan-Fachleute in Deutschland und der Deutschlandexperten in Japan herbeizuführen.

Bereits in den 70er Jahren wurden zahlreiche Vorstandspositionen in Mitgliedsgesellschaften Düsseldorf, Hamburg und Frankfurt mit japanischen Firmenvertretern besetzt. Wirtschaftliche Vorträge gewannen an Bedeutung ebenso wie japanische Firmenmitgliedschaften. In Düsseldorf etablierten sich regelmäßige Mittagessen von Wirtschaftlern mit Kurzreferaten. Die DJG am Niederrhein zeigte sich auch hilfreich bei der Gründung einer Japanischen Schule in Düsseldorf. Kiel veranstaltete

ein Wirtschaftssymposium. Stuttgart arbeitete eng zusammen mit dem Institut für Auslandsbeziehungen. Vollerorts wurden Jours fixes eingerichtet, Durchreisende betreut, Dolmetscher vermittelt und Wirtschaftskontakte hergestellt. Die Verbandsleitung besuchte den Japanischen Botschafter in Bonn zum Gedankenaustausch über Wirtschaftsprobleme wegen wachsendem Protektionismus. In Berlin plante man die ehemalige Botschaft zu einem japanisch-deutschen Zentrum als eine Art Clearing-Haus für Wirtschaft und Technologietransfer umzubauen.

Die Deutsch-Japanischen Beziehungen waren stets ein enges Wechselspiel von Kultur, Wirtschaft und Politik. Erst seit den 1980er Jahren wurde Kultur als Erklärungsfaktor für wirtschaftliche Zusammenhänge verstanden. Man begriff, dass Kultur wirtschaftliche Prozesse auf vielfältige Art und Weise beeinflusst. Der kulturelle Hintergrund bestimmt individuelle Präferenzen wie Kauf- und Sparverhalten oder Risikofreude von Konsumenten oder Geschäftspartnern, sodass Verkaufsstrategien auf das kulturelle Umfeld des potenziellen Käufers abgestimmt werden mussten, d.h. es galt Produkte für den japanischen Markt komplett anzupassen. Zur Aufnahme und Pflege der Wirtschaftsbeziehungen gehörte es, japanische Rituale und Bräuche als das zentrale Symbolsystem der Kultur zu beachten.

Schon der Vertragsabschluss Preußen und Japan 1861

kann als Zusammenspiel von Kultur, Politik und Wirtschaft gesehen werden, d.h. freundschaftliche diplomatische Beziehungen mit der Absicht zur Gestaltung von Handelsbeziehungen. Für die binationale Verständigung waren Handel und technische Zusammenarbeit von größter Bedeutung: Sie erhöhten das Interesse der Partner aneinander- an seinem historischen Hintergrund, dem daraus entwickelten Nationalcharakter, an Lebensart und Lebenskunst.

In Zeiten der Wirtschaftsblase und expansiver Investitionsstrategien der japanischen Unternehmen gewann das Bemühen um Neuansiedelungen eine spezielle Bedeutung. In den Bundesländern erwachte starkes Interesse für Japan und derart profitierten viele DJGen von der Aufmerksamkeit der regionalen Politik. Einzelne Gesellschaften verlegten den Schwerpunkt auf wirtschaftsorientierte Fragen. Zusammen mit Landesregierungen und den Industrie- und Handelskammern wurden Vortragsserien durchgeführt, um mittelständische Betriebe auf einen verbesserten Marktzugang in Japan einzustellen. Es folgten Unternehmerreisen unterstützt von DJGen, die wiederum JDGen in passenden Regionen suchten, mit denen eventuell engere partnerschaftliche Beziehungen angeknüpft werden könnten.

Zu Beginn des neuen Jahrtausends hatten die deutsch-japanischen Beziehungen an Kraft verloren. Aus Zahlen war ablesbar geworden, dass Sympathiewerte zurückge-

fallen sind. Dabei gab es eine Fülle persönlicher Kontakte nach Japan, aber diese im Stillen geleistete Gemeinschaftsarbeit wurde öffentlich kaum wahrgenommen. Der VDJG bemühte sich also diese weit gestreuten Initiativen in ihrer positiven Gesamtwirkung nach außen sichtbar werden zu lassen. Der Zusammenarbeit mit der japanischen Botschaft in Berlin und mit der deutschen Botschaft in Tokyo wurde folglich mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Der Verband hatte mittlerweile auch von den Regierungen und anderen Institutionen einigen Respekt gewonnen. Bei den Kulturbeziehungen erkannte die Japan Foundation die nützliche Rolle der DJGen, um ihre Strahlkraft für das ganze Bundesgebiet in die Fläche zu tragen. So entstand eine VDJG Resolution an die Bundesregierung mit dem Ziel, das Potenzial der Deutsch-Japanischen Gesellschaften ins Gespräch zu bringen. Diese wurde an Bundeskanzler und Außenminister persönlich übergeben in der Hoffnung, an der Gestaltung der Kulturpolitik gegenüber Japan mitzuwirken. Gleichzeitig wurde erkennbar, dass der Verband als e.V. ins Vereinsregister eingetragen werden musste und sich als Sitz eigentlich nur Berlin anbot. Damit konnte der Verband stärker als zuvor Ansprechpartner der Wirtschafts- und politischen Verbände, der Ministerien sowie des Parlaments werden.

In diesem Zusammenhang wurde erneut deutlich, dass sowohl das Japanbild in Deutschland wie auch das Deutschlandbild in der japanischen Öffentlichkeit unrea-

listisch waren. VDJG bemühte sich dieser Aufgabe zu stellen, indem für Transparenz gesorgt wurde, nämlich dass

1. das von den deutschen Medien vermittelte Japanbild in großen Teilen nicht der Wirklichkeit entsprach und es einer Gemeinschaftsanstrengung bedurfte dies zu korrigieren.

2. viele Japaner Deutschland in einem Zerrspiegel sehen und man dem Deutschlandbild klarere Konturen geben musste.

3. die junge Generation in Japan nur wenig über Deutschland wusste und umgekehrt auch für junge Deutsche mit Blick auf Japan das Gleiche gilt.

4. durch das Vorgehen Chinas die Bedeutung Japans als Partner in Asien in der deutschen Öffentlichkeit verkannt wird.

5. Japan seine Rolle in Asien ernst nimmt, aber den Blick vor allem auf Amerika richte, was dringend veranlasst auf Deutschlands kulturelle, wissenschaftliche und wirtschaftliche Potenziale zu verweisen.

Die Deutschen würden von den Japanern tendenziell zwar als ernsthaft und fleißig wahrgenommen, gelten aber nicht unbedingt als phantasievoll oder modebewusst. Durch Städtepartnerschaften, Stipendienprogramme, Sport-, Schüler- und Studentenaustausche und Hunderte

von Hochschulpartnerschaften sollten daher wichtige Säulen der deutsch-japanischen Freundschaft gestärkt werden. Bilaterale Abkommen wie „Working Holiday-Visum“ vereinfachten Austausche, wozu dann auch ein Programm für Landwirte gehörte.

In Zusammenarbeit mit dem Innenministerium fanden Veranstaltungen zum Aufenthalts- und Arbeitsrecht statt, bei denen es auch gelungen war, Bürgermeister und japanische Firmen in persönlichen Kontakt zu bringen und dadurch auch die notwendige Kommunikation in den Fragen des Aufenthalts- und Arbeitsrechts zu vereinfachen.

Der VDJG misst der Mittelstandsinitiative, die in einem Gesprächskreis "Politik und Wirtschaft" konkrete Konturen bekam, besondere Bedeutung zu. Hier wurde die Mitgliedsgesellschaft "Deutsch- Japanischer Wirtschaftskreis (DJW)" besonders nützlich. Beachtenswert waren dabei Initiativen, wie in Großbritannien das Programm „Japan Priority Number One“, in Frankreich das Programm „Le Japon c'est possible“, in Deutschland das Programm "3mal Japan - nach Japan exportieren, mit Japan kooperieren, in Japan investieren“ und in der EU das Programm „Gateway to Japan“. Dem Lenkungskreis des Asien-Pazifik-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft gehörte auch vorübergehend ein VDJG Verbandspräsident an. APA bemüht sich zusammen mit der Bundesregierung den deutschen - insbesondere mittelständischen -

Unternehmen beim Eintritt in den asiatisch-pazifischen Markt und damit auch Japan behilflich zu sein. Das Mitglied des Bundestages, Horst Friedrich, wurde als Vorsitzender der Deutsch-Japanischen Parlamentariergruppe gebeten, seine japanischen Kollegen auch in die einzelnen Bundesländer zu führen, um zu zeigen, wo Deutschland in moderner Technologie führend ist. Der VDJG erklärte sich bereit, ihn hierbei kräftig zu unterstützen.

Die vom VDJG organisierte Reiss-Engelhorn Ausstellung in Mannheim fand noch einen späten Nachklang. Das Begleitbuch „Ferne Gefährten“ wurde zusätzlich ins Japanische übersetzt und dann gemeinsam vom VDJG und dem Schwesterverband für den japanischen Markt herausgegeben. Mit den vom Verband herausgegebenen Broschüren 2009:

„Ewiger Friede und beständige Freundschaft. Der erste völkerrechtliche Vertrag zwischen Deutschland und Japan von 1861“ sowie 2010: *„Und alle Fluten leben. Deutsch-Japanische Begegnungen in 150 Jahren. 1861-2011“* hatte sich der VDJG inhaltlich auf das Deutsch-Japanische Jubiläumsjahr vorbereitet.

Die Bemühungen zur Katastrophenhilfe in 2011 erbrachten als Ergebnis des VDJG-Aufrufs und der Sammlungen in allen Mitgliedsgesellschaften zusammen etwa 2,7 Millionen Euro. Verteilen der zur Verfügung stehenden Mittel erfolgte nach den Förderungsgrundsätzen: Rasch und

in Abstimmung mit den Deutsch-Japanischen Gesellschaften und dem japanischen Schwesterverband (VJDG), der sich wiederum mit den einzelnen – insbesondere den im Krisengebiet liegenden – Japanisch-Deutschen Gesellschaften besprach, uneingeschränkt, d.h. ohne Abzüge für Verwaltung, projektbezogen (nicht pauschal) an die konkret Betroffenen und zum Wiederaufbau verwendet, Projekte für Jugendliche, denen durch die Überschwemmungskatastrophe Zukunftschancen verkürzt worden sind, wurden bevorzugt gefördert. Bewusst hatte der Verband nicht die Nothilfe, sondern die Aufbauhilfe unterstützt, um Nachhaltigkeit zu bewirken. Dabei wurden nur Projekte unterstützt, für die keine staatliche Hilfe zur Verfügung stand. Sie mussten folgende Kriterien erfüllen: • detaillierte Projektbeschreibung • verlässlicher Partner vor Ort (Erfahrung, Kontrolle, usw...) • Offenheit für Nachhaltigkeitskontrolle.

Vorbei waren die Zeiten, als mit einem Bericht im Bundestag, die Arbeit des Verbandes sehr gering bewertet worden war. Durch gemeinschaftliche Bemühungen von Dachverband und den einzelnen Gesellschaften war das Image besser geworden. Durchschnittsalter der Mitgliedschaft ist nun durch stärkere Beteiligung junger Menschen gesunken. Allerdings ist die Berichterstattung zu Japan in den Medien weiterhin sehr lückenhaft. Es gibt leider wenige qualifizierte Journalisten, die über eine hinreichend breite sprachliche Vorbildung verfügen. Beachtet wurde Beteiligung an politischen Auftritten, wie

beim Besuch seiner Kaiserlichen Hoheit Kronprinz Naruhito in Deutschland bzw. anlässlich Bundespräsident Wulffs Reise im Oktober 2011, als er auch eines der von der Dreifach-Katastrophe betroffenen Gebiete, die Stadt Iwaki in der Präfektur Fukushima, besuchte.

Da sich die Bundesregierung für eine Intensivierung der EU-Japan-Zusammenarbeit einsetzt und ein Freihandels- wie auch ein politisches Rahmenabkommen möglich erscheint, werden die bilateralen Beziehungen einen noch weiteren Rahmen erhalten, sodass vom VDJG seit 1995 angestrebte Kontakte zu EU-Japan Freundschaftsverbänden noch enger werden können. Auffällig war die ungeteilte Freude in Japan über die deutsche Vereinigung, die von Japan wie wohl von keinem anderen Land so vorbehaltlos begrüßt wurde. Die Position Deutschlands innerhalb der EU gewinnt für die japanischen Freunde eine neue Bedeutung. Bei zukünftigen Gesellschaftsreisen bietet sich Besetzen mit spezifischen Themen an, die die Japaner besonders interessieren, wie Lebensqualität, föderale contra zentrale Verwaltung, Europafragen allgemein, Arbeitslosigkeit, Pflegeversicherung. Da Deutschland und Japan trotz unterschiedlicher kultureller Wurzeln in vielen Bereichen Werte teilen und einen ähnlichen Fortschrittsbegriff pflegen, kann man gemeinsame Antworten auf sogenannte „Zukunftsfragen der Menschheit“ suchen. Ein weiteres Arbeitsfeld besteht in der „Corporate Citizenship“. Bei der Auswahl von Projekten legen die meisten Unternehmen Wert auf Nachhaltigkeit.

Bürgerschaftliches Engagement für kulturelle Belange lebt in Industriegesellschaften wie Deutschland und Japan. Es bietet Gelegenheit, voneinander zu lernen. Beim wirtschaftlichen Austausch zwischen Japan und Deutschland wird -gemessen an der Marktkraft zweier großer Industrienationen- nur eine bescheidene Größenordnung erreicht, die mit der stürmischen Entwicklung des Welt-handels bei Weitem nicht Schritt hält. Auch die Investitionen, die Japan und Deutschland im jeweils anderen Land getätigt haben, sind von vergleichsweise geringem Gewicht. Politik und Wirtschaft sind gefordert, diese Defizite mit bescheidener jedoch bewährter Begleitung der gebündelten Freundschaftsgesellschaften auszugleichen.

7. Gründung und Protokolle in 50 Jahren

Vorgeschichte + Startvorbereitungen

Vorläufer war die Wa-Doku-Kai gegründet am 11. Juli 1890, von Professoren und Studenten des Seminars für orientalische Sprachen an der Friedrich-Wilhelm Universität Berlin. Initiator war INOUE Tetsu, japanischer Lektor (1884-1890). Erster Leiter wurde der Botschafter a.D. Herr von Holleben. Gründung der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Berlin erfolgte am 25. 11.1929. Diese Gesellschaft bestand bis 1943.

Wiedergründung der DJG e.V. Berlin erfolgte am 23. Juni 1952. In den Jahren danach folgten Gründungen von DJGen in Frankfurt, Kiel, Hamburg, Köln sowie München und Stuttgart. In den meisten dieser Städte befanden sich vorher schon Deutsch-Japanische Freundschaftsgesellschaften als Filialen von Berlin.

Mit beachtlicher Verzögerung entwickelte sich dann erst 1962 Initiative für eine Zusammenarbeit. Am 10.11.1962 kam es zu einem vorbereitenden Treffen von fünf interessierten DJGen in Hamburg, dem sich bald eine weitere Sitzung in Frankfurt am 19. Januar 1963 anschloss.

Gemäß dem Protokoll von dieser Zusammenkunft, zeigte sich zunächst eine gewisse Zurückhaltung. Dennoch wurde Beschluss gefasst, bis zum 18. Mai 1963 einen Satzungsentwurf zu schaffen (gem. Satzungsgeschichte Seiten 11-13). Von dieser Berliner Sitzung der DJGen

fehlen leider Aufschriebe. Gleiches gilt für Protokolle der offiziellen Gründung bzw. der 1.VDJG Mitgliederversammlung Aßmannshausen/Rheinland im Mai 1964.

Der Inhalt des Protokolls der 2. VDJG Tagung bestätigt, dass es nach umfangreichen Diskussionen innerhalb dieser 12 Monate zum Ratifizieren infolge Zustimmung der einzelnen Gesellschaften gekommen war.

Insgesamt fehlen die Protokolle zu Jahrestagungen von 1964/Aßmannshausen, 1966/München, 1967-68/ Kassel.

2. VDJG Tagung 1965 Berlin

02. Oktober 1965

Verbandspräsident Professor Dr. Dr.h.c. K. Junkmann

begrüßt die Herren Dr. Pankow und Schäfer aus Berlin, Dr. Knoll/ Frankfurt, Dr. Kerst/Kiel, RA Giesler und Wohler/Hamburg, Dr. von Siebold/München und Willibald Netto als Beobachter aus Düsseldorf.

Er gibt seiner Freude Ausdruck, dass die Teilnehmerzahl größer ist als in Aßmannshausen und teilt mit, dass die Satzungen des Verbandes bisher ratifiziert worden sind von DJGen Kiel, Hamburg, Frankfurt, München, Berlin. Bremen hätte sich in Aßmannshausen als Beobachter eingefunden, bisher aber nicht weiter auf Zuschriften reagiert, DJG Stuttgart hat, nachdem sie zunächst Interesse zeigte, entschieden, vorläufig dem VDJG nicht beizutreten. Köln hat nicht ratifiziert, und auch der Vizepräsident des Verbandes, Professor Gutenberg, hat auf letztes Schreiben nicht geantwortet. Düsseldorf ist als Beobachter anwesend, Herr Willibald Netto ist mit einer Gründung beschäftigt.

Der Verbandspräsident bittet Dr. Pankow, den Tätigkeitsbericht zu verlesen. Bis auf eine Anfrage von Herrn Netto über Details des Briefaustausches mit Japanern, liegen keine Wortmeldungen vor. Der Verbandpräsident teilt mit, dass bei Wahl der geschäftsführenden Gesellschaft (Neuwahl des Präsidenten für 1965-67) ein Miss-

verständnis entstanden wäre. Neuwahl müsse für die Jahre 1966-67 erfolgen, da seine Amtszeit nur noch bis Ende 1965 laufe. Seitens der DJG in Nord-West-Deutschland sei ein Vorschlag unterbreitet worden, wonach der Vorsitzende des dortigen Ehrenpräsidiums, Professor Dr. W. Bargmann, derzeitiger Rektor der Universität Kiel, sich für den Posten des Präsidenten des Verbandes der Deutsch-Japanischen Gesellschaften in Deutschland zur Verfügung stellen würde. Der Verbandspräsident teilt mit, dass er sich der Hoffnung hingegeben habe, der zukünftige Präsident der DJG München, Direktor Wolf, würde die Präsidentschaft des Verbandes übernehmen. Dr. von Siebold teilt mit, dass Direktor Wolf wohl mit Sicherheit am 11. Oktober zum Präsidenten der DJG München gewählt werden würde, da auch Ministerpräsident Goppel ihn hierfür empfohlen habe. Dr. von Siebold glaubt auch, dass Direktor Wolf den Posten des Verbandspräsidenten annehmen würde.

Dr. Georg Kerst/Kiel teilt mit, dass Professor Junkmann das ganze Vertrauen der DJG Nord-West-Deutschland besitze, aber die dortige DJG ginge davon aus, dass ein Wechsel alle 2 Jahre erfolgen solle und schlägt vor, den Wechsel nach dem Alter der Gesellschaft vorzunehmen, nach Berlin wäre Kiel die älteste Gesellschaft, darauf folge Frankfurt. Auf die Frage von Professor Junkmann, wer für die Wahl der Kieler Gesellschaft wäre, melden sich die Herren Wohlers und Dr. von Siebold, während er selbst, Dr. Kerst und Dr. Knoll sich der Stimme enthal-

ten; Gegenstimmen entfallen. Da sich die Versammlung einig ist, dass Stimmenthaltungen bei Abstimmungen nicht bewertet werden sollen, ist somit Kiel einstimmig gewählt. Es muss jedoch erst abgestimmt werden, ob der Ehrenvorsitzende einer Gesellschaft zum Präsidenten des Verbandes gewählt werden kann, oder ob nur der Präsident der Gesellschaft, wie die Satzung dies wörtliche vorschreibe, gewählt werden könne. Es wird einstimmig anerkannt, dass der Ehrenvorsitzende der Gesellschaft einem Präsidenten gleichgestellt werden kann. Somit ist Herr Professor Bargmann als Präsident des Verbandes der Deutsch-Japanischen Gesellschaften in Deutschland gewählt.

Zum Thema Wesen und Aufgaben der DJGen schildert Dr. Kerst deren Tätigkeit vor 1945 und meint, dass eine größere Zusammenarbeit der einzelnen DJGen gewünscht werden sollte. Es sollten Wanderausstellungen und gemeinsame Veranstaltungen stattfinden, wie für München geplant und voriges Jahr in Kiel. Er stellt die Frage, welche Bedeutung Japan für Deutschland und umgekehrt, welche Bedeutung Deutschland für Japan habe und meint, das ganze deutsche Volk sollte angesprochen werden, nicht nur lokal Interessierte, damit man eines Tages soweit kommen könne wie die Schweizerisch-Japanische Gesellschaft. Willibald Netto fragt nach dem Verhältnis zu den JDGen in Japan. Gemäß Professor Junkmann sind die Präsidenten von rund einem halben Dutzend Gesellschaften bereits in Deutschland gewesen,

und dass ein guter Kontakt mit der JDG Tokyo vorhanden wäre. RA Giesler schlägt vor, man solle alle Anregungen kundtun und mitteilen, was für Veranstaltungen zu empfehlen seien. Dr. Knoll findet, dass eine Einigkeit über die Tätigkeit der DJGen geschaffen werden müsse. Referenten sollten weiterempfohlen werden, eine einheitliche Tätigkeit in Veranstaltungen wäre wünschenswert. Demgegenüber meint RA Giesler, dass z.B. die Hamburger Mitglieder überwiegend aus dem Kaufmannskreis stamme anders als Berlin, wo ein musischer Kreis zu Hause sei.

Dr. Kerst berichtet über die vom Kuratorium der DJG Nord-West-Deutschland herausgebrachten Deutsch-Japanischen Studien und stellt die Frage, ob nicht der Verband in das Kuratorium eintreten sollte, damit alle Disziplinen wie die Medizin, die Kunst usw. als Herausgeber auftreten könnten. Die Studien, die z.Zt. in deutscher Sprache erscheinen, sollen ins Japanische übersetzt werden. Professor Junkmann wirft ein, dass die Herausgabe einer Zeitschrift mit Kosten verbunden ist, wofür der Verband kein Geld habe. Das nächste Heft ist bereits finanziert; man möchte doch Professor Shinohara in die deutsche Schriftleitung nehmen, wovor Professor Hammitzsch gewarnt habe, da der Gedankengang der Japaner von dem der Deutschen verschieden sei. Man plane eine Dreiteilung: Deutsche über Japaner, Japaner über Deutsche, Japaner über Japaner. Professor Junkmann teilt dazu mit, dass die Frage einer Verbandszeitschrift z. Zt. schon

in Aßmannshausen diskutiert und abgelehnt worden wäre. Schäfer/Berlin meinte, dass nach seinen Erfahrungen Verbandszeitschriften weder in Deutschland noch in Japan ein gutes Ansehen hätten, es müsse ein Verlag wie de Gruyter gefunden werden, der den Vertrieb übernehme.

Dr. Kerst stellt die Frage, wie neue Verbandsmitglieder aufgenommen werden sollen. Verbandspräsident Junkmann teilt mit, dass er bisher autoritär vorgegangen wäre und als geschäftsführende Gesellschaft entschieden habe, wer zum Eintritt aufgefordert werden sollte, er weise jedoch den Gedanken nicht von sich, dass man vielleicht demokratisch vorgehen müsse. Dr. Knoll meint, dass eine Prüfung durch alle Gesellschaften zu weit ginge, man sollte die Entscheidung dem jeweiligen Verbandsvorsitzenden bzw. der geschäftsführenden Gesellschaft überlassen. Verbandspräsident fragt nach den Auffassungen der Teilnehmer. Alle sind der Meinung, dass die geschäftsführende Gesellschaft entscheiden solle.

Dr. von Siebold knüpfte an ein allen Gesellschaften zugegangenes Schreiben, wonach die Gedächtnisfeier zum 100. Todestage für Philipp Franz von Siebold im Oktober 1966 in München stattfinden soll. Eine Ausstellung soll im Völkerkundemuseum stattfinden, die durch Leihgaben aus Familienbesitz ergänzt werden könne. Direktor Lommel wird die Eröffnungsansprache halten.

Geheimrat Röhrcke von der Kultur-Abteilung des Auswärtigen Amtes in Bonn hat der Herausgabe einer Festschrift zugestimmt und will die Veranstaltung ideell und materiell unterstützen. Das AA will dabei bis zu 25 % der Gesamtkosten übernehmen. Ähnliche Zusagen liegen vom Bayrischen Kultusministerium und vom Kulturreferat des Münchener Rathauses vor. Es soll eine gemeinsame Feier aller DJGen stattfinden, mit einer Festschrift, die durch ein Vorwort aller Präsidenten eingeleitet werden soll. Feiern sollen stattfinden in Würzburg als Geburtsstadt, in Leiden/Niederlande und in Wien. In Tokyo wird die Nichi-Doku-Kyokai eine Siebold-Feier abhalten. In Nagasaki bereitet die Universität eine größere Gedenkfeier vor. Es stellt sich die Frage, ob mit einer japanischen Delegation gerechnet werden kann, und ob man eine deutsche Gruppe zu den Siebold-Feiern nach Japan entsenden wolle. DJG Berlin will die Feier ideell unterstützen, Reisen können nur auf Kosten einzelner Mitglieder gehen. Für Festschrift sind bei Auflage von 500-1000 Stück mit Kosten von DM 5000,- zu rechnen. AA übernimmt 25%, Kulturreferat Stadt München 25 % und das Bayrische Kultusministerium einen angemessenen Anteil. Für Festschrift zahlen je 500 DM Berlin, Hamburg, München, Frankfurt (und evtl. Düsseldorf). Jede Gesellschaft erhält 50 kostenlose Exemplare. Verbandspräsident soll Entwurf eines Vorwortes aufsetzen.

Ein Charterflug stößt auf große Schwierigkeiten. Die reinen Flugkosten würden DM 3000,- bis 3500,- betragen, für Landaufenthalt müssten DM 100,- pro Person täglich angesetzt werden. Billiger fliegen ginge mit einer Gruppenreise. Verlockend wäre die Aussicht, dass bei einer Teilnahme von 15 Personen eine Person gratis reisen könnte. RA Giesler empfiehlt, der Japan Air Lines Mitgliederverzeichnisse zu schicken und ihr anzubieten, eine direkte Werbung vorzunehmen.

5. VDJG Tagung 1968 Hamburg

12-13.10.1968

Verbandspräsident Dr. h.c. Kurt Meißner.

RA Hans-Bernd Giesler vertritt erkrankten Verbandspräsidenten und begrüßt sechs anwesende Gesellschaften. Protokoll über Sitzung in Kassel ist allen Beteiligten zugegangen, keine Fragen oder Bemerkungen dazu, bedauern Abwesenheit DJG Köln (mit Schwierigkeiten).

Die einzelnen Gesellschaften berichten über ihre Tätigkeiten:

In München wurden die Schwierigkeiten behoben und ein neuer Vorstand wurde bestellt.

Die DJG Kassel wurde vor einem Jahr gegründet und hat bisher keine große Mitgliederzahl. Es gibt Vorträge zur Interessensgenerierung und eine Steigerung der Mitgliederzahl.

Düsseldorf hofft einen weiteren Ausbau des Juniorenkreises.

Frankfurt, unter Präsident Dr. Meister, setzt auf wirtschaftliche Schwerpunkte. Es wurde beabsichtigt, Dr. Meister mit kulturellen Beiträgen in den Vordergrund zu stellen.

In Kiel wurden Zuschussverhandlungen mit dem Bundesfamilienministerium durchgeführt und eine positive Reaktion liegt bereits vor.

Der Ausschuss zu Deutsch-Japanischen Studien in Kassel wurde eingesetzt, aber bisher gibt es keine Tagung. Herr Liedl wurde hinzugezählt. Der Vorsitzende des Ausschusses Prof. Dr. Bagge will in den kommenden Monaten den Ausschuss einberufen.

Im weiteren Verlauf wurden verschiedene Themenbereiche angesprochen.

(a) Der Austausch von Einladungen wurde bereits in Kassel als ständiger Bestandteil beschlossen.

(b) Die Übersendung der Tätkeitsberichte von 1967/68 sind nicht mehr erforderlich, da der Dialog gegeben ist.

(c) Unter Vorbehalt der Vertraulichkeit des Verbandes sollen die Mitgliederlisten ausgetauscht werden.

(d) Die Übersendung der Satzungen an die vorsitzende Gesellschaft ist wegen der Vervollständigung angestrebt.

(e) Für den geplanten Charterflug nach Japan werden Einladungen an die Gesellschaften geschickt.

Anschließend folgt ein Vortrag von Dr. Hans-Wilhelm Vahlefeldt zum Thema Tokio-Peking-Washington.

6. VDJG Tagung 1970 Köln

17.-18.04.1970

Verbandspräsident RA Hans-Bernd Giesler

begrüßt und eröffnet. Danach stellen sich die Teilnehmer vor. Stuttgart bekundet Interesse dem Verband beizutreten. Die Stadt Bietigheim platzierte einen Gedenkstein und pflanzte mehrere Kirschbäume. Die Aktivitäten in Kassel sind faktisch erloschen und eine weitere Existenz ist fraglich.

Der Verband berichtet von seinen Tätigkeiten. Er unterstützt tatkräftig den Austausch von Informationen und die Vorbereitung der Tagung in Köln ist von großer Bedeutung. Weiterhin handelt es sich um eine lose Form des Verbandes ohne finanzielle Interessenswahrnehmung des Verbandes für Mitglieder. Wünschenswert ist die Steigerung des Bekanntheitsgrades beim Auswärtigen Amt. Des Weiteren ist keine Erhöhung der Länderzuschüsse zu erwarten.

Berichte der einzelnen Gesellschaften:

Düsseldorf hat mehrere kulturelle Veranstaltungen, wie Musikabende, Vorträge, Dampffahrt, oder den Faschingsabend, aber hauptsächlich werden wirtschaftliche Interessen vertreten. Zusätzlich gibt es einen regelmäßigen Mittagstisch im Nihon-kan. Den Junioren-Kreis, der im Oktober 1968 gegründet wurde, hat man wieder aufgegeben.

In Köln gab es in den vergangenen 2 Jahren wenig gesellschaftliche Aktivitäten. Das Kulturinstitut als Konkurrenz übernimmt seit wenigen Monaten die kulturellen Aktivitäten. Finanziell ist die Gesellschaft gesund. Ein neuer Vorstand mit Prof. Hax, Herrn von Knobloch, Dr. Coepper, Dr. Wilhelm Krieger und Dr. Fritz van Briesen wurde gewählt. Es gab Diskussion über Interessenlage DJGen, Düsseldorf, Hamburg, die eher wirtschaftlich orientiert, während übrige kulturell veranlagt sind.

In München ist vor 1,5 Jahren ein neuer Vorstand gewählt worden und ein Aufschwung der Gesellschaftsaktivitäten ist zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl hat sich verdoppelt und man versucht Firmen als Mitglieder zu gewinnen. Weiter wird versucht verstärkt die Jugend durch die anvisierte Gründung eines Jugendkreises zu erreichen. Daneben haben Konzerte, Ikebana und Vorträge stattgefunden. Die Beiratsgründung mit Herrn von Siemens ist geplant zur Hebung des gesellschaftlichen Niveaus sowie eine effektivere Vorstandsarbeit durch Satzungsänderung ist vorgesehen. Die Initiation eines Sprachkurses mit hoher Fluktuation hat stattgefunden.

Kiels Aktivität war in den letzten Jahren nur gedrosselt, aber durch den Einsatz des Vorstandes ist die Gesellschaft finanziell gesundet. Mithilfe der Satzungsänderung und der Unterstützung des Generalkonsulats ist eine größere Aktivität zu erwarten. Der Junioren-Kreis ist sehr aktiv, auch zusammen mit Hamburg.

Berlin ist sehr stark kulturell ausgerichtet. Zahlreiche Vorträge und Konzerte wurden veranstaltet. Das Hauptproblem liegt in der Verjüngung, darum wurde der Junioren-Kreis gegründet. Insgesamt gibt es 850 Mitglieder, zusätzlich 200 im Junioren-Kreis, wo viele Studenten Mitglied sind. Es existiert ein eigener Sprachkurs und eine Japanreise wurde organisiert. Die Beziehungen zum Generalkonsulat in Berlin sind sehr gut.

Frankfurt richtet die Veranstaltungen auf das Interesse der japanischen Mitglieder aus. Es besteht die Konkurrenz durch die polytechnische Gesellschaft und Musikhochschule. Die Änderung des Durchschnittsalters der Besucher, die zwischen 50 und 70 sind, wird angestrebt.

Hamburg ist ähnlich zur DJG Düsseldorf wirtschaftlich ausgerichtet. Es gibt keine Mittagstische mehr, dafür werden Veranstaltungen mit höherem Niveau für die Zukunft geplant. Der Junioren-Kreis besteht aus 250 Mitgliedern. Eine Reihe von Veranstaltungen mit dem Kirschblütenfest als Höhepunkt hat stattgefunden.

Es wird über die Honorare von Referenten ohne Übereinkunft diskutiert, da dies abhängig ist von den jeweiligen Umständen.

Die nächste vorsitzende Gesellschaft wird neu gewählt. Die Kandidaten sind Hamburg (Kontinuität) und Düsseldorf. Es wird Köln als ständiger Sitz der Verbandstagung vorgeschlagen, da auch das Kulturinstitut dort an-

sässig ist. Die Beschlussfassung ist, dass Hamburg (RA Hans-Bernd Giesler) den Vorsitz bekommt und der Stellvertreter ist Düsseldorf (Präs. Dr. Erich Schulte). Der Tagungsort ist wieder Köln, um die Kontakte zu vertiefen.

Weiter wird über den Charterflug nach Japan diskutiert. Alle Vorstände werden zum japanischen Flottenbesuch eingeladen.

7. VDJG Tagung 1971 Köln

14.-15.05.1971

Verbandspräsident RA Hans-Bernd Giesler

begrüßt und erklärt in seiner Ansprache, dass der lose Zusammenhalt die Bewährungsprobe bestanden hat. Erfolg Beitritt Baden-Württemberg durch Dr. Stanislaus Joachim Klimek vertreten, bessere Kommunikation durch Einladungs Rundschreiben, Stellungnahme einzelner Vertreter zur Entwicklung vergangenes Jahr erbeten.

Veranstaltungen der einzelnen Gesellschaften:

Düsseldorf: Dr. Erich Schulte berichtet von einer erheblichen Zunahme der Veranstaltungstätigkeit, die neben kulturellen und wirtschaftlichen Vorträgen auch Ausstellungen und die Woche des jap. Films umfasst. Die Mitgliedschaft vieler jap. Geschäftsleute wirkt sich günstig aus. Herbst Sonderflug nach Japan. Man arbeitet sehr eng mit dem Go-Verband zusammen. Insgesamt gibt es 150 Privatpersonen und 80 Firmen als Mitglieder. Tendenz steigend.

Köln: Dr. A. Wilhelm Klein berichtet von der erfolgreichen Wiederbelebung der Gesellschaft mit ersten Veranstaltungen. Die Abstimmung mit dem Kulturinstitut ist erforderlich. Die Mitgliederentwicklung ist unklar, aber man bleibt optimistisch.

München: Dr. Roitler. Die große Zahl japanischer Studierender als Mitglieder kennzeichnet die Verhältnisse. Es gibt einen Diskussionsabend und Kontakt zu Gremien der Olympischen Spiele 1972. Die Mitgliederzahl ist steigend und das Werben von Firmen als Mitglieder wird verstärkt versucht.

Baden-Württemberg: Dr. Stanislaus Joachim Klimek berichtet von Vorträgen und die erfreuliche Resonanz von "NIPPON-POSTER". Es werden ein Sprach- sowie Ikebanakurs sowie Dolmetscher angeboten. Außerdem gibt es enge Kontakte zur JDG Tokio. Die DJG besteht aus 120 privaten Mitgliedern und 2 Firmen.

Frankfurt: Dr. Johann Jakob Drissler berichtet von der Pflege von Kontakten zu/mit Japanern. Der Vorstand setzt sich aus 5 Deutschen und 4 Japanern zusammen. Man arbeitet gut mit der Fremdenverkehrszentrale in Frankfurt zusammen. Eine Bibliothek ist im Aufbau mit bereits über 500 Bänden. Mitglieder sind 180 private und 20 Firmenmitgliedschaften.

Berlin: Prof. Karl Junkmann berichtet von einer großen Fluktuation der Mitglieder. Der Junioren-Kreis bewegt sich in einem auf und ab wegen persönlicher Vorteilssuche. Es wird wöchentlicher Sport und ein Sprachkurs angeboten. Die Abwicklung einer Japanreise ist vollzogen und es wird besonderes Gewicht auf kulturelle Veranstaltungen gelegt.

Kiel: Herr Fricko berichtet von der besonderen Schwierigkeit, dass es nur geringen Teil zahlender Mitglieder gibt bei 200 insgesamt. Die Gesellschaft zeichnet sich durch eine Vielzahl von Veranstaltungen und der Kontaktpflege zu japanischen Studenten aus. Im Rahmen der Olympischen Spiele ist eine Arbeitsgemeinschaft gegründet worden. Eine Ausstellung mit japanischen Kunstgegenständen in Schleswig-Holsteinischem Besitz ist geplant.

Hamburg: Hans-Bernd Giesler berichtet von der erfreulichen Entwicklung von Veranstaltungen geselliger und kultureller Art in Zusammenarbeit mit dem Künstlerclub "Die Insel" oder dem Haus "Rissen". Der Juniorenkreis zeichnet sich mit besonderer Aktivität aus.

Es folgen mehrere Diskussionen.

Von Herrn Giesler kommt die Anregung den Informationsaustausch zwischen den Gesellschaften bereits in Planungsphase zu Veranstaltungen umzusetzen, was auf allseitige Zustimmung stößt. Die schwierige Realisation wird vorhergesehen.

Zusätzlich sollen Veranstaltungen untereinander empfohlen werden, damit sie wiederholt werden können. Der Vorschlag einer Mitgliedskarte im Stile eines Automobilclubs endet ohne Einigung. In Bezug auf Charterflüge soll eine verstärkte Kommunikation über den Verband zur Vermeidung von Terminüberschneidungen führen.

8. VDJG Tagung 1972 Berlin

12. - 13. Mai 1972

Verbandspräsident RA Hans-Bernd Giesler

eröffnet und berichtet, dass mit großem Erfolg die Ziele Informationsaustausch, Referentenempfehlungen, Korrespondenz und Tagungsvorbereitung verfolgt worden seien.

Der Vorsitzende berichtet von dem Wunsch der Japanisch-Deutschen Gesellschaft bzw. der O.A.G. in Tokyo Mitglieder zu werden. Dies wurde einstimmig angenommen. Es sind formelle Voraussetzungen, die eine Namens- bzw. Satzungsänderung beinhalten, vorzunehmen. Die DJG Berlin versucht durch ein ausgewogenes Verhältnis zwischen gesellschaftlichen und kulturellen Veranstaltungen Mitglieder anzusprechen. Das Echo war sehr unterschiedlich. Besondere finanzielle Schwierigkeiten ergaben sich durch Raumkosten. Der Mitgliederbestand liegt bei rund 900, wovon 300 der DJG Frankfurt angehören.

Es folgen Berichte der einzelnen Gesellschaften:

Frankfurt berichtet, dass der Versuch im abgelaufenen Jahr durch die Veranstaltung von Ausflügen, Führungen und geselligen Abenden den Kontakt zwischen den japanischen und deutschen Mitgliedern zu vertiefen Erfolg versprechend ist.

Kiel: Dr. Gold schilderte die besonderen Schwierigkeiten denen sich die Gesellschaft in Kiel gegenüber sieht. Ein japanischer Kochkurs wird angeboten. Im Rahmen der Olympiade in Kiel warten große Aufgaben auf die Gesellschaft.

Hamburg: Hans-Bernd Giesler berichtet von dem Kirschblütenfest, das mit einer großen Delegation aus Yokohama gefeiert wurde.

Düsseldorf: Andreas Meckel berichtet, dass die DJG hilfreich im Zusammenhang mit der Gründung einer japanischen Schule war.

München: Dr. R. Bottler beklagt problematische Kurzzeitmitglieder, die ausschließlich zur Teilnahme an Charterflügen beitreten. Weiter stehen zusätzliche Aufgaben im Zusammenhang mit dem Kulturprogramm der Olympischen Spiele bevor.

Köln: Karl-Heinz Meid schildert die erfreuliche Zusammenarbeit mit der DJG Düsseldorf. Alle Gesellschaften sind personell nicht in der Lage, die Auflagen, die vom AA an eine Mittelgewährung geknüpft sind, zu erfüllen.

Hans-Bernd Giesler wurde von Herrn Dr. Gold und Herrn Müller erneut zum Vorsitzenden vorgeschlagen, der daraufhin erneut einstimmig gewählt wird.

9. VDJG Tagung 1973 Köln

30.- 31.03.1973

Verbandspräsident RA Hans-Bernd Giesler

begrüßt besonders Prof. Dr. Karl Junkmann und Prof. Willibald Netto.

Der aktuelle Status des VDJG wird beschrieben. Die JDG Tokio wird als Mitglied aufgenommen und der VDJG hat nunmehr ca. 5000 Mitglieder. Die OAG Tokio ist ein assoziiertes Mitglied und auch die Schweiz möchte assoziiert werden.

Es folgen Tätigkeitsberichte der einzelnen Gesellschaften.

Düsseldorf: Andreas Meckel berichtet von der steigenden Mitgliederzahl. Die Mitgliedschaft ist die Bedingung für günstige Japanflüge. Geldprobleme sind ein derzeitiges Problem. Es gibt ein reichhaltiges, gesellschaftliches, kulturelles und wirtschaftliches Programm. Der Junioren-Kreis stieß leider auf geringes Interesse, weshalb er wieder aufgelöst wurde.

Kiel: Jochen Seebach schildert die Hauptaktivität um die Olympiade und die Betreuung von japanischen Gästen. Das Hauptereignis ist die Begrüßungsfahrt zur Windjammerparade auf einem Schiff. Es erfolgte eine Annäherung an die Hamburger Gesellschaft. Die Gesellschaft leidet unter Geldmangel. Die Beteiligung der japani-

schen Mitglieder an Veranstaltungen ist sehr gut, da sie durch persönliche Kontakte motiviert wird.

Berlin: Prof. Dr. Karl Junkmann berichtet von der steigenden Mitgliederzahl, die wohl auf die angebotenen Japanflüge zurückzuführen ist. Die Überalterung der Mitglieder und des Vorstandes ist problematisch. Es folgt ein Rücktrittsgesuch von Prof. Dr. Junkmann.

Frankfurt: Herr Dr. Krebs-Gehlen in Vertretung für Dr. Josef Frei, Frankfurt, schildert die Reaktivierung der Gesellschaft. Das Hauptgewicht liegt auf kulturellen und gesellschaftlichen Ausflügen. Von japanischer Seite gibt es nur eine Beteiligung von ca. 10%.

Köln: Karl-Heinz Meid berichtet von Veranstaltungen, die überwiegend in Zusammenarbeit mit dem japanischen Kulturinstitut entstanden. Eine steigende Mitgliederzahl und Fluktuation ist zu verzeichnen. Das Hauptgewicht liegt auf der Betreuung von japanischen Studenten und Besuchern in der Stadt. Zusätzlich werden Japaner als Dolmetscher in Köln vermittelt, die pro Tag 120 DM verdienen. In München, Stuttgart, Hamburg beträgt der Stundenlohn ca. 20 DM.

München: Ellen Möbius berichtet von der steigenden Mitgliederzahl und Geldmangel. Eine Halbtagssekretärin verdient fast 10.000 DM. Die Hauptaktivität ist die Olympiade, weshalb ein großes Kulturprogramm ausgearbeitet wird. Ein original japanisches Teehaus mit Un-

terricht für die Teezeremonie wird eröffnet. Es gibt eine gute Zusammenarbeit mit der Deutsch-Indischen Gesellschaft. Persönliches Engagement und die Kontaktpflege zwischen Deutschen und Japanern zeichnen die Gesellschaft aus.

Stuttgart: Hans-Bernd Giesler berichtet im Namen von Stanislaus Joachim Klimek von der Feier des 10-jährigen Bestehen als eingetragener Verein. Ein Stadtplan und Stadtführer von Stuttgart in japanischer Sprache wurde herausgebracht.

Hamburg: Hans-Bernd Giesler berichtet von Diskussionsabenden, Cocktail-Empfängen nach den meisten Vortragsveranstaltungen sowie der aktiven Zusammenarbeit im gemischten Vorstandsgremium des Junioren-Kreises. Der Junioren-Kreis mit seinen 280 Mitgliedern zeichnet sich durch eine erhebliche Eigeninitiative aus. Die hohe Teilnehmerzahl ergibt sich durch die Zusammenarbeit mit dem Hamburger Kunstverein, Gedok, Vereinigung von Freunden der Kammermusik und der Neuen Literarischen Gesellschaft. Eine Strukturplanung der Gesellschaft mit Wirtschaft, Kultur, Gesellschaft zu je einem Drittel wurde durchgeführt. Das jährliche Hauptereignis ist das alljährliche Kirschblütenfest im Mai sowie die Japantage.

Ein Resümee der Berichte folgt.

Die meisten Gesellschaften leiden unter Geldmangel. Es wird empfohlen beim Auswärtigen Amt Zuschüsse zu beantragen. Die Gesellschaften regeln ihre Finanzen eigenständig und ohne Einmischung des Verbandes. Eine noch stärkere Koordination von Gesellschaften bei interessanten und kostspieligen Vernanstaltungen wird gewünscht, bsp. bei der Weiterreichung von Filmen, oder bei Vorträgen. Im Musik-Sektor bietet Herr Erlebach, von der Firma Polydor International, seine Mithilfe an. Weiter gibt es Schwierigkeiten bei der Integration von Japanern in die Gesellschaften. Als Vorschläge werden persönliche Kontaktaufnahme, Einbeziehung in die Vorbereitung von Veranstaltungen (Bsp. Junioren-Kreis Hamburg), Diskussionsabende, gesteuerte Sitzordnungen bei Veranstaltungen genannt. Dr. Nobuko Wada hat Bedenken, da Japaner sehr kontaktarm sind und deshalb eine Überwindung dieser Eigenschaft erforderlich ist.

In Bezug auf die Charterflüge ist die Koordination seitens des Verbandes erforderlich. Daher ist die Durchführung ausschließlich über Hamburg (Amexco) und Düsseldorf (Eurolloyd) möglich. Karl-Heinz Meid schlägt die Erarbeitung eines Japanprogramms vor, das als zusätzlicher Anreiz für Einzelpersonen und Gruppen dienen soll. Hans-Bernd Giesler schlägt die Aushandlung eines Freifluges vor, welcher unter den Gesellschaften ausgelost und zur freien Verfügung gestellt wird.

Des Weiteren ist der Informationsaustausch ein Thema. Herr Kage bietet eine vermehrte Verteilung von der Zeitschrift "Neues aus Japan" an, im Gegenzug ist eine bessere Information von einzelnen Gesellschaften erwünscht.

Hans-Bernd Giesler berichtet von den Verbandsaktivitäten. Der Verband nahm an der Baden-Badener Tagung der Deutsch-Ausländischen Gesellschaften teil. Im Vergleich zu anderen Ländern ist der VDJG recht gut organisiert. Eine Informationsdrehscheibe wird gewünscht und es existiert ein Institut für Auslandbeziehungen mit der Bibliothek in Stuttgart zur Zusammenstellung und zum Ausleihen.

10. VDJG Tagung 1974 Hamburg

07.- 08.06.1974

Verbandspräsident Hans-Bernd Giesler

begrüsst besonders Prof. Dr. Karl Junkmann, Stanislaus Joachim Klimek von der Stuttgarter Gesellschaft ist entschuldigt.

Es folgen die Tätigkeitsberichte der einzelnen Gesellschaften.

Düsseldorf: Dr. Erich Schulte berichtet von starken Aktivitäten. Die Gesellschaft wird durch gute Beziehungen zur japanischen Botschaft und Kölner Gesellschaft unterstützt. Es gibt 6-7 Vorträge pro Jahr, während der sogenannten Mittagstische. Außerdem werden kulturelle und gesellschaftliche Veranstaltungen, wie Konzerte, Filme, Kunstaussstellungen, Karneval, eine Dampferfahrt auf dem Rhein oder eine Weihnachtsfeier angeboten.

Berlin: Prof. Dr. Karl Junkmann schildert die gute Mitgliedersituation, die zusammen mit Frankfurt 860 Mitglieder umfasst. Die Veranstaltungen betreffen Filme, Konzerte von jungen japanischen Künstlern und Vorträge.

Köln: Karl-Heinz Meid berichtet für Köln von der ergänzenden Unterstützung des Kulturinstitutes. Die Hauptaktivität ist die Integration japanischer Studenten in die Gemeinschaft durch Veranstaltungen, Ausflüge, Besich-

tigungen und persönliche Einladungen (2 Studenten erhielten ein Stipendium), was Erfolge verzeichnet. Ein Abendessen im Japanrestaurant mit Botschafter Sono wurde veranstaltet.

München: Dr. Fritz van Briessen übergab als Präsident das Wort an Ellen Möbius. Die gute Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für ostasiatische Kunst, der Deutsch-Indischen Gesellschaft sowie den Behörden und den Mitglieder in Augsburg, Regensburg und Bamberg wird betont. Ein reichhaltiges Veranstaltungsprogramm zeichnet die Gesellschaft aus. Im kulturellen Bereich wurden Konzerte, Vorträge, eine Tee-Zeremonie, eine Ikebana-Ausstellung, Filme und die Zusammenstellung einer kleinen Bibliothek angeboten. Wirtschaftliche Vorträge gehören ebenfalls dazu. Das gesellschaftliche Programm betrifft Ausfahrten, Wanderungen, eine Adventsfeier für Kinder und eine Modenschau.

Kiel: Prof. Dr. E.R. Bagge und Jochen Seebach. Die Gesellschaft ist klein und mit finanziellen Schwierigkeiten belastet, da es keinen Etat mehr vom Auswärtigen Amt gibt. Nur noch Zuschüsse in Höhe von 50% der Kosten werden geleistet. Eine Unterstützung von der Stadt Kiel erfolgt nur über den Dachverband aller Auslandsvereine. Das Programm beinhaltet wirtschaftliche und kulturelle Veranstaltungen. Herr Seebach beschreibt die Schwierigkeiten in Kontaktpflege mit Japanern. Es fehle ein Japaner als Zentralfigur. Zusammenarbeit mit Hamburg gut.

Frankfurt: Dr. Josef Frei. Bei Veranstaltungen gibt es eine enge Zusammenarbeit mit Bad Soden. Die Veranstaltungen beinhalten den traditionellen Frankfurter Abend, eine Ikebana Ausstellung, Konzerte und Filmabende, jedoch ist die Beteiligung japanischer Mitglieder schlecht. Verbesserungsvorschläge sind gewünscht in der Versammlung.

Hamburg: RA Hans-Bernd Giesler verweist auf wirtschaftliche, kulturelle und gesellschaftliche Dreiteilung des Programms. Hauptaktivisten sind der Junioren-Kreis. Die Beiträge wurden erhöht. Kostenreduzierung durch Zusammenarbeit mit diversen Vereinigungen, wie mit dem Institut für Asienkunde, der Deutschen Gesellschaft für Ostasienkunde, dem Hamburger Künstlerklub „Insel“, dem Museum für Kunst und Gewerbe, der Staatspolitischen Gesellschaft. Erweiterter Zuhörer- und Mitgliederkreis ergab sich auch aus Kooperationen mit Autorallye Carrera Japonica und DJ Tennisturnier.

Die Frage nach dem Junioren-Kreis wurde festgehalten. In Berlin ist er sanft entschlafen und war sehr linksorientiert. Der Junioren-Kreis in Hamburg ist sehr aktiv und es werden viele Veranstaltungen angeboten. In München sind überwiegend Studenten die Mitglieder und es gibt eine starke Aktivität. Ausflüge und ein monatlicher Stammtisch gehören zum Programm.

Eine Zusammenarbeit bei Veranstaltungen zur Kostenreduzierung wird bei Ausstellungen, Vorträgen, Konzerten,

Theateraufführungen empfohlen. Es folgen Themen-Vorschläge. Dr. Fritz van Briessen spricht von der Schifffahrt und dem Schiffbau in Japan, während Dr. Wahlfeld die japanische Literatur hervorhebt. Herr Liedl schlägt den Umweltschutz mit einem Filmvortrag vor. Ellen Möbius äußert sich zum Bunraku Theater, was in München, Düsseldorf, Köln und Hamburg auf Interesse stößt.

Eine Aktivierung der Japaner wird angestrebt und die Konfrontation mit gegenseitigen Problemen soll ein Vorstoß werden, wie bspw. der Vortrag von Herrn Dr. Vahlefeld "Rücktritt von Willi Brandt" vor dem Verein der Japaner mit Dolmetscher. Düsseldorf empfiehlt die Japaner im Vorstand gezielt anzusprechen und zur moralischen Verpflichtung in Vorbereitungsarbeiten einzuspannen.

Die Broschüre "Neues aus Japan" wurde verteilt. Die Verteilung erfolgt durch den Direktversand der Botschaft an einzelne Interessenten, ebenso bei Veranstaltungen der einzelnen Gesellschaften.

Eine Vortragsempfehlung bezieht sich auf den Buddhismus, woran Hamburg interessiert ist. Die Ausstellung „Das japanische Dach“ wird empfohlen. Kiel und München sind interessiert.

11. VDJG Tagung 1975 Düsseldorf

23.-24.05.1975

Verbandspräsident Dr. Erich Schulte

begrüsst und berichtet über Aufgaben des Verbandes: Es gibt Fragen besonders zu Referentenempfehlungen, Korrespondenz mit Privatpersonen und Institutionen, Betreuung von Besuchergruppen und Einzelpersonen sowie Studenten. Es wird an den "Verein zur Förderung der Germanistik" mit deutschem Redewettbewerb im abgelaufenen Jahr erinnert. Verstärkte Kontakte zur Engelbert-Kämpfer Gesellschaft in Lemgo sind zu verzeichnen, ebenso der Gesuch auf Beitritt als assoziiertes Mitglied. Die Kontakte des VDJG zum Kulturinstitut und zur japanischen Fremdenverkehrszentrale sind erfreulich und unproblematisch.

Eine Kalligrafie als Geschenk von Abt Seiko Kono der JDG Nara gilt allen Mitgliedern der Tagung. Düsseldorf verteilt eine Mappe über die Stadt für alle Tagungsteilnehmer. Die Silbermedaille vom "Japanischen Garten Düsseldorf" wurde anlässlich der Einweihung überreicht.

Es folgen die Tätigkeitsberichte der einzelnen Gesellschaften.

Berlin: Prof. Dr. Helmut Selbach mit Grüßen von Prof. Dr. Karl Junkmann. Selbach berichtet von zur Zeit 840 Mitgliedern. Die Gesellschaft hält bei ihren Aktivitäten

einen engen Kontakt zur Stadt Berlin, zum japanischen Generalkonsulat und zur Botschaft. Vorträge, Konzerte, eine Adventsfeier mit Gelegenheit für junge in Berlin studierende japanische Künstler zur Erfahrungssammlung werden angeboten.

Kiel: Jochen Seebach berichtet von Vorträgen, Ikebana-Demonstrationen, einem Wirtschaftssymposium zur Ansprache der Mitglieder und einem Kochkurs mit 15 Teilnehmern. Es ist eine hohe Fluktuation unter den japanischen Mitgliedern feststellbar. Die Kontakte zur Hamburger Gesellschaft sind eng. Eine erfreuliche Förderung durch das Land Schleswig-Holstein ist zu verzeichnen, aber auch eine Zurückhaltung der Stadt Kiel.

München: Dr. Fritz van Briessen berichtet von den engen Kontakten zum japanischen Generalkonsulat. Ein Kulturraum für 70 bis 80 Personen wurde eingerichtet. Die Vielzahl an kulturellen und gesellschaftlichen Veranstaltungen waren im vergangenen Jahr gut besucht. Der Junioren-Kreis ist mit Ausflügen und Seminaren in lebhafter Tätigkeit. Weiterhin gibt es Kontakte zur Gesellschaft für Auslandskunde und zur Gesellschaft für asiatische Kunst, weshalb Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit diesen Institutionen angeboten werden.

Hamburg: RA Hans-Bernd Giesler. Die Gesellschaft zeichnet sich durch eine Zusammenarbeit mit dem japanischen Generalkonsulat, der DJG Kiel, dem Institut für Asienkunde und dem Verlag Axel Springer aus.

Die Beitragserhöhung wurde von den Mitgliedern voll akzeptiert. Man verzichtet auf die Zuwendungen des Auswärtigen Amtes Bonn aufgrund des Verhältnis von Arbeitsaufwand/Förderhöhe. Der Junioren-Kreis besteht aus einem eigenen Vorstand und 250 Mitgliedern. Zusammen mit dem Junioren-Kreis wird das Programm gestaltet. Eine Weser-Bergland-Fahrt mit günstiger Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen von Deutschen und Japanern wurde durchgeführt.

Frankfurt: Dr. Josef Frei berichtet von den 16 Veranstaltungen des vergangenen Jahres mit 4 Vorträgen, 2 Ausflügen, 2 Herrenessen, 2 Filmabenden und Museumsbesuchen. Ein Unkostenbeitrag bei Veranstaltungen wurde durch den Verein erhoben. Der Gewinn von japanischen Mitgliedern ist ein erhebliches Problem und es gibt keine Aussicht auf die Gründung einer Juniorengruppe.

Köln: Karl-Heinz Meid. Das Programm wird immer nur als Ergänzung zum Kulturinstitut angeboten. Insbesondere die Betreuung von japanischen Studenten und Dozenten und die enge Zusammenarbeit mit dem AAA der Universität stehen im Vordergrund. Der Winterball wird einmal im Jahr veranstaltet mit gutem Besuch durch japanische Mitglieder. Außerdem werden japanische Dolmetscher und Künstler vermittelt. Es besteht enger Kontakt zur DJG Düsseldorf. Der Mitgliederstand ist im Vergleich zum Vorjahr fast unverändert.

Düsseldorf: Andreas Meckel. Anlässlich des 10-jährigen Jubiläums gab es eine besonders große Aktivität bei der Verwirklichung des japanischen Gartens und eine aktive Hilfestellung. Die Programmgestaltung ist auf wirtschaftliche, gesellschaftliche, und kulturelle Veranstaltungen ausgerichtet.

Die Förderung des Informationsflusses der Mitglieder untereinander wurde als wünschenswertes Ziel des Verbandes in der Diskussion genannt. Die Programmgestaltung der einzelnen Gesellschaften hat keine Einflussnahme, da sie lokal unterschiedlich ist.

Die Vertreter der einzelnen Gesellschaften äußerten Anregungen für Referenten, Institutionen und Behörden. Bei der Frage nach der Honorierung von Künstlern wurde die Japan Foundation als Ansprechpartner zur Informationsgewinnung genannt. Die "Gesellschaft Förderung kultureller Kontakte zwischen Japan und Deutschland" in Köln unter Prof. Dr. Hax soll als Ansprechpartner zur Förderung von Einzelveranstaltungen verhelfen.

Eine Kalligrafieausstellung in Köln mit Kalligrafien vom 7. bis 19. Jahrhundert, die von dem Präsidenten der JDG Nara organisiert wird, soll im März 1976 eröffnet werden. Weiter sollen japanische Militärfachleute als Referenten für den Verband und Einzelgesellschaften auftreten. Wochenendseminare für Interessierte mit Fachleuten sind geplant.

12. VDJG Tagung 1976 Köln/Bonn

Gastgebende DJG: Bayern

28.- 29.05.1976

Verbandspräsident Dr. Erich Schulte

begrüßt und gedenkt Prof. Dr. Karl Junkmann.

Es folgen die Berichte über die Aktivitäten der einzelnen Gesellschaften.

Lemgo: Dr. Herbert Deubel. Die Gesellschaft steht neben dem Erbe von Engelbert Kämpfer. Die Verdienste von Prof. Ishibashi werden gewürdigt und es bestehen Kontakte zur Dokkyo Universität in Tokio. Es wurden/werden Finanzmittel zur Förderung der Forschung über das Leben von Engelbert Kämpfer gesammelt.

Frankfurt: Dr. Josef Frei berichtet von der Spessartfahrt, Rheinfahrt mit anschließender Weinprobe und der Filmwoche in Zusammenarbeit mit dem Ikebana Center in Frankfurt. Es gab einen Besuch der Burg Brandenstein mit einem Nachlass von Sieboldt. Auf noch zu leistende Forschungsarbeit wird hingewiesen.

Stuttgart: Präsident Christian Doehler ist eine erfolgreiche Reaktivierung der Stuttgarter Gesellschaft durch die Neuwahl im Februar zu verzeichnen. Man arbeitet eng mit dem Institut für Auslandsbeziehungen zusammen. Die Einrichtung von Jour fixe und die Betreuung von

Durchreisenden oder die Vermittlung von Dolmetschern machen die Arbeit der Gesellschaft aus. Des Weiteren versucht man Wirtschaftskontakte herzustellen.

Berlin: Prof. Dr. Helmut Selbach schildert die Einrichtung eines Sprachkurses und die Konzertveranstaltung für junge japanische Künstler. Die Zahl der japanischen Studenten ist rückläufig. Die Veranstaltung DJ Kulturspiegel mit dem Kulturinstitut Köln und der japanischen Botschaft fand am 21.03.1976 statt.

Bonn: Prof. Dr. Herbert Zachert berichtet von der Gesellschaftsgründung. Er bedankt sich für die Kooperation mit Köln und Düsseldorf.

Bayern: Präsident Dr. Fritz van Briessen berichtet von einer Seminarveranstaltung mit der Volkshochschule. Ein Mittagstisch in München wurde eingerichtet und zusammen mit der DJG Hamburg plant man die Veröffentlichung einer Schriftenreihe.

Hamburg: Präsident Hans-Bernd Giesler schildert, dass etwa die Hälfte der Mitglieder im Juniorenkreis organisiert sind. Das Programm wird nach einem ausgewogenen Verhältnis von wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Ereignissen gestaltet.

Kiel: Geschäftsführer Jochen Seebach schildert das besondere Problem einer kulturellen Gesellschaft in Kiel. Die Veranstaltung mit japanischen Generalstabsoffizieren war ein Erfolg.

Köln: Geschäftsführer Meid. Die DJG Programmgestaltung ist als Ergänzung zum Programm des Kulturinstituts zu verstehen. Es sind Schwierigkeiten von Studenten mit den Ausländerbehörden durch verschärfte Aufenthaltsbestimmungen festzustellen.

Niederrhein: Andreas Meckel. Die Gesellschaft ist geprägt von einer Reihe von gesellschaftlichen und kulturellen Veranstaltungen. Die Mittagstische sind gut besucht und man hofft auf mehr japanische Mitglieder bei DJG Veranstaltungen.

Im Anschluss erfolgt die Neuwahl der vorsitzenden Gesellschaft. Der Vorschlag von Herrn Lange den Vorsitz nach München zu geben wurde abgelehnt. Die Düsseldorfer sind für weitere zwei Jahre im Amt bestätigt.

13. VDJG Tagung 1977 München

20.- 21.05.1977

Verbandspräsident Dr. Schulte

begrüßt den japanischen Botschafter S.E. Tsunaki Ueda und den japanischen Generalkonsul Sotoshi Inoue. Gedenkminute für Dr. Meissner, der im August 1976 mit 91 Jahren verstorben ist. Botschafter Ueda plädiert für das Durchdringen von Oberflächlichkeit und für Tiefgründigkeit. Der Fokus liegt auf der Gewinnung der Jugend. Es folgen die Tätigkeitsberichte der einzelnen Gesellschaften.

Berlin: Prof. Dr. Hommel legt Wert auf die Betreuung von Musikstudenten. Der Mitgliederzugang liegt bei 98 und der Abgang bei 85. 60% aller Kosten sind durch Spenden gedeckt. S.E. Ueda ist bereit Ehrenpräsident der DJG Berlin zu werden.

Stuttgart: Präsident Christian Doehler bittet um Hilfe bei der Betreuung von Japanern. Der Vortrag von S.E. Ueda war ein Highlight. Besonders positiv wird die Zusammenarbeit mit der DJG Frankfurt angesehen.

Bonn: Vizepräsident Dierk Stuckenschmidt schildert, dass es zu wenig Industrie und wenige Förderer gibt. Aus der Politik und Wissenschaft kommt ein positives Echo. Man arbeitet eng mit der japanischen Botschaft zusammen und es ist eine große Teilnehmerzahl bei Vorträgen

der Gesellschaft zu verzeichnen. Eine Japanreise im Frühjahr 1978 ist geplant.

Köln: Geschäftsführer Karl-Heinz Meid, stellt eine erfreuliche Resonanz bei den Mitgliedern auf angebotene Aktivitäten fest. Die Zusammenarbeit mit dem Kulturinstitut ist vertrauensvoll und kooperativ. Außerdem werden japanische Studenten und Professoren betreut. Die Beratung bei partnerschaftlichen Beziehungen zur Stadt Kyoto, Informationen und Auskünfte über Japan in vielen Einzelfällen sind wichtige Bestandteile.

Frankfurt: Präsident Dr. Josef Frei berichtet von Vorträgen, Ausflügen zur Förderung der Kontakte unter den Mitgliedern und der engen Zusammenarbeit mit dem Ikebana Zentrum in Frankfurt. Es gibt Werbeträger für japanisch bezogene Veranstaltungen außerhalb der Gesellschaft. Weiter werden Sprachkurse angeboten. Aufgrund der Spendenfreudigkeit von Mitgliedern sind keine finanziellen Nöte erkennbar.

Bayern: Geschäftsführer Dr. Schwalbe. Der Schwerpunkt liegt auf Vorträgen. Die Konkurrenz des Angebotes in München ist groß. Das Japan-Seminar verzeichnete einen Erfolg. Das Programm beinhaltete 13 Vorträge, vier aktuelle Mittagessen und der Junioren-Kreis bereitet Freude mit Ausflügen, Kinderfesten u.s.w.

Kiel: Geschäftsführer Jochen Seebach berichtet, dass insgesamt 30 Japaner Mitglieder sind und es gibt ein mo-

natliches Treffen. Die Aktivitäten der DJG sollen unter Japanern bekannt gemacht werden. Ein Atomreaktor unter Führung von Präsident Prof. Dr. Bagge wurde besichtigt.

Niederrhein: Geschäftsführer Andreas Meckel. Es wurden drei Konzerte, eine Weinfahrt nach Trier, das jährliche Weihnachtsfest und ein Vortrag mit S.E.Tsuneaki Ueda (mehr als 400 Teilnehmer) veranstaltet. Die Theatervorführung für Kinder fand nicht das erhoffte Interesse. Weiter gab es 6 Mittagessen mit durchschnittlich 60 Teilnehmern. Die seit einem Jahr veranstaltete japanische Kochdemonstration erweist sich als großer Erfolg.

Es folgen Diskussionen über geplante Veranstaltungen. Karl-Heinz Meid weist auf ein mögliches Konzert klassischer japanischer Musik für Herbst hin. Unterlagen über Künstler (Shakuhachi und Koto) liegen für alle teilnehmenden Gesellschaften bereit. Dierk Stuckenschmidt führt über die geplante Reise zu Ostern 1978 aus. Des Weiteren folgt die Diskussion über Charterflüge. Jochen Seebach bemüht sich um die Gewinnung von japanischen Offizieren, zu Gast in Kiel, für Vorträge über das japanische Militär.

Es wird über die Möglichkeiten und Grenzen der Informationsübermittlung der DJGen, beispielsweise durch deutsche Medienvertreter beim Besuch in der Heimat als Vortragende, diskutiert. Die Beteiligung von DJGen an Veranstaltungen von Kommunen wird als Erfolg ver-

sprechende Aktivität angesehen. Alle Teilnehmer sind sich in der Beschränkung der Tätigkeit der DJG auf den kulturellen Sektor einig. Weiterhin sind fundierte Informationen erforderlich, um Diskriminierung und Missverständnisse auszuschalten.

Der Diskussionsvorschlag "Das Japanbild in Deutschland, Möglichkeiten zu einer Änderung" von Christian Doepler für den Herbst mit S.E. Ueda wurde einstimmig angenommen.

14. VDJG Tagung 1978 Köln

20.05.1978

Verbandspräsident Dr. Erich Schulte

begrüßt und dankt Prof. Mamoru Watanabe für das Gastrecht. Die Gespräche zur effektiveren Arbeit zwischen den Vorstandsmitgliedern der DJG und dem japanischen Botschafter ergaben vier Punkte: Es soll einen größeren Informationsaustausch mit und vom Generalkonsulat geben, ebenso die frühzeitige Information zu Japanreisen an Verbandsmitglieder. Die Gewährung von Finanzmitteln für die Veranstaltungen erfolgt von den Gesellschaften und von der Botschaft. Schließlich sind die intensive Pressearbeit ein wesentlicher Bestandteil und die Präsentation des Japanbildes in deutschen Schulbüchern.

Der Besuch von DJG Veranstaltungen werden durch die Botschaft und dem Generalkonsulat erwünscht. Herr Yamashita von der japanischen Botschaft sagte volle Unterstützung S.E. jap. Botschafter Yoshino zu.

Aktivitäten einzelner Gesellschaften

Stuttgart: Christian Doehler. Die Jahresberichte sollen 4 Wochen vor der Tagung versendet werden. Der Austausch von Tätigkeitsberichten erfolgt in den ersten Monaten des Jahres.

Berlin: Prof. Helmut Selbach. Eine Veranstaltung mit S.E. dem japanischen Botschafter wurde angeboten. Das Generalkonsulat leistet Unterstützung durch Filme und Mittel.

Hamburg: Herr Ender. Die Hauptaktivität liegt im Junioren-Kreis. Zu den Aktivitäten gehören die Wahl der Kirschblütenprinzessin, das Gänsebratenessen mit S.E. Ueda und die Veranstaltung gesellschaftlicher Abende. Die Aufteilung in Fachbereiche des Programmes dient zur Ansprache aller Mitglieder.

Frankfurt: Herr Dr. Josef Frei. Aktivitäten stehen im Zusammenhang mit dem Ikebana Center und JAL. Im Rahmen der Partnerschaft mit der Stadt Naruto erfolgte dort der Bau eines "Deutschen Hauses" und die Errichtung eines Gedenksteins. Die Einweihung war im Jahr 1976.

München: Dieter Ganzenmüller. Es wurde ein Haiku Abend angeboten und eine öffentliche Diskussion über die Sonderbeilage der Zeitschrift "Stern" zu Japan fand statt. Man beteiligte sich beim Stadtgründungsfest mit einem DJ Kinderfest. Die Förderung des Kabuki-Theater und des japanischen Orchester gehören zu den Aufgaben.

Stuttgart: Christian Doehler. Die Gesellschaft zeichnet sich durch eine gute Kooperation mit dem Generalkonsulat München aus. Zum Programm gehören Filmabende mit japanischen Spielfilmen im Originalton. Das Institut

für Auslandsbeziehungen bietet die Broschüre "Umgang mit Japanern" von Herrn Yawata an.

Bonn: Dierk Stuckenschmidt. In Zusammenarbeit mit Köln und Düsseldorf werden Veranstaltungen durchgeführt. Es existiert der Arbeitskreis der DJ Mediziner sowie wurde die Japanreise der DJG Bonn erfolgreich abgeschlossen.

Kiel: Prof. Dr. E.R. Bagge. Insgesamt gab es 10 Vorträge, darunter 2 wirtschaftliche, die aber auf wenig Interesse stießen. Ein Haiku Abend wurde im Kieler Schloss mit einem Mäzen durchgeführt und die Musikveranstaltungen stossen auf gute Resonanz.

Düsseldorf: Andreas Meckel. Überwiegend liegen die Interessen im wirtschaftlichen Bereich, sodass die Erfüllung kultureller Aufgaben nicht leicht ist. Es gab nur zwei Vorträge. Zu den Aktivitäten gehören der gut besuchte DJ Mittagstisch, eine DJ Freundschaftsfahrt und jährliche Weinfahrten als neue Art der Veranstaltung.

Köln: Karl-Heinz Meid. Im vergangenen Jahr wurden 12 Veranstaltungen angeboten. Die Vortragsveranstaltungen weisen ein ungeteiltes Interesse der Kölner Mitglieder auf. Die Gesellschaft arbeitet mit dem japanischen Kulturinstitut und dem neu eröffnetem Museum für ostasiatische Kunst zusammen. Bei kulturhistorischen Führungen in Köln ist ein erfreuliches Echo bei den japanischen Mitgliedern zu erkennen.

Oldenburg/Ostfriesland: Prof. Horst Wittig. Man bemüht sich bei der Gründung einer DJG. Eine Ikebana Fahrt nach Japan wurde durchgeführt, ebenfalls eine Ikebana Veranstaltung. Zusätzlich ist eine Ausstellung der Sammlung des Großherzogs von Oldenburg mit vielen Japanalia im Oktober geplant. Die Universität selbst besitzt einen Lehrstuhl für japanische Pädagogik.

3. Diskussion

Zum Abschluss folgen mehrere Diskussionen. Prof. Dr. Helmut Selbach hebt das 50-jährige Bestehen der Berliner Gesellschaft im Jahr 1979 hervor. Als besonderes Problem erweist sich die japanische Mitgliedergewinnung und Integration, ähnlich wie das Sprachproblem. Ein mögliches Homestay für Japaner wird in Oldenburg angeboten. Prof. Dr. Herbert Zachert berichtet über die Einstellung der finanziellen Unterstützung von der Bundesregierung für das Seminar orientalische Sprachen. Aus diesem Grund wird durch Dr. Erich Schulte im Namen des Verbandes Protest angekündigt

15. VDJG Tagung 1979 Frankfurt/Main

18.-19.05.1979

Verbandspräsident Dr. Erich Schulte

begrüßt und bedauert das unentschuldigte Fehlen von Kiel und Hamburg. Gruß von Prof. Dr. Herbert Zachert, der gesundheitlich entschuldigt ist. Der verstorbene Ehrenpräsident der DJG Frankfurt Dr. Johann Jakob Christof Drissler wird gewürdigt.

VDJG Aktivitäten im Geschäftsjahr

Ein Gespräch mit Botschafter S.E. Yoshino fand statt und der Besuch von Prof. Sakanishi von der Muroran Universität, der deutsche Haikus ins Japanische übersetzt hat und Forschung über deutsche Volkslieder unterhält, wird erwähnt. Es gab ein Außenminister-Essen für den japanischen Amtskollegen Sonoda in der Redoute. Bei dem Essen war Bundespräsident Scheel für Frau Ome Kajima anwesend. Frau Kajima ist Präsidentin bei dem Institut für Friedensforschung, dessen Friedensplakette Scheel schon als Außenminister in Japan erhalten hatte. Es schlossen sich Gespräche über die Friedensforschung an. Frau Kajima stellte ihr Buch "Hana Bälz" vor, in dem es um die Lebensgefährtin des berühmten Arzt Erwin Bälz geht.

Bei der Kommunikation des Japanisches Kulturinstitut mit den Gesellschaften wünscht man sich eine Verbesse-

rung. Es folgt die Problematisierung von Personalfragen. Prof. Watanabe sagt die Versendung der alljährlichen Jahresberichte an die Gesellschaften zu. Eine Kritik in Bezug auf die kurzfristige Information von Veranstaltungen wird geäußert, woraufhin sich das Kulturinstitut entschuldigt, darauf hinweist weitgehend von Tokio abhängig zu sein. Man bittet um eine Filmliste und die Unterrichtung der Gesellschaften über Aktivitäten.

Christian Doehler meldet sich mit dem mit Hinweis auf die vom Goethe-Institut Tokio angebotene Ausstellung von Künstler Minakawa "Japanische Häuser - Japanische Gärten", die 1980 verfügbar sein wird. Dr. Fritz van Briessen schlägt als Ausstellungsthema "Kokeshi" und "Steinabreibungen" vor.

Es folgt eine Diskussion über die Frage „Indirekter Weg über Kulturinstitut oder direkter Weg Gesellschaften - Verband - Tokio?“ Dr. Erich Schulte wird nach einem Jahr Bericht erstatten, welches Vorgehen sich in den angesprochenen Fragen bewährt hat. Er betont dabei, dass es nicht die Aufgabe des Verbandes sein kann, in jedem Fall die von den Gesellschaften geäußerten Wünsche weiterzugeben, da dazu nicht zuletzt auch der notwendige Apparat nicht zur Verfügung stünde.

Berichte der einzelnen Gesellschaften:

Berlin: Prof. Helmut Selbach. Der Jahresbericht verweist auf die 50-Jahr-Feier, bei der alle anwesenden Gesellschaften eingeladen sind.

Bonn: Dierk Stuckenschmidt. Die japanische Botschaft plant eine Japanwoche vom 5. bis 12.06. Am 16.06. soll es ein Feuerwerk geben. Die Bundesgartenschau hatte ihren Höhepunkt mit Personen aus der Stadt Omagari. Für das Jahr 1980 ist eine Japanreise geplant.

München: Dieter Ganzenmüller. Die Zusammenarbeit mit anderen kulturellen Institutionen soll zum Ansprechen möglichst vieler Interessenten führen. Im Februar/März 1980 ist mit der Volkshochschule eine Japan-Informationsserie geplant. Von sechs Vorträgen wird um die Verfügungsstellung entsprechender Vorträge gebeten. Als problematisch erweist sich die Vorstellung moderner japanischer Musik. Der Beitrag von Dierk Stuckenschmidt erläutert, dass japanische Künstler in Deutschland existieren, die fähig sind neuromantische Musik zu gestalten. Für das WS 79/80 ist Prof. Dr. Kobayashi von der Sofia Universität in Deutschland zu Vorträgen bereit. Dr. Fritz van Briessen weist auf Symposium "Das japanische Deutschlandbild - das deutsche Japanbild" im Januar von Freitag bis Sonntag hin.

Baden-Württemberg: Präsident Christian Doehler. Am 19.06. erfolgt die Übergabe des japanischen Gartens Ludwigsburg. Es wird auf den Jahresbericht mit der Betonung auf den Erfolg von Filmen hingewiesen. Herr Prof. Yawata mit der Broschüre "Umgang mit Japanern" wird eingeladen.

Lemgo: Dr. Herbert Deubel. Im Oktober 1979 ist eine Japanwoche geplant. Prof. Ishibashi ist der Gründer der Gesellschaft mit der Stiftung Haiku Stein und Steinlaterne. Das Ziel ist ein japanischer Garten. Für das Jahr 1981 plant man die Veröffentlichung der Werke von Engelbert Kämpfer und die Herausgabe der Biografie mit 500 Titeln. Dr. Deubel bat DJGen um Werbung dafür.

Frankfurt: Herr Hahne bittet um die Darstellung eines "richtigen Japanbildes", ansonsten bestehe die Gefahr keiner positiven Weiterentwicklung.

Köln: Karl-Heinz Meid. Das Interesse an Japan ist weiter im Wachsen, zu dem auch japanische Unternehmen im Raum Köln beitragen.

DJG Niederrhein: Andreas Meckel. Das Programm besteht aus einer bewährten Dreiteilung in gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Aktivitäten. Außerdem arbeitet die Gesellschaft mit der Volkshochschule zusammen.

Die anschließende Diskussion befasst sich mit dem von Prof. Isamu Kurokawa genannten Problem der Ansprache

japanischer Mitglieder zur verstärkten Teilnahme an DJG Aktivitäten. Man brauche eine ermutigende Geste zur Abwendung von Scheu und Sprachproblemen, ebenso die Hilfe über das Einleben hinweg von DJGen und Berlin.

Die Debatte über einen zweijährigen oder einjährigen Turnus wurde mit Beibehaltung der jährlichen Treffen beschlossen, die mit der Begrüßung der verstärkten Mitarbeit und des guten persönlichen Kontakts einhergeht.

16. VDJG Tagung 1980 Köln

09.-10.05.1980

Verbandspräsident Dr. Erich Schulte

berichtet über die VDJG Aktivitäten im abgelaufenen Geschäftsjahr, u.a. der Beisetzung Prof. Dr. Herbert Zachert in der Kreuzkirche Bonn.

Aktivitäten einzelner Gesellschaften:

Berlin: Ein Haiku Abend anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Gesellschaft fand statt.

Frankfurt: Dr. Josef Frei Präsident DJG Frankfurt. Die Einrichtung des Japanischen Generalkonsulat wird als zusätzliche Motivation zur Verselbstständigung gesehen und die Hoffnung auf einen "Sprung nach vorne" durch die Präsenz Japans in Frankfurt wächst.

Kiel: Kapitän zur See a.D. Wierig mit Grüßen von Prof. Dr. E.R. Bagge und Ehrenpräsident Dr. Georg Kerst. Ein japanischer Marinebesuch anlässlich Kieler Woche findet statt.

Bayern: Geschäftsführer Dieter Ganzenmüller. Man arbeitet mit anderen kulturellen Einrichtungen zusammen und ein Japanseminar in der Akademie Tutzingen fand im Januar 1980 statt. Besondere Bedeutung liegt in den

Festen mit Kindern und Familien.

Hamburg: Herr Lange. Die enge Zusammenarbeit mit dem japanischen Generalkonsulat ist zu nennen. Weiter gab es die Wahl der Kirschblütenprinzessin, das Gänsebratenessen und den Wirtschaftsmittagstisch.

Bonn: Dr. Walter Adler DJG Bonn. Besondere Aktivitäten standen in Verbindung mit der Bundesgartenschau im vergangenen Jahr. Die Einrichtung eines Clubabend im kleinen Theater in Bonn erweist sich als günstig. Der Tod von Prof. Dr. Zachert ist ein schwerer Schlag für die Gesellschaft.

Köln: Karl-Heinz Meid, Geschäftsführer. Es gibt eine enge Zusammenarbeit mit dem japanischen Kulturinstitut und dem Museum für ostasiatische Kunst, ebenso mit der DJG Düsseldorf und DJG Bonn mit einer gemeinsamen Freundschaftsfahrt und Netto- Ausstellung. Die Vortragsserie "Reisen in Japan" wurde angeboten.

Baden-Württemberg: Geschäftsführer Schneider und Präsident Christian Doehler. Ein besseres Presseecho konnte durch die direkten Kontakte zu den Zeitungen, Wochenspiegel und Amtsblatt erreicht werden. Das Rundschreiben der Gesellschaft wird seit vegangenem Jahr auch in japanischer Sprache ausgegeben. Die uninformierte Gründung einer DJG Mannheim führte zur Verstimmung.

Lemgo: Präsident Engelbert Kämpfer Gesellschaft. Anlässlich des 330-jährigen Geburtstags am 16.09.1981

bereitet man einen Sammelband als Publikation vor. Der Nachlass Engelbert Kämpfers ist bereits auf einem Mikrofilm. Die Realisierung des japanischen Gartens in Lemgo wird in naher Zukunft erhofft.

Mannheim: Herr Möller. Die Gesellschaft wurde im April 1979 gegründet und man versendete ein erstes Rundschreiben. Der Präsident ist Prof. Dr. Egon Jüttner.

Man diskutiert über das Problem der Zeitigkeit der Informationsübermittlung, über angebotene Filme und eine Fotoausstellung vom Generalkonsulat sowie über Japanreisen, die allen Interessenten zur Kenntnis gelangt und so dank dem ausreichendem Echo eine Durchführung ermöglicht wurde.

Durch Prof. Mamoru Watanabe wird eine Verbandstagung alle zwei Jahre in Köln angeregt und die Entscheidung von Jahr zu Jahr darüber wird begrüßt.

Andreas Meckel informiert über die Absicht von Prof. Dr. Scheuch in Köln eine DJG für Sozialwissenschaften zu gründen.

17. VDJG Tagung 1981 Lemgo

15.- 16.05.1981

Verbandspräsident Dr. Erich Schulte

begrüßt Dr. Araki, Herrn Kulturattaché Tanaka und Herrn Shimizu als Vertreter des Japanischen Kulturinstituts sowie Dr. Wilhelm Löer DJG Bonn und Alfred Trebchen DJG Lüneburg.

Tätigkeitsbericht des Verbandes im Geschäftsjahr: Ein Besuch beim Japanischen Botschafter in Bonn mit einem Gedankenaustausch über Probleme in der Wirtschaft wegen des wachsenden Protektionismus fand statt. Des Weiteren wurde die amerikanische Industrie- und Handelskammer zum Vortrag seiner Exzellenz eingeladen.

Es folgen die Tätigkeitsberichte der einzelnen Gesellschaften:

Düsseldorf: Andreas Meckel. Das Programm unterteilt sich in wirtschaftliche, kulturelle und gesellschaftliche Themen. Der schwache Besuch von Japanern bei Veranstaltungen wird bedauert. Andreas Meckel gab seinen Posten als Geschäftsführer nach 12-jähriger Tätigkeit auf und der Nachfolger ist Herr von Oettingen.

Schleswig-Holstein: Prof. Dr. Bache. Jeden Monat findet eine Veranstaltung statt und das 25-jährige Bestehen wird

hervorgehoben. Es existiert ein Sprachkurs in Zusammenarbeit mit der Universität Kiel mit 20 Teilnehmern. Persönliche Einladungen von Japanern erweisen sich als Erfolg versprechender Weg zur Überwindung der Schwierigkeit der Ansprache.

Hamburg: Herr Glaue. Die Wahl Kirschblütenprinzessin fand statt und Höhepunkt des Jahres war das Gänsebratenessen mit einem Vortrag von Dr. G. Schröder.

Lüneburg: Alfred Trebchen. Es gibt eine Partnerschaft zwischen Lüneburg und Naruto. Beides sind Salzstädte, ein Besuch von 60 Japanern wird alle zwei Jahre durchgeführt. Unterstützung kommt vom Generalkonsulat Hamburg und man arbeitet mit dem Goethe-Institut zusammen.

Bonn: Dr. Wilhelm Löer. Die vierte Japanreise wird vorbereitet. Durch die persönliche Ansprache wird versucht Japaner als Mitglieder und Teilnehmer zu gewinnen. Ausflüge sind besonders bewährt, wohingegen die Filmabende abgenutzt sind. Es bestehen Kontakte zur DJ Parlamentariergruppe und Erfolge beim Homestay von Japanern in deutschen Familien sind zu nennen.

München: Dieter Ganzenmüller dankt Herrn Shimizu und dem japanischen Kulturinstitut Köln. Die Aktivitäten beziehen sich auf den DJ Freundeskreis, den Jugendclub und den japanischen Frauenchor. Eine Infothek wurde eingerichtet und man bittet um Unterstützung. Im April

wurde die Japanwoche zusammen mit der japanischen Kulturgesellschaft durchgeführt. Die Japantagung, die alle zwei Jahre in Tutzingen tagt, findet wieder im Januar 1982 mit dem Thema "Hintergrund des japanischen Erfolges" statt (Kultur, Geschichte u.s.w.).

Frankfurt: Dr. Josef Frei. Die Gesellschaft gründete sich am 9.2.1981 neu und scheidet damit als Tochtergesellschaft von Berlin aus. Das Problem der Teilnahme von Japanern an Veranstaltungen ist nicht gelöst. Nur im persönlichen Kontakt wird eine Lösung dieser Schwierigkeiten gesehen. Weiter ist eine Verbesserung des persönlichen Kontaktes unter den deutschen Mitgliedern vorgesehen. Es wird auf das Kriegsgefangenenlager in Naruto mit dem Hinweis der Erinnerungspflege von Bando (1914-21) hingewiesen.

Berlin: Prof. Helmut Selbach. Die Zusammenarbeit mit dem japanischen Generalkonsulat ist gut und die Programmdurchführung erfolgt mit Filmen, Vorträgen und Musikveranstaltungen.

Köln: Karl-Heinz Meid. Die Zusammenarbeit mit dem japanischen Kulturinstitut und dem Museum für ostasiatische Kunst spiegelt sich in der Vielfalt an Veranstaltungen wider. Eventuell ist eine Verbreiterung der finanziellen Basis möglich.

Lemgo: Dr. Herbert Deubel. Seitens der Stadt kam es zu einer uneigennützigen Hilfe. Weiter gibt es Kontakte zur

Volkshochschule. Eine Dokumentation der Unterlagen von Engelbert Kämpfer ist in Vorbereitung sowie waren japanische Delegationen zu Besuch in Lemgo. Für Herbst 1981 ist eine Japanische Woche geplant.

Eine Diskussion beschäftigte sich zum einen mit dem nachlassenden Interesse von japanischer Seite an den Gesellschaften. Die wirtschaftliche Entwicklung hat zweifellos einen gewissen Einfluss. Die Zwecke der DJGen sowie ihr Angebot sollen deutlich gemacht werden. Des Weiteren wird wiederholt die Notwendigkeit persönlicher Kontakte hervorgehoben. Von der Idee einer Fondrealisierung zur Unterstützung schwacher DJGen wird Abstand genommen.

Mehrere Veranstaltungen sind geplant, wie der Besuch des Schauspielers Stiller mit dem No-Theater in der Bundesrepublik mit 32 Personen und 20 Veranstaltungen. Die Finanzierung ist weitgehend noch ungeklärt. Außerdem ist eine Ausstellung von Schülerbildern aus Japan in Stuttgart vorgesehen.

Herr Shimizu bietet Hilfestellungen des Kulturinstituts an, die an eine rechtzeitige Anfrage als Voraussetzung für die finanzielle Unterstützung gebunden sind.

18. VDJG Tagung 1982 Köln

13.-14. 05.1982

Verbandspräsident Dr. Erich Schulte

begrüßt Gesandten Kimoto, Generalkonsul Dr. Araki sowie Kulturattaché der Japansichen Botschaft Herrn Tanaka.

Bericht Verbandsaktivitäten: Dr. Erich Schulte berichtet über die Teilnahme an den deutsch-japanischen Wirtschaftsgesprächen am 26. und 27.05.1981 in der Messe Düsseldorf.

Verbandspräsident Schulte nahm an dem Abschiedsempfang des scheidenden japanischen Botschafters S.E. Yoshino teil und nahm Kontakt mit dem Nachfolger Botschafter S.E. Miyazaki auf.

Aktivitäten einzelner DJGen im Geschäftsjahr:

Bremen: Die Gesellschaft besteht seit einem Jahr und es gab schon mehrere Veranstaltungen.

Mannheim ist entschuldigt.

Berlin: Prof. Dr. Helmut Selbach. Eine Vortragsveranstaltung mit dem ehemaligen deutschen Außenminister Dr. Schröder wurde angeboten. Herr Dr. Schwindt plant die Gründung einer DJG in Hannover.

Frankfurt: Dr. Josef Frei. Die Gesellschaft ist nunmehr selbstständig nach jahrzehntelanger Abhängigkeit von Berlin.

Bonn: Dr. Wilhelm Löer. Herr Prof. Sato berichtet über seine Erfahrungen als Japanischlehrer am Werner Heisenberg Gymnasium in Leverkusen. Er hatte drei Jahre Vorbereitungszeit und der Unterricht fand ab dem 24.02.1982 mit 38 Schülern in zwei Klassen statt. Inzwischen sind es nurmehr 23 Schüler. Es gibt eine 2-jährige Probezeit. Herr Prof. Sato wird seinen Erfahrungsbericht für das Ministerium Ende Juni abfassen.

Baden-Württemberg: Geschäftsführer Winfried Schneider. Die Gesellschaft arbeitet mit dem Institut für Auslandsbeziehungen zusammen. Außerdem gibt es eine Partnerschaft mit Fukuoka. Bereits zwei Delegationen waren zu Besuch in Stuttgart gewesen. Patenschaften, Familienveranstaltungen, Weinproben, Brauereibesichtigungen machen die Aktivitäten aus. Die Veranstaltung "Hakenkreuz und Butterfly" ist ein voller Erfolg.

Schleswig-Holstein, Kiel: Herr Wachsmuth, Vizepräsident. Zwei Japaner als Vorstandsgäste werben für mehr Japaner. Eine Ausstellung der Bilder von Curt Netto wurde veranstaltet.

Niederrhein: Geschäftsführer von Oettingen. Prof. Oshio hielt einen Vortrag und eine Fahrt zu den niederrheinischen Schlössern wurde durchgeführt. Eine Japan-Woche

ist für 1983 geplant. Eine Sendung des ZDF von Herrn Dr. Wünsche berichtete über das Leben der Japaner in Düsseldorf.

Hamburg: Präsident Glaue. Die Einbindung von Japanern in die Gesellschaft erfolgt durch den japanischen Vizepräsidenten und die Wahl des amtierenden Generalkonsuls zum Ehrenpräsidenten. Das jährliche Kirschblütenfest wird in Zusammenarbeit mit dem norddeutschen Rundfunk und der Stadt Hamburg veranstaltet. Eine Podiumsdiskussion wurde mit dem japanischen Generalkonsulat in Hamburg veranstaltet. Kultur, Sport und Geschichte als Streuung der Interessensfelder sollen möglichst einen großen Kreis ansprechen.

Lüneburg: Dr. Huys. Die japanische Kirschblütenkönigin kam zu Besuch. Lüneburg ist mit der Stadt Naruto eine Partnerschaft eingegangen, auf deren Gebiet sich ein Lager für deutsche Kriegsgefangene von 1914-1918 befand. Dadurch finden jedes Jahr Austauschreisen statt, bei der 40-50 Japaner nach Lüneburg reisen. Eine deutsche Delegation mit 21 Personen reiste in diesem Jahr nach Naruto. Mit gegenseitigem Homestay konnten die Besucher untergebracht werden.

Lemgo: Dr. Herbert Deubel. Die Jahrestagung des Verbandes fand statt. Zum 330. Geburtstag von Engelbert Kämpfer und zum 10-jährigen Jubiläum wurde eine japanische Woche, bei der die Bilder von Curt Netto gezeigt wurden, veranstaltet. Vorträge von S.E. des Botschafters

und Andreas Meckel fanden zusätzlich statt. Die Veröffentlichung der Unterlagen von Engelbert Kämpfer auf 330 Seiten ist für Juli geplant. Der Wunsch der Vergrößerung des japanischen Gartens scheitert bisher am Geld.

Bayern: Dieter Ganzenmüller. Die Veranstaltung japanischer Musik wurde vom bayrischen Rundfunk übernommen und der Wunsch nach moderner japanischer Musik in München wird geäußert. Ein Symposium wurde mit der Politischen Akademie Tutzing durchgeführt. Weiter gab es den Diskussionskreis "Die Kunst in Japan". Eigene Aktivitäten und Beratung zur Belebung der Partnerschaft Sapporo – München angeboten. Ein Bon-Odori ist für die dritte Septemberwoche auf dem Marienplatz geplant. Beim Oktoberfest ist die Teilnahme einer Sapporo-Gruppe vorgesehen.

Bonn: Präsident Dr. Wilhelm Löer. Die Wichtigkeit des Japanischunterrichtes im Heisenberggymnasium in Leverkusen wird hervorgehoben. 24-mal im Jahr finden Clubabende statt.

Köln: Karl-Heinz Meid. Durch das Kulturinstitut und das Museum für ostasiatische Kunst kann ein vielfältiges Angebot an die Mitglieder erfolgen. Die Gesellschaft bietet Hilfestellung beim Einleben und bei Behördengängen für Japaner an. Eine Veranstaltung mit Dr. Ulrich Wattenberg über "Zugang zu wissenschaftlich technischer Information in Japan" stieß auf keinen Widerhall bei Studenten oder Professoren.

Es folgte eine Diskussion darüber, ob man Sumo nach Deutschland einladen sol. Hierbei gab es Bedenken ob eine notwendige Vorbereitung des deutschen Publikums realisierbar ist.

Die DJG Niederrhein wurde zur vorsitzenden Gesellschaft des Verbandes auf zwei Jahre nach Bereitschaftserklärung von Dr. Erich Schulte wiedergewählt.

19. VDJG Tagung 1983 Hamburg

27.-28.05.1983

Verbandspräsident Dr. Erich Schulte

begrüßt die Herren Kimoto, Direktor jap. Kulturinstitut Köln, Dr. Araki, Generalkonsul Düsseldorf, Deguchi, Yamaki und Generalkonsul Kurokochi von dem Generalkonsulat Hamburg.

Bericht des Präsidenten: von den neuen DJGen Braunschweig, Freiburg sind keine Vertreter anwesend. Die Gesellschaft Hannover mit Herrn Prof. Dr. Schwindt befindet sich im Aufbau. Es wird an den verstorbenen Präsidenten der JDG Tokio Baron Mitsui gedacht. Dr. Erich Schulte nahm Ende 1982 an dem Mittagstisch der JDG Tokio teil, wo er Botschafter a.D. Ueda traf. Außerdem hat er ein Interview mit Dr. Yoshida von der deutschen Welle Köln gegeben mit Ausführungen zu den Aktivitäten des Verbandes.

Überblick über Tätigkeiten der einzelnen DJGen:

Bremen: Hans-Bernd Giesler. Es besteht eine Partnerschaft mit Fukuoka und die Sparkasse Bremen konnte als Sponsor für japanische Pantomimen gewonnen werden.

Rhein-Neckar: Prof. Dr. Egon Jüttner. Zusammen mit der BASF wird die Betreuung von japanischen Sportlern, Lehrern und Kursus-Teilnehmern am Goethe-Institut

gesponsort. Mit der JDG Kumamoto wurden Beziehungen angeknüpft.

Düsseldorf: Andreas Meckel. Die anstehende Japan-Woche beinhaltet ein immenses Programm.

Köln: Karl-Heinz Meid. Die Kooperation mit dem japanischen Kulturinstitut und dem Museum für ostasiatische Kunst ist weiterhin fruchtbar. Das Sommerfest des vergangenen Jahres stieß jedoch auf keine nennenswerte Resonanz bei Mitgliedern.

Lüneburg: Dr. Winbeck. Man arbeitet mit den Kulturbehörden und der Volkshochschule zusammen. Es wurde bereits eine Reise nach Naruto auf Shikoku unternommen. Schwerpunkt der Aktivitäten sind Veranstaltungen wie Teezeremonie und ein Vortrag über japanische Gärten.

Frankfurt: Dr. Josef Frei. Das Generalkonsulat unterstützt die Gesellschaft.

München: Dieter Ganzenmüller. Der Schwerpunkt der Aktivitäten im vergangenen Jahr lag bei der Gestaltung des 10-jährigen Städtejubiläums München – Sapporo, das mit einem großem Bon-Odori auf dem Marienplatz stattfand. Er wirbt dafür, die Kunst der Koto von einer japanischen Meisterin in Heidelberg vorführen zu lassen.

Schleswig-Holstein: Dr. Peter Janocha. Man arbeitet eng mit dem Generalkonsulat Hamburg zusammen. Die Kie-ler Woche und der Junioren-Kreis wurden hervorgehoben.

Bonn: Dr. Walter Burian, Geschäftsführer. Insgesamt wurden 7 Vorträge, 1 Ausflug, 1 Weihnachtsfeier, 22 Clubabende angeboten. Der Besuch von sozialen Einrichtungen wie Kindergärten, Altenheimen und die Betreuung von Japanerinnen machen die Arbeit der Gesellschaft aus.

Baden-Württemberg: Winfried Schneider. Die Veranstaltung "Reiseland Japan" mit der JAL wurde angeboten. Weiter berichtet Christian Doehler über die Wanderausstellung "Hakenkreuz und Butterfly", die in 12 Städten auf Interesse gestoßen ist.

Berlin: Prof. Dr. Helmut Selbach. Die Gesellschaft besteht bereits seit 100 Jahren. Die Geschäftsführung durch Günther Haasch verbesserte die Veranstaltungsangebote und Kontakte zu Japanern.

Veranstaltungsprogramm 1983/84:

Ein Kondolenzschreiben an Frau Mitsui wurde von allen Teilnehmern unterschrieben, angeregt von Dr. Blau, Auswärtiges Amt Bonn, übermittelt von Herr Dr. Walter Burian.

Herr Glaue regt zu einer gemeinschaftlichen Zeitschrift der 16 Mitgliedsgesellschaften mit ihren rund 3000 Mitgliedern an sowie zur gemeinsamen Gestaltung von Veranstaltungen. Dr. Günther Haasch schlägt eine Ausschreibung für eine gemeinsame Reise für 1984 vor. Eine Frauengruppe aus Ibaraki war zu Besuch, die in Privat-

quartieren untergebracht wurden. Auch in Zukunft sollen Japanern als Besucher in Berlin durch DJG Mitglieder betreut werden.

In einer regen Diskussion wird kritisiert, dass sich der Verband mit Aktivitäten, wie Flügen, Zeitschriften etc. befasst. Es ginge vielmehr um Bemühen zum Zusammenhalt durch Harmonie. In Zukunft wird mehr Zeit für eine Aussprache eingeplant und schon bei der nächsten Verbandstagung 1984 angewendet.

Die DJG Stuttgart steht im Kontakt zu 20 - 25 Gläubigen vom Hikuta Schrein, die 1984 mit einer 10-15-tägigen Reise nach Deutschland zu Tanzvorführungen anreisen wird.

Es folgte eine Diskussion über die Verbesserung der internen Kommunikation, z.B. für die frühzeitigere Information über Veranstaltungen von Japanern in Deutschland. Ein Beschluss zu neuem Mitgliederverzeichnis durch die Aussendung von Fragebogen wurde angenommen. Der Präsident weist auf die mangelhafte Zusammenarbeit in der Vergangenheit bei der Umsetzung eines Minimums an den Gemeinschaftsaktivitäten hin. Die Versendung von Protokollen von Vorstandssitzungen unter bzw. zu den DJGen ist erwünscht.

20. VDJG Tagung 1984 Köln

26.05.1984

Verbandspräsident Dr. Erich Schulte

begrüßt und berichtet vom Interview durch die Presse bezüglich der Verbandsaktivitäten. Als Jury-Mitglied nahm er an dem Aufsatzwettbewerb von JETRO teil, bei dem vier 14-tägige Japanreisen die Preise waren. Weiter geht man davon aus, dass wahrscheinlich Herr Ueda der Nachfolger von Baron Mitsui bei der JDG Tokio wird. Deshalb wird Herr Ueda zur nächsten Tagung als Präsident der JDG Tokio eingeladen.

Überblick über die Tätigkeiten der einzelnen DJGen:

Berlin: Prof. Dr. Helmut Selbach bedankt sich bei Dr. Günther Haasch für die geleistete Arbeit. Ein gesteigertes Interesse, auch bei Japanern, an der DJG ist zu erkennen. Es gab 28 Vorträge im Berichtszeitraum.

Braunschweig: Bartels. Bisher gibt es keine große Rezipienz von Filmangeboten und Informationsabenden.

Bremen: Hans-Bernd Giesler. Der Bürgermeister zeigt großes Interesse an der DJG. Herausragende Veranstaltungen, wie die Werkausstellung des Malers Higashiyama, "Hakenkreuz und Butterfly" sowie der Vortrag Dr. Rhein von der EG Kommission in Brüssel sind zu verzeichnen.

Stuttgart: Winfried Schneider. Filme, Sport und Spiele werden angeboten, aber ein mangelndes Interesse von Japanern an der DJG sind weiter beklagenswert. Bei der Reise von Ministerpräsident Späth sowie der Organisation einer Gruppenreise wurde Hilfe geleistet.

Hamburg: Prof. Roland Schneider. Das traditionelle Gänsebraten-Essen mit Herrn Staatssekretär Schlecht und ein Bonen-kai im Hotel Atlantic wurden veranstaltet. Japanische Filme sind für deutsche Studenten interessant, während besonders alte japanische Filme bei Japanern das Interesse wecken.

München: Dieter Ganzenmüller. Präsident Günther Klinge bemühte sich mit intensiver Werbung um Japaner. Zwei Vorträge im Jahr werden in japanischer Sprache angeboten. Des Weiteren beinhaltet das Programm ein Kinderfest auf der internationalen Gartenausstellung und eine Ausstellung über den Maler Higashiyama. Für das 25. Gründungsjubiläum 1986 sind besondere Veranstaltungen geplant. Eine Einladung zur Verbandstagung nach München wurde unterbreitet.

Lüneburg: Burckard Dölitzsch. Zu den Aktivitäten gehören Vorträge, Ikebana, ein japanisches Essen in Hamburg. Im Rahmen eines Besuches aus der Partnerstadt Naruto wurden 35 Personen betreut. Japanreisende konnten als neue Mitglieder gewonnen werden. Mit der IHK soll verstärkt geworben werden.

Mannheim: Konrad Vester. Es bestehen Kontakte mit dem Goethe-Institut. Die Aktivitäten beinhalten den Stammtisch, eine Weinprobe, Ausflüge, einen Koto-Abend im abgelaufenen Jahr. Weiter sind Konzerte und Vorträge geplant.

Freiburg: Kiku Manshard. Der Präsident Yukiyasu Maeda ist Cellist und hat Kontakte zu Musikern, die er zur Mitgliedschaft und aktiven Teilnahme gewinnen konnte. Monatstreffen, Vorträge, Filme, Sushi-Essen, Weinprobe, Wanderungen sind im vergangenen Jahr angeboten worden. Der Oberbürgermeister von Akita war zu Besuch in Freiburg.

Bonn, Dr. Wilhelm Löer. Filmabende und der Japanisch-Unterricht an Schulen, wie z.B. im Gymnasium Leverkusen, sind erfolgreich. Japanisch ist als Wahlfach von der Düsseldorfer Landesregierung anerkannt. Ein wechselndes Angebot, das ein Weihnachtsfest oder Bonenkai beinhaltet, erweist sich als attraktiv.

Frankfurt: Hans-Joachim Drissler. Es gibt monatliche Treffen des Vorstandes unter Mithilfe des Generalkonsulats. Am 01.06.1984 wird dem Ehrenvorsitzenden Dr. Josef Frey ein japanischer Orden verliehen. Für 1985 ist eine Reise nach Tsukuba geplant.

Düsseldorf: Andreas Meckel. In der Veranstaltungsgestaltung ist eine Tendenz weg von der Wirtschaft zu Gesellschaft und Kultur festzustellen. Die Japanwoche

1983 in Düsseldorf lässt auf dauerhaftes Interesse der
Düsseldorfer Bevölkerung hoffen.

Neuwahl des Vorsitzenden: Dr. Erich Schulte ist bereit
für weitere 2 Jahre im Amt zu bleiben.

21. VDJG Tagung 1985 Stuttgart

09.-11.06 1985

Verbandspräsident Dr. Erich Schulte

begrüßte die anwesenden DJGen. Mannheim und Bremen fehlen entschuldigt. Von Schleswig-Holstein/Passau lägen keine Informationen vor.

Bericht, dass dem früheren Mitarbeiter des Japanischen Kulturinstituts in Köln, Herrn Shimizu, das Bundesverdienstkreuz verliehen wurde. Dr. Peter Gonsior hat bei einem Japanbesuch die Japanisch—Deutsche Gesellschaft in Tokyo besucht und ein Gespräch mit dem neuen Präsidenten, Herrn Ueda, geführt. Der Leiter des Japanischen Kulturinstituts, Gesandter Kimoto, ist nach Japan zurückgekehrt. Dr. Erich Schulte nahm in seiner Eigenschaft als Präsident der Deutsch—Japanischen Gesellschaft am Niederrhein und des Verbandes der Deutsch-Japanischen Gesellschaften an einem Empfang in Düsseldorf teil, der zu Ehren des japanischen Ministerpräsidenten Nakasone ausgerichtet wurde. Dort traf er auch mit dem Nachfolger von Herrn Kimoto, Prof. Dr. Takashi Oshio, zusammen. Prof. Oshio hat in einem Brief an den Präsidenten der gastgebenden Gesellschaft, Christian Doehler, bedauert, dass die Geburtstagsfeier des Tenno am 10. Mai es ihm leider unmöglich machte nach Stuttgart zu kommen und er den Gesellschaften eine erfolgreiche Tagung wünscht. Dr. Erich Schulte berichtete,

dass er zum Jahresende die Glückwünsche des Verbandes an den Direktor des Japanischen Kulturinstituts, Prof. Dr. Takashi Oshio und seine Exzellenz den Japanischen Botschafter, übermittelt hat.

Die einzelnen Gesellschaften berichteten über ihre Aktivitäten:

Es wurden Fragen der Veranstaltungsprogramme 1985/86 besprochen, wobei die Frage nach Unterstützung von offizieller japanischer Seite im Vordergrund stand. Es wurde angeregt, enge Kontakte zum Japanischen Kulturinstitut und seinem Leiter, Professor Takashi Oshio, zu halten. Die Tatsache, dass Herr Shimizu bei der Hauptverwaltung der Japan-Foundation in Tokio tätig ist, wurde positiv bewertet. Es wurde die Bitte geäußert, dass offizielle japanische Stellen bei der Entsendung japanischer Gruppen Wünsche der DJGen mehr berücksichtigen sollten. Dr. Erich Schulte betonte, dass der Verband nur ein Forum zum Informationsaustausch darstellen kann, und er bat jede einzelne Gesellschaft, die notwendigen Kontakte selbst zu knüpfen.

Zur Tagung 1986 wurde die Frage diskutiert, ob anstelle der sonst vorgesehenen Tagungsstätte Köln/Düsseldorf/Bonn, aus Anlass des 25-jährigen Jubiläums München gewählt werden sollte. Man sprach sich dafür aus, an der zweijährigen Routine, d.h. dem Tagungsort Köln/Düsseldorf/Bonn festzuhalten, damit die Kontakte zur Botschaft nicht unterbrochen werden.

Dr. Günther Haasch; Berlin, berichtete über die Aktivitäten im Zusammenhang mit der geplanten Einrichtung eines Japaninstituts im ehemaligen Gebäude der Japanischen Botschaft in Berlin. Er gab einen historischen Überblick über die deutsch-japanischen Kulturbeziehungen und berichtete über die Diskussion, die in Zusammenhang mit der zukünftigen Tätigkeit dieser Institution in Gang gekommen ist. Im Jahre 1987 soll die Planung und Vorbereitung soweit gediehen sein, dass ein japanisch-deutsches Zentrum vorgestellt werden kann, das eine Art Clearing-Haus für Technologietransfer darstellen soll. Im Jahre 1987 wird Berlin seine 700-Jahr-Feier begehen. Von japanischer Seite wird erhofft, dass diese Einrichtung die japanisch-europäische Kooperation fördern wird. Hochkarätige Mitglieder in der Stiftungsspitze, wie die Herren Abe und Plettner, sollen den Erfolg garantieren. Prof. Dr. Roland Schneider, Hamburg, berichtete über die Gründung von Gremien im Bundesministerium für Wissenschaft und Technologie zur Gründung einer deutschen Forschungsinstitution in Japan. Zwei Gremien sind mit der Ausarbeitung eines Konzepts befasst. Die Vorstellungen laufen einmal auf ein technologisches Transferinstitut, andererseits auf ein geisteswissenschaftliches Forschungsinstitut hinaus. Die Idee ist, mit der Gründung dieses deutsch-japanischen Instituts einen Service für deutsche Wissenschaftler in Japan zu schaffen. Christian Doehler, Stuttgart, berichtete über die Wissenschaftsausstellung in Tsukuba und wies auf den Bericht von Herrn Pelletier im ZDF hin. Er konnte be-

richten, dass die Ausstellung 'Hakenkreuz und Butterfly' in 29 Städten in der Bundesrepublik bzw. Japan gezeigt wurde und ein großer Erfolg war. Der Initiator dieser Ausstellung, Herr Dr. Schwarz, arbeitet an einem neuen Wettbewerb für eine "Gebrüder Grimm Ausstellung" in Osaka. Die japanisch verfasste Broschüre "Deutschstunde" ist zur Ausstellung in Tsukuba wieder aufgelegt worden. Christian Doehler wies auf zwei Broschüren des Japan Travel Bureau hin, die unter den Themen "Living Japanese Style" und "A Look into Japan" für deutsche Reisende in Japan sehr sinnvoll sind.

22. VDJG Tagung 1986 Köln/Bonn

06.-07.06.1986

Verbandspräsident Dr. Erich Schulte

begrüßte insbesondere Generalkonsul Tsuyoshi Kurokawa. Erstmals dabei ist der Freundeskreis Nagai aus Bad Säckingen. Als Ergänzung zur vorliegenden Anwesenheitsliste hieß Dr. Erich Schulte Alexandra Schmidt vom Vorstand DJG Frankfurt willkommen. Berichte über geplante Neugründungen in Freiburg, Kassel, Marburg, Oldenburg, Regensburg. Gedenken an früheren Präsidenten der DJG Bonn, Generalkonsul Dr. Wilhelm Löer sowie ehemaligen Präsidenten DJG Frankfurt, Herr Dr. Josef Frey.

Es folgten Berichte aus den einzelnen Gesellschaften:

Der Generalsekretär des Japanisch-Deutschen Zentrums in Berlin, Dr. Thilo Graf Brockdorff, berichtete über die Gründung des Japanisch-Deutschen Zentrums am 15. Januar und das am 1. März geschlossene bilaterale Abkommen. Er informierte über Zusammensetzung des Stiftungsrates und Vorstandes, sowie den Besuch des japanischen Ministerpräsidenten Nakasone, sowie die Reise des Berliner Bürgermeisters und des deutschen Außenministers nach Tokyo. Zur 750-Jahr-Feier im Jahre 1987 erfolgt die Einweihung des JDZB-Gebäudes, welches im Frühjahr 1988 bezugsfertig sein soll. Der Anlass zur Gründung des Zentrums war das Gipfeltreffen in Wil-

helmsburg und der Wunsch von Bundeskanzler Kohl. Das erklärte Ziel ist es, japanisch-europäische Defizite auszugleichen. Dr. Thilo Graf Brockdorff berichtete über das Gebäude und die geplanten Auf- bzw. Umbauten. Er führte an, dass das Japanisch-Deutsche Zentrum keine Konkurrenz zum Japanischen Kulturinstitut in Köln sein soll, viel mehr beabsichtigt man u.a. mit Konferenzen und Kolloquien der europäisch-japanischen Verständigung zu dienen. Die Zielsetzung dieser Veranstaltungen soll zukunftsorientiert sein und sowohl politische sowie technologische Ausrichtung haben. Seminare für Japanreisende aus der Wirtschaft sind ebenfalls geplant.

Graf Brockdorff hat in der jüngsten Vergangenheit Kontakte mit Institutionen, Vereinen und Behörden aufgenommen. Das erste Seminar hat bereits im Mai in Hakone stattgefunden. Andererseits sollen im Zentrum Fachglossare (japanisch-deutsch) entwickelt werden, die u.a. deutschen Universitäten zur Verfügung gestellt werden. Am 13. Juni wird in Berlin ein Freundeskreis des Japanisch-Deutschen Zentrums initiiert, der ein Pendant in Tokyo finden wird. Erklärtes Ziel ist es, die gewachsene Gefahr von Missverständnissen durch engere Kontakte zu vermindern und den Nachholbedarf, besonders auf sprachlichem Gebiet, zu befriedigen.

Andreas Meckel, Düsseldorf, berichtete über die Flugreisen, die seit vielen Jahren zur Zufriedenheit der Mitglieder von einem Düsseldorfer Reisebüro durchgeführt

werden. Er berichtete über Gründe, warum ausschließlich nur Flüge und keine Programme in Japan angeboten werden.

Dr. Erich Schulte als Präsident der Vorsitzenden Gesellschaft erklärte sich bereit, den Vorsitz für die nächsten beiden Jahre weiter zu führen. Die Deutsch-Japanische Gesellschaft am Niederrhein e.V. wurde einstimmig mit dieser Aufgabe betraut.

Dr. Günther Haasch lud im Namen der Berliner Gesellschaft für 1987 zur Verbandstagung nach Berlin ein, die durch Unterstützung des Senats durchgeführt werden kann. Er berichtete über ein Lexikon-Projekt, das von dem Wissenschaftler Halpern durchgeführt wird. Er erbat für eine geplante Zusammenarbeit der Japanisch-Lehrer in der Bundesrepublik die Unterstützung des Japanischen Kulturinstituts. In München ist ein Symposium geplant, sowie zum 100. Todestag Ludwig II. eine Ausstellung über Mori Ogai, die auch im Kulturinstitut gezeigt werden soll. Desweiteren steht eine Ausstellung moderner Malerei an. Herr Giersch berichtete, dass zur 10-Jahres-Feier der Gesellschaft in Bonn mehrere Vorträge geplant sind. Im Oktober wird ein Koto-Ensemble spielen. Im Friedrich-Ebert-Gymnasium in Bonn findet durch Prof. Sato Japanisch-Unterricht statt. Herr Ueda berichtete über die augenblickliche Situation auf dem Gebiet des Japanisch-Unterrichts in der Bundesrepublik. Nur im Gymnasium Weiherhof in Rheinland-Pfalz ist Japanisch

bisher als 2. Fremdsprache anerkannt und wird erstmals im Abitur Prüfungsfach sein. Es existieren 15 Arbeitsgemeinschaften und von 950 Volkshochschulen bieten 45 Japanischkurse an.

Christian Doehler, Stuttgart, verwies auf die Broschüre "Deutschstunde" in japanischer Sprache und auf den Literaturnachweis, den das Institut für Auslandsbeziehungen vorgelegt hat. Dr. Rode stellte das Japan-Magazin "Shosai" vor. Dr. Günther Haasch regte den völligen Verzicht der Berichte an und verwies auf die schriftlich vorliegenden Jahresberichte der einzelnen Gesellschaften. Er bat, Themen wie die Werbung von Japanern als Mitglieder und den Erfahrungsaustausch über durchgeführte Veranstaltungen in den Mittelpunkt künftiger Tagungen zu stellen. Diskussion über die Frage, wie in Zukunft die Tagung effizienter gestalten werden könnte, schloss sich an.

23. VDJG Tagung 1987 Berlin

22.-23. Mai 1987

Verbandspräsident Dr. Erich Schulte

begrüßte und bedauerte, dass von offizieller japanischer Seite kein Vertreter anwesend sein konnte. Er begrüßte besonders herzlich Abt Seiko Kono, den Präsidenten der JDG Nara und erinnerte daran, dass Abt Kono bereits vor fünf Jahren in Köln an der Verbandstagung teilgenommen hat.

Besonders begrüßt wurden als Neuzugänge die DJG Passau e.V., vertreten durch Sibylle Rauscher sowie die DJG Saarbrücken, vertreten durch Manfred Krischek und Dr. Dieter Bindzus. Willkommen geheißen wurde auch die Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens (OAG), Herren Dr. Pauly und Gerhard Hackner.

Gedenken an den früheren Präsidenten der DJG Berlin, Prof. Dr. Helmut Selbach und Horst Nickel, Oberbürgermeister von Lüneburg und Präsident der DJG Lüneburg.

Der Stadtkämmerer von Osnabrück hat sich mit dem Verband in Verbindung gesetzt, da in Osnabrück die Gründung einer neuen Deutsch-Japanischen Gesellschaft geplant ist.

Berichte der einzelnen DJGen wurden rechtzeitig vor

Verbandstagung ausgesandt und ausgelegt, sodass sich Vorträge hierzu erübrigten.

Die anwesenden Vertreter der Gesellschaft für Natur und Völkerkunde Ostasiens OAG nahmen Gelegenheit, die Aktivitäten und Ziele dieser ältesten ausländischen Kulturgesellschaft in Japan kurz darzulegen. Ziel der OAG ist es, das Wissen über Japan zu erforschen und zu verbreiten. Zu diesem Zweck wurde ein "Florenz-Preis" ausgeschrieben, der in diesem Jahr Herr Dr. Krebs für sein Werk "Deutschlandpolitik Japans 1936 -1941" verliehen wurde.

Saarbrücken berichtete über vier Spezialreisen für Juristen, die bisher durchgeführt worden sind. Die Reisen seien zwar teuer, aber gefragt. Die DJG SB bot den DJGen für die Zukunft entsprechende Hilfestellung an. Regina Hausmann, Bad Säckingen, bot eine Volkskunst-Ausstellung aus Japan an, die Textil, Keramik und Metall umfasst und bat Interessenten um Meldung. Marianne Mönch, Bonn, berichtete über die guten Erfahrungen mit einem Freiburger Reisebüro. Dr. Erich Schulte las einen Brief von Dr. Walter Adler/Bonn vor, der eine Ausstellung seiner Bilder anbietet.

Es schloss sich eine intensive Diskussion über die Problematik der Verbandstagungen an. Hierbei wurde die Frage diskutiert, welche finanzielle und persönliche Arbeit die Organisation und Durchführung der jährlichen Verbandstagung für die einladende Gesellschaft beinhal-

tet. In diesem Zusammenhang wurde auch diskutiert, ob eine zu weit gehende Festlegung des Tagungsortes sinnvoll sei. Ausdrücklich wurde betont, dass es wünschenswert ist, in Zukunft auch kleinere Gesellschaften in die Überlegungen über den Veranstaltungsort einzubeziehen. Es wurde auch deutlich, dass die Verbandsmitglieder bereit sind, den kleineren Gesellschaften bei Organisation einer solchen Tagung mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Aus dem Teilnehmerkreis wurde angeregt, die Jahrestagung bereits freitags, gegebenenfalls mit einem Kurzvortrag bzw. einem Empfang, beginnen zu lassen.

An das Institut für Auslandsbeziehungen Stuttgart ging die Frage nach einer Liste über Japan-Literatur, die von Christian Doehler zugesagt wurde. Eine intensive und ausführliche Diskussion bzw. ein Erfahrungsaustausch über Fragen der Stipendien schloss sich an. Auch die Frage von Praktikantenplätzen stellte sich. Hier wurde auf die Carl-Duisberg-Gesellschaft verwiesen, die mit einem eigenen Büro in Tokyo ist.

Das Thema Japanisch-Unterricht in der Bundesrepublik wurde von Dr. Günther Haasch beantwortet. Er konnte berichten, dass in sechs Bundesländern Schulversuche stattfinden. Dabei handelt es sich um Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Hessen, Niedersachsen und Berlin. An 22 Gymnasien bzw. Gesamtschulen wird Japanisch unterrichtet.

24. VDJG Tagung 1988 Köln/Düsseldorf

06.-07.Mai 1988

Verbandspräsident Dr. Erich Schulte

begrüßte besonders Herrn Kazuro Sonoda als Vertreter der Japanisch-Deutschen Gesellschaft Tokyo. Erstmalig nahmen die DJGen Kassel (Prof. Dr. Teichler) und Winsen/Luhe (Herbert Rode) teil. Bedauerlicherweise waren keine offiziellen japanischen Vertreter anwesend.

Prinz Hiro war während seines Deutschlandaufenthalts auf dem Flughafen in Düsseldorf von Dr. Erich Schulte begrüßt worden. Prof. Takashi Oshio, als Leiter des Japanischen Kulturinstituts, kehrte nach Japan zurück, sein Nachfolger Herr Prof. Omachi ist mittlerweile eingetroffen.

In Bielefeld, Hannover und Osnabrück zeichnen sich Gründungen ab. Zur Zeit gibt es 20 Gesellschaften. Dr. Schulte vertrat bei der Einweihung des Japanisch-Deutschen Zentrums in Berlin den Verband und traf sich mit dem Generalsekretär Dr. Thilo Graf Brockdorff, dem neuen Präsidenten der Japanisch-Deutschen Gesellschaft Tokyo, Herrn Maruta, sowie einer Reihe von DJG VertreterInnen zu einem Meinungsaustausch.

Einzelne Gesellschaften berichten über ihre Aktivitäten, soweit nicht in Berichten ausgelegt.

Andreas Meckel, Düsseldorf, wandte sich gegen die Form der Kritik, wie sie von Dieter Ganzenmüller, München, an der Tätigkeit des Verbandes geübt worden war. Er betonte besonders, dass es keinen Grund für diese Art des Vorgehens gegeben habe, da im Vorfeld der Verbandstagung die Punkte, die der Münchener Gesellschaft kritikwürdig erschienen, nie angesprochen worden seien. Er stellte noch einmal die Funktion des Verbandes heraus, in dem jede Gesellschaft selbstständig ist und keinerlei Beiträge zahlt. Somit wird alle Arbeit im Verband ehrenamtlich erbracht, und die Hauptaufgabe der Verbandsführung besteht seit der Gründung darin, Koordinationsfunktionen auszuüben und mit der Organisation der Jahresversammlung eine Plattform für den Gedankenaustausch unter den Gesellschaften zu bieten. Dr. Erich Schulte wies noch einmal darauf hin, dass selbstverständlich Anregungen zur Änderung der Zeitplanung der Versammlungen berücksichtigt werden können; er legte jedoch Wert darauf, dass die einzelnen Gesellschaften Zeit bekommen, sich selbst vor den Tagungsteilnehmern darzustellen. Er führte weiter aus, dass die Führung des Verbandes selbstverständlich für die Düsseldorfer Gesellschaft Aufwand bedeutet. Andreas Meckel unterstrich die Ausführungen von Dr. Schulte. In einer Stellungnahme zu den angeführten Kritikpunkten merkte er u.a. an: Die Abwesenheit offizieller japanischer Vertreter liege nicht in der Verantwortung des Verbandes begründet, der sich guter Kontakte zu allen diesen Stellen erfreue. Er betonte, dass rechtzeitig zu allen Veranstaltungen eingeladen

worden ist, und es der japanischen Seite überlassen sein muss, ob sie diese Einladungen wahrnimmt oder nicht. Als zweiten Punkt stellte er fest, dass eine Ausdehnung der Sitzung - wie in der Vergangenheit versucht - nicht erfolgreich gewesen ist, nicht zuletzt, da die Teilnehmer nicht pünktlich eingetroffen sind.

Andreas Meckel schilderte die gute Zusammenarbeit mit der OAG und wies den Vorwurf, Herr Dr. Lokowandt hätte eine Stellungnahme zu seinen Broschüren vom Verband erwarten können, zurück. Weiter betonte Meckel, dass selbstverständlich einer Neustrukturierung des Verbandes nichts entgegen stehe, wenn die Verbandsmitglieder dies wünschten und dies organisatorisch und finanziell möglich sei. Dr. Günther Haasch ergriff das Wort und zeigte Verständnis für die Betroffenheit von Dr. Erich Schulte und Andreas Meckel über die vorgebrachte Kritik. Er führte allerdings an, dass es sich hierbei wohl um Missverständnisse handele, da zweifellos wichtige Themen nicht ausreichend besprochen werden konnten. Auch Chrsttian Doehler, Stuttgart, versuchte bei seiner Wortmeldung hervorzuheben, dass Kritik mit dem Ziel der Verbesserung der Verhältnisse immer lobenswert sei. Er schlug vor, eine Konzentration auf das Wichtigste vorzunehmen. Nur neue Gesellschaften sollten sich und ihre Aktivitäten vor dem Verbandsgremium vorstellen können. Es wurde auch der Vorschlag eingebracht, den Punkt 'Verschiedenes' neu zu fassen und Einzelpunkte aufzuführen. Senator Günther Klinge betonte, dass Kri-

tik sein müsste und schlug vor, über den Verband generell zu diskutieren. Er erwähnte auch die Notwendigkeit finanzieller Mittel für die zukünftige Arbeit des Verbandes. Darüber hinaus sprach er das Verhältnis zu den offiziellen japanischen Stellen an. Dr. Günther Haasch wünschte, besseren Einblick in die Terminplanung der japanbefassten kulturellen Einrichtungen zu bekommen, indem beispielsweise die Planung des Japanischen Kulturinstituts rechtzeitig veröffentlicht wird. Aber auch andere Einrichtungen sollten dem Verband ihre Programmplanung mitteilen, um so alle Gesellschaften in den Stand zu setzen, eine optimale Programmplanung durchzuführen. Dr. Erich Schulte ging noch einmal auf die unzureichende Disziplin der einzelnen Mitgliedsge-sellschaften bei der Organisation der Jahresversammlung ein. Über den Vorschlag, die Jahresversammlung am Samstagnachmittag fortzusetzen, konnte keine Einigkeit erzielt werden.

Die Düsseldorfer Gesellschaft erklärte sich erneut bereit, die Verbandsführung für die nächsten zwei Jahre zu übernehmen. Sie wurde per Akklamation von der Versammlung gewählt. Hans-Bernd Giesler, Hamburg, dankte Dr. Erich Schulte und Andreas Meckel für die geleistete Arbeit und stellte die Frage, ob eine solch erhebliche Belastung in einem Ehrenamt überhaupt noch zumutbar ist.

25. VDJG Tagung 1989 Bremen

02.-03. Juni 1989

Verbandspräsident Dr. Erich Schulte

begrüßte besonders Botschafter Keizo Kimura und Generalkonsul Toshiguki Kawakami sowie Herrn Ikuta vom Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin.

Dr. Erich Schulte berichtete, dass sich am 12. Dezember 1988 in Tokyo der Verband der Japanisch-Deutschen Gesellschaften in Japan mit Herrn Dr. Yoshio Maruta als Präsident und Herrn Shigenori Yoshida als Geschäftsführer konstituiert hat. Er verwies auf sich bereits abzeichnende Gründungen neuer DJGen in Hannover, Münster, Marburg und Oldenburg.

Dr. Erich Schulte erläuterte kurz die Historie der Diskussion über die zukünftige Struktur, Organisationsform und Arbeit des Verbandes seit Verbandstagung 1988. Präsidenten der DJGen aus Berlin, Düsseldorf, Frankfurt, München und Stuttgart trafen sich am 2.11.1988 in Düsseldorf und erarbeiteten einen entsprechenden Vorschlag.

Dr. Erich Schulte betonte, die bisherige Verbandsarbeit sei harmonisch verlaufen, da man nicht über finanzielle Fragen habe sprechen müssen. Als Freundeskreis haben jeder Gesellschaft optimale Bedingungen für Kontakte, gegenseitiges Kennenlernen und Gespräche zwischen Deutschen und Japanern offen gestanden, was wichtiger

sei als eine Art von Aktionismus. Er machte daher folgenden Vorschlag: Das Thema an einen um die Vertreter aller interessierten DJGen erweiterten Arbeitsausschuss zu überweisen, diesen Ausschuss mit der Vorbereitung eines für den Gesamtverband akzeptablen Votums zu beauftragen und für eine Übergangszeit die bisherige Form beizubehalten, allerdings mit der Maßgabe, dass eine neue geschäftsführende Gesellschaft in Frankfurt gewählt wird, die die nächste Verbandstagung ausrichtet und die Koordination der Ausschussarbeit übernimmt.

Dr. Günther Haasch skizzierte hierauf nochmals die verschiedenen Varianten, die während des ersten Treffens diskutiert worden waren:

1) die große Lösung mit Geschäftsführer, Sekretariat, etc. und einem Jahresetat von mindestens DM 150.000, (inkl Projekte).

2) die kleine Lösung unter Beibehalten der bisherigen Verbandsstruktur, aber mit Kostenbeteiligung für Teilzeit-Schreibkraft, Auslagen für Porto, Telekommunikation. Hinsichtlich der Rotation und Dauer des Verbandsvorsitzes wären verschiedene Modelle denkbar.

Nach ausführlicher Diskussion folgte das Plenum dem Vorschlag von Dr. Erich Schulte, für die Ausarbeitung eines akzeptablen Konzeptes einen Ausschuss zu beauftragen. Den Vorsitz führt die geschäftsführende Gesellschaft, die sich um die Aufforderung zur Mitarbeit an alle

Gesellschaften, den Sitzungstermin und -ort, sowie um das Protokoll zu kümmern hat.

Auf Vorschlag von Dr. Erich Schulte wurde die DJG Frankfurt vom Plenum einstimmig per Akklamation für die nächsten zwei Jahre zur geschäftsführenden Gesellschaft gewählt. Eduard Levedag nahm die Wahl für seine DJG an. Gleichzeitig sprach Levedag im Namen aller Gesellschaften Dr. Schulte einen herzlichen Dank für die fünfzehnjährige Tätigkeit als Verbandspräsident aus und trug ihm die Ehrenpräsidentschaft des Verbandes an, die dieser dankend angenommen hat.

Hauptzweck der Reise von Herrn Yoshida war Vorbereitung des Homestay Programms [HSP] für deutsche und japanische Jugendliche und Studenten. Auf japanischer Seite möchten sich 1989 bereits 9 Gesellschaften am HSP beteiligen, 4 sind im Prinzip zur Mitwirkung bereit. Die DJGen Berlin, Bonn, Freiburg und Frankfurt bekundeten konkretes Interesse an der Aufnahme von japanischen Gästen und Entsenden von Mitgliedern nach Japan. Während der Bericht von Herrn Yoshida sehr positiv aufgenommen wurde, machte die abschließende Diskussion deutlich, dass auf deutscher und japanischer Seite unterschiedliche Vorstellungen über Dauer des Aufenthalts in den Gastfamilien bestehen. Hinweis auf die japanischen Wohnverhältnisse und Urlaubsregelungen usw. Herbert Rhode skizzierte kurz das in Winsen/Luhe praktizierte Austauschprogramm für Landwirte. Frankfurt

erklärte Bereitschaft zur Koordination durch Alexandra Schmidt.

Prof. Dr. Roland Schneider, Hamburg, machte den Vorschlag, der Verband solle eine Geschichte der Japanologie und/oder eine Geschichte der Deutsch-Japanischen Gesellschaften initiieren. Dr. Günther Haasch gab einen Bericht über die Förderung und Entwicklung des Japanischunterrichts in deutschen Gymnasien und Gesamtschulen. Christian Doehler, Stuttgart, machte den Vorschlag, die Liste der DJGen in der EDV des Verbandes zu speichern, um sie laufend aktualisieren zu können. Ferner regte er im Sinne einer größeren Publizität an, dafür zu sorgen, dass der Verband in allgemeinen Nachschlagewerken (z.B. Beck] erscheine.

26. VDJG Tagung 1990 Frankfurt/Main

11.- 12. Mai 1990

Verbandspräsident Dr. Erich Schulte

begrüßte Herrn Masao Oda vom Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin, Herrn Professor Dr. Berndt von der DJG in der DDR.

Laut Herrn Oda könnte Zeitschrift "Die Brücke" auch über besondere Aktivitäten und Veranstaltungen der deutschen DJGen berichten. Prof. Walther Manshard, Freiburg, hatte Gelegenheit Dr. Maruta zu treffen und an Verbandstagung VJDG in Tokio am 13.2.1990 teilzunehmen. Generalkonsul Dr. Araki wurde nach Bonn als Gesandter und nach Köln als Direktor des Japanischen Kulturinstituts beordert.

Neuaufnahmen weiterer Gesellschaften mit gleicher Zielsetzung wie unsere Verbandsmitglieder a) DJG Dortmund, b) Siebold -Gesellschaft, Würzburg c) DJG für Kunst und Kultur, Linden b. Kolbenz d) DJG in der DDR e.U., Berlin-Ost. Im letzteren Fall wird man abwarten müssen, ob die Gründung dieser Gesellschaft darauf hinwirken kann, weitere Gesellschaften im gesamten Gebiet der DDR anzuregen.

Beschlussfassung über den in der Ausschusssitzung am 10.03.1990 in Frankfurt ausgearbeiteten Satzungsentwurf. Abstimmungsergebnis: Mit 20 Stimmen mehrheitlich

angenommen. Diskussion über Namenänderung in "Verband der Deutsch-Japanischen Gesellschaften in Deutschland" kontrovers. Ablehnende Argumente: Der Zusatz "in Deutschland" wirft staatsrechtliche Probleme auf, da es im Moment noch keinen Begriff "Deutschland" gibt; — es geht nicht um politische Dinge, sondern um Austausch; wenn sich in der DDR auch Gesellschaften etablieren, wären diese dann mit dem Namen einverstanden? Befürwortende Argumente: — Wenn der Schwerpunkt unserer Aufgabe im kulturellen Austausch liegt und wir ein "vereinigtes Kulturvolk" sind, dann darf dies staatsrechtlich keine Rolle spielen, ob wir schon so weit sind oder nicht — wenn man von der Geografie ausgeht und "ein Signal" setzen möchte, dürfte es für den Zusatz keine juristischen Schwierigkeiten geben. Man folgte mit 16 Stimmen dem Vorschlag von Dr. Erich Schulte, d.h. der Name des Verbandes lautet "VERBAND DER DEUTSCH-JAPANISCHEN GESELLSCHAFTEN".

Diskussion und Vorschläge zur Unterstützung von Gründungen gleicher Gesellschaften mit gleicher Zielsetzung im anderen Teil Deutschlands. Prof. Dr. Jürgen Berndt von der "Deutsch-Japanischen Gesellschaft in der DDR e.V." geht auf den Begriff "Deutschland" ein und unterstützt die staatsrechtlichen Bedenken. Am 31. 3. 1990 habe man eine Deutsch-Japanische Gesellschaft e.V. in der DDR gegründet, deren Ziel es sei, den Menschen die Kultur näherzubringen. 250 Gründungsmitglieder- auch aus anderen Teilen der DDR. Man spreche von "Territo-

rial-Gründungen". So bilde z.B. Dresden eine Gruppe, und am 21.05.1990 werde in Suhl eine solche gebildet. Ab 01.01.1991 könnten durch die neue Länderstruktur unabhängige Gesellschaften in einzelnen Ländern gegründet werden. Angeboten wird Unterstützung der Gesellschaften im anderen Teil Deutschlands durch Erfahrungsaustausch und finanzielle Hilfen, wie Zusendung von Rundschreiben, Aufnahme der neuen Gesellschaft in Verteilerschlüssel mit Angabe von Adresse usw.

Bericht über den derzeitigen Stand des Homestay-Programms. Alexandra Schmidt, Vorstandsmitglied der Frankfurter DJG, berichtet von Enttäuschungen. Gründe: Gleichzeitige Ferienzeiten in Japan und Deutschland; bereits vorhandene persönliche Kontakte zu japanischen Freunden; Verständigungsschwierigkeiten. Lt. Herrn Yoshida VJDG möchte die japanischer Seite eine Aufnahme nur auf eine Woche pro Familie beschränken, was einen mehrfachen Wechsel bedeutet hätte, da unsere Jugendlichen teilweise an Aufenthalt von 6 bis 8 Wochen dachten. Aufgrund von Bedenken sind die meisten japanischen Familien nun für 3 Wochen aufnahmebereit. Einige Teilnehmer planen nach dem Familienaufenthalt eine Reise "auf eigene Faust" durch das Land. Heutiger Stand: 9 deutsche Jugendliche bei 13 japanischen Familien, 5 Japaner sind Gäste von 5 deutschen Familien.

DJGen berichten über Tätigkeiten. Zum Vizepräsidenten des Verbandes wird Dr. Walter Adler Bonn gewählt.

27. VDJG Tagung 1991 Bonn

07.-08.06.1991

Verbandspräsident Eduard Levedag

begrüsst von der japanischen Botschaft den Gesandten Herrn Dr. Tadao Araki sowie Herrn Shigeru Tsumori , sowie vom VJDG Herrn Vizepräsident Kazuro Sonoda und Herrn Geschäftsführer Shigenori Yoshida. Von 27 DJGen sind 72 Personen anwesend. Er bedauerte, dass Kassel nicht vertreten war.

Kurz eingehend auf die Veranstaltungen am Freitag, dem 7. Juni, sah er durch die Teilnahme an den Veranstaltungen der Tagung durch S.E. Botschafter Keizo Kimura mit Gattin, des Gesandten Dr. Araki mit Gattin, sowie Persönlichkeiten der Japanischen Botschaft, dem Japanischen Kulturinstitut Köln und des Generalkonsulates Düsseldorf, Herrn Owada, eine Beachtung und Anerkennung unserer Aktivitäten seitens höchster japanischer Stellen.

Über die Ergebnisse des Gesprächskreises "Veranstaltungen" erfolgt ein Bericht von Wolfgang Dietz. Der Präsident führte in seinem Bericht weiter aus, dass man Sponsoren zu gewinnen und zu vermitteln suche, um gemeinsame Veranstaltungen durchzuführen. Levedag ging zunächst auf die Gründung der "Deutsch-Japanischen Gesellschaft in der DDR- Berlin-Ost", am 31. 3. 1990 durch Herrn Prof. Dr. Jürgen Berndt ein. Diese

Gesellschaft existiere anscheinend aber nicht mehr, da Herr Prof. Berndt eine neue Aufgabe in Japan übernommen habe. Kurz darauf seien aber die Deutsch-japanischen Gesellschaften in Sachsen und in Rostock gegründet worden, die den Wunsch und die Bereitschaft bekundet hätten als Mitglieder im Verband aufgenommen zu werden. Des Weiteren möchten die Siebold-Gesellschaft e.V. Würzburg und die Deutsch-Japanische Gesellschaft für Kunst und Kultur e.V. Linden dem Verband beitreten. Entsprechend der im Punkt 3 der Satzung vorgesehenen Abstimmung über die Aufnahme neuer Verbandsmitglieder, sprachen sich die anwesenden Vertreter einstimmig für die Aufnahme dieser Gesellschaften aus.

Alexandra Schmidt (DIG Frankfurt a.M.) berichtete über den Austausch 1990. Die deutschen Teilnehmer waren begeistert vom Aufenthalt und überwältigt von japanischer Gastfreundschaft. Für 16 Bewerber habe Herr Yoshida schon 25 japanische Familien gefunden. Deutschem Angebot von 16 Familien standen aber nur 3 Bewerber aus Japan gegenüber, die bereits in Deutschland seien.

Die initiierte Aufarbeitung der Geschichte der Deutsch-japanischen Gesellschaften soll nun in Angriff genommen werden. Senator Günther Klinge (München) war bereit die Finanzierung dieser Arbeit zu übernehmen.

Es folgten Berichte aller 27 anwesenden DJGen, wovon hier nur einzelne in Auszügen erwähnt sind:

Dr. Luise Hartmann berichtete von der Gründung einer DJG Rostock im November 1990 mit 50 zahlenden Mitgliedern. Alle zwei Monate findet eine Veranstaltung statt. Gesellschaft geht auf das Jahr 1988 zurück, in dem in der Kunsthalle Rostock eine Ausstellung "Kunst aus Kyoto" stattgefunden hatte. Sie berichtete weiterhin vom Austausch von Bäumen: Linden nach Kyoto und Kirschbäume nach Rostock. Leipzig [DJG in Sachsen) Gründung: September 1990, Dr. Hendrik Walther, Präsident DJG Leipzig dankte für die Aufnahme in den Verband. Prof. Horst Wittig (DJG-Oldenburg) gab bekannt, dass die Gründung einer Gesellschaft Sachsen-Anhalt im Juli bevorstehe. Als erste Veranstaltung habe man ein Chorkonzert im Magdeburger Dom mit japanischen Sängern vorgesehen. Prof. Wittig, der Präsident der Gesellschaft Nordwest zu Oldenburg, berichtet, dass die Gründung am 31.3.1989 am Gedenkstein von Engelbert Kaempfer in Deshima beschlossen wurde. Es sei an den Ausbau eines japanischen Gartens am Zwischenahner See gedacht. Wolfgang Klein-Langner bedauerte, dass die wenigsten Menschen etwas mit dem Namen Siebold anfangen könnten. 1979 sei eine Partnerschaft mit Otsu eingegangen worden. 1988 habe man Kontakt mit der Stadt Nagasaki aufgenommen, wo sich ein Siebold Museum befinde. Seit einiger Zeit bestehe auch zur Stadt Murayama eine Beziehung. In Würzburg sei ein Siebold-Garten entstanden,

der alle Kräuter und Pflanzen enthält, die Siebold auf seinen Forschungsreisen durch Japan entdeckt hatte.

Dr. Erich Schulte sprach als Ehrenpräsident der DJG Düsseldorf und vertrat den Standpunkt, dass nach 27-jähriger ununterbrochener Präsidentschaft ein Wechsel in der Gesellschaft stattfinden müsse. Es sei ihm gelungen, als Nachfolger Prof. Dr. Reimut Jochimsen zu gewinnen. Er erwähnte die Jubiläumsschrift anlässlich des 25-jährigen Bestehens 1989 und stellte die Frage, warum so wenige Japaner Mitglied seien und nur wenige an den Veranstaltungen teilnähmen. Er meinte, dass der Hauptgrund darin läge, dass sich Japaner scheuen in einer fremden Sprache zu sprechen, wenn sie diese nicht perfekt beherrschten.

Der Verbandspräsident richtete die Frage nach der ausrichtenden Gesellschaft an München, da dort letztmalig 1977 getagt worden sei, woraufhin sowohl Senator Günther Klinge als auch Dieter Ganzenmüller erklärten, dass die DJG München ab 1993 als geschäftsführende Gesellschaft in Frage käme. Die Vorschläge Leipzig, Rostock, Magdeburg oder Saarland wurden diskutiert, wobei Thema Kosten und Sponsoren eine Rolle spielte. Dr. Luise Hartmann (Rostock) erklärte sich bereit, die nächste Verbandstagung auszurichten, bittet aber um die Hilfe aller. Saarbrücken schlug wegen der Kosten vor, beim Dachverband einen Fonds einzurichten und Rostock zur Verfügung zu stellen, was kontrovers diskutiert wurde.

Zum Abschluss der Tagung bat der Sitzungsleiter die Vertreter der DJGen in Rostock und Sachsen, über ihre Probleme zu berichten. Dr. Hendrik Walther (DJG Sachsen) führte aus, dass sich derzeit die DJGen in den neuen Bundesländern im Aufbau befinden und keinerlei finanzielle Mittel zur Verfügung stünden, um kostenträchtige Veranstaltungen zu planen. Zur Zeit begnüge man sich deshalb mit "Videotechnik", die billig sei, zumal man jetzt das Kulturinstitut habe, welches bereit sei, Filme etc. zur Verfügung zu stellen. Dieser Beurteilung schloss sich auch Dr. Luise Hartmann/Rostock an. Der Sitzungsleiter bat Herrn Dr. Araki zu prüfen, ob angesichts dieser besonderen Situation das Kulturinstitut von seiner üblichen Praxis abweichen und die Arbeit der erwähnten Gesellschaften in begrenztem Umfange künftig auch finanziell unterstützen könne. Dr. Araki sagte zu, sein Möglichstes zu tun.

28. VDJG Tagung 1992 Rostock

28.-30.Mai 1992

Verbandspräsident Eduard Levedag

begrüßte besonders Botschafter Tadakiyu Nomura, VJDG Vizepräsident Kazuro Sonoda sowie den Rektor der Universität Prof. Dr. sc. Gerhard Maße. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass die Verbandstagung erstmals in einem der neuen Bundesländer stattfand. Der Präsident bedauerte die Abwesenheit mehrerer DJGen (Dortmund, Jena, Kassel, Kiel, Köln, Magdeburg, Oldenburg, Suhl, Erfurt). Ferner stellte er die Frage, welche Situation in Kassel hinsichtlich der dortigen DJG besteht.

Verbandspräsident wertete die Neugründung von 6 weiteren DJGen in den neuen Bundesländern als eine besonders positive Entwicklung zur Stärkung des gesamten Dachverbandes und seiner Ziele. Die Neuen sind Uwe Mergel für die DJG Lübz in Mecklenburg, Bärbel Lau für DJG Weimar, Yukiko Becker für die DJG Potsdam in der Berlin-Brandenburgischen Auslandsgesellschaft e.V., André Schubart für die DJG Erfurt. Die Vertreter von Suhl und Jena konnten aus gesundheitlichen Gründen nicht teilnehmen. Nach der Vorstellung ergab ein einstimmiges Votum der anwesenden Verbandsmitglieder, dass alle in den Verband aufgenommen werden.

In einer Aussprache mit dem japanischen Kulturinstitut Köln ging es um Übernahme von Reisekosten und sonstige Auslagen, die auf alle Veranstalter gleichmäßig verteilt werden sollten. Dr. Walter Adler von der DJG Bonn bemerkte, dass die bereits auf der Tagung im Vorjahr gemachten Vorschläge zur Veranstaltungsplanung noch nicht voll realisiert werden konnten, da die Angebote bisher zu spät kamen, sodass keine richtigen Vorbereitungen/Abstimmungen zwischen den DJGen möglich waren. Das beziehe sich sowohl auf die Angebote des Kulturinstitutes als auch auf die Vorschläge seitens des Kulturattachés der Botschaft. Es wurde darauf hingewiesen, dass aus diesem Grund aus den Gesellschaften in Köln, Bonn und Düsseldorf ein Vizepräsident des Verbandes zur Betreuung dieser beiden Institutionen gewählt wurde, der für solche Koordination verantwortlich war. Dr. Adler erklärte sich bereit, diese Aufgabe nun zu übernehmen.

Herr Kazuro Sonoda, Vizepräsident JDG Tokyo, erklärte, dass man in Japan mit Interesse die Veränderungen in Deutschland verfolge und sich trotz vieler Probleme in den ostdeutschen Bundesländern neue DJGen gründen. Er bot an, dass JDG Tokyo für vorerst 2 Jahre für 2 bis 3 Jugendliche aus den neuen Bundesländern die Flugkosten übernimmt. Dr. Thilo Graf Brockdorff, Generalsekretär des Japanisch-Deutschen Zentrums Berlin, kündigte ein entsprechendes Wochenendseminar an.

Präsident Eduard Levedag schlug zur Wahl einer Geschäftsführenden Gesellschaft des Verbandes für die nächsten 2 Jahre die DJG München vor, was einstimmig (keine Gegenstimmen, keine Enthaltungen) angenommen wurde. Als Vizepräsident mit der besonderen Aufgabe eines engen Kontaktes zur Japanischen Botschaft in Bonn wurde der Präsident der DJG am Niederrhein, Sitz Düsseldorf, Prof. Dr. Reimut Jochimsen vorgeschlagen.

Für spezielle Kommentare wurde den einzelnen DJGen, trotz vorliegender Berichte, angemessene Zeit eingeräumt. Besonders die Gesellschaften aus den neuen Bundesländern konnten sich sehr ausführlich erklären. Dr. Günther Haasch nannte als Neuerung die Gründung eines DJ-Forums für junge Leute in Studium und Berufsausbildung. Prof. Roland Schneider unterstrich die Wirksamkeit von sogenannten "Straßenpartnerschaften" in der deutsche und japanische Einkaufszentren kooperieren.

Lemgo erwähnt, dass das geplante Werk zum 350. Geburtstag von Kaempfer in 22 Teilbänden weiter fortgeschritten sei und die ersten Bände im Herbst auf dem Markt kommen. Unterstützung des Kronprinzen von Japan und des englischen Königshauses seien über einen wissenschaftlichen Beirat zugesichert. München, Dieter Ganzenmüller regte an, durch angemessene Eintrittsgelder bei qualitativ hochbedeutenden kulturellen Veranstaltungen und Workshops die eigene Finanzsituation zu verbessern. Senator Günther Klinge verwies auf die

Deutsche Haiku Gesellschaft. Dr. Luise Hartmann erklärte, dass die Ausrichtung der VDJG Tagung für die Rostocker Gruppe Ansporn und Verpflichtung war. Dem Vorschlag von Hans-Bernd Giesler/Bremen, die nicht verbrauchten Spenden der DJGen an die neuen Bundesländer zu verteilen, wurde zugestimmt.

29. VDJG Tagung 1993 München

20.-22. Mai 1993

Verbandspräsident Senator h.c. Günther Klinge

begrüßte die Herren Gesandten Matsumoto/Botschaft, Yoishi Shimizu/Kulturinstitut, GK Shozuke Ito, GF Yoshida /JDG Tyo, Präsident Masaaki Fukuda/ Japanclub München, Prof. Dr. Josef Kreiner/D.Inst. Jpn.Studien, Dr. Kapitza/Iudicium Verlag AG/OAG und berichtet, dass sich 33 DJGen dem Verband angeschlossen hätten, wofür ein vollständiges Mitgliederverzeichnis herauszugeben wird, das auch ein Verzeichnis der JDGen in Japan sowie die Adressen aller wichtigen japanischen Stellen in der Bundesrepublik enthalten wird. Jedes Verbandsmitglied ist aufgefordert, seine neueste Satzung ins Büro nach München zu schicken. Es wird vorgeschlagen, dass zukünftig nur zwei Teilnehmer zur Tagung kommen.

Aus Gesprächen mit einem Rechtsanwalt ergab sich, dass der Verband in einen eingetragenen Verein umgewandelt werden sollte. Dadurch wird der Verband zu einer juristischen Person mit dem Vorteil der Gemeinnützigkeit und Möglichkeit zu Spendenquittungen, sowie Anträgen auf öffentliche Zuschüsse. Ein eingetragener Verein haftet lediglich mit seinem Vermögen, während in der jetzigen Form alle Mitglieder voll haftbar gemacht werden können. In Anbetracht dieser Tatsachen wird angeregt, die bestehende Satzung des Verbandes zu

überarbeiten und zu ergänzen. Es sollten auch die Durchführungsbestimmungen überarbeitet und ergänzt werden. Eine Kommission unter Vorsitz des Verbandspräsidenten soll diese Arbeit bis zur nächsten Verbandstagung 1994 vorbereiten. Der Kommission sollten sechs Mitglieder des Verbandes angehören, davon je 3 mit einer Mitgliederzahl über 250 bzw. mit einer kleineren Mitgliederzahl.

Es folgen Kurzberichte der einzelnen DJGen. Hier einige Auszüge: Die DJ-Juristenvereinigung, gegründet 1988/488 Mitglieder, beantragt Aufnahme in den Verband. Berlin verweist auf das Projekt "Japan-Enzyklopädie" auf Datenbasis mit der FU Berlin, Projektleiterin, Frau Prof. Hijiya-Kirschnereit. Durch Sponsoren, vor allem Senator Günther Klinge, wird eine Anschubfinanzierung geleistet. Weiterhin erfolgt die Aufarbeitung der Geschichte der DJGen, wovon bereits zwei Teile im Manuskript vorliegen: Die Geschichte der 'Wadokukai' von 1890 bis 1912 und die Geschichte von 1928 bis 1933, die weiteren Teile werden folgen. Der bisherige Autor, Dr. Eberhard Friese, musste aus persönlichen Gründen zurücktreten, Nachfolgerin ist Frau Annette Hack. In Oktober/November wird mit dem Erscheinen gerechnet, also noch mitten in den Berliner Japan-Festwochen. Mäzen ist Senator Klinge.

Dr. Dr. Herbert Wüst, Geschäftsführer DJG Braunschweig berichtet vom 10-jährigen Jubiläum, das alle

Finanzmittel verbraucht hat. Es sei schwierig die japanischen Mitglieder stärker einzubeziehen. Man versucht jetzt mehr regional tätig zu werden, d. h. die umliegenden Orte mit zu erfassen, Braunschweig in der Mitte, zwischen Wolfsburg, Goslar, Salzgitter, Peine, sodass bei verlagerten Veranstaltungen es auch für Japaner interessant wird. Der Schüler- und Jugendaustausch, verbunden mit Sprachunterricht, ist wesentliche Grundlage der Vereinsarbeit. Bremen profitiert von Suki-Yaki Tischen, die Daimler-Benz gestiftet hat und alljährlich Festessen ermöglicht, an denen u.a. auch schon Minister Genscher teilnahm. Die DJG Dortmund in der Rheinisch-Westfälischen Auslandsgesellschaft fühlt sich für ganz Nordrhein-Westfalen zuständig (1990 gegründet, 163 Mitglieder, Schwergewicht Wirtschaft). Erfahrung mit Jugendaustausch seit 1963, nicht als DJG, sondern über die Muttergesellschaft. Veranstaltet ein Technologie-Symposium und das deutsch-japanische Journalisten-Symposium, Dortmund sei Sitz der deutschen Journalistenschule. Ein Medienplatz, bedingt durch viele Tageszeitungen, den WDR in Dortmund und andere private Rundfunkstationen bietet beste Voraussetzungen zu Öffentlichkeitsarbeit.

DJG Sachsen e.V., Andreas Frommel: erklärt, dass sich DJG strukturieren nach Interessensgebieten, ähnlich wie das DJG-Forum in Berlin, Gymnasiasten, Studenten, auch für Geschäftsleute, gute Beziehungen zum Wirtschaftsministerium, zur Wirtschaftsförderung, zur IHK,

zum Bundesverband der mittelständischen Wirtschaft, Marketing-Club usw., um dort für Investition fördernde Aktionen tätig zu sein. Es sind noch Finanzen zur Aussendung von zwei Mitgliederbriefen vorhanden, danach sei man pleite bzw. hofft auf Sponsoren.

Düsseldorf berichtet, dass die Aufmerksamkeit aufgrund dieses Japan-Jahres enorm groß sei. Insgesamt verläuft es bisher sehr positiv, der Höhepunkt wird im September sein mit einem Bürgerfest, großes Feuerwerk mit ca. 1-2 Millionen Zuschauern. In Frankfurt sind einige Förderfirmen ausgetreten, wie Mitsui-Bank, Metzler-Cora-Bank, Schweizerischer Bankverein, Höchst AG, die Degussa, KPMG-Treuhandgesellschaft, Bank für Gemeinwirtschaft und Kintetsu Royal Express. Gemeinsame Veranstaltungen mit den Wirtschaftsjunoren der IHK haben sich bewährt. Thematik der Vorträge mehr nach dem Wirtschaftlichen und Kulturellen verschoben, während es vorher mehr Nostalgie-Vorträge waren.

Kiel, Präsident Dr. Peter Janocha, legt Schwerpunkt aktueller Aktivitäten auf wirtschaftsorientierte Fragen, weil sich zwischen Hamburg und Kiel, also in Neumünster, ein japanisches Wirtschaftszentrum ausdehnt. Auch dieses Jahr wird es eine Neuansiedlung geben und danach sollen weitere folgen. In Neumünster werden dann acht japanische Firmen produzieren. Zusammen mit der Landesregierung und den Industrie- und Handelskammern ist eine mehrmonatige Vortragsserie geplant, mittelständi-

sche Betriebe auf einen verbesserten Marktzugang in Japan einzustellen. Am Ende soll dann eine Unternehmerreise sein, die sich auf eine bestimmte Region außerhalb des Ballungszentrums Tokyo bzw. Osaka konzentriert. DJG-Schleswig-Holstein sucht dann in dieser Region eine Japanisch-Deutsche Gesellschaft, mit der engere kulturelle partnerschaftliche Beziehungen angeknüpft werden könnten. (JDG Iwate sucht übrigens Partnerschaft mit einer DJG, ebenso wie Niigata). DJG Lemgo (Engelbert-Kämpfer Gesellschaft) benötigt rund eine Million DM für Dokumentation, wofür mehrere Anträge an das NRW Wissenschaftsministerium gestellt worden sind. Hälfte des Geldes wird der ludicium-Verlag (Herr Dr. Kapitza) übernehmen. Es werden insgesamt 22 Teilbände im Laufe von 10 bis 15 Jahren ab 1994 erscheinen. In DJG Rostock hat die Präsidentin gewechselt. Marion Haase wurde neu gewählt, nachdem sich vorheriger Vorstand gleich nach der letztjährigen Dachverbandstagung aus diversen Gründen aufgelöst hatte. Mitgliederstand 22, wovon 19 seit Gründung Nov. 1990. DJG Saarbrücken ist es gelungen, ein japanisches Spitzenrestaurant mit 86 Plätzen bei mehr als 10 japanischen Köchen zu gewinnen, obwohl sich im Saarland kaum Japaner befinden. Im Umkreis von 200 km besteht nichts Vergleichbares. Man hofft, derart im Ansiedlungsbereich punkten zu können. Lt. Präsident Christian Doehler feierte DJG Baden-Württ. mit dem früheren Ministerpräsidenten Lothar Späth als Festredner das 30-jährige Jubiläum.

30. VDJG Tagung 1994 Dresden

12.-14. Mai 1994

Verbandspräsident Senator h.c. Günther Klinge

begrüßt die Teilnehmer und verliest ein Grußwort von S.E. Botschafter Ryohei Murata. Es folgt ein Hinweis, dass die von der Vollversammlung verabschiedete überarbeitete Satzung des Verbandes allen Mitgliedern im vollen Wortlaut zugehen wird. Insbesondere dankt er Dr. Jan Grotheer für seine engagierte Unterstützung bei der genauen juristischen Formulierung der einzelnen Paragraphen und Texte. Damit gäbe es ein Regelwerk, welches in der gemeinsamen Arbeit die Verständigung zwischen Japan und Deutschland stützen wird.

Die Beauftragte des Verbandes für das Homestay-Programm, Alexandra Schmidt, gibt einen umfassenden Bericht zum laufenden Homestay-Programm: Im Jahr 1993 reisten 10 deutsche Teilnehmer (4 Schüler und 6 Studenten), davon 3 aus neuen Bundesländern, nach Japan, wo sie bei 18 Familien in verschiedenen Gegenden des Landes zu Gast waren. Den 3 Teilnehmern aus den neuen Bundesländern konnten durch die Initiative von Herrn Yoshida Freiflüge (Spender: Lufthansa, Daimler-Benz Tokyo, Japan Airlines) gewährt werden. Die 4 westdeutschen Schüler bekamen je DM 700,- als Reisekostenzuschuss vom Auswärtigen Amt. Im Zusammenhang mit den 3 Teilnehmern aus neuen Bundesländern

hat Herr Yoshida ein Interview in der japanischen Organzeitschrift "Die Brücke" (September-Heft 1993) veröffentlicht. Aus Japan kamen 15 Jugendliche, die bei 15 deutschen Familien untergebracht waren. Auf persönliche Einladung von Herrn Senator Günther Klinge, trafen sich am 25. Februar 1994 in Frankfurt die Homestay-Teilnehmer von 1992 und 1993 zu einem Erfahrungsaustausch. 17 junge Leute berichteten begeistert von ihren Erfahrungen und Erlebnissen in und mit ihren japanischen Gastfamilien. Es zeigte sich, dass alle noch in Verbindung stehen und in einigen Fällen Gegenbesuche verabredet sind. Es sollte unbedingt darauf geachtet werden, dass zukünftige Teilnehmer gründlich vorbereitet sind und über Kenntnisse der japanischen Sprache verfügen. 1994 wird der deutsch-japanische Jugendaustausch zum 5. Mal durchgeführt. Von deutscher Seite sind 22 Teilnehmer (8 Schüler, 13 Studenten, 1 Krankenschwester), davon 1 Teilnehmer aus neuen Bundesländern, gemeldet. Herr Yoshida macht darauf aufmerksam, wie schwierig es für ihn sei, bei der derzeitigen wirtschaftlichen Situation in Japan eine ausreichende Anzahl von Gastfamilien für deutsche Homestay-Teilnehmer zu finden. In Zukunft sollten die einzelnen DJGen lediglich einen oder zwei Teilnehmer pro Jahr melden. Im letzten Jahr wurde bereits das Prinzip des Japan-Forums erklärt, wie es in Berlin derzeit erfolgreich praktiziert wird. Als weiterer Schritt war gedacht, eine solche Organisation in mehreren großen Städten der Bundesrepublik einzuführen, die dann vernetzt einen bundesweiten Informationspool bil-

den, auf den jede Gesellschaft Zugriff hätte. Somit wäre es wesentlich leichter an Information über Praktika, Lehrstellen, Stipendien etc. in Japan heranzukommen. Die Idee zum Japan-Forum ist es gewesen, demjenigen, der aus Gründen der Berufsausbildung mit Japan in Beziehung treten will, eine Information zu geben, an wen oder wohin er sich mit seinem Anliegen wenden kann. Die Adressen von Personen, die in Japan bereits ein Praktikum machen konnten oder Japan-Stipendiaten etc. werden gespeichert. Das Japan-Forum in der DJG-Berlin ist bereits so erfolgreich, dass nur noch Mitglieder einen Zugriff auf die Daten haben.

Bei der letzten Verbandstagung hatten wir eine Grundsatzdiskussion, ob es zu den Aufgaben einer DJG gehört, junge Berufsanfänger auf Japan vorzubereiten. Diese Diskussion sollte fortgeführt werden, denn die Informationsmöglichkeit über Japan ist eigentlich die Fortsetzung unseres Homestay-Programms. An dieser Stelle möchten wir nochmals alle Mitglieder des Verbandes einladen mitzumachen. Wenn es uns gelingt, in den größeren Städten mit Universität ein solches Forum einzurichten, könnte dadurch ein Informationspool entstehen, auf den wir dann alle zurückgreifen könnten, was uns allen nur von Nutzen sein kann.

Die überarbeitete Satzung war bereits ausführlich bei den Regionaltreffs der Gesellschaften diskutiert und von einem Rechtsanwalt in München überarbeitet worden. In

der Diskussion wird über den Wortlaut einzelner Paragraphen nochmals gesprochen und gesondert abgestimmt:

Die DJG Karlsruhe hat Antrag zur Aufnahme in den Verband gestellt. Der 1.Vorsitzende, Herr Hanke, stellt in einem kurzen Referat seine Gesellschaft vor. Aufnahmeantrag wird von der Versammlung einstimmig angenommen. Damit ist die DJG Karlsruhe als Mitglied in den Verband aufgenommen.

Der Verbandspräsident bemühte sich, diese zweite Tagung in den neuen Bundesländern, durch geleistete Sacharbeit anzureichern. So wurden quasi als Lehrveranstaltung mehrere Fachreferate aus dem Mitgliederkreis angeboten, zu Themen wie Japanisch-Unterricht, Seminare über Japan zum Erwerb von Landeskenntnissen, Hinweise auf Informationsquellen, Rollen von Behörden, Verbänden und Kammern in Japan, Kooperationen und Exportförderung, Anlaufstellen und Ansprechpartner für Wirtschaftsgespräche usw.

Laut Satzung muss alle 2 Jahre der Präsident neu gewählt werden. Der amtierende Präsident schlägt Hans-Bernd Giesler, Präsident der DJG Bremen, als Kandidaten zur Neuwahl vor. Giesler dankt Senator Günther Klinge für die ungewöhnliche Arbeit, die er gemeinsam mit der Geschäftsführung in den vergangenen 2 Jahren geleistet hat. Er schlägt seinerseits vor, Senator Klinge für die nächsten 2 Jahre nochmals zu wählen. Senator Klinge ist bereit, noch ein Jahr als Präsident zu amtieren. Um der Sat-

zung zu genügen, wird Klinge für 2 Jahre einstimmig wiedergewählt, er wird aber nach Ablauf eines Jahres zurücktreten. Als Stellvertreter hat sich Prof. Dr. Reimut Jochimsen, Präsident der DJG Düsseldorf, zur Wiederwahl zur Verfügung gestellt. DJG Saarbrücken erklärt sich bereit, die nächste Verbandstagung auszurichten.

31. VDJG Tagung 1995 Saarbrücken

25.-27. Mai 1995

Verbandspräsident Senator Günther Klinge

begrüßt die Herren Direktor Shimizu, Japan Foundation Köln, Konsul Kunio Miki, Berlin, Dr. Thilo Graf Brockdorff, jdzb, Prof. Heinrich Menkhaus, European Association Japanese Studies, Herrn Muschg, OAG Tokyo sowie Teilnehmer der national-europäischen Gesellschaften von Nachbarländern und JDG Vorstände aus Japan.

Alexandra Schmidt berichtet zum "Homestay Programm", insbesondere vom ersten Treffen "Ehemaliger", woran u.a. aus Frankfurt Generalkonsul Shosuke Ito und Präsident Eduard Levedag teilnahmen. Gastfreundschaft hat alle überwältigt, Gegenbesuche fanden schon statt. Die meisten Deutschen hatten vor der Reise etwas Japanisch gelernt und keine ernsthaften Sprachschwierigkeiten. Mehrere wollen zum Studium nach Japan oder dort berufliche Erfahrungen sammeln.

Graf Brockdorff referierte über "Die Beziehungen zu Japan aus europäischer Sicht": Eigentlich müsste JDZB auch europäisch-asiatische Beziehungen, besonders zum asiatisch-pazifischen Raum verfolgen. Nach 1945 beherrschten die Außenbeziehungen zu USA und Europa unsere Aufmerksamkeit. Interesse und Freude in Japan über die deutsche Vereinigung, die von Japan wie wohl von keinem anderen Land so vorbehaltlos begrüßt wur-

de. Erträge von Ausstellung 'Japan und der Westen' in Berlin erlaubte es, eine Reihe von Lehrstühlen mit Lehrmaterial auszurüsten. 280 Studenten aus höheren Semestern, Doktoranden, Habilitanden habe man nach Japan schicken können und zwar mit Schwerpunkt auf Nichtjapanologen in Zusammenarbeit mit Universitäten in Spanien und Portugal oder Finnland und Schweden. Dynamische Entwicklung der japanischen Beziehungen zum asiatisch-pazifischen Raum bergen die Gefahr in sich, dass die Beziehungen zu Europa an Bedeutung verlieren.

Vorgestellt wurde der Asien-Pazifik-Ausschuss (APA) der deutschen Wirtschaft, gegründet vom BDI, DIHT und OAV als ein Kreis von Unterstützern aus Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Journalisten, die die Regierungschefs Japans und Deutschlands beraten sollen. Sie haben dieses Jahr zum dritten Mal getagt und einen Brief an die beiden Regierungschefs gerichtet, dessen konkreter Inhalt der Wunsch ist, ein DJ-Jugendwerk zu entwickeln. Ferner ist ein deutsch-japanischer Kooperationsrat für Hochtechnologie und Umwelttechnik am 12. und 13. Dezember vorigen Jahres gegründet worden, Sekretär ist Graf Brockdorff, dem Minister Riesenhuber vorsitzt und acht Wirtschaftler sowie zwei Wissenschaftler angehören. Auch hier gibt es einen Link zum APA durch RA Hans-Bernd Giesler, der auch dort persönlich mitwirkt. Mithilfe der Bundesregierung war eine hochrangige Delegation unter Leitung des Bauministers von der japani-

schen Regierung in Deutschland unterwegs, um die aktuelle Entwicklung in den neuen Bundesländern kennenzulernen, nach dem Motto wie dort in wenigen Jahren blühende Landschaften entstehen sollen.

Europa wächst zusammen und deshalb sei es wichtig, dass auch die DJGen diese Dimension mit einbeziehen. Teilnahme von Dr. Josef Dubois und seinen französischen Kollegen aus Lille spricht für potenzielle Kooperation. Unsere kulturelle Vielfalt kann die freundschaftlichen Beziehungen mit Japan nur bereichern. Diskutiert wurde der Vorschlag, eine Konferenz europäisch-japanischer Freundschaftsgesellschaften zu initiieren, wozu dann auch der Japanische Botschafter in Brüssel eingeladen wird.

In Vorbereitung der Jahrestagung Dresden sollte eine Regionalkonferenz der DJGen aus den neuen Bundesländern unter Einbeziehung von Polen und Tschechien und vielleicht auch Österreich geplant werden, was z.B. in den Euroregionen an der polnisch-deutschen Grenze die Entstehung neuer Gesellschaften ermöglichen könnte.

Dr. Thilo Graf Brockdorff schlägt Themenreisen vor, die mit Themen besetzt werden, welche die Japaner besonders interessieren wie Lebensqualität, föderale contra zentrale Verwaltung, Europafragen allgemein, Arbeitslosigkeit, Pflegeversicherung. Wichtig erachtet er außerdem, unseren japanischen Freunden den Eindruck eines Deutschlands als Technologieland zu vermitteln.

Herr Prof. Isamu Kurosaki, JDG Kobe: So wie das Japanische Kulturinstitut mit DJGen kooperiert, könnten die zwei Goethe-Institute in Tokyo und Osaka-Kyoto mit den JDGen in Japan zusammenarbeiten. Nach dem Motto, was die Deutschen von heute den Japanern zeigen können, also von Deutschland, bzw. von der deutschen Kultur. Grade durch das Erdbeben habe er gemerkt, wie freundschaftlich die Deutschen gegenüber Japan eingestellt sind und sich viele Japaner dessen kaum bewusst sind. Frage: Es gibt viele Japaner in Deutschland, die in DJGen aktiv tätig sind. Aber die meisten Deutschen, in Japan, haben keinerlei Interesse, mit Japanern in JDGen zusammenzuarbeiten. Wie können die dort lebenden Deutschen dazu gewonnen werden?

Vortrag Frau Wimmer: " Fundraising - eine Möglichkeit auch für Deutsch-Japanische Gesellschaften?" Es werden noch längst nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft, professioneller und effizienter zu arbeiten, vor allem auch in Sachen Öffentlichkeitsarbeit. Beschaffen von Geldern, aber auch die Erschließung von Ressourcen, von Kapazitäten, von Potenzialen.

S. E. Botschafter Dr. Arima erwähnt den 50. Jahrestag des Kriegsendes in kritischer Rückschau auf die Vergangenheit und als zweites, unvergessliches Ereignis das schwere Erdbeben im Januar dieses Jahres, welches in der Region Osaka-Kobe mit seinen über fünftausend Opfern als größte Erdbebenkatastrophe seit dem Krieg gilt.

Aufnahmeantrag Linden, Bezeichnung ist 'Deutsch-Japanische Gesellschaft Linden-Warabi'. Zwischen den Bürgern von Linden und Warabi bestehen seit 1976 Verbindungen beruhend auf einer Sportlerbegegnung. Gegeneinladungen vertieften das Verhältnis. Die Zeit für eine Partnerschaft im politischen Bereich war noch nicht reif, sodass sich der Turnverein bereit erklärt hatte, das Patronat für diesen Austausch zu übernehmen, was dann zur Gründung dieser Gesellschaft führte.

Dr. Günther Haasch über Stand "Geschichte der Deutsch-Japanischen Gesellschaften". Gemäß Brief 24.5.88, dotiert das Bundeskanzleramt mit 100.000 DM „Geschichte der Japanologie“. Dr. Eberhard Friese, Universitätsbibliothek Bochum, war zur Abfassung der Geschichte der alten DJG von 1888-1945 beauftragt. Senator Günther Klinge brachte Prof. Horst Hammitzsch ins Spiel, der einen 2. Band über die Geschichte der DJG's in der Nachkriegszeit abfassen sollte. Gleichzeitig erklärte er sich bereit, die Finanzierung des Projektes zu übernehmen und das von Dr. Friese gesammelte Material nach Berlin zu holen. Dann starb Prof. Hammitzsch und Frau Anette Hack wurde gebeten, auch den zweiten Teil zu leisten. Senator Klinge trägt die Kosten für die Herstellung, den Druck und die Verteilung des Werkes. Für die Arbeit der Autorin (über 4 Jahre) sind zwei Verträge abgeschlossen worden (DM 10.000, und DM 20.000). Für den Druck und Einbinden wird mit DM 50.000,- gerechnet plus Kosten für Subskriptionsarbeit, für Versen-

dung DM 5.000. Als Anreiz erhält jede JDG unentgeltlich zwei Exemplare. Alle japanologischen Institute/ Bibliotheken und alle wichtigen, mit VDJG befassten Behördenstellen, die Generalkonsulate und die Botschaft erhalten insgesamt 250 Exemplare, die so weggegeben werden. Zuzüglich 400 Stück, die von DJGen/JDGen subskribiert werden, macht 650 Stück.

Es folgen "Kurze Berichte der einzelnen Mitglieder des Verbandes", zuerst der Deutsch-Japanischen Gesellschaften, anschließend Grußadressen und Tätigkeitsberichte der Japanisch-Deutschen Gesellschaften sowie der Gäste aus Lille von der Association Nord Japon.

Dr. Dr. Herbert Wüst stellte Antrag, Verbandstagung 2000 in Braunschweig stattfinden zu lassen (Weltausstellung). Danach folgte der Diavortrag von Dr. Günther Haasch "Das Erdbeben in Kobe und seine Auswirkungen".

Herr Prof. Isamu Kurosaki berichtet wie das deutsche Generalkonsulat von geringem Raum eine knappe Unterkunft für die JDG zur Verfügung gestellt hat, und zum Gespräch mit Botschafter Dittmann, Tokyo, damit er an die Presse gehen kann und die japanische Öffentlichkeit von der deutschen Solidarität erfährt. Es gilt den Bewohnern von Kobe ein Gefühl der Verbundenheit und Geborgenheit durch unsere gelebte Freundschaft zu vermitteln, nachdem jahrelang in den japanischen Medien immer wieder über Ausländerfeindlichkeit und Aus-

schreitungen gegen Ausländer in Deutschland berichtet wurde. Ziel ist auch das Bild des hässlichen Deutschen, wie es da oder dort entstanden ist, zu beseitigen.

Senator Günther Klinge: „Als auf der letztjährigen Verbandstagung in Dresden der Tagesordnungspunkt Neuwahl der vorsitzenden Gesellschaft aufgerufen wurde, hatte ich mich im Gegensatz zu meiner ursprünglichen Absicht bereit erklärt, nochmals für 1 Jahr das Amt des Präsidenten zu übernehmen. Dieses Jahr ist nun vorüber und ich trete, wie angekündigt, als Präsident des Verbandes der Deutsch-Japanischen Gesellschaften zurück. Wenn ich heute zurückblicke auf die vergangenen drei Jahre meiner Präsidentschaft, so möchte ich nicht ganz ohne Stolz sagen, wir haben gemeinsam etwas geschaffen. Meine Arbeit für den Verband war von dem Bestreben bestimmt, der Versammlung neue Inhalte zu geben und Zukunftsperspektiven zu eröffnen. In der Reihe der jahrzehntelangen Praxis der Verbandstagungen bildet diese einen gewissen Höhepunkt. Das Einbeziehen von Vorständen europäischer Nachbarländer und Japan gibt dieser Tagung eine neue Dimension. Hervorheben möchte ich auch, daß Manfred Krischek für alle Veranstaltungen einen Sponsor gefunden hat, sodass keinem Teilnehmer in Saarbrücken irgendwelche Kosten für das umfangreiche Programm entstehen.

Jetzt findet die Neuwahl der vorsitzenden Gesellschaften statt. Mein Vorschlag ist Rechtsanwalt Giesler, Präsident

der DJG Bremen, zum Verbandspräsidenten und Manfred Krischek, Präsident DJG Saarbrücken, zum VDJG Vizepräsidenten zu wählen“. Antwort von RA Giesler: Europagedanke, der eingeführt worden ist und gerade hier im Saarland, ganz natürlich eine besondere Note hat, soll weiterhin gelten. Antwort Krischek:" Ich möchte der Versammlung vorschlagen, Senator Klinge zum Ehrenpräsidenten des Dachverbandes zu ernennen. Somit erlauben wir uns, Ihnen verehrter Herr Klinge, eine entsprechende Tafel zu verehren. Möge Ihr Vermächtnis, und damit auch etwas von diesem 'Saarbrücker Geist', in den kommenden Veranstaltungen fortleben“.

32. VDJG Tagung 1996 Würzburg

17.- 19. Mai 1996

Verbandspräsident RA Hans-Bernd Giesler

begrüßte insbesondere die japanischen Gäste und übermittelte eine Botschaft von Herrn Senator Günther Klinge, der leider absagen musste. Es folgte Vorstellung der Delegierten der DJGen und Bericht über das Homestay-Programm.

Alexandra Schmidt berichtet: Zehn Austauschschüler aus den neuen Bundesländern konnten auf Einladung von japanischer Seite kostenlos reisen. Es zeigt sich leider nur eine geringe Teilnahme von Japanern. Herr Osamu Fujimoto erklärte, dass die JDG das Programm wie bisher unterstützen wird. Zu seinem Bedauern werden in diesem Jahr nur zwei Japaner nach Deutschland kommen. RA Hans-Bernd Giesler teilte mit, dass Senator Klinge das Programm weiterhin finanziell unterstützen wird. Der Vorsitzende bittet die Vertreter derjenigen Gesellschaften, die sich an Austausch-Programmen beteiligen, über ihre Projekte zu berichten, um einen allgemeinen Überblick zu gewinnen: Dazu gehören u.a. Skifahrergruppen/ Nagai-Sommerschule - Takamatsu-Shikoku/ Homestay- Gruppenbesuche in Winsen- Sportaustausch – Schüleraustausch- Austausch Partnerstadt Naruto- Sportverbände - Austausch auch Erwachsener - Künftleraustausch- Sport-Städteaustausch Siebold-Gesellschaft- Juristenaustausch.

Über den Stand des Buches "Geschichte der Deutsch-Japanischen Gesellschaften" berichtet Dr. Haasch, dass sich das Werk kurz vor der Drucklegung befindet und DM 70.- kosten müsste. Durch Unterstützung insbesondere von Senator Klinge wird ein Subskriptionspreis von DM 29,- möglich sein. Es muss darauf geachtet werden, dass an den Bildern keine Rechte von Fotografen bestehen. Gegebenenfalls muss die einsendende Gesellschaft mit dem Fotografen darüber verhandeln. Im Übrigen bittet Herr Dr. Haasch nachdrücklich um weitere finanzielle Beteiligung durch Sponsoren, um Senator Klinge zu entlasten. Dr. Haasch lässt Druckentwürfe herumgehen und bittet die Gesellschaften die Richtigkeit der Eintragungen zu überprüfen. Bei Nichtüberprüfung verschuldet die Gesellschaften Fehleintragungen selbst.

In der Arbeitssitzung zur Japan-Initiative des Asien-Pazifik-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft und der Bundesregierung berichtet RA Giesler über den Stand des APA. Unter der Leitung von Herrn Dr. von Pierer gehören ihm 45 führende Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft an. Die Lenkungskreise sind um Transparenz zu schaffen zusammengelegt worden, sodass nunmehr nur noch sechs bestehen. Sie bemühen sich den deutschen - insbesondere mittelständischen - Unternehmen beim Eintritt in den asiatisch-pazifischen Markt behilflich zu sein. Die Initiative der Bundesregierung hat ähnliche Tendenzen. Und schließt ausdrücklich die Förderung der kulturellen und wissenschaftlichen Beziehungen zwi-

schen Deutschland und Japan ein. Dr. Peter Janocha und Hans Konrad Rode berichteten über leider nicht immer erfolgreiche Bemühungen deutsche und japanische Unternehmen für eine Zusammenarbeit zu finden, bzw. japanische Unternehmen in Deutschland anzusiedeln.

Vorstellung des neuen Gesandten Herrn Takashi Ueda vom Japanischen Kulturinstitut. Herr Ueda berichtet, dass er bereits zweimal zuvor im Kulturinstitut tätig gewesen sei und freut sich nun zum Direktor ernannt worden zu sein. RA Giesler berichtet über die Anregung aus der Regional-Tagung NORD, die sich in der Kulturpolitik zwischen Deutschland und Japan stärker einschalten will. 39 Deutsch-Japanische Gesellschaften mit 10.000 Mitgliedern bilden ein bedeutendes kulturpolitisches Potenzial. Dr. Peter Janocha, Kiel, übergab Entwurf einer Resolution als Antrag. Es bestand schnell Einigkeit darüber, dass eine Resolution an die Bundesregierung und andere wichtige Institutionen übergeben werden sollte, mit dem Ziel das Potenzial des Verbandes ins Gespräch zu bringen.

Dia- Vortrag: JAPAN oder CHINA - wer dominiert Ostasien / Herr Dr. H.W. Vahlefeld

Der Botschafter S.E. Dr. T. Arima weist in seiner Ansprache auf die stabilen Beziehungen zwischen Japan und Deutschland hin. In Bonn findet am 20.5.1996 das Treffen der Außenminister Japans und Deutschlands statt. Im Herbst reist Bundeskanzler Kohl nach Japan. Dabei soll

u.a. über Fragen eines Jugendaustausches gesprochen werden. Im Jahre 1999 ist eine große Kultur- und Wissenschafts-Veranstaltung geplant. Botschafter Dr. Arima sagte durch die Botschaft und die Generalkonsulate weitere Unterstützung des VDJG zu.

Beschluss über Neuaufnahmen und Vorstellung der neuen Gesellschaften: Halle/Saale wird unter der Bedingung beschlossen, dass die Gesellschaft als e.V. eingetragen wird. Sie soll ab sofort wie ein Mitglied behandelt werden. Dr. Rosengard stellt die Aktivisten der Gesellschaft vor. Donaueschingen hat sich für eine Aufnahme interessiert, aber noch keinen Antrag gestellt. Es soll geprüft werden, ob Gesellschaften, die sich lange nicht gemeldet haben, noch bestehen. Dies bezieht sich z.B. auf Kassel und Erlangen. Sollten diese Gesellschaften, die vom Verband angeschrieben werden, sich bis zur nächsten Verbandssitzung nicht melden, werden sie aus der Liste der Mitglieder des Verbandes gestrichen. Ein entsprechender Beschluss soll auf der Verbandstagung 1997 gefasst werden. Hans-Konrad Rode stellt den Antrag Kassel schon jetzt auszuschließen, da sich Kassel seit fünf Jahren nicht gemeldet hat. Der Antrag wird ohne Gegenstimme angenommen.

Die Verbands-Geschäftsführung wird sich mit dem Japan-Magazin in Verbindung setzen, und dieser Publikation eine aktuelle Liste der Verbands-Mitglieder zukommen lassen. Gäste aus Japan - Intensivierung der Zu-

sammenarbeit: Vizepräsident Inoue der Japanisch-Deutschen Kultur-Gesellschaft Ibaraki berichtet, dass man bereits 16 Delegationen aus Deutschland empfangen hätte. Herrn Inoue als Keramiker verbindet eine langjährige Freundschaft mit seinem Kollegen Peter Schwarz. Präsident Shimizu von der Japanisch-Deutschen Gesellschaft Oita berichtet über seine Gesellschaft mit 70-80 Mitgliedern. Die JDG beteiligt sich am Homestay-Programm. Es bestehen besonders enge Beziehungen zur DJG Cottbus.

Herr Osamu Fujimoto, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der JDG Tokio berichtet: Tokio hat 180 Firmen-Mitglieder und 1.200 Einzel-Mitglieder. Präsident ist Hirotaro Higuchi (Asahi Breweries), bzw. Vizepräsident Keidanren. Herr Fujimoto ist nun Nachfolger von Herrn Yoshida. Ab 1.4.96 hat die Geschäftsstelle eine neue Adresse. Die JDG führt Veranstaltungen durch und unterhält gemeinsam mit dem Goethe-Institut einen Sprachkurs. Von JDG Tokio wird Zeitschrift „Brücke“ herausgegeben. Es gibt einen ähnlichen Dachverband wie in Deutschland, der abwechselnd in Tokio oder einer anderen Stadt in Japan tagt. Ihm gehören 8000 - 9000 Mitglieder an. Herr Dr. Josef Dubois - Ehrenpräsident der Französisch-Japanischen Gesellschaften, der bereits an der Saarbrücker Tagung teilgenommen hatte, war erfreut über Bemühungen einer europäisch-japanischen Zusammenarbeit. Er unterhält enge Beziehungen zur DJG Saarbrücken und war besonders am Siebold-

Museum interessiert. Er hat die DJGen nach Lille eingeladen.

In Saarbrücken wurden Regional-Tagungen angeregt. Tatsächlich stattgefunden hat nur eine im Norden mit anschließendem Empfang beim Generalkonsul in Hamburg. Der Vorsitzende regte nochmals Regional-Tagungen an, die möglicherweise nach dem Hamburger Modell in Berlin, Düsseldorf und München stattfinden können. Sie müssten allerdings regional vorbereitet werden.

Das Gespräch über die Konzeption der Verbandstagung ergab, dass eine Beschränkung der Teilnehmerzahl nicht gewünscht ist. Es wird jedoch eine Empfehlung ausgesprochen, dass nur Vorstandsmitglieder und Geschäftsführer daran teilnehmen sollten. Dr. Jan Grotheer regt an, zur Vergrößerung der Außenwirkung des Verbandes den zuständigen Referatsleiter des AA oder den Leiter der Kulturabteilung des AA. oder den Vorsitzenden des auswärtigen Ausschusses des Bundestages einzuladen. Dr. Peter Janocha schlägt vor, auf jeder Tagung bei Vorliegen entsprechender Themen eine Resolution zu beschließen und eine Pressekonferenz durchzuführen. Der überarbeitete Beschluss zur Kulturpolitik wird von Prof. Dr. Reimut Jochimsen vorgelegt und einstimmig angenommen. Dr. Janocha regt an, alle Mitglieds-Gesellschaften zu bitten, ihre Anregungen über eine Verbesserung der deutsch-japanischen Kulturpolitik und entsprechende

Maßnahmen der Geschäftsstelle des Verbandes zukommen zu lassen. Diese sollen dann als Argumente für die erhofften Gespräche mit der Bundesregierung zur Verfügung stehen.

33. VDJG Tagung 1997 Lemgo

08.-10.Mai 1997

Verbandspräsident RA Hans-Bernd Giesler

begrüßte insbesondere die japanischen Gäste. Es folgte ein Referat von Ministerialdirigent Dr. Horst Winkelmann vom Auswärtigen Amt Bonn, „Kultureller Austausch zwischen Deutschland und Japan“. In anschließender Diskussion ging es um verstärkte Zusammenarbeit im Hochschulbereich und Jugendaustausch. Finanzielle Mittel von Bund und Ländern sind außerordentlich begrenzt. Private Initiativen sind aufgerufen. Ausdrücklich wurde das Homestay-Programm lobend hervorgehoben. Das Wissen um Sprache und Kultur soll an Hochschulen und Schulen gefördert werden. Abschlussexamen sollten ermöglicht werden.

Homestay-Programm: Alexandra Schmidt richtet ihren Dank an Senator Günther Klinge für großzügige Unterstützung, 1996 flogen zehn deutsche Jugendliche nach Japan zu Gastfamilien. Die beiden Teilnehmer aus den neueren Bundesländern erhielten Freiflüge. Seit 1990 konnten 91 Jugendliche nach Japan zu Familienbesuchen reisen. Aus Japan kamen drei Japanerinnen und ein Japaner. Verbandspräsident dankt Herrn Osamu Fujimoto für gute Zusammenarbeit. VJDG hat die Gastfamilien angeworben. Ein Teilnehmertreffen in Frankfurt/ Main fand

wieder statt. Erlebnisbericht einer Heimkehrerin wird vorgelesen. Herr Fujimoto stellt die Frage, ob in Deutschland lebende Ausländer in das Programm einbezogen werden können. Entscheidend wird sein, ob japanische Familien einer solchen Aufnahme zustimmen, oder ob sie nur „Deutsche“ haben wollen.

Vorstellung von DJGen: Donaueschingen und Hannover CHADO-KAI stellen sich vor und beantragen Aufnahme. Außerdem suchten Nürnberg und Augsburg Aufnahme. Alle Anträge wurden angenommen. Als neuer Präsident DJG Braunschweig stellt sich Dr. Willy Wüst vor. Zum neuen Präsidenten der Gesellschaft Sachsen ist Peter Heumann gewählt worden. Der neue Präsident DJG Frankfurt/Main, Achim A. Stoehr, überbrachte Grüße von Eduard Levedag.

Aktivitäten des Verbandes/Regionaltagungen: Resolution der letzten Verbandstagung wurde an Bundeskanzler Kohl und Außenminister Kinkel weitergeleitet. Die Antwortschreiben wurden verlesen. Verbandspräsident gehörte zur Delegation des Bundeskanzlers im November in Japan. In allen Gremien, insbesondere beim Besuch bei Ministerpräsident Hashimoto, wurde das Thema Kultur- und Jugendaustausch angesprochen. Außenminister Kinkel hatte ein Vorwort für die Geschichte der Deutsch- Japanischen Gesellschaften von 1888-1996 geschrieben.

Christian Doehler berichtet über das Regionaltreffen Süd

und stellte folgenden Antrag: Die Mitglieder der Region Süd beantragen, dass je ein delegiertes Mitglied der fünf Regionen der geschäftsführenden Gesellschaft zur Unterstützung zur Seite stehen sollte. Die Einladungen zu den Bereichstagungen sollten jeweils an alle DJGen erfolgen, damit dort entschieden werden kann, in welchem Bereich sie teilnehmen. Ein Vertreter des entsprechenden Bereiches sollte als Delegierter benannt werden. Der Antrag wurde angenommen.

Dr. Haasch berichtet über die Regional-Tagung Berlin und neue Bundesländer. Tagungsort: JDZB. Im Vordergrund standen die finanziellen Schwierigkeiten der DJGen in neuen Bundesländern. Es wurde angeregt, die Verbandstagung auf 2 Tage zu verkürzen und nicht den Himmelfahrtstag einzubeziehen. Es wird bedauert, dass die Bundesregierung von den 10.000 Mitgliedern der DJGen zu wenig Notiz nimmt und ihre Anliegen nicht hinreichend berücksichtigt werden.

Gesandter Ueda vom Japanischen Kulturinstitut berichtet, daß die Konzertreise Tsugaru-Shamisen großes Interesse fand. Jedes Jahr wird ein großes Projekt geplant. In diesem Jahr ist eine Reise von Shamisen-Musikern vorgesehen. Das Institut bietet vier Foto-Ausstellungen an und verfügt über eine Film-„Bibliothek“ mit 100 Spielfilmen und mehr als 100 Kulturfilmen. Im Jahr 1999 / 2000 sind Japan-Veranstaltungen in Deutschland zum Thema „Neue Begegnung zwischen Japan und Deutsch-

land im 21. Jahrhundert“ geplant, u.a. eine Ausstellung zum Tempel Todaiji sowie die Ausstellung „Die moderne japanische Malerei seit 1910“ sowie Bunraku-Puppentheater. Konzerte des Symphonie-Orchesters von der Waseda-Universität Tokyo SIND vorgesehen.

VJDG Verbandspräsident Herr Hirotaro Higuchi wird Vorsitz des Veranstaltungs-Komitees im Japanjahr und im Deutschlandjahr übernehmen. Schwerpunkt der Veranstaltungen sollen Berlin und die neuen Bundesländer sein.

Der Suhrkamp-Verlag präsentierte seine japanische Bibliothek des Verlages und bot Lesungen japanischer Autoren an, wobei Reise- und Unterbringungskosten vom Suhrkamp/Insel-Verlag übernommen werden. In einem Vortrag über Engelbert Kämpfer wurde Leben und Wirken aufgezeigt. S.E. Botschafter Dr. Arima weist in seiner Ansprache insbesondere auf die Planungen für das Japanjahr hin.

JDGen berichten über ihre Aktivitäten. Kobe: Prof. Isamu Kurosaki bedankt sich für die Hilfe bei der Wiedererrichtung der JDG Gesellschaftsstelle in Kobe. Nach Verlegung des Generalkonsulssitzes nach Osaka wurde er zum deutschen Honorarkonsul in Kobe ernannt. Der Generalsekretär JDG Tokio, Herr Osamu Fujimoto berichtet, dass er nun auch Generalsekretär des VJDG sei. Die finanzielle Lage ist Dank 2011 Sponsoren-Geldern gesund. Die Gesellschaft hat 180 Firmen- und 1200 Ein-

zelmitglieder. Neben den zahlreichen Veröffentlichungen ist die Herausgabe der Zeitschrift „Die Brücke“ von besonderer Bedeutung. Herr Prof. Müller lädt nach Hakodate ein. Er hat in Braunschweig studiert und brachte sein Wissen beim großen Tunnelbau-Projekt ein. Herr Dr. Sato, JDG Gunma, hebt hervor, dass Musik als Kommunikationsmittel besonders geeignet ist. Viele japanische Musiker spielen in denselben Orchestern. Dr. Günther Haasch berichtet über Eröffnung des deutschen Konsulats in Osaka und der neu errichteten Geschäftsstelle der JDG Kobe. Der Besuch des Bundespräsidenten habe die Beziehungen weiterhin gefördert.

Verbandspräsident verweist auf Asien-Pazifik-Woche Berlin, wo er als Berater mitwirkt. Erlangen wird aus der Mitgliederliste gestrichen, da keine Reaktion erfolgte. DJG Lüz bat Mitgliedschaft ruhen zu lassen. Dr. Peter Janocha empfiehlt VDJG Beitritt zum Dialog-Forum, Bundeskanzler ernennt Mitglieder. Da RA Hans-Bernd Giesler nur für ein Jahr zur Verfügung steht, schlägt Wolfgang Klein-Langner vor, danach für zwei Jahre Saarbrücken, ab 2000 DJG Berlin zu wählen. Widerspruch von Wolfgang Dietz/Bonn, Joachim Schulz-Tornau/Bielefeld, Dr. Jan Grotheer/Hamburg, Herbert Rode/Winsen, da man sich nicht auf fünf Jahre festlegen könne. Satzung sieht Wahl für zwei Jahre vor. Manfred Krischek erklärt, dass er in diesem Jahr nicht als 1. Vorsitzender kandidieren werde, aber als stellvertretender Präsident zur Verfügung steht.

34. VDJG Tagung 1998 Bremen

21.-23. Mai 1998

Verbandspräsident Konsul Hans-Bernd Giesler

begrüßte S.E. Kunisada Kume, JDZB Präsident Keizo Kimura sowie die Ehrengäste, ganz besonders aus Japan und Schweden. Präsidenten und Vorsitzende der anwesenden DJGen stellen sich bzw. ihre Delegationen vor. Neu hinzugekommen ist eine zweite Gesellschaft aus Hannover sowie als beobachtender Gast ein in Gründung befindlicher Verein aus Wuppertal.

Homestay-Programm: Alexandra Schmidt gibt einen ausführlichen Bericht. Zu diesem Thema äußern sich Bad Säckingen, Berlin, Bielefeld, Bonn, Cottbus, beide DJGs von Hannover, Lüneburg und Wuppertal. Eine rege Diskussion führt zu dem Beschluss, dass die Altersgrenzen beibehalten werden; erweist es sich aber, dass zu wenige Teilnehmer gemeldet sind (Obergrenze 20 Personen), so können auch über 27- Jährige zugelassen werden. Erfreulich ist die hohe Zahl von Einzel- und Privatinitiativen verschiedener DJGen. Tatsächlich ergibt sich hierdurch ein zusätzlicher Austausch von alljährlich mindestens weiteren 100 Jugendlichen. Wuppertal wünscht sich einen Künftleraustausch. Herr Osamu Fujimoto erklärt, dass es bei Bedarf kein Problem bedeutet, auch bis zu 35-Jährige in Japan unterzubringen. Auffällig sei allerdings, dass trotz ihrer Öffentlichkeitsarbeit das Interesse Ju-

gendlicher an Deutschland sehr gering bleibt, wie die Zahl von nur vier japanischen Teilnehmern im letzten Jahr zeigt. Aus diesem Grund empfiehlt er, dem Programm zukünftig eine sozialorientierte Komponente zu verleihen, indem eine Ausweitung auf Körperbehinderte erfolgt. Im Hinblick auf die damit verbundene Problematik wird beschlossen, diesen Vorschlag in einem eigenen Gremium zu behandeln. Bielefeld will sich bei den Bodelschwingschen Anstalten kündigt machen. Außerdem bietet es sich an, Behindertenverbände sowie die Organisatoren der Paralympics hinsichtlich ärztlicher Betreuung etc. zu befragen.

Praktikanten-Austausch: KOPRA steht für Koordinationsstelle für Praktika und hat sich als Ziel gesetzt, mehr deutschen Studenten zu einem Praktikum in Japan zu verhelfen. Ausgangspunkt der KOPRA-Initiative war die Erkenntnis, dass viele Unternehmen bereit sind, Praktikanten aufzunehmen, wenn diese über die erforderlichen Qualifikationen verfügen. Studenten konzipierten daraufhin eine Internet-gestützte Organisation, die Angebote der Unternehmen im Internet veröffentlicht. Diese Angebote können - im Gegensatz zu allen bisherigen Vermittlungsformen - beliebig gestaltet und täglich geändert bzw. gelöscht werden. KOPRA besteht heute aus einem Büro in Tokio, in dem ein Praktikant arbeitet, der nicht-japanische Unternehmen betreut, einem fest angestellten Mitarbeiter in der Außenstelle Tokio des DAAD, der japanische Unternehmen betreut, einer studentischen

Hilfskraft an der Uni Duisburg, die das Internet-Angebot pflegt und vielen Studenten, die sich ehrenamtlich engagieren.

JDGen in Kobe, Gunma und Ibaraki erzählen von ihrer Situation und den jüngsten Aktivitäten. Der Einladung zur Teilnahme an der japanischen Dachverbandstagung im März 1998 war nur Mannheim gefolgt, wozu ein knapper Bericht vorliegt.

Japanisches Kulturinstitut berichtet, dass derzeit sämtliche Maßnahmen und Ausgaben allein auf die umfangreiche Selbstdarstellung in den Jahren 1999/2000 mit dem Titel "Japan in Deutschland" ausgerichtet sind. Es liegen bereits Anträge für über 100 Projekte vor. Die begrenzten Mittel schränken alle weiteren Möglichkeiten ein. Man appelliere daher an eine Selbstfinanzierung der deutschen Initiativen. So habe Tokio entgegen der Empfehlung des Kulturinstituts eine finanzielle Beteiligung an Ausstellungen im laufenden Jahr 1998, wie beispielsweise von Hannover gewünscht, abgelehnt. Einer Homepage der Botschaft könne man das geplante Programm entnehmen. Insbesondere Frankfurt a. M. und Mannheim beklagen, dass die zuständigen Konsulate auf ihre konkreten Vorschläge zu diesem Anlass überhaupt nicht reagierten. Telefonate nach Japan erwiesen sich als zwecklos, weil bislang auch kein eigenes Büro für diese Vorhaben eingerichtet sei. Dennoch soll weiterhin in allen Fällen Kontakt zu den jeweils zuständigen Konsulaten gesucht wer-

den, obgleich Tokio alle grundsätzlichen Entscheidungen allein trifft.

Herr Osamu Fujimoto erklärt, dass bisher zwei Sitzungen (im September 97 und März 98) stattgefunden haben und der zuständige Professor Kurokawa regelmäßig Deutschland bereist, um die Projekte mit den Generalkonsulaten und der japanischen Botschaft zu koordinieren. Botschafter Keizo Kimura erläutert Schwerpunkte und Zeitrahmen des Gesamtprojektes und erwähnt dabei, dass eine zeitliche Verzögerung japanischerseits eingetreten sei, wodurch sich die beklagte Situation ergebe. Ganz unabhängig von diesem Themenkomplex wünscht sich Berlin neue Spielfilme in dem Angebot des Kulturinstituts.

Verbandspräsident berichtet über sein Bemühen zur Beteiligung am Dialogforum von einer Antwort aus dem Kanzleramt, wonach an den Forumsvorsitzenden Herrn Edzard Reuter verwiesen wird und dessen Feststellung wiederum, dass nur ausgewählte Persönlichkeiten und keine Institutionen hierzu eingeladen sind. Für die vier Regionen erfolgt von den Delegierten ein Bericht zu den Zusammenkünften. Aus dem Osten sind vermehrt Erfolgsmeldungen eingegangen, der Norden erwartet vom Verband verstärktes Unterstützen der einzelnen Gesellschaften, der Westen will aus den Regionaltreffen kein Entscheidungsgremium werden lassen und der Süden hält gezieltes Vorgehen zur Außenwirkung des Verbandes für

ratsam. Insgesamt befürwortet man also das Prinzip der Regionaltagungen. Bonn empfiehlt, dass diese Einrichtung auch zur Koordination für die Beteiligung am Großprojekt "Japan in Deutschland" genutzt werden konnte.

Das Mitgliederverzeichnis des Verbandes erscheint als Loseblatt-Ausgabe und lässt sich derart immer kostengünstig ergänzen.

Selbstverständnis Quo vadis. Verband? Hierzu verweist der Vorsitzende auf Inhalte des Protokolls von der Hamburger Delegiertentagung am 20.04.98, d. h. individuelle Strukturen erhalten, Verbesserung der Kommunikation gemäß Lemgoer Beschlüssen und keine neuen Gremien. Bezüglich Notwendigkeit zur geeigneten Außendarstellung verliest Oldenburg Auszüge aus einer an die deutschen Bundestagsabgeordneten gerichteten Veröffentlichung, deren Verfasser ein wissenschaftlicher Dienst ist, der offenbar auch noch vom Auswärtigen Amt finanziert wird, in der die DJGen als japanophile Außenseiter beschrieben sind. Es ist beschlossen, diesen Dienst um Erlaubnis zur Weitergabe des Textes an unsere Mitglieder anzusprechen; eine ablehnende Antwort war Anlass für geeignetes Vorgehen. In jedem Fall wollen die einzelnen DJGen Bundestagsabgeordnete in ihrem Gebiet verständigen, um einerseits dieses Bild zu korrigieren und andererseits auf unsere gemeinsame Kompetenz und mögliche Unterstützung bei der deutschen Kulturarbeit in Richtung Japan durch den Dachverband zu verweisen.

Herr Prof. Dr. Manfred Pohl, Hamburg, hält einen Vortrag über den Wandel in der japanischen Unternehmenskultur, bzw. wie die Krise traditionelle Werte verändert hat. Dr. Thilo Graf Brockdorff unterstreicht den Dialogcharakter dieses Projektes insbesondere für die Jugend und berichtet von einem Vorhaben der "Young Leaders", d. h. Führungskräfte mittleren Alters, die in Japan und Deutschland berufliche Erfahrungen u. a. durch gegenseitige Betriebsbesuche etc. austauschen. Gegenwärtig gäbe es höchst attraktive britische und französische Präsentationen in Japan, und man erwartet nun auch mehr von deutscher Seite.

Wahl: Infolge vorzeitigen Rücktritts des amtierenden Präsidenten wird neu gewählt. Von einer automatischen Nachfolge der Vizepräsidentschaft wird einstimmig abgesehen. Daraufhin erklärt Sigrid Tünnermann die Eignung und Vorstellungen von Kandidat Lemgo für eine Präsidentschaft. Im Anschluss erläutert Manfred Kri-schek die künftigen Erwartungen an solche Rolle und gibt gleichzeitig bekannt, dass Saarbrücken dieses Mal für eine Kandidatur nicht zur Verfügung steht. Nach geheimer Abstimmung wird alleiniger Kandidat Lemgo gewählt. Saarbrücken bleibt für die ursprüngliche Wahlperiode in der Vizepräsidentschaft. Für seine Verdienste wird Konsul Hans-Bernd Giesler die Ehrenpräsidentschaft angetragen.

35. VDJG Tagung 1999 Bielefeld

13.-15. Mai 1999

Verbandspräsidentin Frau Sigrid Tünnermann

begrüßte die Anwesenden und stellte fest, dass 43 Mitgliedsgesellschaften des Verbandes vertreten waren.

Es folgen Bericht zum aktuellen Stand des Homestay-Programms, Fachvorträge der Herren Dieter Born, Japanmagazin und Dr. Paul Eubel, Goethe-Institut Luxemburg, mit einem Bericht über das Projekt "Fortbildung Japan". In Zusammenarbeit mit dem Regierungspräsidenten Detmold sind vier Fortbildungsveranstaltungen zum Thema "Japan im fachübergreifenden Projektunterricht" geplant. Folgende Veranstaltungen sind vorgesehen: Aspekte der japanischen Kultur und Gesellschaft, Japanische Tuschkmalerei, Kunst des Zen, Japanische Politik, Japanische Musik.

Zur Rolle der DJGen beim Japan-Festival 1999/2000: Saarbrücken legt dar, dass man sich einer Bitte der japanischen Seite folgend entschlossen habe, das Japan-Festival 1999/2000 "Japan in Deutschland - Begegnungen im 21. Jahrhundert" mit einer deutschen Initiative von Seiten der DJGen zu unterstützen. Die Aktivitäten der DJGen in diesem Zeitraum sollen, soweit sie in dieses Konzept passen und von überlokaler Bedeutung sind, in den Rahmen des Festivals gestellt werden und zwar unabhängig davon, ob sie von offizieller Seite subventio-

niert werden. Zu diesem Zweck wird eine eigene Homepage entwickelt, die durch eine eigene Datenbank und Suchmaschine schnell und zielgerichtet über drei Wege (Themenliste, Kalender und Landkarte) recherchierbar sein soll. Dadurch soll eine, die ganze Bundesrepublik erfassende Gesamtdarstellung mit flächendeckender Wirkung erzielt und die Wirkung des Festivals verstärkt werden. Es besteht die Möglichkeit, Bannerwerbung der Sponsoren zu erhalten. Eine Firma Lixx Berlin demonstrierte die HP an einer Werkstattversion. Die Leitung des Verbandes wurde von den Teilnehmern mit der Realisierung dieser HP beauftragt. Es wurde hervorgehoben, dass die DJGen mit dieser Aktion sich auch für die besonderen Anstrengungen, die die japanische Seite (Regierung und Veranstaltungskomitee) mit dieser Veranstaltungsreihe unternimmt, bedanken wollen. Gleichzeitig bietet dies eine gute Gelegenheit, die immer wieder geforderte öffentliche Sichtbarkeit des Verbandes zu erreichen. In diesem Zusammenhang wurde auch das Logo für die Deutsche Initiative vorgestellt, das dem Verband zur Mitnutzung angeboten wird.

Es wurde ein Antrag zur Identitätsbestimmung des Verbandes eingebracht und die Einberufung eines Redaktionskomitees vorgeschlagen. Ziel soll es sein, bei der Verbandstagung 2000 in Berlin ein konsensfähiges Papier zu haben, das dann verabschiedet und auch gegenüber Außenstehenden verwendet werden kann. Für das Komitee stellten sich zur Verfügung: Stuttgart für die

Region Süd, Bielefeld für die Region West, Frankfurt für Süd-West, Nennung für Nord steht noch aus. Berlin wird Gesamtreaktion sowie bis zur nächsten Regionaltagung 1999 die Vertretung der Region Ost übernehmen.

Es schlossen sich die folgenden Vorträge an: Dr. Wolfgang Bockhold: "Tatemaie & honne-Schein und Wirklichkeiten der japanischen Politik" (Festvortrag]; Japanischer Botschafter, Kunisada Kume: "Deutsch-japanische Beziehungen"; Volker Klein, Generalsekretär des JDZB: "Der Gegenwärtige Stand der Arbeiten des JDZB".

DJG Saarbrücken wurde einstimmig erneut für zwei Jahre zur Stellvertretenden Gesellschaft, ihr Präsident Manfred Krischek, zum Vizepräsidenten des Verbandes gewählt. Für die Jahrestagung des Verbandes im Jahre 2000 wurde eine Einladung der DJG Berlin ausgesprochen und angenommen. Mit dieser Tagung wird gleichzeitig das 110. Jubiläum der Gründung der Wa-Doku-kai, der Vorgängerin der DJG Berlin und erster DJG überhaupt, begangen, zu der die DJG Berlin ebenfalls eingeladen hat. Für das Jahr danach bietet sich Weimar als Tagungsort für 2001 an. Potsdam berichtet von der Deutschen Jugend-Initiative zur EXPO 2000 Hannover und darüber, dass der Verband bzw. die DJGen sich hier einschalten und in Kooperation mit der JDG ein eigenes Jugend-Austauschprogramm entwickeln könnte, das sich dann aber auch auf die EXPO' 2005 in Seto beziehen sollte.

36. VDJG Tagung 2000 Berlin

01. - 03. Juni 2000

Verbandspräsidentin Sigrid Tünnermann

begrüßte insbesondere die japanischen Teilnehmer, Herren Botschafter Keizo Kimura, Masaru Sakamoto/Japanisches Kulturinstitut, Hirotaro Higuchi, den Präsidenten des Japanischen Verbandes aus Tokyo und die Vertreter von 8 JDGen.

Herr Higuchi geht auf Japan-Jahr in Deutschland ein, in dessen Komitee er mit der Finanzierung befasst war. Gerechnet hatte man mit ca. 350 Veranstaltungen, es wurden tatsächlich über 600. In diesem Rahmen ausgesprochene Einladung an 50000 Jugendliche aus aller Welt nach Deutschland hat auch in Japan großen Anklang gefunden. Zum Schluss geht er auf seine Aufgabe als Vorsitzender des Deutsch-Japanischen Dialog-Forums ein, zu dem sich einmal jährlich ca. 20 Japaner und Deutsche aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft treffen und betont noch einmal die Bedeutung des Besuches von Bundeskanzler Schröder in Toyohashi. Eine Grußbotschaft des Bürgermeisters von Toyohashi wird verlesen.

Zur DJ- Jugendinitiative, deren Schirmherrschaft das Japanische Außenministerium und die Deutsche Botschaft übernommen haben, berichtet Herr Masao Oda, dass in Japan von 576 Bewerbern bereits 300 durch Interviews und Fragebögen ausgewählt wurden.

Der Generalsekretär des JDZB stellt fest, dass die DJGen und das Zentrum das gleiche Ziel mit allerdings unterschiedlichen Mitteln und Strukturen verfolgen. Das Zentrum ist Ergebnis einer politischen Entscheidung beider Regierungen und arbeitet daher mit politischen Mitteln. Aktivitäten sieht er nicht als konkurrierende, sondern als sich ergänzende Bemühungen. Eine Zusammenarbeit ist daher insbesondere bei sich überlappenden Themen wie der Förderung des Jugendaustausches geboten.

Das Jugendaustauschprogramm der DJGen und das Austauschprogramm der Regierungen, dessen Betreuung dem Zentrum übertragen wurde, soll im Japanisch-Deutschen Zentrum gebündelt werden, was eine mögliche Verwirrung bei den japanischen Partnern verhindern würde, denn z. Zt. fand ein Austausch auf drei Ebenen statt - Regierungen, Dachverbände der DJGen sowie Einzel-Gesellschaften.

Die Verbandspräsidentin schlägt vor, das Austauschprogramm der Jugendinitiative in einen eigenen gemeinnützigen Verein zu übertragen, da der Verband mit seiner z.Zt. bestehenden Struktur diese Aufgabe nicht bewältigen kann. Ein dem deutschen entsprechender Verein müsste dann auch in Japan gegründet werden. Eine Aufgabe, die über die Expo hinaus weitergeführt werden und auf Wunsch von Herrn Oda alle Bundesländer umfassen sollte. Aus dem Teilnehmerkreis wird gewarnt, zu schnell an die Gründung eines solchen Vereins zu gehen.

Vor Gründung müssten folgende Problembereiche abgeklärt werden: Aufgaben des Vereins, seine Beziehung zu den DJGen, Trägerschaft und Gründungsmitglieder, Finanzierung, Satzung, steuerrechtliche und allgemein rechtliche Fragen. Außerdem soll abgeklärt werden, ob konkret die Möglichkeit besteht, diese Aufgabe in Zusammenarbeit mit dem JDZB und unter Nutzung von dessen Strukturen und dessen Organisation zu bewältigen.

Die Durchführung dieses Auftrags wird erweitert von Sigrid Tünnermann auf den stellv. Präsidenten, sodass beide sich gemeinsam um dessen Erledigung kümmern sollen. Die Erteilung dieses Auftrages wird ohne Gegenstimme bei einer Enthaltung beschlossen.

Alexandra Schmidt ergänzt mit einem Erfahrungsbericht aus dem Homestay-Programm die Erfahrungen anderer Gesellschaften. Bei der Auswahl der Gastfamilien ist nach allgemeiner Meinung besondere Sorgfalt anzuwenden, wenn Homestay ein Erfolg werden soll. Zur EXPO 2000 hat DJG Potsdam ein Merkblatt entworfen mit Informationen für den Gastgeber. Bei Unterbringung in Heimen statt in Gastfamilien wäre für jeden Jugendlichen ein finanzieller Aufwand von ca. 1000 DM erforderlich. Es besteht einhellig die Meinung, dass die Finanzierung von der Regierung und der Wirtschaft geleistet werden sollte, da die Jugendinitiative vorwiegend politische und wirtschaftliche Aspekte hat. Die DJGen sind bereit, den Austausch zu organisieren.

Herr Hirotaro Higuchi informiert, dass für deutsche Jugendliche eine Reihe von Programmen vorhanden seien, sowohl von Regierung als auch von Ländern, Städten und Universitäten. Für das Jugendprogramm EXPO 2000 hat die japanische Seite ca. 1,5 Mio. DM zur Verfügung gestellt. Deutsche Jugendliche sollen in Zukunft ein Taschengeld von ca. 380 DM monatlich aus Mitteln der japanischen Regierung erhalten. Bedeutung dieses Programms besteht vor dem Hintergrund einer stärkeren Zuwendung japanischer Jugendlicher zum anglo-amerikanischen Raum.

Laut Vorsitzendem der Deutsch-Japanischen Parlamentariergruppe, Herrn Horst Friedrich, MdB, mit seinem Referat „Japan im Bundestag“ sei das Verhältnis zu Japan gut. Dies sieht er andererseits als ein Problem, weil keine Spannungen vorhanden sind und somit keine Diskussionen stattfänden. Er geht auf Unterschiede/Ähnlichkeiten im Verhältnis der beiden Staaten in Beziehungen zu den USA aus Sicht eines Parlamentariers ein. Kritisch sieht er in Bezug auf Deutschland die Verlagerung des Interesses der japanischen Studierenden in Deutschland von den Naturwissenschaften weg und hin zum Bereich Kultur und Musik. Er glaubt, dass wenn die deutschen und japanischen Jugendlichen an den Universitäten nicht mehr auf naturwissenschaftlich-technischem Gebiet miteinander kommunizieren, wir ein Problem in der Zukunft haben werden. Er wird gebeten, japanische Parlamentarier auch in andere Bundesländer zu führen und zu zeigen,

dass Deutschland auch führend in moderner Technologie ist. DJGen sind bereit, ihn hierbei zu unterstützen. Hierfür soll ein einseitiges Identitätspapier zur Außendarstellung geschaffen werden.

Auf Adressenverwaltung angesprochen, wird gewünscht, dass eine Liste mit den Adressen und Namen der Vorstände der DJGen nicht nur im Internet, sondern auch in Papierform zur Verfügung steht.

Die Verbandspräsidentin erklärt ihre Aktivitäten zur Jugendinitiative: Brief an und Gespräch mit Herrn Henkel, mit der Bitte um finanzielle Hilfe, sowie Brief an Bundeskanzler Schröder mit der Bitte um Unterstützung bei der Gründung eines Vereins. Parallel haben sich allerdings Potsdam, Saarbrücken und Stuttgart ebenfalls an BDI Präsident Henkel gewandt mit einem Gesuch zur Unterstützung für ein Verbandsbüro, was im Plenum sowohl heftige Kritik als auch Verständnis fand. Als dieser Brief der Präsidentin an den Bundeskanzler von ihr verlesen wird, worin sie erklärt, dass der Verband unfähig sei, die Aufgaben einer Jugendinitiative auszuführen, ruft dieses Vorgehen allgemeine Ablehnung hervor. Die Diskussion wurde aufgrund eines Schwächeanfalls der Präsidentin abgebrochen.

In einem Grußwort betont Botschafter Kunisada Kume, dass gute Beziehungen zwischen Deutschland und Japan auf Regierungsebene nicht ausreichen, sondern durch das viel wichtigere gute Verständnis füreinander in weiten

Kreisen der jeweiligen Bevölkerung ergänzt werden müssen.

Im Referat „Herausforderungen für Japan und Deutschland im 21. Jahrhundert“ stellt Herr Dr. Guth von der Deutschen Bank fest, dass sowohl für Deutschland als auch für Japan die anstehenden Reformen die z. Zt. wichtigste Aufgabe sein.

Herr Oda lädt zur 50-Jahrfeier der JDG Tokyo im Jahr 2002 ein. Er bedauert den in Japan zu beobachtenden Austritt von Firmen aus dem Verband der JDGen mit ihren finanziellen Folgen, der auf ein nachlassendes Interesse für Deutschland hinweise.

Für Aufnahmeanträge von zwei Gesellschaften, dem Heidelberger Freundeskreis Kumamoto und der DJG Thüringen e.V., liegen die jeweiligen Satzungen und Freistellungsbescheide vor. Heidelberg wird einstimmig aufgenommen und Antrag der DJG Thüringen e.V. trotz Erfüllung der formalen Voraussetzungen abgelehnt, weil Zweifel bestehen, ob die Ziele und Interessen der Gesellschaft mit denen des Verbandes und der anderen Gesellschaften in Einklang zu bringen sind.

Bei der Neuwahl der Vorsitzenden Gesellschaft für die nächste 2-jährige Periode ist die DJG Berlin einziger Kandidat und wird einstimmig gewählt. Als Stellvertretende Gesellschaft werden 4 Gesellschaften vorgeschlagen: Frankfurt, Hannover, Düsseldorf und Cottbus. Als

einzigste Gesellschaft ist Frankfurt bereit, die Wahl anzunehmen; Berlin bittet nun Sigrid Tünnermann und Gesa Neuert, das Programm der Jugendinitiative wie bisher weiterhin zu betreuen.

Um Möglichkeiten des JDZB bei der Beschaffung von Homestay- und Praktikumsplätzen im Rahmen der JI konkreter zu formulieren, bietet Herr Klein noch einmal an, hier zusammenzuarbeiten und die Organisation und Struktur des JDZB zu nutzen. Das JDZB betreut z.Zt. drei Regierungsprogramme auf diesem Gebiet. Eines geht auf BK Kohl und PM Hashimoto zurück, dessen Kosten in Abhängigkeit von dem betroffenen Jugendlichen vom AA, von der Wirtschaft oder vom Innenministerium getragen werden. Das zweite Programm geht auf den Besuch von BK Schröder in Japan zurück und betrifft den Austausch junger Berufstätiger. Das dritte ist ein "working holiday program". Dies befindet sich in der Planungsphase, weil Innen- und Arbeitsministerium noch nicht über eine 6-monatige Arbeitserlaubnis für diese Jugendlichen entschieden haben. Austauschprogramme für deutsche Schüler, die in der Schule Japanisch lernen, sind nach Ansicht der DJGen Aufgaben der Schulen und Kommunen. Professor Shimizu von der JDG Oita beschwert sich über die wenig kooperative Einstellung des deutschen Generalkonsulats in Kobe und lädt die DJGen, die nach Japan fahren zu einem Besuch in Oita ein. Ihm wird die Solidarität des Verbandes versichert.

Weimar beklagt Probleme in der Gesellschaft und erwähnt Abschluss eines Freundschaftsvertrages mit Kamakura. Sie bieten Herrn Oda wegen dessen Einsatz für diesen Vertrag die Ehrenmitgliedschaft in ihrer Gesellschaft an.

37. VDJG Tagung 2001 Weimar

24. - 26. Mai 2001

Verbandspräsident Dr. Günther Haasch

begrüßte den Thüringer Minister, Jürgen Gnauck, der erinnert an den Besuch des japanischen Kaisers 1993 in der Klassikerstadt. Kopie des Goethe-Gartenhauses konnte nicht in Japan aufgestellt werden. Zusammenarbeit zwischen JDG Shonan und Weimar ist zustande gekommen. Botschafter a.D. Keizo Kimura, weist auf die Rolle Weimars als Klassikerstadt hin. Dass die Tagung in den neuen Bundesländern stattfindet verdeutlicht, dass Integration der neuen Bundesländer erfolgreich war.

Verbandspräsident gibt Bericht über „Vermittlung/ Betreuung japanischer Praktikanten im Rahmen der Jugendinitiative Expo Hannover 2000“. Problem stellte das Finanzierungsrisiko dar. Organisatorische Abwicklung hat glänzend funktioniert. 22 DJGen haben sich engagiert, sodass 170 Studenten untergebracht wurden. Zufriedenheit nicht nur bei Studenten, sondern auch bei Gasteltern. Die meisten Firmen und Gasteltern äußerten sich positiv zu japanischen Studenten. Aus Reihen der Studenten hat sich in Japan ein Verein gegründet, einige Studenten haben ein Studium in Deutschland aufgenommen. Leider muss festgestellt werden, dass für die japanische Jugend Deutschland zur Ausbildung nicht so interessant ist wie USA, Kanada oder Australien.

Problem mit Namen „Austausch“, weil deutsche Jugendliche nicht mit einbezogen sind. Bielefeld plädiert dafür, das Projekt fortzuführen, dann würde auch zukünftig ein echter Austausch stattfinden können. Dies müsse auch weiterhin unter Dach der DJGen erfolgen. Organisationsformen sind zu suchen. Organisatorische Probleme bei dem Einführungsprojekt bestanden in Frankfurt/M. Leistung des japanischen Generalkonsuls sei hervorzuheben. DJG Frankfurt hat hohen Anteil am Gelingen und wird sich auch zukünftig einbringen. Froh sei man, dass keine ausländerfeindlichen Zwischenfälle stattfanden,

Mit 100.000 DM kam man zurecht, da Kosten mithilfe von Daimler/Chrysler Tokyo und der Japanischen Botschaft gedeckt wurden. Verbandführung soll gegenüber Politik und Wirtschaft aktiv werden, um Unterstützung zu erhalten. Basis ist die Arbeit der DJGen. Dazu wird ein Faltblatt des VDJG vorgestellt, welches die Homepages bzw. e-Mail-Adressen der lokalen DJGen auflistet und deren Angebotsspektrum skizziert. Leistungsbilanz der DJGen wird noch erarbeitet.

Alexandra Schmidt berichtet über den regulären Jugendaustausch. Ein Treffen der „Ehemaligen“ wird wieder vorbereitet. Sie verdeutlicht, dass mit über 1.200 Austauschstudenten eine enorme Leistung erreicht wurde. Berlin informiert über Austausch zwischen Regionen Chemnitz und Nagoya. Potsdam macht auf Tätigkeiten beim Handwerker Austausch aufmerksam.

Das „abgespeckte“ Programm zur Vermittlung und Betreuung von Praktikanten für das Jahr 2002 wird vorgestellt. Ziel sei es, etwa 50-70 Studenten einzubeziehen. Gesa Neuert/ Prof. Takashi Hashimoto haben Unterstützung bei der Programmabwicklung, insbesondere bei Interviews der Studenten in Japan zugesichert. Es sollen nicht nur die Sprachkenntnisse, sondern auch die fachlichen und charakterlichen Qualitäten erkundet werden. Beginn des dreiwöchigen Praktikums soll Anfang September 2002 sein. Am Ende steht eine Praktikums-Bescheinigung des Unternehmens für die Studenten. Braunschweig schlägt vor, erst nach Bekanntgabe der Studenten und ihrer Interessen passende Praktikumsplätze zu finden. Nachdem Konsens erreicht worden ist, dass sich Verband in Kooperation mit JDG Tokyo und JDG Tochigi beteiligt, melden auch einige weitere DJGen Bereitschaft.

Verbandspräsident stellt das „Working Holiday Programm“ vor, das sich an junge Männer von 18 bis 30 Jahren richtet. Voraussetzung sind etwas Japanischkenntnisse und gutes Englisch. Träger ist private Einrichtung mit Förderung des Arbeitsministeriums. Ausländer sollen für Japan interessiert werden. Grundlage ist Regierungsabkommen von 2000 zwischen Japan und Deutschland. Möglichkeit, im ganzen Land bis zu einem Jahr zu jobben und zu reisen. "Working-Holiday“-Visum gilt in beiden Richtungen.

Düsseldorf verweist auf Vielzahl der Austausch-Programme. Die DJGen sollten für Transparenz sorgen. Das Deutschlandbild in der japanischen Öffentlichkeit sei unrealistisch. Auch das Japanbild in Deutschland muss über die DJGen korrigiert werden. Stuttgart regt an, einen Antrag zu stellen, der die vorhandenen Defizite beschreibt und Wege zur Abhilfe aufzeigt. Beschluss, ein Memorandum zu verfassen, welches sich an die Bundesregierung hinsichtlich Erhebung eines Meinungsbildes richtet. Gemäß der japanischen IHK Düsseldorf werden im Rahmen eines neuen Programms in diesem Jahr 50 Praktikanten aus Japan nach Düsseldorf kommen.

Saarbrücken weist auf die anstehenden Wahlen bei der nächsten Verbandstagung hin. Es kündigt einen Antrag an, Berlin als dauerhaften Sitz der Vorsitzenden Gesellschaft festzuschreiben und begründet dies. Verbandspräsident informiert, dass zur Beitragsabführung für Unterhalt der Zentrale nur wenige Stellungnahmen eingegangen sind, davon mehrheitlich ablehnend. Abführung von 1 DM war ein Vorschlag, Hamburg reklamiert, dass Beitragserhebung nur durch Satzungsänderung möglich wäre. Bisher sind Aufwendungen durch die vorsitzende DJG zu bestreiten. Ein Brief an Unternehmen hinsichtlich „Spendenaufruf“ wird kontrovers diskutiert. Die lokal betroffene Gesellschaft ist jeweils vorher zu informieren.

Saarbrücken führt einen aktiven Professorenaustausch durch und daraus ist wieder ein Studentenaustausch entstanden. In Osnabrück gibt es seit mehreren Jahren eine Forschungsstelle Japan, daraus resultierend: Gastprofessoren- und Studentenaustausch. Die anwesenden JDGen stellen sich und ihre Arbeit vor. Herr Masao Oda weist auf die Homepage der JDG und die Zeitschrift „Brücke“ hin und bittet die DJGen um Zusammenarbeit, um Artikel zu veröffentlichen. Herr Prof. Isamu Kurosaki (JDG Kobe) informiert über die ausgezeichnete Resonanz der Liederabende sowie über Kulturwoche in Kobe. Herr Prof. Takashi Hashimoto (JDG Tochigi) weist auf das 10-jährige Bestehen der Gesellschaft hin. Partnerschaft mit Bielefeld ist geknüpft. Prof. Shimizu (JDG Oita) weist darauf hin, dass seine JDG jedes Jahr einen deutschen Homestaykandidaten aufnehmen und einen japanischen Künstler nach Deutschland vermitteln möchte. Saarbrücken plädiert für Einladen von Gesellschaften aus dem benachbarten Ausland, wie bei Verbandstagung 1995 erfolgreich durchgeführt.

Kulturinstitut Köln beabsichtigt, sein Projektangebot einschließlich der Konditionen im Internet einzustellen. Die japanische Botschaft stellt dort eine erhebliche Anzahl Publikationen vor. Nützlich sei es, in die Homepage der Botschaft zu schauen. Verschiedene Unterlagen sind auf Abruf verfügbar. Der finanzielle Rahmen des Ergänzungsprogramms zum Japanischen Jahr ist ausgeschöpft. Zukünftig wird in den neuen Bundesländern die Öffent-

lichkeitsarbeit in den Gymnasien einen Schwerpunkt bilden. Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin lässt ausrichten, dass auch das Zentrum von der allgemeinen Mittelkürzung nicht verschont wurde, sodass es sich an Projekten der DJGen leider nicht beteiligen könne. Das Jugend-Austauschprogramm wird vorgestellt. Es handelt sich um: ein Intensivprogramm der japanischen Sprache für europäische Jugendliche, ein Deutsch-Japanisches Austauschprogramm für Nachwuchskräfte aus Unternehmen und Institutionen, ein Deutsch-Japanisches Austauschprogramm für junge Berufstätige und einen DJ-Jugendleiter-Austausch.

Botschafter Keizo Kimura verweist auf das Denkmal Kaiser Wilhelms auf der Ryukyu-Insel Miyakojima zur Erinnerung an die Rettung der deutschen Schiffbrüchigen durch die dortigen Bewohner sowie auf die G 8-Konferenz, die gleichzeitige Gründung einer dortigen JDG und die Durchführung der nächsten japanischen Verbandstagung dort im Februar 2002 im Geiste dieser frühen Deutsch-Japanischen Zusammenarbeit. Es folgt Vortrag von Professor Dr. Dr. h.c. Josef Kreiner, Gründungsdirektor des Deutschen Instituts für Japanstudien in Tokyo und Direktor des Japanologischen Seminars des Asienzentrums der Universität Bonn, Motto „Einige Gedanken zu den Deutsch-Japanischen Beziehungen heute“.

Antrag von DJG Thüringen auf Aufnahme wird nach Vorstellung, Befragung und Beratung abgelehnt. Es wird

folgende Empfehlung ausgesprochen: Der Verein soll bereit sein, seinen Namen dahingehend zu ändern, dass er seinen Anspruch auf das gesamte Bundesland Thüringen aufgibt und dieses amtlich dokumentiert. Christian Doehler als langjährigem Leiter des deutschen Auslandsinstituts wird für seine Bemühungen um die deutsch-japanische Verständigung und in Würdigung seiner jahrzehntelangen Mitarbeit die Ehrenmitgliedschaft des Verbandes übertragen.

38. VDJG Tagung 2002 Frankfurt/Main

09.- 11. Mai 2002

Verbandspräsident Dr. Günther Haasch

begrüßt die Gäste aus Japan. Staatssekretär Bernd Abeln überbringt Grüße des Ministerpräsidenten Roland Koch. Die Mitgliederzahl in 45 DJGen von 8.000 entspreche etwa 1 /3 der in Deutschland lebenden Japaner, davon ca. 1 /4 in der Region Rhein - Main. Grußwort des Generalkonsuls, Herrn Masaki Okada, Frankfurt aM. DJ-Sportaustausch alljährlich etwa 100 Jugendliche in das andere Land. An Frankfurter Universität "Nippon Connection" - japanische Filmfestivals, dieses Jahr zu einem 5-tägigen Fest mit 14.000 Besuchern.

Herr Prof. Dr. Rudolf Steinberg, Präsident der Johann - Wolfgang Goethe Universität: Mit dem neuen Hochschulrahmengesetz werde ein Ostasien-Institut an der Universität entstehen, in enger Zusammenarbeit mit Marburg und Mainz, Bestürzung über die Streichung Japanologie. Generalsekretär des Verbandes der Japanisch - Deutschen Gesellschaften, VJDG Herr Masao Oda teilt mit, dass am 1. Juli in Tokyo ein Empfang für Bundespräsident Rau stattfindet. Nach dem Krieg hätten 2.000 Japaner mit deutschen Stipendien an deutschen Hochschulen studiert. Nur ein kleiner Teil davon sei in die Wirtschaft gegangen, als Entscheidungsträger für die Beziehungen zwischen beiden Ländern. Die Gesellschaft-

ten (DJGen und JDGen) füllten verdienstvoll aus, was weder DAAD noch Politik leisten könnten. Frankfurt sei 794 durch Karl den Großen im gleichen Jahre wie Kyoto gegründet worden. Bei den 1.200-Jahr-Feiern sei die Chance zur Partnerschaft vertan worden. Trotz 14 Partnerstädten und 30% ausländischem Bevölkerungsanteil gebe es leider keine japanische Partnerstadt.

Alexandra Schmidt, DJG Frankfurt, Resümee aus 13 Jahren: 144 Deutsche konnten bei 262 japanischen Gastfamilien untergebracht werden; 73 Japaner bei 76 Gastfamilien 6 Treffen von Ehemaligen, nach 13-jähriger Tätigkeit möchte sie ihre Arbeit beenden. Weitere Finanzierung ungewiss; Gesa Neuert, DJG Bielefeld übernimmt, berichtet über Programme für Japanische Praktikanten in D: DJGen haben etwa 100 Praktikantenplätze beschafft, von den 60 Interessenten, welche die JDG Tokyo bisher nominiert hat, seien bereits 59 platziert; Dr. Thilo Graf Brockdorff plädiert dafür, auch elektronische Schulgemeinschaften aufzunehmen.

In Aussprache über ZIELE und AUFGABEN des Verbandes hält der Verbandspräsident die verschiedentlich geäußerte Unterstellung, Berlin strebe eine Vorherrschaft im Verband an, für unbegründet. Der Verband müsse aber als e.V. ins Vereinsregister eingetragen werden und dafür biete sich als Sitz eigentlich nur Berlin an; auch die Gemeinnützigkeit könne man nur in dieser Rechtsform erhalten. Schließlich müsse der Verband stärker als bis-

her Ansprechpartner der Wirtschafts- und politischen Verbände, der Ministerien sowie des Parlaments werden. Verband müsse im deutsch-japanischen Dialog eine prominente Rolle spielen, auch im wissenschaftlichen und kulturellen Austausch. Er müsse aus eigener Kraft substantielle Beiträge in den Dialog einbringen und dafür auch aktive PR-Arbeit entfalten. Zur Erreichung dieser Ziele sei eine organisatorische Neuausrichtung nötig: die Verbandsleitung müsse auf eine breitere Basis gestellt werden und im 2-jährigen Turnus eine funktionale Arbeitsteilung festlegen: der Präsident solle für die generelle Führung des Verbandes, externe Repräsentation und PR zuständig sein, der Vize - Präsident solle für die interne Kommunikation und die Dienstleistungen für die Mitgliedsgesellschaften verantwortlich sein, 3 Repräsentanten der Regionen könnten Aufgaben wie Sponsoring, Programme, Kontakte zu japanischen Institutionen und deren Mobilisierung übernehmen; diese "erweiterte Verbandsleitung" solle sich vierteljährlich im Turnus zur Koordination und Planung treffen. Hamburg weist darauf hin, dass weder die Vereinseintragung noch die Gemeinnützigkeit überzeugende Notwendigkeiten seien. Kiel bietet an, alle interessierten Mitglieder zu einer Sondertagung des Verbandes und einer Programm-/Satzungs-Diskussion einzuladen.

Der neue Direktor des japanischen Kulturinstituts, Köln, Herr Masahiko Noro, erläutert die Angebote Filmverleih, Kulturprogramm - Beratung, Künstlereinladungen, Dele-

gationen. Der stv. Leiter des JDZB, Berlin, Herr Kiyotaka Oki, erläutert die Themen - Schwerpunkte: 1. Gesellschaftlicher Wandel in den beiden Ländern. 2. Kooperation in Außen- und Sicherheitspolitik. 3. Globale Fragen. Andere Themen - wie rückläufige Bevölkerung und Alterungsprozess - sind möglich. Hinweise des Kultur-Attachés der Japanischen Botschaft. Herr Nishimura verweist auf Working - Holiday - Programm. Leiter der Japan - Abteilung im Auswärtigen Amt, Berlin, Herr Dr. Klaus Vietzke bietet den DJGen den Empfang von Gästen aus Japan im AA an.

Botschafter von Japan, S.E. Issei Nomura weist auf die Wichtigkeit der Informations-Technologien im Rahmen der wissenschaftlichen Kontakte beider Länder hin. Das Internet habe die Arbeit des Kulturaustausches revolutioniert. Das Problem der Website - Adressen solle besser gelöst werden. Er bietet den DJGen Hilfe der japanischen Generalkonsulate und der Botschaft an bei der Erstellung eigener Websites. Ferner sei auf Bürgerebene der Austausch zu verstärken. Was die Statistik angeht, so seien die deutsch - japanischen Zahlen im Vergleich mit denen von Großbritannien und Frankreich nicht so ungünstig. Das Verständnis für fremde Kulturen müsse vertieft werden. Die Regierungen sollten den Austausch zwischen den Menschen beider Länder noch mehr fördern. Die japanische Botschaft bemühe sich, durch finanzielle Unterstützung den DJGen und anderen Organisationen zu helfen, diese Ziele zu verwirklichen.

Festvortrag von Herr Professor Gebhard Hielscher, Tokyo "Reformstau auf Japanisch: wo bleibt die alte Dynamik ?" Schlechtes Image, das Japan heute habe, sei nicht gerechtfertigt. Früher seien die positiven Nachrichten überzogen dargestellt worden, jetzt passiere das Gleiche mit den negativen. Die wirtschaftlichen Erfolge Japans seien auch in den 90er Jahren beachtlich, die BIP pro Kopfleistung sei derjenigen der USA vergleichbar. Trotzdem gebe es viele Probleme zu lösen. Die Regierung Koizumi habe im ersten Jahr ihrer Amtszeit schon Beachtliches auf den Weg gebracht. Die Hemmschwelle gegenüber umfassenden Neuerungen sei niedriger als in Deutschland. Neue Ziele seien zu definieren. Der Westen sei von Japan eingeholt worden, aber es sind noch keine Visionen für das 21. Jahrhundert formuliert.

Trier stellt die Anfang 2001 gegründete DJG vor. Die Stadt ist, analog zu Nara, die älteste Kaiserstadt. Aufnahmeantrag wurde angenommen. Dr. Günther Haasch legt sein Amt nach Ablauf der 2-Jahres-Periode nieder und stellt sich nicht zur Wiederwahl. Er bittet, nach dem Rückzug der Kandidatur des Vize-Präsidenten, Dr. Thilo Graf Brockdorff, den Präsidenten der DJG Potsdam, sich als Kandidat für die Position des Verbandspräsidenten zur Verfügung zu stellen. Graf Brockdorff wird sodann für die nächsten 2 Jahre gewählt. Für die Position des Vize-Präsidenten wird Achim A. Stoehr, Präsident der DJG Frankfurt am Main gewählt.

39. VDJG Tagung 2003 Braunschweig

29. - 31. Mai 2003

Verbandspräsident Dr. Thilo Graf Brockdorff

begrüßt die Anwesenden. Gedenkminute für Eduard Levedag. Bekanntgabe der Auszeichnungen. Verbandspräsident stellt fest, dass Satzung schon lange nicht mehr aktuell sei. Vorschläge zur Änderung hat die Verbandsleitung mit einer Korrespondentengruppe, bestehend aus den Regionalsprechern erarbeitet und durch eine vom DJJV vermittelte Rechtsreferendarin, vereinsrechtlich überprüfen lassen. Der Vorsitzende stellt fest, dass eine 2/3 Mehrheit für die Satzungsänderung benötigt wird, wobei jede Mitglieds-Gesellschaft nur eine Stimme hat. Verband wird keinen ständigen Sitz haben (Gerichtsstandort ist Berlin). Finanzierung des Dachverbandes offen. Eine Finanzierung der Arbeit des Verbandes konnte u.U. erfolgen durch Sponsorengelder aus den Kreisen der Japan-Initiative der Deutschen Wirtschaft im Rahmen des APA.

Saarbrücken schlägt vor: zweimalige Wiederwahl des Präsidenten. Antrag: Ein Präsidium aus Präsident und vier Vizepräsidenten (keine Regionalsprecher) mit den Ressorts Finanzen und Sponsoring, Jugendarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Interne Kommunikation. Dr. Grotheer als Wahlleiter gewählt. Zum Vorschlag von Saarbrücken gibt es einen Alternativvorschlag aus Potsdam, d.h.

statt 4 nur 2 Vizepräsidenten. Botschafter a. D. Keizo Kimura (Vizepräsident des VJDG) erklärt die Aktivitäten des japanischen Verbandes: Es gibt 53 Gesellschaften. Thema "Deutschlandjahr-in-Japan 2005/2006 [DIJPN] wurde bei VJDG Tagung vom Deutschen Botschafter, Herr Henrik Schmiegelow, vorgestellt. Allerdings blieb Frage nach Projektmitteln für die JDGen unbeantwortet. Botschafter a.D. Kunisada Kume ist Nachfolger von Herr Keizo Kimura als Präsident des JDZB. Bei Japanern unter 30 Jahren wurde festgestellt, dass Deutschland nur ein schwaches Image hat. Es rangiert dabei hinter USA, Großbritannien, Frankreich und Italien. Jugendaustausch: Praktikanten-Programm 2002: 115 Japaner bei 22 DJGen. 2003: nur 45 Teilnehmer (meist Germanistikstudentinnen). Düsseldorf stellt fest, dass Nachfrage aus Japan geringer als die vorhandenen Kapazitäten in Deutschland. Gründe? Werbung nicht ausreichend, Anzeige in Asahi-Shimbun schlug fehl, Ankündigung zu früh für Studenten, es meldeten sich fast nur Germanistikstudenten, die bei den deutschen Unternehmen nicht eingesetzt werden könnten. Winsen/Luhe mit Hinweis auf erfolgreiches Austauschprogramm mit Fukui-Präfektur, nicht nur für Akademiker, sondern auch Handwerker. Sprachfähigkeit in Englisch genügt, da auch deutsche Gasteltern mit entsprechender Sprachkenntnis ausgewählt werden.

Vorbereitung der Präsentation Deutschlands in Japan im Jahr 2005. Die Homepage wird durch Datenbank für

Gastprofessoren etc. erweitert; Adressbuch bilateraler Zusammenarbeit. Vortrag Prof. Hijiya-Kirschner: Der wohltemperierte Koiteich: Japan, Europa, 'Kampf der Kulturen'.

Deutschlandjahr in Japan 2005/2006: Auswärtiges Amt: Hintergrund ist das schwache Bild von Deutschland in Japan, das hinter USA, GB, Frankreich und Italien zurückgefallen sei. Inzwischen lernen mehr Japaner Französisch als Deutsch; und mehr Japaner wählen Italien als Deutschland als Studienland aus. Das Ziel des Projektes „Deutschlandjahr in Japan“ ist es, die Jugend Japans zu erreichen. Start Expo 2005, Ende Fußball-WM 2006(D). Liste des AA mit ca. 80 Projekten.

Mit Goethe-Institut in Tokyo wurde ein Rahmenvertrag zur Organisation des Kulturprogramms mit Gesamtbudget von € 4,7 Mio geschlossen, zu dem wird sich die Wirtschaft beteiligen sowie das Forschungs- und Bildungsministerium. Die Schirmherrschaft hat Bundespräsident Rau und in Japan S.E. Kronprinz Naruhito. Auf hoher Ebene gibt es ein Unterstützungskomitee, dem u.a. Bundespräsident a.D. von Weizsäcker, Bundeskanzler a.D. Schmidt, Graf Lambsdorff und auf japanischer Seite Ministerpräsident a.D. Nakasone angehören. Gastspiel der Münchener Staatsoper, Japan- Ausstellungen der Museen Berlin und Dresden, Finanzierung dieser "Mega Events" übernehmen japanische Sponsoren. Mitwirkung der JDGen dringend benötigt. Partnerkonferenz mit

VJDG, Partnerstädten und –regionen.

Herr Dr. Yoshita Hirakata, Vizepräsident des VJDG stellt die Gesellschaft in Gunma vor, Herr Prof. Isamu Kurosaki, Vizepräsident des VJDG: berichtet von Kobe, dass Gesellschaft seit 2002 den Status NPO (Non Profit Organisation) hat, was rechtlich einer Stiftung entspricht. Sie wird Anfang 2004 die Verbandstagung der JDGen ausrichten. Prof. Takashi Hashimoto, Vizepräsident des DJDG: berichtet von der Arbeit seiner JDG zur Tournee eines deutschen Barock-Ensembles. Vortrag von Herrn Rohrbeck, Finanzamt Helmstedt, Thema: Neue Spendenbescheinigungen. Vorstellung des Buches: Alte und neue Lieder aus Japan. Eine CD ist in Vorbereitung. Es konnte bei der Kultusministerkonferenz [KMK] der deutschen Bundesländer angeregt werden, dieses Liedergut in die Lehrpläne für den Musikunterricht aufzunehmen.

Rede S.E. des Botschafters Yushu Takashima: Gedanken zum Bürgeraustausch. Intensivere Gestaltung der Beziehungen aufgrund nachlassenden Interesses (weil keine bilateralen Probleme). Weitere Vertiefung über Homestay- und Praktikantenprogramm (wie 2000 und 2002 mit japanischen Studenten). Darüber hinaus bieten Städtepartnerschaften einen weiteren Ansatz zur Förderung des gegenseitigen Verständnisses. Bei Hochschulen/Universitäten bestehen ebenfalls Beziehungen zum Austausch von Ergebnissen von Forschung und Wissenschaft.

Wahl einer 2. Vizepräsidentin, Gesa Neuert. Aufnahmeantrag DJG Bamberg, besteht seit 1995, derzeit 25 Mitglieder. DJG Trier ist aus dem Verband ausgetreten, möchte jedoch weiter mitarbeiten. Ehrenpräsidentschaft posthum für Herrn Eduard Levedag. Ehrenpräsidentschaft für Dr. Günther Haasch. Die Jahrestagung 2005 wird von der DJG Hamburg übernommen. Zusätzlich soll eine Partnerkonferenz in Zusammenarbeit mit VJDGen in Japan anlässlich des DIJPN und der Expo Aichi in Japan vorgesehen werden.

40. VDJG Tagung Düsseldorf

Protokoll (nachträglich rekonstruiert)

04.-06.06.2004

Verbandspräsident Dr.Thilo Graf Brockdorff

begrüßte die Herren S.E. Yushu Takashima, Botschafter Japans in Deutschland und S.E. Henrik Schmiegelow, Botschafter Deutschlands in Japan in der Rotunde der Tonhalle Düsseldorf.

Anlass ist der Festakt „40 Jahre Verband der DJGen“, der gleichzeitig mit dem 40-jährigen Bestehen der DJG am Niederrhein begangen wurde, zusammen mit der diesjährigen Jahrestagung des VDJG. Diese drei Veranstaltungen wurden mit dem „Japan-Tag“ in Düsseldorf zusammengelegt, damit Teilnehmer den festlichen Rahmen (japanische Rheinpromenade, japanisches Feuerwerk etc.) genießen können. Aus Japan waren Vorstände und Mitglieder vom VJDG sowie von JDGen angereist. Bei dieser Gelegenheit wurden auch erste Vorbereitungen für das Deutschlandjahr-in-Japan getroffen. 2005 wird zum euro-japanischen Bürgerjahr erklärt, hinzu kommt die Expo Nagoya.

Beide Verbände planen eine Partnerkonferenz in Tochigi, welche mit Besuch einer deutschen Gruppenreise kombiniert werden könnte.

Um das Programm möglichst vielseitig zu gestalten, wurden die traditionellen Arbeitssitzungen auf verschiedene Zeitblöcke aufgeteilt. In diesen Gruppen wurden diverse Themen bearbeitet: 1. Kooperation mit Japan Foundation Köln: Fördermittel Antragstellung, Entscheidungsfindung, (als Stiftung erfolgt Finanzierung aus Zinserträgen) 2. Zusammenarbeit mit JDZB: keine finanzielle Unterstützung für Projekte, aber ideell z.B. Vorträge auch vor Ort, Anbieten von Veranstaltungen, wie Projekt einer japanischen Kinderbuchausstellung, Symposium Populärkultur „Culture made in Japan“. 3. Städtepartnerschaften zustande bringen und dann die Partnerstädte als assoziierte Mitglieder für DJGen gewinnen.

Der Verbandspräsident plädiert für Regionalsprecher, einen einheitlichen Veranstaltungskalender und für Spenden zur Finanzierung eines neu gestalteten Logos, das in die Satzung aufgenommen wird. Er befürwortet starke Werbung bei den Austauschprogrammen und sieht keine Bedenken, dass VDJG Praktikantenmodell (wegen guter menschlichen Kontakte) in Konkurrenz zum DAAD steht.

Aus Tokio wird vom Rücktritt des VJDG Präsidenten Hirotaso Higuchi berichtet, der von Herrn Shigetaka Komori/Fuji Film abgelöst wird.

In der japanischen Dachverbandssitzung im März d.J. wurden Erfahrungen zum Praktikantenprogramm sowie dem Homestay ausgetauscht. Wert beider Projekte wurde u.a. wegen der daraus resultierenden Netzwerke bekräftigt.

VDJG Verbandspräsidium wurde für weitere zwei Jahre wiedergewählt. DJG Trier tritt aus, weil Verband kein e.V. und Braunschweig ändert den Vereinsnamen.

41. VDJG Tagung 2005 Hamburg

27.-28. Mai 2005

Verbandspräsident Dr. Thilo Graf Brockdorff

begrüßt die Herren Botschafter a. D. Keizo Kimura , Generalkonsul Tatsuya Miki , Botschafter a. D. Kunisada Kume (JDZB), Yukata Homma (Kulturinstitut Köln, Japan Foundation), Prof. Koji Ueda (stv. Generalsekretär JDZB). Keizo Kimura erinnert an Partnerkonferenz des VDJG und VJDG, Eröffnung des Deutschland-Jahrs in Japan, Deutschlandtag bei EXPO Nagoya. Zum Deutschland-Jahr wird ein Buch, das die Bismarck-und Meiji-Epoche behandelt, veröffentlicht.

Verbandspräsident erinnert daran, dass 2004 die Verbesserung der Kommunikation, Außendarstellung, Aktualisierung des Image sowie der Jugendaustausch als Ziele vereinbart wurden. Durchgeführte Massnahmen: Regionalkonferenzen verbunden mit den japanischen Generalkonsulaten, Regionalsprechern. Quartalsberichte, um Zahl der Rundschreiben gering zu halten. Geplant sei Projektbörse und ein Alumni-Netzwerk ehemaliger Stipendiaten (auch als Jobbörse). Für VDJG gilt es einen Webmaster, um Image der DJGen zu verbessern und Sponsoren zu finden. Gegenseitiges Bild von Deutschen und Japanern wird noch zu oft von alten Klischees bestimmt, was zu Desinteresse bei Jüngeren führt. DJGen werden für Jüngere durch die Hilfestellung attraktiv, die

sie im Kontakt mit Japan und auch im beruflichen Werdegang geben können. Ebenso, wenn diese dort auf gleichaltrige Japaner treffen, daher sollten Aktivitäten auch für junge Japaner ansprechend sein. Verbandsleitung soll auf breitere Basis gestellt werden. Gesa Neuert für Jugendaustausch, Achim Stoehr für Sponsoren, Dr. Michael Martini für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Johannes Kunze für Kommunikation.

Kulturinstitut Köln fördert dieses Jahr das Schleswig-Holstein Musik Festival. JKI arbeitet in Zukunft enger mit Goethe-Institut zusammen. Schwerpunkte Förderung japanischer Sprache und Koordinierung der Sprachtests. Es gebe Änderungen bei Förderung von Kulturprojekten. Die "Reformierte Japan Foundation" sei nun in drei Hauptabteilungen gegliedert: Kultur, Sprache und japanbezogene Studien.

Herr Prof. Koji Ueda stellt Arbeit des JDZB vor. Es ist keine Förderungsinstitution, veranstaltet selbst jährlich 20-30 Workshops, Ausstellungen und Musik-Workshops. Hilfe beim Jugendaustausch und bei der Regionaltagung-Ost. Herr Hiromitsu Takahara, Sekretär der japanischen Botschaft, stellte die Möglichkeiten vor, im Rahmen des Japan-EU-Bürgerjahrs kann es zwar keine finanzielle Unterstützung geben, aber die Verwendung des Logos kann genehmigt werden. Eine Adressenliste japanbezogener Institutionen und Gesellschaften in Europa sei erstellt worden.

DJG Schleswig-Holstein feiert fünfzigsten Geburtstag, hierfür wird Dokumentarband herausgegeben. Würzburg: Franz von Siebold brachte u.a. die japanische Musik nach Europa. Im Oktober findet 20-jähriges Jubiläum der Siebold-Gesellschaft und das 10-jährige Jubiläum des Siebold-Museums statt. Winsen/Luhe : Handwerksmeister-Austausch wird nicht fortgesetzt, dafür ist Kooperation mit Partner-Provinz Fukui geplant. Weimar: weist auf die Lage von DJG Südthüringen hin und schlägt VDJG vor in einem Streit um Mietkosten zwischen beiden DJGen eine Schiedsstelle einzurichten. Auf Anregung des Verbandspräsidenten wird Marianne Mönch zum Ehrenmitglied des VDJG ernannt. Sie hat viel Arbeit in Bonn geleistet, andere DJGen bei deren Gründung unterstützt und sich stark bei der Partnerschaftsreise engagiert.

Für Partnerschaftsreisen im jeweils anderen Land mit einer Frequenz von 3 Jahren wird ein Koordinationsgremium angeregt. Nächste Reise des VJDG in Deutschland soll 2008 stattfinden. Zur Mitarbeit melden sich Braunschweig für Norden, Bielefeld/Bonn für den Westen, Saarbrücken für Süden/Südwesten und Rostock für Osten. Auf Haftungsfragen für Reiseveranstalter wird von DJG Bamberg vorsorglich hingewiesen.

Homestay-/Praktikanten-Programm ist aufgrund mangelnder Zusammenarbeit der Akteure eingeschlafen. Unter den ausgewählten Bewerbern sind 20 Japanologen

und 17 Studierende der Betriebswirtschaft. 50 Prozent haben Japanisch-Kenntnisse, jedoch können nur 5 Japanisch in der Arbeit als Praktikanten verwenden. Teilnahme an Jugend-Begegnungswoche auf der Weltausstellung und eine Fuji Besteigung ist vorgesehen. Es folgt das dreiwöchige Praktikum mit Unterbringung in Familien. Ferner finden ein Sprachkurs sowie verschiedene thematische Veranstaltungen statt. Das Austauschprogramm wird mit 50.000 € aus Bundesmitteln unterstützt.

Herr Prof. Takashi Hashimoto, bietet Beteiligung an Fortführung der Partnerschaftsreisen und -konferenzen an. Herr Prof. Masatsugu Shimizu, Präsident der JDG Oita, berichtet über den Beginn des Deutschland-Jahrs in Japan. Er weist unter anderem auf das Bankett in der Deutschen Botschaft hin, an dem Bundespräsident Horst Köhler teilnahm.

Verbandspräsident bedauert, dass Reise durch die UNESCO-Kulturerbe-Städte in Deutschland bisher nicht zustande gekommen sei. DJG Baden-Württemberg erinnert an den Tod von Christian Döhler, Ehrenmitglied des VDJG und Gründungsmitglied der DJG Baden-Württemberg, Träger des Bundesverdienstkreuzes und des Ordens der aufgehenden Sonne. Saarbrücken verfolgt zur Zeit drei Projekte: Saar-Tage an der Keio-Universität, Street-Soccer Turnier in Yokohama und zur Eröffnung der neuen Zugverbindung zwischen Paris und Frankfurt/M, die über Saarbrücken führt, ist für eine Veranstal-

tung am 10.10.2005 ein Referent aus Japan eingeladen, der über den Shinkansen berichtet. Rhein-Neckar und Lüneburg feiern 2004 25-jähriges Bestehen.

Deutsch-Japanische Kulturgesellschaft Aachen, Deutsche Gesellschaft der JSPS-Stipendiaten und DJG Regensburg suchen Aufnahme in VDJG. Eine an der RWTH Aachen bestehende Gruppe, die zu Japan-bezogenen Themen arbeitet, hat bislang keinen Antrag gestellt. DJKG Aachen wäre zu einer Fusion bereit.

Verbandspräsident empfiehlt, gemäß Vorschlag der DJG Saarbrücken, die Zahl der Vizepräsidenten auf vier zu erhöhen. Die Arbeitsteilung im Vorstand soll veröffentlicht werden. Für Sponsoring soll Achim Stoehr zuständig sein, für die Jugendarbeit Gesa Neuert, für die Kommunikation Johannes Kunze und für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit Dr. Michael Martini. Kunze und Martini sollen zunächst als Berater bzw. Mitarbeiter kooptiert werden und sich im nächsten Jahr, nach der hierfür notwendigen Änderung der Satzung, einer Wahl stellen. Dr. Martini, seit zwei Jahren Beirat der DJG Baden-Württemberg, war Pressesprecher am Ministerium für Wissenschaft des Landes. Johannes Kunze will Homepage verbessern, da er beruflich unter anderem für die Homepage der Stadt Rostock zuständig ist.

Verbandspräsident greift Vorschlag für VJDG Partnerschaftsreise nach Deutschland in 2008 verbunden mit einer Konferenz auf. Es soll ein Brief mit offizieller Ein-

ladung an Präsident Shigetaka Komori geschickt werden.

Als Sondergast stellt sich Frau Noriko Takahashi von der Deutschen Sportjugend vor. DSJ organisiert regelmäßige Simultanaustausche von Jungsportlern. Bereits 4.000 Jugendliche wurden nach Japan geschickt. Herr Martin Bach vom AA berichtet, dass der Bundespräsident trotz Unsicherheiten durch Tod des Papstes, zur Eröffnung des „Deutschlandjahres 2005/2006 in Japan“ besucht hat. Abschlussveranstaltung für Ende März 2006 vorgesehen.

In einem persönlichen Termin mit dem Bundespräsidenten hat der Verbandspräsident weitere Projekte im Rahmen von „Deutschland in Japan 2005/2006“ vorgestellt, wie „Erziehung zur Nachhaltigkeit“. Für dieses Projekt wird von zwei Professoren und fünf weiteren Pädagogen ein Lehrplan zum Inhalt erarbeitet. Ferner findet u.a. in Zusammenarbeit mit DAAD-Lektoren eine „Deutsche Spurensuche in Japan“ sowie die Aufführung japanischer Kinderlieder durch deutsche Kinderchöre statt.

42. VDJG Tagung 2006 Bremen

25. - 27. Mai 2006

Verbandspräsident Achim Stoehr

begrüßt erschienenene 35 von nun insgesamt 49 DJGen. 90 Teilnehmer inklusive 19 Ehrengäste sind der Einladung gefolgt. Drei neue Gesellschaften haben sich zur Aufnahme beworben. Grußwort des Japanischen Delegationsleiters, Herr Keizo Kimura: Deutschland-Jahr in Japan 2005, von Bundespräsident Köhler eröffnet. Ursprünglich 300 Veranstaltungen, tatsächlich wurden es 1600. Besonders erwähnenswert ist Buchveröffentlichung "Brückenbauer" sowie Produktion des Filmes über das Gefangenenlager in Bando. Laut Verbandspräsident waren vergangene Jahre durch unverdrossenen Einsatz und Ideen von Graf Brockdorff geprägt, der aber in den letzten zwei Jahren durch seine Krankheit gezeichnet war. Leider sind viele Vorgänge nach seinem Tod nicht mehr auffindbar.

Für Praktikanten-Programm finden sich bei JDGen wenige Interessierte, auch können immer weniger japanische Studenten geworben werden, die ein Praktikum machen wollen. Aufgrund Erfolg der Partnerkonferenz Utsunomiya sowie Verbandsreise VDJG 2005 wird nun für 2008 Partnerkonferenz in Karlsruhe angeboten.

Gesa Neuert stellt Entwicklung des Homestay-Programms 1989-2003 dar, bisher 140 Deutsche und 85

Japaner. Ab 2000 wurde zusätzlich das Praktikantenprogramm eingeführt. Im Expo-Jahr viel Werbung an japanischen Universitäten und so gab es 576 Bewerber, wovon 170 ausgewählt und von 22 DJGen betreut wurden. Interesse der japanischen Studenten ist dramatisch gesunken. Leider werden beide Programme nicht mehr vom VJDG unterstützt. Programm „Hallo Japan 2005“, die damit verbundene Reise des Bielefelder Kinderchores und die Zusammenarbeit mit der Deutschen Sportjugend wurden vorgestellt. Für Jugend-Begegnungswoche wurde Kostenzuschuss von 50.000€ vom BM Bildung/ Forschung geleistet. Dennoch ergab sich ein Defizit, was dann durch DSJ, BKC und Spenden ausgeglichen wurde.

Karlsruhe trägt vor, dass viele DJGen mit der Struktur des Dachverbandes nicht mehr einverstanden sind. Es gilt, Satzungsauftrag und sich daraus ergebende Aufgaben sorgsam zu definieren und einmal Beschlossenes auch durchzuführen. Düsseldorf bemerkt, dass DJ Beziehungen in letzten Jahren an Kraft verloren haben. „Gefühlte Temperatur“ ist gefallen und auch aus Zahlen ablesbar geworden. Im Stillen geleistete Gemeinschaftsarbeit werde öffentlich kaum wahrgenommen. Wenn es gelinge, weit gestreute Initiativen der DJGen in ihrer positiven Gesamtwirkung nach außen sichtbar werden zu lassen, dürfte es leichter fallen, dafür auch finanzielle Mittel zu bewegen. In der Verbandsspitze sei Konzentration auf wenige Aufgaben geboten. Auch der japanische Dachverband brauche einen starken Partner in Deutschland.

Beschluss:

1. In Ausführung von § 2 der Verbands-Satzung („Zweck und Aufgaben des Verbandes“) beauftragt die Mitgliederversammlung in Bremen am 26.05.2006 der neu zu wählenden Verbandsleitung folgenden Aufgaben Priorität zu geben, die Dienstleistungen des Verbandes für die Mitgliedsgesellschaften deutlich zu verbessern, in der Öffentlichkeit verstärkt für die Pflege und den Ausbau partnerschaftlicher Beziehungen zu Japan einzutreten, bis spätestens Anfang Oktober eine Konzeption zur künftigen Organisationsstruktur und den Finanzrahmen des Verbandes vorzulegen.

2. Es besteht weitgehende Übereinstimmung in der Mitgliederversammlung, dass zur Wahrnehmung der Verbandsaufgaben eine finanzielle Mindestausstattung notwendig ist. Diese wird für 2006 und 2007 mit jährlich 5.000 € beziffert. Um zu einer leistungsgerechten Verteilung der auf die einzelnen Gesellschaften entfallenden Beiträge zu kommen, wird die Verbandsleitung einen Finanzierungsschlüssel vorschlagen (Gewichtung Anzahl der Mitglieder), der in Summe genannten Betrag ergibt.

3. Damit der Verband handlungsfähig wird, sind folgende DJGen bereit, notfalls gemeinsam eine Ausfallbürgschaft zu geben (je DJG begrenzt auf 1000 €), damit die Summe von 5.000 € dem VDJG in jedem Fall zur Verfügung steht: DJG Saarbrücken, DJG Bielefeld, DJG Bremen, DJG Stuttgart, DJG Frankfurt.

Folgende DJGen sind zur Wahl der geschäftsführenden Gesellschaft vorgeschlagen: DJG Saarbrücken und DJG Düsseldorf, wobei Saarbrücken direkt erklärt, dafür nicht zur Verfügung zu stehen. Daraufhin wird DJG am Niederrhein/ Düsseldorf gewählt. Neue Verbandsleitung: Präsident: Dr. Ruprecht Vondran, DJG am Niederrhein , Vizepräsident: Erhard Reiber, DJG Berlin, Vorstand Marketing/PR: Dr. Michael Martini, DJG-Baden-Württemberg, Mandat von Gesa Neuert als Vizepräsidentin läuft turnusgemäß weiter. Die Verbandsleitung wird beauftragt, für die Internet-Kommunikation einen geeigneten Sachverständigen zu benennen.

Aufnahme 1. Deutsch-Japanische Jugend-Gesellschaft DJJG als Mitglied, 2. Deutsch-Japanische Sportgesellschaft, Köln und Deutsch-Japanischer Wirtschaftskreis, Krefeld, Antrag: Beide Beitrittsanträge werden zurückgestellt, bis sich Mitgliederversammlung nach persönlicher Präsentation durch ein Vorstandsmitglied eine unmittelbare Vorstellung der Gesellschaftsziele machen kann.

Gedenken: Achim Stoehr würdigt noch einmal die geleistete und wegweisende Arbeit vom ehemaligen Verbandspräsidenten Dr. Thilo Graf Brockdorff-Dallwitz sowie Herrn Prof. Dr. Hisao Shiguro, langjähriger Präsident der JDG-Nagoya „In Ihm haben wir einen tiefen Deutschlandfreund verloren“.

Grußwort des zukünftigen deutschen Botschafters in Japan, S.E. Hans Joachim Daerr. Stv. Generalsekretar des

JDZB, Berlin, Herr Prof. Koji Ueda berichtet über den Takenoko-Fond. Vizepräsident VJDG und Präsident der JDG Tochigi, Prof. Takashi Hashimoto berichtet über zwei Projekte, die der japanische Verband zusammen mit dem deutschen Verband ab März 2006 durchgeführt hat. 1) die Ausstellung „Grüße aus Bethel“, die in 7 japanischen Städten von Anfang März bis Mitte Juni 2006 stattgefunden hat und von der Japanischen Kaiserin Michiko-sama am 6.März im Palace Hotel in Tokyo zeitgleich mit der Bodelschwingh-Ausstellung in Berlin (unter Bundeskanzlerin Merkel) eröffnet worden ist.

JDG Gunma, Katsuaki Suzuki hat über die Umwelt-Ausstellung berichtet und die Mitglieder der Verbandstagung zur Tagung des Verbandes der JDGen Ende April 2007 in Kusatsu eingeladen. Präsident des Japanisch-Deutschen Forums Hakodate, Herr Prof. Noboru Miura berichtet über die Pflege eines Grabsteins und über veranstaltete Konzerte. Präsidentin der JDG Kagawa, Frau Toshiko Nakamura berichtet von der erfolgreichen Bilderbuchausstellung, die sie gemeinsam mit der DJG-Bonn durchgeführt habe.

Präsident JDG Shonan, Herr Masao Oda berichtet vom Besuch einer 130-köpfigen Delegation der Partnerstadt Weimar in Kamakura und vom Praktikanten-Programm. Auch er möchte sich weiter für den Jugendaustausch engagieren. Deutsche Sportjugend (dsj), Frau Noriko Takahashi blickt noch einmal voller Freude auf die gelungene

Zusammenarbeit der DSJ mit dem VDJG und dem VJDG
- hier vor allem Herrn Prof. Takashi Hashimoto - beim-
Programm „Hallo Japan 2006“ zurück und appelliert an
die DJGen auch in Zukunft weiterhin Projekte zusammen
zu veranstalten.

43 . VDJG Tagung 2007 Passau

17. -20. Mai 2007

Verbandspräsident Dr. Ruprecht Vondran

begrüßt 90 Teilnehmer von 30 Gesellschaften, darunter Aachen, das sich um Aufnahme beworben hat. Aus Japan sind insgesamt 30 Gäste angereist. Als Ehrengäste, die bereits an der Eröffnung teilnehmen oder im Lauf der Tagung eintreffen, hebt er besonders hervor S.E. Herr Toshiyuki Takano, den japanischen Botschafter, der trotz der G-8 Tagung Berlin teilnimmt, Botschafter a.D. Keizo Kimura (JDG Tokyo), Botschafter a.D. Kunisada Kume, Frau Hiromi Sato, die stellvertretende Generalsekretärin des JDZB, Herr Kazuaki Yuoka, Generaldirektor der JETRO in Düsseldorf, Professor Florian Coulmas, Direktor des Deutschen Instituts für Japanstudien, Staatssekretär a. D. Hartmut Krebs. An der Vorbereitung des „Deutschlandjahrs in Japan“ hat er als Koordinator der Bundesländer mitgewirkt. Zur Tagung sind drei Arbeitskreise vorgesehen, die sich mit den Themen befassen: „Deutschlandjahr in Japan- was kommt danach?“ Moderation Staatssekretär a.D. Krebs. Arbeitskreis 2 diskutiert das Thema: „Deutsch-japanische Partnerschaft- ist die junge Generation dazu bereit?“, Arbeitskreis 3: Thema “Einladung des VDJG zu einem Deutschlandbesuch des VJDG in 2008“.

Erklärung des VDJG Präsidenten:

VDJG hat jetzt wieder eine eigene Domain im Netz. Er verfügt über eine eigene e-Mail-Adresse, Telefon- Fax-Nummer, die auch Nachfolgern im Amt erhalten bleiben, sowie ein eigenes Bankkonto.

Vorschläge für eine Satzung und eine künftige Finanzordnung: Der Verbandpräsident plädiert bei dieser Gelegenheit für mehr pfleglichen Umgang miteinander und zunächst Weg der persönlichen Ansprache zu wählen, ehe große Auseinandersetzungen gesucht werden. Er bittet um Vorrat an Vertrauen und Unterstellen des guten Willen, auch wenn vielleicht Fehler unterlaufen sollten. Wir wollen Freundschaften gründen und pflegen - über Grenzen hinweg. Über Organisationsfragen sollte erst gesprochen werden, bevor nicht wenigstens in Umrissen klar ist, ob es gemeinsame Vorstellungen über die Aufgaben gibt. Beratung über den Inhalt der Arbeit sollte an den Anfang gestellt werden. Der Berichterstattung folgt eine Diskussion, die Lastenverteilung im Rahmen der Finanzumlage, die Aufstellung eines Haushaltsplans, die Erschließung neuer Finanzquellen und die interne Kommunikation zum Gegenstand hat.

Saarbrücken macht in Form eines Antrags geltend, dass Dr. Michael Martini im Vorstand für Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist. Es wird klargestellt, dass die Satzung ein weiteres formelles Vorstandsmandat nicht vorsieht. Der Vorstand ist aber gern bereit, den Sachverstand von

Dr. Martini, sowie von der Mitgliederversammlung beschlossen, in seine Arbeit einzubeziehen. Der Vorsitzende stellt die Entlastung des Vorstands für das abgelaufene Jahr fest. Gesa Neuert wird einstimmig wiedergewählt.

Diskussion über Verabschiedung einer neu gefassten Satzung. Im Lauf des Jahres sind vom Vorstand zwei Fassungen einer neuen Satzung vorgelegt und in der Mitgliedschaft diskutiert worden. Alle dazu eingegangenen Stellungnahmen wurden innerhalb des Vorstands eingehend behandelt und weitgehend berücksichtigt. Da die Diskussion nun schon mehrere Jahre andauert und Kraft bindet, die für die Wirkung nach außen nicht mehr zur Verfügung steht, ist es jetzt an der Zeit, eine Entscheidung zu treffen. Es folgt eine lebhafte Diskussion, an der sich zahlreiche Mitglieder beteiligen:

Peter Heinrich Meyer/Bielefeld, Marianne Mönch/Bonn, Dr. Peter Janocha/Schleswig-Holstein, Manfred Kri-
schek/Saarbrücken, Henning Stöcks /Berlin, Gesa Neu-
ert/Bielefeld, Erhard Reiber/Berlin, Inge Bau-
haus/Weimar, Johannes Kunze/Mecklenburg-
Vorpommern und möglicherweise andere, die von der
Protokollführung nicht namentlich erfasst werden konn-
ten. Weitgehende Einigkeit besteht dahin, dass es nicht
möglich ist, in so großer Runde einzelne Paragraphen und
Wortfassungen zu diskutieren. Nach der umfangreichen
Vorbereitung steht deshalb die Satzung, in der Fassung,
wie sie den Mitgliedern seit mehreren Wochen vorliegt,

in ihrer Gesamtheit zur Abstimmung. Zur Abstimmung macht Dr. Peter Janocha geltend, dass er über 5 ihm übertragene Stimmen verfügt, legt dazu aber nichts Schriftliches vor. Vondran weist darauf hin, dass die Satzung in sich widersprüchlich ist. Einerseits begrenzt sie die Stimmberechtigung in der Mitgliederversammlung ausdrücklich auf die anwesenden Mitglieder. Andererseits lässt sie unbegrenzt Stimmübertragungen zu und setzt sich damit in Widerspruch zur Anwesenheitspflicht. Die Satzung sei in sich nicht konsistent. Deshalb müsse die Grundregel des BGB gelten, dass nur anwesende Mitglieder von ihrem Stimmrecht Gebrauch machen können. Klar ist, dass eine Satzungsänderung einer Zweidrittelmehrheit bedarf. Ihm selbst und anderen Vorstandsmitgliedern seien Stimmen übertragen worden. Janocha meldete gegen die Satzungsauslegung des Vorsitzenden Protest an. Meyer stellt den Antrag, in zwei Stufen zu entscheiden: Zunächst soll entschieden werden, ob der VDJG künftig in der Form eines eingetragenen Vereins zu führen ist. Dann soll eine Abstimmung über den vorgelegten Satzungsentwurf erfolgen. Dieser Antrag zum Procedere findet Zustimmung. Abstimmung zur Form eines eingetragenen Vereins. Geheime Abstimmung wird nicht beantragt. Die Abstimmung wird durch Aufruf der einzelnen Gesellschaften vorgenommen. Es sind 30 Gesellschaften im Saal. Ergebnis: 26 Gesellschaften stimmen mit JA, 3 Gesellschaften enthalten sich der Stimme, 1 Gesellschaft stimmt mit NEIN. Der Vorsitzende stellt eine satzungsmäßige Mehrheit für die

Rechtsform eines eingetragenen Vereins fest. Abstimmung über den Entwurf der vom Vorstand vorgelegten Satzung (Anlage 7). Auch hier wird keine geheime Abstimmung beantragt. Die Abstimmung erfolgt wiederum durch namentlichen Aufruf der einzelnen Gesellschaften. Es sind 29 Gesellschaften im Saal. Ergebnis: 25 Gesellschaften stimmen mit JA, 4 Gesellschaften stimmen mit NEIN. Der Vorsitzende stellt fest, dass die Satzung damit die satzungsmäßig erforderliche Mehrheit erhalten hat. Er weist darauf hin, dass zur Anmeldung in das Vereinsregister mindestens 7 Gesellschaften ihre Unterschrift leisten müssen. 21 Gesellschaften leisten durch ihre Vertreter die Unterschrift bereits vor Ort. Martini gratuliert im Namen der Mehrheit zur Satzungsänderung über die seit Jahren kontrovers diskutiert worden ist. Vondran bedauert die zum Teil sehr harte Diskussion, hofft auf eine weitere Zusammenarbeit auch mit denen, die nicht zustimmen konnten. Diskussion zur Verabschiedung einer Finanzordnung. Reiber schlägt vor, die bisherige freiwillige Umlage in eine Beitragsordnung umzuwandeln. Er hält es jedoch nicht für zielführend, schon jetzt einen Haushaltsplan aufzustellen, da noch keine Erfahrungen vorhanden sind und die bisher zur Verfügung stehenden und weiter zufließenden Gelder ohnehin nur einen sehr engen Spielraum zulassen. Er schlägt vor, erst einmal Rücklagen für die nächste Jahrestagung zu bilden. Es folgt eine Diskussion über die Mittelverwendung, insbesondere die Erstellung eines Finanzplans, mit einer Reihe von Wortmeldungen. Abstimmung über den vom Vorstand vorge-

legten Entwurf einer Finanzordnung. Es besteht Einvernehmen, die Abstimmung per Handzeichen durchzuführen. Ergebnis: Keine Gegenstimmen. Der Vorsitzende stellt fest, der Entwurf ist, wie vom Vorstand vorgeschlagen, einstimmig angenommen worden.

Erwarteter Gegenbesuch aus Japan in 2008: Diese geplante Verbandsreise innerhalb Deutschlands wird vorgestellt, ebenso wie die dann 44. Jahrestagung /Mitgliederversammlung und Partnerschaftstreffen. Die DJG Aachen stellt sich vor und Antrag auf Aufnahme ist angenommen.

44. VDJG Tagung 2008 Karlsruhe

01.-03. Mai 2008

Verbandspräsident Dr. Ruprecht Vondran

begrüßt und berichtet über Aktivitäten des Vorstands im zurückliegenden Jahr sowie über das bevorstehende Tagungsprogramm.

Satzung: Anschließend an Diskussion über die Inhalte einer neuen Satzung in Passau und folgendem Briefwechsel fand am 3. April 2007 ein Treffen der nördlichen DJGen mit VDJG Vorständen Vondran und Neuert in Hamburg statt. Obwohl verschiedene Kompromisse diskutiert wurden, beendeten DJG und DJJV Hamburg, die DJGen Winsen (Luhe) und Lüneburg ihre Mitgliedschaft. Von DJGen Bremen, Osnabrück und Braunschweig liegen ausdrückliche Erklärungen vor, dass sie die beschlossenen Strukturveränderungen mittragen und im Verband bleiben. Die anderen norddeutschen Gesellschaften haben keine Stellungnahme abgegeben. Im Rahmen der schriftlichen Abstimmung über einige vom Registergericht bzw. dem Finanzamt geäußerten Wünsche zur formellen Veränderung der Satzung haben sich 27 von 30 Gesellschaften dafür ausgesprochen. Die am 19.05.2007 in Passau beschlossene Satzung ist somit, materiell geringfügig geändert, in Kraft getreten. Finanzamt hat zugesichert Gemeinnützigkeit zu erteilen, sobald ein Eintrag ins Registergericht vorliege.

Öffentlichkeitsarbeit: Es gilt dem VDJG ein schärferes Profil in der breiteren Öffentlichkeit zu geben (z.B. durch Veröffentlichungen in überregionalen Zeitungen), was klarere Konturen erfordert. Ein Instrument könne der gemeinsame Internet-Auftritt darstellen. Überarbeitung der VDJG-Homepage mit Übersichtskarte zur Verlinkung auf alle DJGen, Veranstaltungsseite und auf Veranstaltungsübersichten der Generalkonsulate bzw. Botschaft in Deutschland. Erreichbarkeit aller Gesellschaften ist notwendige Voraussetzung für einen funktionierenden Verband. Das „JapanMagazin“, bedarf finanzieller Stabilisierung. Redaktion ist bereit, dem VDJG Plattform für verbandsinternen Meinungsaustausch zur Verfügung zu stellen und über die gedruckte Ausgabe hinaus Verbandsnachrichten zu redigieren.

Jugendarbeit: Hallo Japan 2007. Am Youth Summit in Tokyo mit anschließendem dreiwöchigem Praktikum nahmen 57 deutsche Studenten teil. Der Jugendgipfel war mit 105 Teilnehmern gut besucht und von japanischer Seite hervorragend vorbereitet. Erstmalig wurde in Buchform darüber berichtet. - Hallo Deutschland 2008: Ende August wird eine Jugendbegegnungswoche in Berlin abgehalten. Nach dem dreiwöchigen Praktikum wird ein dreitägiges Abschlussseminar in Frankfurt stattfinden.

Beiträge: Bis auf sieben DJGen haben alle ihre Beiträge überwiesen. Damit ist Einnahmeziel von 5-6.000 € in 1 1/2 Jahren erreicht. Selbsteinschätzung scheint sich zu

bewähren. Rücklagenbildung als Zuschuss für die gastgebende Gesellschaft. Kosten Jahrestagung sollten teilweise auch von den DJGen mitgetragen werden, die nicht teilnehmen. Für PR-Maßnahmen und Interne-auftritt soll eine professionelle Unterstützung bereitgehalten werden. Zur Wahl sind mit 31 DJGen mehr als ein Drittel aller Mitglieder anwesend. Präsident Vondran und Vizepräsidenten Neuert wie Reiber werden für weitere Amtszeit wiedergewählt.

Als Kandidat stellt sich Animexx e.V.vor, gegründet 31.1.2000, der als gemeinnütziger Verein eingetragen ist. Man widmet sich japanischer Kunst/Kultur mit Schwerpunkt auf Anime und Manga. 1.300 Vereinsmitglieder (Mitgliedsbeitrag je zwischen 6 und 60 EUR) sind durchschnittlich 20 Jahre alt und zu zwei Dritteln weiblich. 200 Personen administrieren die Vereins-Website, die etwa 100.000 Besucher am Tag zählt. Stände auf Festen - z.B Japantag in Düsseldorf, Leipziger und Frankfurter Buchmesse, Sommerfest München und Augsburg - ziehen viele junge Leute an. Verein bewirbt sich um die Aufnahme, auch weil er besonders bei den Themen „Jugend“ und „Homepage“ viel beitragen kann. Aufnahme ohne Enthaltungen/Gegenstimmen beschlossen. Stralsund hat eine DJG gebildet. Brief des Präsidenten mit Interesse an Aufnahme liegt vor. Bisläng 30 Mitglieder, wird demnächst als gemeinnützig anerkannt. Da niemand des Vorstands anwesend ist, gibt Mitgliederversammlung dem VDJG Vorstand das Mandat zur Auf-

nahme, sobald die satzungsmäßigen Voraussetzungen vorliegen.

In Diskussion über ein 12-Punkte Arbeitsprogramm unterstreicht Berlin die Bedeutung des Jugendaustauschs. Nicht untergehen dürfe, dass auf Verbandsebene schon lange Jahre ein Austauschprogramm bestehe. Es wird bedauert, dass das Homestay-Programm in 2003 ohne Begründung beendet worden sei. VDJG Vorstand betont, dass der Verband nichts substituieren werde, was bereits durch Aktivitäten in einzelnen Gesellschaften abgedeckt wird.

Herr Oda (JDG Tokyo) berichtet über das unterschiedliche Stipendienwesen in Deutschland und Japan. Frankfurt regt an, in die Überlegungen z.B. auch die Ebene des Handwerks mit einzubeziehen. Auch sind Schulpartnerschaften sehr geeignet, den Jugendaustausch zu fördern. Verschiedene weiter zu verfolgende Punkte werden erwähnt. DJG am Niederrhein findet es interessant, die gemeinsamen Wurzeln und Wertvorstellungen Deutschlands und Japans näher zu untersuchen. DJG Weimar plädiert dafür "sich nicht in Details zu verlieren". Als Handlungsrahmen sei auf die Satzung zu verweisen, in der die Richtung vorgegeben sei. Das Wissen zu einzelnen Punkten sei in den verschiedenen Gesellschaften vorhanden. Dies findet Unterstützung von Bielefeld. Nicht jeder im Verband könne und solle alle zur Diskussion gestellten Themen behandeln, aber jeder könne

Schwerpunkte setzen. Es wird angeregt, dass die jeweiligen Akzente der Gesellschaften im Verband kommuniziert werden. Es wird Vorschlag gemacht, den 150. Jahrestag des ersten Handels- und Freundschaftsvertrags Preussen/Japan als Anlass einer Verbandsreise zu nutzen. Die Versammlung begrüßt diesen Vorschlag. Über eine Umsetzung soll frühzeitig gesprochen werden.

45. VDJG Tagung 2009 Frankfurt/Main

21.-23.Mai 2009

Verbandspräsident Dr. Ruprecht Vondran

begrüßt die Mitgliedsgesellschaften und anwesenden Gäste. Mit Zustimmung der Teilnehmer stellt er fest, dass die Versammlung termin- und formgerecht einberufen und die Tagesordnung fristgerecht versandt wurde. Die Teilnehmer gedenken der im Laufe des letzten Jahres verstorbenen Mitglieder. Sie haben sich um die deutsch-japanische Partnerschaft verdient gemacht, stellvertretend für alle, würdigt er insbesondere das Engagement des Ehrenpräsidenten der DJG Frankfurt a. Main, Achim Stöhr, Ehrenmitglied des VDJG.

Die vier Vorstandsmitglieder berichten jeweils aus ihren Ressorts: Vizepräsidentin Gesa Neuert (DJJG) stellt als Jugendbeauftragte die Ergebnisse vor, die die Arbeitsgruppe Jugend im Rahmen ihres Roundtable Gesprächs am 21. Mai erarbeitet hat: Jede DJG soll einen Jugendbeauftragten benennen, der als Ansprechpartner mit dem VDJG zusammenarbeitet und gemeinsame Aktivitäten plant. Für 2011 entwickelt der VDJG auf Wunsch der Deutschen Botschaft, des Goethe-Instituts und in Absprache mit der Japanischen Botschaft einen gemeinsamen Wettbewerb für alle Schulen in Deutschland. 2010 werden bei der nächsten Tagung die erzielten Fortschritte vorgestellt. Neuert gibt einige bildliche Eindrücke vom

Seminar „Hallo Japan 2009“ vom 15. bis 17. Mai 2009 in Berlin und „Hallo Deutschland 2008“ vom 21. August bis 13. September 2008 in Tokyo. Es wurden viele Gespräche geführt und zahlreiche neue Kontakte zu potenziellen Partnern sowie Sponsoren (u.a. MOFA, MEXT, Parlament, Daimler, DHL, Tepco - Tokyo Electric Power). Als Beauftragter für Kommunikation stellt Dr. Michael Martini (DJG Stuttgart) die neue Verbandspage vor, die seit letzter Tagung überarbeitet wurde. Größte Neuerung ist ein geschützter Mitgliederbereich: Im Intranet können die einzelnen DJGen Gesellschaften ihre Kontaktdaten aktualisieren. Die neue Website ist zunächst auf Deutsch verfügbar und soll in Teilen auch ins Japanische übersetzt werden. Ein Flyer ist ebenfalls in Arbeit.

Schatzmeister/Vizepräsident Erhard Reiber (DJG Berlin) stellt den Jahresabschluss 2008/Planzahlen 2009 vor. Mit über 50 Mitgliedsgesellschaften haben sich die Zahlen konsolidiert. Plan für 2008 wurde eingehalten, und auch für 2009 sind keine wesentlichen Abweichungen zu erwarten. Verwaltungsausgaben belaufen sich auf 15-20%. Ausgaben für Infrastruktur wurden von der verbandsführenden Gesellschaft, d.h. der DJG Düsseldorf und dem DJW getragen. Ausgaben wurden für Publikationen und Veranstaltungen verbucht, wie für Druckkosten der Broschüre „Ewiger Friede und beständige Freundschaft. 150 Jahre Freundschaftsvertrag Japan und Deutschland“, die VDJG + DJW Anfang 2009 gemeinsam herausgegeben hatten.

Wer die Satzung nicht unterschrieben hat, aber die Beitragszahlungen leistet, ist damit konkludent Mitglied. Gesellschaften, die die Satzung nicht unterschrieben haben und trotz mehrfacher Ansprache auch keine Beitragszahlungen leisten, sind kein Mitglied geworden. Sie werden vom Vorstand von der Mitgliederliste gestrichen. Die Mitgliederversammlung stimmt zu, nach diesen Regeln zu verfahren, und gibt dem Vorstand eine entsprechende Ermächtigung. Vondran berichtet über die Querschnittsaufgaben, die er im Berichtszeitraum wahrgenommen hat: In regelmäßigen Abständen wurden per E-Mail Rundbriefe verschickt, in denen Berichte aus den einzelnen Vorstandsressorts (Jugend, Kommunikation und Finanzen) zusammengefasst sind. Zwei Publikationen sind im Berichtszeitraum entstanden ("Japan und China - Auf der Suche nach einer neuen Ordnung in Ostasien" und „Ewiger Friede und beständige Freundschaft. Der erste völkerrechtliche Vertrag zwischen Deutschland und Japan von 1861").

Entgegen dem beschlossenen Plan, die nächste Jahrestagung in Dresden abzuhalten, erreichte den VDJG-Vorstand die überraschende Nachricht aus der DJG Sachsen, dass Dresden 2010 nicht als Tagungsort zur Verfügung steht. DJG Rostock bietet sich statt dessen an, da zugleich im Jahr 2010 ihr zwanzigjähriges Jubiläum gefeiert wird. Weitere Gründe für Rostock als Tagungsort: Als Stadt des Schiffsbaus und der Handelsschifffahrt bestehen langjährige Beziehungen nach Japan. Der Ro-

stocker Staatsrechtler Prof. Hermann Roesler war 1868 maßgeblich an der Erarbeitung der japanischen Verfassung beteiligt. Seit 2006 hat die Stadt eine Vereinbarung mit Kyoto, alternierend junge Künstler auszutauschen (kurze Einspielung eines Films über das Kunstforum Kyoto). Themenvorschlag für 2010: Lebendiger Kultur- und Kunstaustausch.

DJG Bonn bittet darum, dass auch bei künftigen Tagungen möglichst viel Zeit für den Gedankenaustausch der Mitglieder zur Verfügung steht. DJG Trier regt an, auch auf die Existenz derjenigen Gesellschaften, die nicht Mitglied des Verbands sind, in geeigneter Weise hinzuweisen. Im Interesse der gemeinsamen Sache ist der Vorstand dazu bereit. Verbandsinformationen müssten allerdings dem eigenen VDJDG-Mitgliederkreis vorbehalten bleiben. Fujimoto (JDG Tokyo) berichtet von Vorbereitungen in Japan für 2011: Im Rahmen der VJDG Verbandstagung 2009 wurde ein Arbeitskreis der JDGen unter Leitung von Botschafter Keizo Kimura eingerichtet (mit 7 Gesellschaften). Für 2011 ist die Partnerschaftskonferenz in Nara geplant (24.-26. April 2011), das dann sein 1.300. Jubiläum feiern wird. Die DJGen sind herzlich eingeladen.

So kann es eine Delegationsreise der DJGen, zeitlich passend zur Partnerschaftskonferenz, geben. Auf der deutschen Seite in Japan wurde in Deutscher Botschaft (Leitung Gesandte Frau Dr. Prinz) ein Lenkungsaus-

schuss geschaffen. Teilnehmende Organisationen: DAAD, Deutsche Schule, DIHKJ, Goethe-Institut, JDG Tokyo, MOFA, NRW Japan, OAG, TÜV Rheinland. Projektideen sind: Deutsch-Japanischer Japanologen-Kongress, Veranstaltung Hamburg-Yokohama, Kunstaussstellung im National Arts Center Roppongi, Deutsch-Japanisches Schriftstellertreffen, Gastspiel der Leipziger Oper, Pina Bausch Tanztheater Wuppertal, Horizonte 2011: Deutsches Filmfestival, Buchausstellung „Mittelalter bis Manga“, Deutsches Lifestyle-Event, Ausstellung historischer Dokumente, Kunst am Bau, Ausstellungsstücke der Eulenburg-Mission.

46. VDJG Tagung 2010 Rostock

13.-15.Mai 2010

Verbandspräsident Dr. Ruprecht Vondran

begrüßt Herrn Botschafter Dr. Shinyo und berichtet dann zu Vorbereitungen zum Jubiläumsjahr 2011 sowie der geplanten Freundschaftsreise nach Japan, die mit einem Partnerschaftstreffen in Nara verbunden werden soll. In dem Zusammenhang fand am 21.11.2009 ein „Round Table“ mit Vorständen verschiedener DJGen statt. Mit zwei Broschüren vom VDJG (2009: „Ewiger Friede und beständige Freundschaft. Der erste völkerrechtliche Vertrag zwischen Deutschland und Japan von 1861“ sowie 2010: „Und alle Fluten leben. Deutsch-Japanische Begegnungen in 150 Jahren. 1861-2011“) hat sich der Verband inhaltlich auf das Jubiläumsjahr vorbereitet. An einem vorbereitenden Treffen im Auswärtigen Amt und der Japanischen Botschaft nahm der Verbandspräsident teil. Zu den beteiligten Institutionen (Japanisches Kulturinstitut, VJDG) besteht hierüber ebenfalls Kontakt. Konzeptentwurf für die inhaltliche Gestaltung der Partnerkonferenz liegt auch schon vor.

Zur Kommunikation innerhalb des VDJG sowie zum Internet-auftritt berichtet der hierfür beauftragte Dr. Michael Martini (DJG Stuttgart), dass eine Homepage entwickelt wurde, sodass sich der Außenauftritt des VDJG über das Internet „sachlich, sauber, professionell“ dar-

stellt. Für Kommunikation zwischen DJGen kann die Veranstaltungsdatenbank von Nutzen sein, muss aber noch mit Leben erfüllt werden. Vize-Präsidentin Gesa Neuert, zuständig für Zusammenarbeit mit der Jugendgesellschaft DJJG, berichtet über „Hallo Japan 2010“: Der Youth Summit fand im August in Tokyo mit etwa 130 Teilnehmern statt (davon 100 aus Deutschland eingeflogen, sowie 30 Teilnehmer, die sich über die Facebook-Gruppe „Youth Summit“ zusammengefunden hatten). Aufgrund der wirtschaftlichen Lage und der großen Teilnehmerzahl ist es schwierig, genügend Praktikums- und Homestay-Plätze zu organisieren. Bei der Deutschen Botschaft stieß das Programm auf positive Resonanz. So soll der für den im August 2011 geplante Youth Summit „Hallo Japan 2011“ eine von drei großen Säulen im Programm des Jubiläumsjahrs bilden. Von Seiten der Botschaft ist im Anschluss ein großes Pop-Festival geplant. Zu Öffentlichkeitsarbeit und Budget weist die DJG Bielefeld darauf hin, dass der VDJG als eingetragener Verein u.a. zu dem Zweck gegründet wurde, Mittel von externen Sponsoren einwerben zu können. Peter-Heinrich Meyer appelliert, dieses Ziel nicht aus den Augen zu verlieren- insbesondere, wenn die wirtschaftlichen Zeiten sich ändern und die Chance auf Spenden sich dementsprechend verbessern. DJG Trier ergänzt, dass man mit einem Budget von etwa 5.000 EUR „keine großen Sprünge machen“ könne. Johann Aubert merkt fernerhin an, dass die derzeitige Verbands-Homepage, die eine reine Ansammlung von Links darstelle, von geringem

Wert sei. Website sollte professionell gestaltet werden, da ein gut funktionierender Marktplatz für Ideen- Austausch benötigt würde. Veranstaltungskalender sei eine gute Idee, Änderungen können aber nur gegen ein Entgelt vom Programmierer durchgeführt werden. DJG Baden-Württemberg regt an, Gedanken zu entwickeln, wie das kleine Budget des Verbands aufgestockt werden könne, um auch größere Projekte in Angriff nehmen zu können. DJG Rhein-Neckar ergänzt zur Website, dass die Gesellschaften unbedingt von sich aus aktiv werden müssten („Push-System“).

Auf Rückfrage wie das Programm „Hallo Deutschland 2010“ ablaufen würde, erwidert Gesa Neuert, dass das Programm mittlerweile so groß dimensioniert sei (Teilnehmerzahl), dass sie persönlich die Verantwortung dafür nicht mehr übernehmen wolle. Die organisatorische Arbeit und Abwicklung der Finanzen sei nun an eine Beraterfirma „outgesourct“ worden, was problematisch wäre, denn nach außen hin werde das Programm weiterhin als „Jugendprogramm des Dachverbandes“ kommuniziert. Hier sei eine Klärung durch den VDJG-Vorstand, evtl. sogar eine Intervention von Nöten, da diese Deutsch-Japanische Jugendgesellschaft (DJJG) mit „Geburtshilfe“ des VDJG ins Leben gerufen worden sei. Die Jugendgesellschaft benutze dasselbe Logo wie der Verband und dazu die Postanschrift der Berliner DJG. Auch die Politik verstehe die DJJG als Aktivität des VDJG. Die DJJG selbst habe keinen Einblick in die Kas-

se, da diese bei der Beratergesellschaft liege, die wiederum Henning Stöcks gehört, der gleichzeitig DJJG Präsident ist; ein Mitbestimmungsrecht der DJJG sei somit sehr eingeschränkt. Die Drittmittel kommen ausschließlich von der Bosch-Stiftung. Alles Übrige käme demnach wohl aus Teilnehmerbeiträgen. Das Programm 2008 sei sehr kostengünstig kalkuliert gewesen. Für 2009 hatte der DJJG-Vorstand keine Akteneinsicht. Geschäftsführer der DJJG berichtet, dass er keinen Einblick in die Zahlen gehabt habe und sein Aufgabenbereich sich auf den Außenauftritt beschränke. Die „japanische Seite“ des Programms sei allein durch Professor Takashi Hashimoto (JDG Utsunomiya) repräsentiert. Jedenfalls wird VDJG mit dem Geschehen in Verbindung gebracht, da „Hallo Japan 2011“ eine von drei „Leuchtturm-Veranstaltungen“ im Jubiläumsjahr in Japan bilden soll. Rückzug wäre ein Gesichtsverlust. Man schlägt vor, eine „Task Force“ zu bilden. Ziel: Entweder offiziell Abstand oder aktiv Einfluss zu nehmen. Thema wird in eine Arbeitsgruppe verlagert, Mitgliederversammlung beschließt, den DJJG-Vorstand förmlich um Information zu bitten. Danach soll entschieden werden, ob der VDJG auch weiterhin mit der DJJG kooperieren kann, oder die Politik zu unterrichten ist, der Verband müsse sich von der DJJG distanzieren. Zur beabsichtigten Freundschaftsreise 2011 berichtet Marianne Mönch (DJG Bonn) von Reisevorbereitungen; die Reiseroute sei durch die einladenden japanischen Gesellschaften vorgegeben.

Alle Vorstandsposten standen erneut zur Wahl. Nach geheimer Abstimmung wurde getrennt nach Personen gewählt: Präsident Dr. Ruprecht Vondran, Vizepräsident Erhard Reiber, Vizepräsidentin Gesa Neuert, weitere Vorstandsmitglieder Manfred Krischek/ Dr. Frank Sartorius. Wiedergewählte Rechnungsprüfer Volker Gempt (DJG Frankfurt), Regine Bauer (DJG Regensburg).

Stand der Überlegungen bezüglich der geplanten Partnerschaftskonferenz in Nara: Japaner und Deutsche verständigen sich über Form und Inhalte der Tagung. Hinsichtlich der Durchführung sei man auf den japanischen Schwesterverband angewiesen. Es sollen Signale gesetzt werden, welche Themen für die deutsch-japanischen Beziehungen derzeit und auf Sicht von Bedeutung sind. Erste Ideen zu Aufgabenteilung und Themen, die von der Mitgliederversammlung ergänzt und bestätigt werden: Geschichte: Kurt Görger (DJG Berlin), evtl. Prof. Hartmut Krebs, Prof. Josef Kreiner, Kunst/Kultur: Selling (DJG Rostock), Wissenschaft: Dr. Helmut Laumer (DJG Bayern), Politik: SE. Botschafter AD. Seemann (DJW), Wirtschaft: Volker Gempt (DJG Frankfurt) Medien/Kommunikation: Manfred Krischek (DJG Saarbrücken)/ Julia Hollmann(DJW), Jugend: Dr. Frank Sartorius (DJG), Gesa Neuert (VDJG), Freundschaftliche Begegnung: Pia-Tomoko Meid (DJG am Niederrhein). Gesa Neuert ergänzt die Idee, gemeinsam an dem Aufbau einer Stiftung zu arbeiten. Dieser Gedanke war bereits bei der Partnerkonferenz 2006 geäußert worden.

47. VDJG Tagung 2011 München

02.-04. Juni 2011

Verbandspräsident Dr. Ruprecht Vondran

begrüßt japanischen Botschafter Herrn Dr. Takahiro Shinyo, gratuliert DJG Bayern zum 50. Geburtstag und verliest ein Rücktrittsschreiben der Vize-Präsidentin Neuert, die auch aus gesundheitlichen Gründen nicht anwesend sein kann.

Zum Jubiläumsjahr 2011 diplomatischer deutsch-japanischer Beziehungen ist Anfang des Jahres sowohl in Japan als auch in Deutschland eine Sonderbriefmarke erschienen. Während in Japan konkret auf das Jubiläum Bezug genommen wird, läuft die Marke in Deutschland allerdings unter dem Stichwort „UNESCO Welterbe“. Januar 2011 fand im Deutschen Historischen Museum Berlin eine Konferenz zu einer Ausstellung mit Thema „150 Jahre deutsch-japanische Beziehungen“ statt. Es wurde ein privater Sponsor, die Reiss-Engelhorn Stiftung (Mannheim), gefunden, die das Projekt einer Ausstellung mit 250.000 EUR unterstützt, woraufhin das Auswärtige Amt und die Bundeskulturstiftung das Vorhaben mit jeweils etwa demselben Betrag unterstützen werden. Ein weiterer Förderer wird die Japan Foundation sein. Eröffnung in Mannheim ist für den 6. November 2011 durch den Bundespräsidenten vorgesehen.

Verbandspräsident berichtet über ein Deutsches Haus für Wissenschaft und Innovation in Japan, das 2010 eröffnet wurde. Es ist eine gemeinsame Initiative, die von der Hochschulrektoren-Konferenz sowie der Deutschen Industrie und Handelskammer getragen und vom Auswärtigen Amt gefördert wird. Es gilt das Deutschlandprofil sichtbar zu machen, indem diese Institution zentrale Anlaufstelle für japanische und deutsche Forschungseinrichtungen, Universitäten und Unternehmen wird, aber auch für die interessierte Öffentlichkeit. Für 2011 sei geplant gewesen, ein „Band der Sympathie“ durch Deutschland zu ziehen: Dies wäre gelungen, da bereits qualitativ hochwertige Veranstaltungen an vielen Orten Deutschlands geplant gewesen sind. Geeignete Infrastruktur dazu wären vorhanden, u.a. ein Kalender auf der VDJG-Website.

Gedacht sei ferner an die Verwirklichung eines Jugendprojekts auch wenn Jugendgipfel dieses Jahr nicht zustande kommt: Verbandspräsident als Vorsitzender der "Ernst-Poensgen-Stiftung" hat Mittel dafür zur Verfügung gestellt. Und zwar wird das Studienwerk für Deutsch-Japanischen Kulturaustausch in NRW e.V. ein knappes Dutzend junger Leute für etwa einen Monat auf eine Reise mit Praktikum nach Japan schicken. Anlässlich des Jubiläumsjahrs ist mit der Botschaft Tokio ein besonderer Programmpunkt vereinbart worden: Gemeinsam mit dem MOFA wird ein UN-Planspiel unter besonderer Berücksichtigung des DJ Verhältnisses organisiert.

Eine zweite Freundschaftsreise nach Japan fand mit ca. 30 Teilnehmern statt. Gedenken für die Tohoku Opfer standen im Vordergrund, das in einer Totenfeier nach buddhistischem Ritus stattfand. Die Deutsch-japanische Publikation „Was gehört auf die künftige deutsch-japanische Agenda“ war als Vorbereitung auf die Konferenz auf deutsche Initiative hin entstanden. Auf Beitrag „150 Jahre deutsch-japanische Jugendarbeit“ wurde von Gesa Neuert hingewiesen. Die erste Freundschaftsreise nach Japan hatte 2005 stattgefunden. Ursprünglich sollte eine solche Reise in dreijährigem Turnus wiederholt werden. Dementsprechend empfing Deutschland in 2008 die japanischen Partner. Somit stünde 2014 der nächste Besuch nach hier an. Programmausgestaltung soll bei Gesellschaften vor Ort liegen. Es wurde ein Beschluss gefasst, wonach das Thema „Reise“ in ein eigens eingesetztes Gremium verlagert wird.

Als Ergebnis des VDJG-Aufrufs bzw. als Ergebnis der Sammlungen in DJGen sind etwa 1,7 Millionen EUR für Katastrophenhilfe zusammengekommen (davon 379.676,86 EUR auf VDJG-Konto). Gemäß VDJG-Vorstandssitzung 26.03.2011 wurden Förderungsgrundsätze verabschiedet: Mittel sollen rasch - in Abstimmung mit DJGen, VJDG bzw. den einzelnen JDGen (insbesondere den im Krisengebiet) - uneingeschränkt, d.h. ohne Abzüge für Verwaltung, - projektbezogen (nicht pauschal) an die konkret Betroffenen gehen und zum Wiederaufbau verwendet werden, - Projekte für Jugend-

liche, denen durch die Überschwemmungskatastrophe Zukunftschancen verkürzt worden sind, sollen bevorzugt gefördert werden. Mittelverwendung wird in nächster Sitzung entschieden. Liste zu Übersicht aller Projekt geht an alle.

Zur offenen Frage Mittelverwendung und Satzungsänderung (also, wohin" und„wie") heißt es, dass nicht vermischt werden soll. Alle DJGen sind eingeladen, sich an dem Transparenzverfahren im Verband zu beteiligen. Ideen/Vorschläge, aus Gesprächen mit unseren japanischen Freunden fließen mit ein. Gremium: Dr. Ruprecht Vondran, Erhard Reiber, Manfred Krischek, Dr. Frank Sartorius und Pia Meid bekommt Mandat zu abschließender Entscheidung über Mittelverwendung der VDJG-Gelder zu treffen.

Satzungsänderung (Katastrophenhilfe) § 2, Absatz 3, Satz 2 soll wie folgt lauten: „Er verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke im Sinne der §§51 ff der Abgabenordnung.“- Als neue Ziffer 4 in den § 2, Absatz 4 soll eingefügt werden: „Förderung und Durchführung von Hilfsmaßnahmen für von Naturkatastrophen und höherer Gewalt Betroffenen in Japan". Die bisherigen Ziffern 4, 5 und 6 werden damit zukünftig zu Ziffern 5, 6 und 7. Als Ergänzungsvorschlag folgt einer Formulierung, die von der DJG Bonn im Einvernehmen mit der Finanzverwaltung im Anschluss an das Kobe—Erdbeben eingeführt worden ist.

Dient der Verwendung der vom VDJG nach der Naturkatastrophe von Tohoku gesammelten Spendengelder und ggf. ähnlicher künftiger vergleichbarer Aktivitäten. Es folgte eine Aussprache ob Satzungsänderung überhaupt notwendig sei. Laut Bundesministerium für Finanzen (Schreiben vom 24.03.2011) ist sie tatsächlich weder nötig, noch durchsetzbar, solange man Sorge trägt, dass geförderte Projekte Kriterien entsprechen, die für Gemeinnützigkeit gelten. Es sei grundsätzlich nicht wünschenswert, einen Einzelfall mit einer langfristigen Regelung zu kombinieren. Die Gemeinnützigkeit sei nur gefährdet, wenn Einzelpersonen gefördert würden.

Verlesen wurde der Inhalt eines Briefs des VJDG-Präsidenten Shigetaka Komori mit Absichtserklärung, auch auf japanischer Seite eine der DJJG entsprechende Organisationsform zu schaffen. Planungsauftrag in Japan sei erteilt.

In der hiesigen VDJG Diskussionsrunde zu „Jugend“, hat man sich darauf verständigt: DJGen geben Thema Jugend hohe Priorität, DJGen brauchen Erfahrung, Wissen, die Verbindungen und die finanziellen Möglichkeiten der Älteren; aber auch die Dynamik, den Einfallsreichtum, den Idealismus der Jugend. Beschluss, jede DJG müsse ein Vorstandsmitglied bestellen, das für das Thema Jugend verantwortlich ist.

DJJG solle in eigener Verantwortung ihre Interessenfelder wählen. Die Satzungen von VDJG und DJJG müssten

aufeinander abgestimmt werden. Der/die VDJG-Jugendbeauftragte müsse (mit beratender Stimme) im DJJG-Vorstand mitwirken. Ausdrücklich wurde auch betont, dass um eine Flankierung der Jugendarbeit durch die öffentliche Hand nachgesucht werden soll. Ein eigenes Jugend-Austauschprogramm der DJJG sei anzustreben, dabei sollen aber nicht lokale Aktivitäten verdrängt werden. Kein Zentralismus, sondern Hilfestellung beim Erfahrungsaustausch von DJG zu DJG sei erwünscht. Deshalb bedürfe es einer vom VJDG getragenen Anlaufstelle. Es gilt, den Dialog zu suchen. Aus dem Austauschprogramm, das 2005 von Gesa Neuert/ Professor Takashi Hashimoto (JDG Utsunomiya) initiiert worden war, entwickelte sich eine Jugend-Begegnungswoche und ein Youth Summit. Daraus ergab sich ab 2008 eine Eigendynamik, sodass die Organisation ab 2009 nicht mehr ehrenamtlich zu stemmen war. DJJG Präsident Henning Stöcks trat 2011 zurück. Diesen Posten übernahm Hendrik Steinbrecher. Die Jugend-Begegnungswoche „Hallo Deutschland 2010“ erfolgte dann in kleinerem Rahmen (5 Teilnehmer). Es blieb die offene Frage des DJJG: „Sind wir eine von vielen Mitgliedsgesellschaften oder sind wir Jugendprogramm des Verbandes?“ Jeder Verein müsse schließlich die Entscheidung über sein Arbeitsprogramm selbstständig treffen, allerdings sei dabei unumgänglich, das „Generationenproblem“ offensiv und energisch anzugehen.

Manfred Krischek berichtet über seine Eindrücke von der Partnerkonferenz aus Nara. Er wäre eigens wegen der dort erwarteten Kommunikation angereist und mit großer Enttäuschung zurückgekehrt. Die deutsche Seite hatte sich seit Rostock konsequent auf Nara vorbereitet, allerdings seien letztlich keine neuen Ziele vereinbart worden. Krischek schließt daraus, dass es ein Defizit in der Kommunikation zwischen den Verbänden gebe. Zum Rücktritt von Neuert merkt er an, dass sie wohl Nara als Scheidepunkt gesehen habe. Da das Ziel verfehlt wurde, habe sie daraus persönliche Konsequenzen gezogen. Er beruft sich dabei auf die von japanischer Seite in Nara vorgetragene Argumentation: In der japanischen Jugend herrsche sehr wenig Zukunftshoffnung, was nichts mit der Katastrophe zu tun habe, sondern allmählich gewachsen sei. Ursache sei vor allem die Furcht um Arbeitsplätze. Nicht zuletzt aus diesem Grund sei Auslandserfahrung in der japanischen Wirtschaft nicht mehr gefragt ("Galapagos-Effekt" - Einigeln oder sich isolieren). Fazit: Es gibt erheblich mehr Dialog zwischen unseren Ländern als früher- aber man redet aneinander vorbei, was diplomatisch oder harmonievoll übersehen wird. Es stellt sich folgende Frage: Kann die Jugend einen anderen Weg gehen als die Senioren? Ist das eine Entwicklung, die in unserer Jugendarbeit berücksichtigt werden sollte? Haben wir mit unseren bisherigen Bemühungen junge engagierte Führungskräfte angesprochen? Wir müssen all das berücksichtigen, wenn wir verhindern wollen, dass sich Missverständnisse fortsetzen. Motto für

die zukünftige Zusammenarbeit müsse daher sein, gemeinsame Themen zu finden. Um darüber miteinander ins Gespräch zu kommen, schlägt er vor, dass der Verband die Website nutzt, um seine Gesellschaften auf Deutsch, aber auch auf Japanisch vorzustellen. Die Kosten für die Übersetzung könnten aus Mitgliedsbeiträgen finanziert werden.

Um ein Meinungsbild von der Mitgliederversammlung zu gewinnen, mit welchen Bildern man den Auftritt des Verbandes unterstreichen wolle, wird ein vorbereiteter Fragebogen herumgegeben. Die Internetseite wird bereits genutzt, daher sollte man überlegen, wie auch mehr Verkehr auf die Website gebracht werden kann.

Zum Finanzplan wird festgestellt, dass für 2011 mit dem Prüfungsauftrag auch die Aufgabe verbunden sei, das Spendenkonto mit zu prüfen. Das hohe Spendenaufkommen und Ausstellen von Spendenquittungen erfordere großen administrativen Aufwand. Es wird vorgeschlagen, ein bis zwei Prozent der Spenden für die Beschäftigung einer Aushilfe aufzuwenden. Die Mitgliederversammlung stimmt dem zu.

48. VDJG Tagung 2012 Halle/Saale

17.-19.Mai 2012

Verbandspräsident Dr. Ruprecht Vondran

begrüßt japanischen Botschafter Herr Takeshi Nakane. Berichte aus Vorstand zu 2011 seien durch Katastrophe des 11. März bestimmt worden. Es habe die Frage im Raum gestanden, ob man die Feierlichkeiten zum 150. Jubiläumsjahr abbrechen müsse. Nach Dialog, auch mit der japanischen Seite, sei der Beschluss gefasst worden, die Feierlichkeiten mit verändertem Charakter durchzuführen. Die Katastrophe von Tohoku habe das Bewusstsein gestärkt, zu dem was uns zusammenhält.

Zum Stand der Katastrophenhilfe sei ausführlich berichtet worden. Wichtigstes Projekt sei Ausstellung „Ferne Gefährten“ im Reiss-Engelhorn Museum Mannheim gewesen. Vorbereitung angesichts kurzfristiger Finanzierungszusage sehr schwierig. Prof. Pantzer (Bonn/Wien) habe als Kurator sehr gute Arbeit geleistet. Vom Auswärtigen Amt, von der Bundeskulturstiftung und von der Reiss-Engelhorn-Stiftung hätten ca. 750.000€ zur Verfügung gestanden. Insgesamt seien ca. 30.000 Besucher gekommen. Regionale Berichterstattung war gut, die überregionale hätte besser sein können. Es stehe nur noch eine kleinere Ausstellung, beschränkt auf den historischen Teil, für Tokyo in Aussicht. Darüber haben Besprechungen mit dem Botschafter in Tokyo stattgefunden.

Aus Sicht der Öffentlichkeitsarbeit, sei die Frage nach dem Selbstverständnis des Verbands und damit sowohl die Innen- als auch die Außendarstellung bedeutsam. Schwerpunkte müssten von den Mitgliedern entschieden werden. Der Verband und die einzelnen DJGen vermeiden, in Konkurrenz zueinander zu treten. Besonders wichtig sei: Gestaltung der Verbandstagung, Publikationen, Vorträge, Diskussionen, Dialog mit der Jugend, Kontakt mit Politik, Presse, Kommunikation mit Partnern in Japan. Es sei zu begrüßen, dass viele DJGen in intensiven Beziehungen mit JDGen stehen. Daran solle auch der Verband mehr partizipieren. Für die Modernisierung der Arbeit seien technische Voraussetzungen geschaffen. Um Deutsch-Japanische Beziehungen zu fördern, sei Blick auf das Verhältnis zwischen Deutschland und der EU sinnvoll. Frage, ob wir als Deutsche die japanische Jugend noch erreichen. Die Altersgrenze müsse überwunden werden. Der Sport sei sehr wichtig. Ein Beispiel, an dem man sich orientieren könne, sei das Jugendwerk zwischen Deutschland und Frankreich. Notlagen führen uns näher zusammen. Aus den traurigen Ereignissen von Tohoku müsse man das Beste machen und die entstandenen Kontakte weiter ausbauen. Dabei könne Verband Dienstleistungsfunktion übernehmen. Überwinden der Sprachgrenze sei erleichtert, da Kurzprofile der DJGen den japanischen Freunden erlauben nachzulesen, womit sich die einzelnen DJGen befassen.

Homepage sei neu gestaltet worden. Kurzprofile der DJGen werden präsentiert. Nun können die einzelnen DJGen auf einer interaktiven Deutschlandkarte angesprochen werden. Nutzung des Intranets sei problemlos, wodurch Zugriff auf das „Schwarze Brett“ erleichtert wurde. Mittlerweile ergeben sich ca. 120 Besuche pro Woche, die meisten Besuche sind aus Deutschland, da größtenteils deutschsprachiger Inhalt. Hier wird in Zukunft mehr aus Japan wegen der Übersetzungen erwartet.

Die eigene Finanzlage sei problemlos; so seien auch freigewordene Mittel an die DJG Halle/Saale weitergegeben worden. Publikationen fanden besonders in Berlin positive Resonanz. In der Katastrophenregion hätten Schäden die Größenordnung von 3-4% des GNP erreicht. VDjG habe Aufbauhilfe unterstützt, um Nachhaltigkeit zu bewirken. Bedacht wurden nur Projekte, für die keine staatliche Hilfe zur Verfügung stand. Grundsätzlich müssten Kriterien erfüllt sein, wie Projektbeschreibung, verlässlicher Partner vor Ort (Erfahrung, Kontrolle), Offenheit für Nachhaltigkeitskontrolle. Von Verbandsseite wurden mehr als 600.000€ gesammelt und punktgenau eingesetzt. In eigener Regie hatten einzelne DJGen viel geleistet. Insgesamt sind ca. 2,7 Mio. € zugewiesen. Im Posten "Kommunikation" sind Kosten der Nutzung aller Büro-Einrichtungen des DJW enthalten, der Infrastruktur zu günstigen Konditionen zur Verfügung stellt.

In Zukunft sollen Themen von gemeinsamem Belang mehr Zeit gegeben werden, die „interaktiv“ von den Teilnehmern diskutiert werden möchten. Wichtig sei insbesondere, auf die gesellschaftlichen Veränderungen in Japan einzugehen. Teilnehmer sollen die Diskussion untereinander bereichern. Die Verbandstagung soll vier Zielen dienen: 1. Verbandsarbeit nach außen Profil zu geben, 2. dem Gedankenaustausch der Mitglieder untereinander zu dienen, 3. durch Geselligkeit die persönlichen Kontakte untereinander zu fördern, 4. Vereinsangelegenheiten zu regeln.

Alle Vorstandsmitglieder stellten sich für Wiederwahl zur Verfügung. Eine offene Vorstandsposition war neu zu besetzen, wofür der Vorstand einen Kandidaten der jüngeren Generation mit Mattias Hirschfeld (DJW) vorschlug. In der Folge konnte der gesamte Vorstand wiedergewählt werden.

Botschafter Keizo Kimura erläuterte Bereitschaft zweimal eine Delegation zu entsenden, jedoch mit der Maßgabe dass vom VDJG Einladung für 2014 nach Düsseldorf und nach Berlin für 2015 ausgesprochen wird. Mit der vorgeschlagenen Lösung von zwei Besuchen einverstanden, müsse über diese Lösung aber noch mit Vorstand in Japan diskutiert werden. Nachdem DJG am Niederrhein ihre Unterstützung zusicherte wurde folgende Einigung gefunden: Die deutsche Seite sei bereit, ihre Expertise im Inland zur Verfügung zu stellen, könne aber

nicht allein für ein „Rund-Um-Sorglos“-Paket sorgen.

Zum Thema Jugend hatte es ein Brainstorming gegeben, womit die Sichtweise von Personen im Alter zwischen 20 und 30 Jahren für die Deutsch-Japanischen Beziehungen behandelt wurde. In einem Vortrag zur Situation in Tohoku wurde von Gesa Neuert empfohlen, aus den Hilfsangeboten zu gemeinsamer Aufbauarbeit, eine langwährende Zusammenarbeit zu entwickeln.

Henni Weiser, American Field Service (AFS) hat Kooperation angeboten, wonach sie als externer Partner gern die Organisation übernähmen, die Gestaltung der Inhalte jedoch den DJGen überließen. AFS habe Strukturen in Japan, welche von DJGen mitbenutzt werden könnten. Es sei ein auf die DJG Bedürfnisse zugeschnittenes Angebot zu erwarten.

Eine Recherche zu 150 Jahren Deutsch-Japanischer Jugendkontakte sei in Arbeit und könnte nach Fertigstellen publiziert werden. Laut Verbandspräsident fehlen hierfür dem VDJG die Mittel, er sprach sich aber für eine Unterstützung aus dem Kreis der Mitgliedsgesellschaften aus. Wichtig sei abzuklären, was Rolle des Verbandes, der DJJG und der DJGen sei. Diese Arbeiten verdienten eine Plattform, die ermögliche, voneinander zu lernen. Es sei notwendig, Informationen zu sammeln und sie anderen Gesellschaften zur Verfügung zu stellen. Man solle auch auf die Expertise externer Partner zurückgreifen. Für Jugendaustausch habe Sport besondere Bedeutung.

Dr. Alexander Bürkner (DJG Berlin) berichtet, es gehe ihm darum, Lebensbilder von Personen in der Erinnerung festzuhalten, die Brücken zwischen beiden Ländern gebaut hatten. Dabei richtet sich sein Interesse vor allem auf Personen, deren Arbeit einen Bezug zur Gegenwart habe, auch wenn sie in einer anderen Epoche gelebt haben. Er wünscht sich hierfür konstruktive Kritik von den Mitgliedsgesellschaften und führt als Beispiel der Zusammenarbeit ein Pilotprojekt mit der DJG Trier für einen Flyer zu „Deutsche Kriegsgefangene in Japan“.

49. VDJG Tagung 2013 Hannover

09.-11. Mai 2013

Verbandspräsident Dr. Ruprecht Vondran

begrüßte Herrn Bundespräsident a.D. Christian Wulff als bewährten Freund Japans sowie Staatsminister Minoru Kiuchi, der eigens aus Tokio angereist kam. Ferner begrüßte er die Herren Botschafter Takeshi Nakane, Botschafter a.D. Keizo Kimura sowie Bürgermeister Kazumi Matsui, der mit einer Delegation aus Hiroshima eingetroffen war. Es folgte ein Gedenken der beiden Toten, Hirotaro Higuchi und Hirakata, die sich besonders für die DJ- Beziehungen eingesetzt haben.

Es gibt drei Jubiläen die Hannover in Bezug auf die deutsch-japanischen Beziehungen im Jahr 2013 begeht: 30-Jahre Städtepartnerschaft zwischen Hannover und Hiroshima, 25 Jahre Deutsch-Japanische Gesellschaft Hannover e.V. und 25 Jahre Bestehen des Teehauses im Stadtpark Hannover.

Dem Vortrag des japanischen Vizeministers für Auswärtige Angelegenheiten Herr Minoru Kiuchi mit Thema "Die aktuelle Situation in Japan und die deutsch-japanischen Beziehungen" folgte ein Referat des ehemaligen Bundespräsidenten. Christian Wulff hat als damaliger Ministerpräsident u.a. die Länderpartnerschaft des Landes Niedersachsen mit der Präfektur Fukushima initiiert. Dass er sich stets für gute Beziehungen zu Japan

eingesetzt hat, zeigt sein Besuch in dieser Präfektur bald nach der Katastrophe. In beiden Vorträgen wurden die Gemeinsamkeiten angesprochen, wie der demografische Wandel, die notwendige Stärkung der Innovation, die Energiewende, die wirtschaftliche Entwicklung und die geostrategischen Veränderungen. Von unseren Ländern solle Signalwirkung und Schubkraft ausgehen mit dem Ziel die bestehende Verbindung fester zu knüpfen.

Parallele Arbeitskreise befassten sich mit Themen: „Was können unsere Freundschaftsgesellschaften beitragen, um dem Image unserer Länder klarere Konturen zu geben?“ „Wie können wir den Jugendaustausch zwischen Japan und Deutschland beleben?“, „Neue Impulse für die Deutsch-Japanischen Gesellschaften in den ostdeutschen Bundesländern?“

Der Verbandspräsident unterstrich, dass auch die Kontakte zur Politik weiter ausgebaut werden sollen, damit dem Satzungsanspruch angemessene Richtung gegeben wird. So ist die Zusammenarbeit mit sowohl der japanischen Botschaft in Berlin wie auch mit der deutschen Botschaft in Tokyo gut und vertrauensvoll. VDJG wird mittlerweile auch von den Regierungen und anderen Institutionen mit Aufmerksamkeit und auch einigem Respekt wahrgenommen.

Bei den Kulturbeziehungen leistet das Kölner Institut gute Arbeit, allerdings sei es nicht leicht, Strahlkraft für das ganze Bundesgebiet zu entwickeln. China hingegen,

trägt mit Netz von Konfuzius-Instituten dem föderalen Aufbau in Deutschland Rechnung. Die DJGen steuern dazu bei, dass das Kulturinstitut Köln seine Botschaft in die Fläche trägt. Auch mit dem JDZB Berlin besteht eine gute Zusammenarbeit.

Die Kontakte zum VJDG entwickeln sich erfreulich und zeigen, dass beide Seiten ähnliche Probleme haben, wie hohes Durchschnittsalter und die geringe Beteiligung Jugendlicher. Der Sprachbarriere müsse mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden. Dolmetscherdienste durch gezieltes Sponsoring seien eine Antwort. Berichterstattung auf beiden Seiten sei lückenhaft, weil nur wenige qualifizierte Journalisten über eine hinreichend sprachliche Vorbildung verfügen. Das „Deutschlandbild“ in Japan und das „Japanbild“ in Deutschland ist noch bemängelnswert, weshalb dieses Thema in den diesjährigen Mittelpunkt gerückt wurde. 40.000 Euro Sponsorengelder seien vom VDJG u.a. für diesen Zweck zusammengetragen worden.

Rückläufe aus Fragebogen an alle DJGen zur Jugendarbeit befinden sich aktuell in Auswertung. Erkundet wird jeweiliges Vorgehen vor Ort, d.h. nach einem eigens bestellten Ansprechpartner, Maßnahmen zur Gewinnung jüngerer Mitglieder und ob Partner für die Jugendarbeit bestehen. Ergebnisse sind auf Verbandspage abrufbar. Die Deutsch-Japanische Jugendgesellschaft führt mit u.a. öffentlicher Unterstützung in diesem Jahr das 10-

tägige „Hallo-Deutschland-Programm“ in Frankfurt, Weimar, Erfurt, Leipzig und Berlin durch, mit Themenschwerpunkten Umwelt, Bildung, Politik und Musik. Japanische Jugendliche im Alter von 18 bis 30 treffen auf 20 deutsche Teilnehmer. In 2014 folgt dann das „Hallo-Japan-Programm“.

Die Website verzeichnet ca. 500 Besuche/Monat, Tendenz nach oben. 60% davon sind neue Kontakte aus Deutschland, Rest aus Japan. Die Plattform hat sich für die Jugend bewährt, weil nur noch hier Veranstaltungen angekündigt und gesucht werden. Nach Innen und Außen tritt der VDJG in vielfältiger Form als Kommunikator auf. „Community“ wird zeitgemäß über soziale Medien geschaffen. So dienen die Website ebenso wie Facebook-Auftritt der Verständigung untereinander. Kurzprofile der meisten DJGen erscheinen nun auch auf Japanisch. Als Teile der Öffentlichkeitsarbeit bewähren sich darüber hinaus eine Schriftenreihe, Publikationen zu Ausstellungen, Verbandstagungen sowie spezielle Events wie Gipfel und Jubiläen. Man habe sich übrigens bemüht, die Fußballweltmeisterin Kozue Ando als Jugendbotschafterin für den Verband zu gewinnen. Im Sinn liegt ferner ein Zeitschriftenprojekt, ähnlich wie „Die Brücke“ aus Tokio. Aufgabe ist mehr Kommunikation mit dem Schwesterverband und dessen Mitgliedern. Daher der Appell, die bereitgestellten Möglichkeiten zum Austausch zu nutzen, so gäbe es bis dato nur eine deutsche Anmeldung zu der VJDG Tagung in Hokkaido. Es kam

u.a. der Vorschlag, zukünftig jeweilige Delegationsreisen in das Partnerland unter dem Motto „Voneinander lernen“ zu organisieren.

Herr Botschafter Keizo Kimura berichtet, dass drei neue JDGen (Iwaki, Matsue, und Nagasaki) hinzugekommen sind. Damit zählt der VJDG insgesamt 60 Mitgliedsgeellschaften. 2015 kommt auf jeden Fall eine Delegation zum 125-jährigen DJG Jubiläum nach Berlin. Ebenfalls wird 2014 eine japanische Gruppe in Düsseldorf teilnehmen, darunter frühere Bewohner vom Niederrhein. Der Gedanke „Von Deutschland lernen“ bestehe seit der Meiji-Zeit und sei immer noch aktuell. Eine 24-köpfige Reisegruppe aus Deutschland wird in Gunma erwartet, wo eine buddhistische Totenfeier für die Opfer des 1. Weltkrieges stattfindet. Zur Verbandstagung Sapporo werden Herr Botschafter Volker Stanzel und einige deutsche Firmenvertreter erwartet. VDJG Verbandspräsident bestätigt, dass die Wünsche/Anregungen für die Studienreise 2014 berücksichtigt worden sind. Er hebt hervor, dass Botschafter Nakane nun schon 30 Städte in Deutschland besucht hat.

VDJG Kandidaten: Freundschaftskreis Hannover, gegr. 1985, laut Vorsitzendem Georg-Günther Thürnau aus Elterninitiative für Jugendaustausch (seit 1968) hervorgegangen. DJG Stralsund-Greifswald, gegr. 2007, laut Vorsitzenden Professor Dr. Josef Meyer-Fujara aktuell 35 vorwiegend berufstätige Mitglieder, wenige Jugendli-

che (meistens Studierende). Hervorragende Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung, man sucht ein japanisches Pendant für eine angestrebte Städtepartnerschaft. Die japanischen Mitglieder kommen fast vollständig aus Ballett und Orchester. Meyer-Fujara kommt von FHS Stralsund und möchte eine Zusammenarbeit herstellen.

DJG Passau bietet die Ausstellung „Faszination Japan“ an, die schon erfolgreich bei ihnen sowie in Würzburg, Bielefeld und in Bad Säckingen zu Gast war. Es handelt sich hierbei um Kunst, die in Deutschland entstand, vor allem im süddeutschen Raum, und die von japanischen Einflüssen zeugt.

50. VDJG Tagung 2014 Düsseldorf

29.-31. Mai 2014

Verbandspräsident Dr. Ruprecht Vondran

begrüßt S.E. Herr Botschafter Takashi Nakane und die Herren Botschafter a.D. Tsuyoshi Kurokawa sowie Volker Stanzel. Zur Aufnahme neuer Mitglieder liegen drei Anträge vor. Für alle drei ist gesichert, dass sie in Form eines gemeinnützigen Vereins geführt werden und ihre Tätigkeit im Rahmen der VDJG-Satzung entwickeln. Nach Vorstellung und Abstimmung wurden die DJGen Oldenburg, Leipzig sowie das Studienwerk für DJ Kulturaustausch in NRW in den VDJG aufgenommen.

Der Verbandspräsident erläuterte, dass der VDJG die Anerkennung in seinem Umfeld finden soll, um seiner satzungsmäßigen Aufgabe zu genügen und einen Beitrag zur Völkerverständigung zu bieten. Eine vorliegende Festschrift sei Teil dieses Bemühens und nicht als Chronik des Verbandes konzipiert. Er weist auf einen eindrucksvollen Band hin, den Professor Pantzer, im Anschluss an die Mannheimer Ausstellung, gezielt für den japanischen Buchmarkt kuratiert habe. Auch für diesen Band in japanischer Sprache trage der VDJG gemeinsam mit dem Schwesterverband die Verantwortung als Herausgeber. In diesem Zusammenhang sei auch an die in Deutschland 2011 publizierte Dokumentation „Ferne Gefährten“ erinnert, die mittlerweile leider schon im

Buchhandel vergriffen ist. Insgesamt seien also vom Verband drei große Arbeiten vorgelegt worden- eine in Deutsch, eine auf Japanisch - beide mit dem Schwerpunkt Geschichte, eine in beiden Sprachen mit Fokus auf die aktuelle Situation.

Großes Interesse gelte auch der Belebung des internen Dialogs der Gesellschaften unter dem Dach des Verbandes. In diesem Zusammenhang stehe der Gedanke des Vorstands, sich über einen Beirat zusätzliche Impulse aus der Mitgliedschaft einzuholen. Ausdruck dieses Bemühens seien auch drei Gesprächskreise, die wie in Vorjahren wieder stattgefunden haben. Besonderes Anliegen ist die Jugendarbeit, die sich wieder erfreulich belebt habe. Vorstand Manfred Krischek berichtet über Bemühungen um Vervollständigung der Verbandschronologie.

Beim Gruppengespräch "Kultur und Wissenschaft" standen drei Fragen im Mittelpunkt: Welche Art von Kultur ist für Veranstaltungen besonders spannend? Wie lässt sich das organisieren? Helfen Veranstaltungen bei der Mitgliedergewinnung? Die japanische Popkultur stellt offenbar eine besondere Herausforderung dar, die viele bewegt. Die meisten Diskussionsteilnehmer sehen hier weiteres Potenzial, auch bezüglich einer Brückenfunktion zu anderen Kulturthemen wie etwa der traditionellen bildenden Kunst. Von einem japanischen Teilnehmer wurde die nicht leicht zu beantwortende Frage aufgeworfen,

welche interessanten Trends aus Deutschland denn in Japan betont werden könnten. Kann man Jugendliche durch die DJGen erfolgreich ansprechen? Bei der Populärkultur wie bei anderen Themen scheint die Beteiligung von Co-Veranstaltern ein probates Mittel für Finanzierung, Organisation wie für die Ansprache neuer Teilnehmerkreise. Ein verstärkter Austausch über interessante Partner oder Referenten unter DJGen wäre wünschenswert. Die Gewinnung neuer, zumal junger, Mitglieder ist selbst bei erfolgreichen Veranstaltungen kein Selbstläufer, wie bei fast allen deutschen Vereinen. Beim Arbeitskreis "Wissenschaftsaustausch" war der Tenor, dass bilateraler Austausch in einer globalen Wissenschafts- und Forschungslandschaft fast zwangsläufig an Bedeutung zurückgeht. Dennoch könnten DJGen und Hochschulen sich stärker um wechselseitige Unterstützung bemühen, etwa bei sozialer Betreuung japanischer Gäste oder der Gewinnung von Referenten. Mittlerorganisationen wie JSPS könnten eine Rolle spielen; die Ja-De-Stiftung kann für Projektanträge in Kultur und Wissenschaft unterstützend tätig werden.

Bei den Finanzen leistete VDJG einen bescheidenen Zuschuss für die Jubiläumsschrift, die vorwiegend aus Sponsorengeldern bezahlt wird. Die Mitgliederversammlung stimmt zu, einen Posten für Förderung des deutsch-japanischen Jugendaustausches einzurichten und 2014 mit 1500 Euro das „Hallo Japan“- Programm der DJJG zu unterstützen. Zustimmung findet auch die Absicht des

Vorstandes, die Unterstützung des Jugendaustausches im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten zu verstetigen. Auch DJGen können sich ggf. mit ihren Programmen bewerben. Entscheidung liegt beim Vorstand, der der Mitgliederversammlung darüber Rechenschaft ablegt.

Für anstehende Wahlen beruft die Mitgliederversammlung RA Rudolf Franz/Niederrhein zum Wahlleiter. Der bisherige Vorstand (Vondran, Reiber, Krischek, Hirschfeld und Sartorius) wird einstimmig wiedergewählt. Wolfgang Grosse/Stuttgart gibt zu bedenken, wer in zwei Jahren mögliche Kandidaten für den Vorstand sein könnten. Der Vorstand gibt bekannt, dass er einen Beirat berufen wird, der helfen soll, Kontinuität zu sichern und stellt dieses Konzept zur Diskussion. Jürgen Betten/München macht geltend, dass DJG München in dem Gremium nicht mitwirken kann. Gero Seifert/Halle gibt zu bedenken, dass eine solche Aufgabe mit finanziellen Lasten verbunden ist. Peter Meyer/Bielefeld spricht sich für die Vorlage des Vorstands aus, da sie die Chance eröffnet, die Arbeit des VDJG auf hohem Niveau auch über einen längeren Zeitraum zu sichern. Professor Menkhaus und Sabine Ganter-Richter/JSPS stellen die Frage, ob auch der Rat von japanischer Seite und aus den Reihen der Wissenschaftler im Beirat gefragt sei. Dr. Vondran erwidert, dafür sei man offen. Georg-Günther Thürnau/Hannover regt an, dass die Beiratsmitglieder in Ihren Regionen vor Beiratstreffen Meinungen einholen und nach Beiratstreffen berichten. Wolfgang Klein-

Langner/Würzburg regt an, die Regionaltreffen wieder zu beleben. Der Vorstand bedankt sich für das Meinungsbild. Einen förmlichen Beschluss gibt es nicht.

Nach Diskussion der bisherigen Berichte stellt Dr. Johannsen/Heidelberg sein Buch zur Struktur der Japanisch-Deutschen Gesellschaften vor. Ariane Herold/DJJG berichtet über die Vorbereitungen zur Japanreise deutscher Jugendlicher im Sommer (Hallo Japan 2014) und bittet um Mithilfe der DJGen bei Gegenbesuch junger Japaner für das nächste Jahr (Hallo Deutschland 2015).

Teilnehmerliste kann aus Datenschutz nicht dem Protokoll beigelegt, aber Anwesenden zugeschickt werden. Nobuko Wada/Osaka erfragt zukünftige Partnerschaftskonferenzen. Chance besteht im Rahmen der Ausstellung Nationalmuseum in Sakura. Gegenstück zu der VDJG 2011 Ausstellung in Mannheim, die vom Deutschen Historischen Museum übernommen wird, zu der die Verantwortlichen für Städtepartnerschaften von beiden Seiten eingeladen werden sollen. Verweis auf das Angebot eines Experten für traditionelle japanische Baukunst, der im November 2014 nach Leipzig kommt und zu Vorträgen in DJGen bereit ist.

8. Anlagen

Publikationen des VDJG (2008-2015)

Mikado – Deutschland und Japan. Gemeinsam kann uns mehr gelingen (2015)– Ruprecht Vondran und Kurt Görger (Hrsg.): Publikation anlässlich der Jahrestagung des Verbands Deutsch-Japanischer Gesellschaften (VDJG) in Berlin vom 14. bis 17. Mai 2015.

Gelebte Partnerschaft – Deutschland und Japan. Verband Deutsch-Japanischer Gesellschaften (VDJG) 1964 – 2014 (2014) – Ruprecht Vondran (Hrsg.): Festschrift zum 50. Jubiläum des Verbands Deutsch-Japanischer Gesellschaften (VDJG)

Überall regt sich Bildung und Streben. Deutsch-Japanische Wissenschaftskooperation (2012) – Ruprecht Vondran (Hrsg.): Publikation anlässlich der Jahrestagung des Verbands Deutsch-Japanischer Gesellschaften (VDJG) in Halle vom 17. Bis 19. Mai 2012.

Die Schwerkraft der Wissenschaft lässt uns nach oben fallen(2011) – Ruprecht Vondran (Hrsg.): Publikation anlässlich der Jahrestagung des Verbands Deutsch-Japanischer Gesellschaften (VDJG) in München vom 2. bis 4. Juni 2011.

Kunst hat Flügel (2010) – Ruprecht Vondran (Hrsg.): Publikation anlässlich der Jahrestagung des Verbands Deutsch-Japanischer Gesellschaften (VDJG) in Rostock vom 13. bis 15. Mai 2010.

Und alle Fluten leben. Deutsch-Japanische Begegnungen in 150 Jahren. 1861-2011 (2010) – Ruprecht Vondran (Autor); Verband Deutsch-Japanischer Gesellschaften (VDJG) / DJW (Hrsg.): In den letzten 150 Jahren ist es in vielen Feldern – Kultur, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik – zu deutsch-japanischen Begegnungen ge-

kommen. Das Geben und Nehmen hat beide Völker bereichert. Der vorliegende Band will dazu beitragen, dies anhand anschaulicher Beispiele wieder ins öffentliche Bewusstsein zu heben.

Sichere Freunde erkennt man in unsicheren Lagen (2009) – Ruprecht Vondran und Julia Hollmann (Hrsg.): Publikation anlässlich der Jahrestagung des Verbands Deutsch-Japanischer Gesellschaften (VDJG) in Frankfurt vom 21. bis 23. Mai 2009.

Ewiger Friede und beständige Freundschaft – Der erste völkerrechtliche Vertrag zwischen Deutschland und Japan 1861. Vorgriff auf ein 150. Jubiläum (2009) – Ruprecht Vondran (Autor); Verband Deutsch-Japanischer Gesellschaften / Deutsch-Japanischer Wirtschaftskreis (DJW) (Hrsg.): Der Vertrag von 1861 hat einen Doppelcharakter: In der Substanz stellt er ein Handelsabkommen dar. Aber er hat auch den Weg für freundschaftliche Beziehungen der beiden Völker freigemacht. Dies ist der Grund, weshalb der auf kulturelle Zusammenarbeit ausgerichtete VDJG und der DJW, der seinen Auftrag in der Förderung des kommerziellen Austauschs sieht, diesen Aufsatz gemeinsam vorlegen.

Japan und China – Auf der Suche nach einer neuen Ordnung in Ostasien (2008) – Ruprecht Vondran (Hrsg.); Publikation anlässlich der Jahrestagung des Verbands Deutsch-Japanischer Gesellschaften (VDJG) in Karlsruhe vom 01.-03. Mai 2008.

Jahrestagungen und Vorstände des VDJD

独日協会連合会（VDJD）年次総会および歴代会長

Zusammenstellung M. Mönch (nach diversen Unterlagen; Stand 25.01.2016)

複数の資料を基にマヒが作成（2016年1月25日現在）

★ = Wahl / 選挙 P = Präsident/Vorsitzender / 副会長 VP = Vizepräsident / 副会長

Vst = Vorstandsmitglieder / 理事会員 Gf = Geschäftsführer / 事務局長

00	Jahr 年	Ort der Tagung 総会開催地	Datum 開催日	Präsident 会長	Vizepräsident/Vorstand 副会長/理事
	1962	Hamburg, einberufen von RA H.-B. Giesler	10.11.	Präsidenten der DJGen von Ber- lin, Frankfurt, Hamburg, Kiel, Köln	
	1963	Frankfurt a.M.	19.01.	Präsidenten der DJGen von Ber- lin, Frankfurt, Hamburg, Kiel, Köln, München	
	1963	Beschluss zur Gründung in Berlin von 7 DJGen	18.05.	Vorsitz Prof. Dr. med. Karl Junkmann, DJG Berlin	
1.	1964	Offizielle Gründung in Assmannshausen	Mai	★ P Prof. Dr. med. Karl Junkmann, DJG Berlin	★ VP Prof. Dr. (BWL) Erich Gutenberg Köln
2.	1965	Berlin	02.10.	★ P Prof. Dr. med. Wolfgang Barg- mann, DJG Kiel	
3.	1966	München	13.10.	Prof. Dr. med. Wolfgang Barg- mann ★ P Prof. Erich Bagge, Kernphysiker, DJG Kiel	
4.	1967 /68	Kassel	20.01.68, statt 1967	Prof. Erich Bagge, DJG Kiel	

5.	1968	Hamburg	12.-13.10.	★ P Kurt Meißner (Dr. hc.) (OAG Tokyo und Hamburg), DJG Hamburg	
	1969	verlegt auf 1970			
6.	1970	Köln	17.-18.04.	★ P RA Hans-Bernd Giesler DJG Hamburg	
7.	1971	Köln	14.-15.05.	P "	
8.	1972	Berlin	12.-13.05.	★ P "	
9.	1973	Köln	30.-31.03.	P "	Gf Andreas Meckel, DJG Niederrein /D'dorf
10.	1974	Hamburg	07.-08.06.	P Hans-Bernd Giesler ★ P Dr. Erich Schulte DJG Niederrein/Düsseldorf	Gf "
11.	1975	Düsseldorf	23.-24.05.	P Dr. Erich Schulte	Gf "
12	1976	Köln/Bonn	28.- 29.05.	★ P "	Gf "
13	1977	München	20.-21.05.	P "	Gf "
14.	1978	Köln/Bonn	20.05.	★ P "	Gf "
15.	1979	Frankfurt a.M.	18.-19.05.	P "	Gf "
16.	1980	Köln/Bonn	09.-10.05.	★ P "	Gf "
17.	1981	Lemgo	15.-16.05.	P "	Gf "
18.	1982	Düsseldorf/Bonn	13.-14.05.	★ P "	Gf "
19.	1983	Hamburg	27.-28.05.	P "	Gf "

20.	1984	Köln/Bonn	26.05.	★ P "	Gf "
21.	1985	Stuttgart	09.-11.06.	P "	
22.	1986	Köln/Bonn	06.-07.06.	★ P "	
23.	1987	Berlin	22.-23.05.	P "	
24.	1988	Köln/Düsseldorf	06.-07.05.	★ P "	
25.	1989	Bremen	02.-03.06.	P Dr. Erich Schulte ★ P Eduard Levedag DJG Frankfurt	★ VP Dr. Walter Adler DJG Bonn
26.	1990	Frankfurt a.M.	11.-12.05.	P Eduard Levedag	VP "
27.	1991	Bonn	07.-08.06.	★ P "	VP "
28.	1992	Rostock	28.-30.05.	P Eduard Levedag ★ P Günther Klinge DJG Bay- ern/München	Vorschlag in Abwesen- heit: VP Prof. Dr. rer. pol. h.c. Reimut Jochimsen, D'dorf
29.	1993	München	20.-22.05.	P Günther Klinge	VP abwesend
30.	1994	Dresden	12.-14.05.	★ P "	★ VP Hans-Bernd Giesler DJG Bremen
31.	1995	Saarbrücken	25.-27.05.	P Günther Klinge ★ P Hans-Bernd Giesler DJG Bre- men	★ VP Manfred Kri- schek DJG Saarbrücken
32.	1996	Würzburg	17.-19.05.	P Hans-Bernd Giesler	VP "
33.	1997	Lemgo	08.-10.05.	★ P "	★ VP "

34.	1998	Bremen	21.-23.05.	P Hans-Bernd Giesler ★ P Sigrid Tün- nermann DJG Lemgo	VP "
35.	1999	Bielefeld	13.-15.05.	P Sigrid Tün- nermann	★ VP "
36.	2000	Berlin	01.-03.06.	P Sigrid Tün- nermann ★ P Dr. Günther Haasch DJG Berlin	★ VP Achim Stoehr DJG Frankfurt a.M.
37.	2001	Weimar	24.-26.05.	P Dr. Günther Haasch	VP "
38.	2002	Frankfurt a.M.	09.-11.05.	P Dr. Günther Haasch ★ P Dr. Thilo Graf Brockdorff DJG Potsdam	★ VP " Vst Gesa Neuert, Bielefeld, Jugen- daus- tauschprojekte
39.	2003	Braunschweig	29.-31.05.	P Dr Thilo Graf Brockdorff	VP "
40.	2004	Düsseldorf	04.-06.06.	★ P "	★ VP " VP "
41.	2005	Hamburg	27.-28.05.	P Dr. Thilo Graf Brockdorff (Ende 2005 ver- storben)	VP " VP " als Vst. kooptiert: Johannes Kunze, Ro- stock, Homepage Dr. Michael Martini, Stuttgart,
42.	2006	Bremen	25.-27.05.	VP Achim Stoehr ★ P Dr. iur., Dr. Ing. E.h. Ruprecht Von- dran, Düsseldorf	★ VP Erhard Reiber, Berlin, Finanzen VP Gesa Neuert, Jugendaustauschpro- jekte ★ Vst Dr. Michael Martini,

43.	2007	Passau	17.-20.05.	P Dr. iur. Ruprecht Vondran	VP " ★ VP " Vst "
44.	2008	Karlsruhe	01.-03.05.	★ P "	★ VP " ★ VP " ★ Vst "
45.	2009	Frankfurt a.M.	21.-23.05.	P "	VP " VP " Vst "
46.	2010	Rostock	13.-15.05.	★ P "	★ VP " ★ VP " ★ Vst Manfred Kri- schek, Saarbrücken, ★ Vst Frank Sartorius, DJJG, Website
47.	2011	München	02.-04.06.	P "	VP " VP Gesa Neuert legt Amt nieder Vst " Vst "
48.	2012	Halle/Saale	17.-19.05.	★ P "	★ VP " ★ Vst " ★ Vst " ★ Vst Mattias Hirsch- feld, Hannover, Jugend
49.	2013	Hannover	09.-11.05.	P "	VP " Vst " Vst " Vst "

50.	2014	Düsseldorf	29.-31.05	★ P "	VP " Vst " Vst " Vst "
-----	------	------------	-----------	-------	---------------------------------

Vereinssatzung des VDJG

Verband Deutsch-Japanischer Gesellschaften

in der Fassung vom 04.06.2011

§ 1 Name, Sitz und Geschäftsjahr

1. Name

Der Verein führt den Namen „Verband Deutsch-Japanischer Gesellschaften“; nach der Eintragung in das Vereinsregister, die alsbald erfolgen soll, mit dem Zusatz „e.V.“, im folgenden kurz „VDJG“ genannt.

2. Sitz

Der VDJG hat seinen Sitz in Berlin.

3. Geschäftsjahr

Sein Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr. Das erste Geschäftsjahr beginnt mit der Vereinsgründung und endet am 31.Dezember 2007 (Rumpfgeschäftsjahr).

§ 2 Ziele, Aufgaben und Gemeinnützigkeit des VDJG

Der VDJG hat zum Ziel, einen Beitrag zur Völkerverständigung zwischen Japan und Deutschland zu leisten. Er sieht seine Aufgabe insbesondere in der Pflege, Förderung und Weiterentwicklung der Bürgerbeziehungen auf den Gebieten Kultur, Wissenschaft, Wirtschaft, Sport und Gesellschaft. Ein besonderes Anliegen ist in diesem Zusammenhang der Jugendaustausch.

Der VDJG ist dabei für die Fragen zuständig, die von seinen Mitgliedern vor Ort nicht oder nicht hinreichend wahrgenommen werden können, aber von allgemeiner Bedeutung sind.

Der VDJG ist selbstlos tätig. Er verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke im Sinn der §§ 51 ff. der Abgabenordnung.

Seine Aufgaben nimmt der VDJG wie folgt wahr:

1. Er fördert die Zusammenarbeit der Mitglieder untereinander, insbesondere den Informations- und Erfahrungsaustausch unter Nutzung der spezifischen Sprach- und Landeskenntnisse sowie ähnlicher Kompetenzen der Mitglieder.
2. Er organisiert gemeinsame Aktivitäten und Veranstaltungen.
3. Er fördert den Kontakt und Erfahrungsaustausch mit den für die Wahrnehmung der Verbandsaufgaben wichtigen Behörden und Institutionen, insbesondere mit dem Verband Japanisch-Deutscher Gesellschaften in Japan.
4. Förderung und Durchführung von Hilfsmaßnahmen für von Naturkatastrophen und höherer Gewalt Betroffene in Japan.
5. Der VDJG setzt sich für eine an der Wirklichkeit orientierte Medienberichterstattung über beide Partnerländer ein und leistet auf diese Weise einen Beitrag, Vorurteile abzubauen oder ihnen entgegenzutreten.
6. Der VDJG bemüht sich, zur Wahrnehmung der Aufgaben des Verbandes und seiner Mitglieder private und öffentliche Förderer und Sponsoren zu gewinnen.
7. Darüber hinaus bietet er seinen Mitgliedern Unterstützung in allen Bereichen, soweit solche Leistungen gewünscht und möglich sowie steuerrechtlich unbedenklich sind.

§ 3 Beiträge

Zur Wahrnehmung seiner Aufgaben steht dem VDJG ein Budget zur Verfügung, das aus Mitgliederbeiträgen, Spenden und Sponsorengeldern finanziert wird.

§ 4 Mitgliedschaft

Der VDJG hat ordentliche Mitglieder, assoziierte Mitglieder und Ehrenmitglieder.

1. **Ordentliche Mitglieder** können Gesellschaften, Vereine oder Organisationen anderer Rechtsform werden, die ihre Aufgabe darin sehen, Deutschen und Japanern Gelegenheit zur Begegnung zu bieten und dabei zum Ziel haben, Verständnis für das jeweils anderen Land, seine Kultur, seine Denkweise und Lebensform sowie seine Traditionen zu schaffen oder zu vertiefen. Voraussetzung für eine Mitgliedschaft im VDJG ist deren Anerkennung als gemeinnützig.
2. **Assoziierte VDJG-Mitglieder** können solche natürlichen oder juristischen Personen werden, die sich in besonderer Weise für Ziele und Aufgaben des Vereins einsetzen. Sie haben kein Stimmrecht.
3. In Anerkennung besonderer Verdienste kann die Mitgliederversammlung durch Beschluss den Titel eines **Ehrenmitglieds/Ehrenpräsidenten** verleihen. Ein Stimmrecht ist damit nicht verbunden.
4. Die ordentliche und die assoziierte Mitgliedschaft sind schriftlich beim VDJG-Vorstand zu beantragen. Aus dem Antrag müssen sich Ziele und Aufgaben des Antragstellers zweifelsfrei ergeben. In der Regel sind dem Antrag Satzung und – soweit vorhanden - Geschäftsberichte des Antragstellers beizufügen.
5. Die Entscheidung über die Aufnahme liegt bei der Mitgliederversammlung. Vor der Entscheidung soll sie dem Antragsteller Gelegenheit geben, seinen Antrag durch ein Vorstandsmitglied mündlich zu erläutern. Ein Anspruch auf Mitgliedschaft besteht nicht. Gegen eine ablehnende Entscheidung kann eine schriftlich begründete Beschwerde eingelegt werden. Über diese Beschwerde entscheidet die nächste ordentliche Mitgliederversammlung.

§ 5 Beendigung der Mitgliedschaft

1. Die Mitgliedschaft endet:

durch Austritt,

durch Auflösung des Vereins oder der Gesellschaft,

durch Ausschluss,

durch Verlust der Gemeinnützigkeit nach §§ 51 ff. AO.

2. Austritt:

In diesem Fall ist eine schriftliche Erklärung gegenüber dem Vorstand des VDJK erforderlich; der Austritt ist nur zum Schluss eines Kalenderjahres unter Einhaltung einer Frist von drei Monaten zulässig.

3. Ausschluss:

Ein Mitglied kann wegen groben Verstoßes gegen die Vereinsinteressen durch Beschluss der Mitgliederversammlung ausgeschlossen werden.

Das Gleiche gilt, wenn es trotz zweimaliger Mahnung mit der Zahlung des Mitgliedsbeitrags in Rückstand ist.

Gegen den Ausschluss ist eine schriftliche Berufung unter Angabe von Gründen möglich. Auf dieser Grundlage fasst die nächste ordentliche Mitgliederversammlung einen weiteren Beschluss. Bis zur Beendigung dieses vereinsinternen Verfahrens ruhen die Rechte des Mitglieds. Mit der Beendigung der Mitgliedschaft erlöschen alle Ansprüche aus dem Mitgliedschaftsverhältnis unbeschadet des Anspruchs des Vereins auf ausstehende Forderungen.

§ 6 Organe

Organe des Vereins sind:

die Mitgliederversammlung,

der Vorstand unter Vorsitz des Präsidenten.

§ 7 Mitgliederversammlung

1. Aufgaben

Die Mitgliederversammlung hat die Aufgabe,

- Entscheidungen zu treffen, die der Verbandsarbeit Richtung geben,
- den Präsidenten, zwei Vizepräsidenten und gegebenenfalls weitere Vorstandsmitglieder zu wählen,
- die Rechnungsprüfer zu wählen,
- die Berichte des Vorstands und der Rechnungsprüfer entgegenzunehmen,
- auf Vorschlag des Vorstands die Beitragsordnung bzw. den Beitrag festzulegen,
- den Jahresabschluss festzustellen,
- über die Entlastung des Vorstands zu entscheiden,
- über Änderungen der Satzung und eine Vereinsauflösung zu entscheiden.

2. Ordentliche und außerordentliche Mitgliederversammlung

Die **ordentliche Mitgliederversammlung** ist mindestens einmal jährlich unter Einhaltung einer Frist von vier Wochen schriftlich unter Angabe der Tagesordnung einzuberufen.

Die Tagesordnung muss enthalten:

Annahme des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung,

Tätigkeitsbericht des Vorstands,

Kassenbericht,

Bericht der Kassenprüfer,

Aussprache zu den Berichten,

Entlastung des Vorstands,

turnusgemäße Neuwahl des Vorstands und der Rechnungsprüfer,

Anträge der Mitglieder.

Anträge der Mitglieder zur Tagesordnung müssen dem Vorstand zwei Wochen vor Beginn der Mitgliederversammlung schriftlich vorliegen.

Eine **außerordentliche Mitgliederversammlung** ist einzuberufen, wenn

- der Vorstand die Einberufung aus wichtigem Grund beschließt
- oder ein Viertel der Mitglieder schriftlich unter Angabe der Gründe die Einberufung vom Vorstand verlangt.

Die Mitgliederversammlung wird vom Präsidenten, im Fall seiner Verhinderung von einem Vizepräsidenten geleitet.

3. Stimmrecht

Jedes ordentliche Mitglied hat bei Abstimmungen eine Stimme.

Ein Mitglied kann ein anderes Mitglied mittels schriftlicher Vollmacht mit seiner Vertretung beauftragen. Ein Mitglied kann jedoch höchstens die Stimmen von drei weiteren Mitgliedern tragen.

4. Beschlussfähigkeit

Die Mitgliederversammlung ist beschlussfähig, wenn mindestens ein Drittel der Stimmen unmittelbar oder mittelbar vertreten ist. Ist die Beschlussfähigkeit nicht gegeben, so ist der Vorstand verpflichtet, eine zweite Mitgliederversammlung einzuberufen, die ohne Rücksicht auf die Zahl der Stimmberechtigten beschlussfähig ist. Darauf ist in der Einladung hinzuweisen.

5. Mehrheiten

Die Mitgliederversammlung trifft ihre Entscheidungen in der Regel mit einfacher Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen; Stimmenthaltungen bleiben außer Betracht.

Die Beitragsordnung, der Beschluss über die Aufnahme und den Ausschluss eines Mitglieds, die Änderung der Satzung und der Be-

schluss über die Auflösung des Vereins bedürfen einer Mehrheit von zwei Dritteln der abgegebenen Stimmen

6. Schriftliche Beschlussfassung

Die Mitgliederversammlung kann auch im schriftlichen Verfahren Beschlüsse fassen. Dies ist allerdings nur zulässig, wenn sich der Vorstand mit Stimmenmehrheit dafür ausspricht und die Mehrheit der Mitglieder dem nicht widerspricht.

7. Protokoll

Von der Mitgliederversammlung wird ein schriftliches Ergebnisprotokoll geführt, das vom Präsidenten oder im Fall seiner Verhinderung von einem der zwei Vizepräsidenten und dem Protokollführer zu unterzeichnen und den Mitgliedern zuzuleiten ist. Der jeweilige Sitzungsleiter veranlasst die Erstellung eines Beschlussprotokolls.

§ 8 Vorstand

Der Vorstand besteht, einschließlich des Präsidenten und zweier Vizepräsidenten, aus bis zu fünf Vorstandsmitgliedern und wird aus dem Kreis der ordentlichen Mitglieder für die Dauer von zwei Jahren von der Mitgliederversammlung gewählt. Eine Wiederwahl ist möglich. Die Wahl kann durch Handzeichen erfolgen, es sei denn ein Vereinsmitglied verlangt eine Wahl in geheimer Abstimmung.

Vorstand im Sinn des § 26 BGB sind der Präsident und die zwei Vizepräsidenten. Der Verein wird gerichtlich und außergerichtlich durch den Präsidenten allein oder die zwei Vizepräsidenten gemeinsam vertreten.

Der Vorstand

- führt die Beschlüsse der Mitgliederversammlung aus,
- er trifft die im Rahmen von § 2 dieser Satzung notwendigen Maßnahmen,

- unterrichtet in regelmäßigen Abständen die Mitglieder über seine Arbeit,
- ist für alle Angelegenheiten zuständig, soweit sie nicht einem anderen Organ durch Satzung zugewiesen worden sind,
- kann zu seiner Unterstützung Aufgaben an Dritte zuweisen,
- kann sich eine Geschäftsordnung geben,

Der Vorstand ist beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte der Vorstandsmitglieder anwesend ist. Er beschließt mit einfacher Stimmenmehrheit. Bei Gleichheit der Stimmen entscheidet die Stimme des Präsidenten.

Vorstandsbeschlüsse können auch im schriftlichen Verfahren gefasst werden, wenn alle Mitglieder des Vorstands dem Beschlussvorschlag schriftlich zustimmen.

§ 9 Der Präsident

Der Präsident

- lädt zu den Mitgliederversammlungen und Vorstandssitzungen ein
- und leitet die Beratungen.

§ 10 Die Rechnungsprüfer

Die Mitgliederversammlung wählt für die Dauer von einem Jahr zwei Rechnungsprüfer. Vorstandsmitglieder dürfen nicht zu Rechnungsprüfern gewählt werden.

Die Rechnungsprüfer

- überprüfen die Finanzen des Vereins mindestens einmal jährlich auf Richtigkeit,
- fassen die Ergebnisse zu einem Bericht zusammen,
- geben dem Vorstand vor Weitergabe des Berichts Gelegenheit zur Stellungnahme
- und legen ihn dann der Mitgliederversammlung vor.

§ 11 Mittelverwendung

Der Verein verfolgt keine eigenwirtschaftlichen Zwecke. Er ist selbstlos tätig. Mittel des Vereins dürfen nur für satzungsgemäße Zwecke verwendet werden. Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck des Vereins fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

§ 12 Form

Einladungen im Sinn dieser Satzung müssen schriftlich ausgesprochen werden. Dies kann durch E-Mail, Fax oder mit Brief erfolgen.

§ 13 Auflösung des Vereins

Die Auflösung des Vereins kann nur in einer Mitgliederversammlung, die eigens zu diesem Zweck einzuberufen ist, beschlossen werden. Die Liquidatoren werden durch die Mitgliederversammlung gewählt. Bei Auflösung des Vereins oder bei Wegfall steuerbegünstigter Zwecke fällt sein Vermögen an eine juristische Person oder an eine andere steuerbegünstigte Körperschaft zwecks Verwendung für die deutsch-japanische Völkerverständigung.

§ 14. Inkrafttreten der Satzung

Vorstehende Neufassung der Satzung ersetzt die bisher gültige Satzung eines nicht rechtsfähigen Vereins, wurde am 19.Mai 2007 in Passau von der Mitgliederversammlung beschlossen und tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Passau, den 19. Mai 2007

München, den 04.06.2011

Selbstverständnis

Der Verband Deutsch-Japanischer Gesellschaften setzt sich für den Austausch in Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft ein. Basis sind rund 55 Mitgliedsgesellschaften mit etwa 8.000 Mitgliedern, die sich unter dem Dach des Verbandes zusammengeschlossen haben. Gemeinsames Ziel ist es, im Rahmen von Veranstaltungen und Reisen Begegnungen zwischen Japanern und Deutschen zu schaffen, um so ein möglichst facettenreiches und wirklichkeitsnahes Bild der jeweils anderen Kultur zu gewinnen. Weitere Information unter www.vdjg.de

Liste Deutsch-Japanischer Gesellschaften

Stadt	Name
Aachen	Deutsch-Japanische Gesellschaft in der Region Aachen e.V.
Aachen	Deutsch-Japanische Kulturgesellschaft Aachen e.V.
Augsburg	Deutsch-Japanische Gesellschaft in Augsburg und Schwaben e.V.
Bad Säckingen	Deutsch-Japanische Gesellschaft Freundeskreis Nagai-Bad Säckingen e.V.
Bamberg	Deutsch-Japanische Gesellschaft Bamberg e.V.
Berlin	Deutsch-Japanische Gesellschaft Berlin e.V.
Berlin	Deutsch-Japanische Jugendgesellschaft (DJJG) e.V.
Bielefeld	Deutsch-Japanisches Synergie Forum Sanriku Fukkou e.V.
Bielefeld	Deutsch-Japanische Gesellschaft Bielefeld e.V.
Bonn	Deutsche Gesellschaft der JSPS-Stipendiaten e.V.
Bonn	Deutsch-Japanische Gesellschaft Bonn e.V.
Braunschweig, Wolfsburg	Peine, Deutsch-Japanische Gesellschaft Region: Braunschweig-Peine-Wolfsburg e.V.
Bremen	Deutsch-Japanische Gesellschaft zu Bremen e.V.
Chemnitz	Deutsch-Japanische Gesellschaft in Sachsen e.V.
Cottbus	Deutsch-Japanische Gesellschaft Cottbus e.V.
Donaueschingen	Deutsch-Japanische Gesellschaft Donaueschingen e.V.
Dortmund	Deutsch-Japanische Gesellschaft Dortmund
Dresden	Deutsch-Japanische Gesellschaft Sachsen in Dresden i.G.

Düsseldorf	Deutsch-Japanische Gesellschaft am Niederrhein e.V.
Düsseldorf	Deutsch-Japanischer Wirtschaftskreis e.V.
Düsseldorf	Studienwerk für Deutsch-Japanischen Kulturaustausch in NRW e.V.
Erfurt	Deutsch-Japanische Gesellschaft Erfurt e.V.
Frankfurt am Main	Deutsch-Japanische Gesellschaft Frankfurt am Main e.V.
Freiburg	Deutsch-Japanischer Kulturverein Freiburg e.V.
Halle	Deutsch-Japanische Gesellschaft Halle/Saalekreis e.V.
Hamburg	Deutsch-Japanische Gesellschaft zu Hamburg e.V.
Hannover	Deutsch-Japanischer Freundeskreis Hannover-Hiroshima Yukokai e.V.
Hannover	Deutsch-Japanische Gesellschaft Hannover Chado-kai e.V.
Heidelberg	Heidelberger Freundeskreis Kumamoto e.V.
Heidelberg	Deutsch-Japanische Gesellschaft Rhein-Neckar e.V.
Karlsruhe	Deutsch-Japanische Gesellschaft Karlsruhe e.V.
Kiel	Deutsch-Japanische Gesellschaft Schleswig-Holstein e.V.
Koblenz, Westerwald	Deutsch-Japanische Gesellschaft für Kunst und Kultur e.V.
Köln	Deutsch-Japanische Gesellschaft Köln e.V.
Leipzig	Deutsch-Japanische Gesellschaft Leipzig in Sachsen e.V.
Lemgo	Engelbert-Kämpfer-Gesellschaft Lemgo e.V.
Linden	Deutsch-Japanische Gesellschaft Linden-Warabi e.V.
Lüneburg	Deutsch-Japanische Gesellschaft zu Lüneburg e.V.
Magdeburg	Deutsch-Japanische Gesellschaft Sachsen-Anhalt e.V.
München	Deutsch-Japanische Gesellschaft in Bayern e.V.

	e.V.
München	Animexx e.V.
Nürnberg	Deutsch-Japanische Gesellschaft für Nordbayern e.V.
Oldenburg	Deutsch-Japanische Gesellschaft Nordwest zu Oldenburg e.V.
Osnabrück	Deutsch-Japanische Gesellschaft Osnabrück e.V.
Passau	Deutsch-Japanische Gesellschaft in Passau e.V.
Regensburg	Deutsch-Japanische Gesellschaft Regensburg e.V.
Rostock	Deutsch-Japanische Gesellschaft Mecklenburg-Vorpommern zu Rostock e.V.
Saarbrücken	Deutsch-Japanische Gesellschaft in Saarbrücken e.V.
Stralsund	Deutsch-Japanische Gesellschaft Stralsund e.V.
Stuttgart	Deutsch-Japanische Gesellschaft Baden-Württemberg e.V.
Trier	Deutsch-Japanische Gesellschaft Trier e.V.
Weimar	Deutsch-Japanische Gesellschaft Weimar e.V.
Winsen	Deutsch-Japanische Gesellschaft Winsen (Luhe) - Winsener Japanfreunde- e.V.
Würzburg	Siebold-Gesellschaft Deutsch-Japanisches Forum e.V.

Hinweis: Die aktuellen Kontaktdaten der Deutsch-Japanischen Gesellschaften finden Sie auf www.vdjg.de.

Außerdem:

Stadt	Name
--------------	-------------

Krefeld	Deutsch-Japanischer Wirtschafts- und Kulturverein e.V.
Lübz	Deutsch-Japanischer Freundschaftskreis Lübz/Mecklenburg (DJF) e.V.
Meissen	Freundschaftsgesellschaft Meissen-Arita e.V.
Siegburg	Deutsch-Japanische Gesellschaft Siegburg e.V.
Bonn	Deutsch-Japanische Gesellschaft zur Integrativen Wissenschaft
Hamburg	Deutsch-Japanische Juristenvereinigung Hamburg e.V.
Hückelhoven	Deutsch-Japanische Gesellschaft für Arbeitsrecht e.V.
Konstanz	Deutsch-Japanische Gesellschaft für Sozialwissenschaften e.V.

Personenregister

Adler, Dr. Walter	Bonn
Ahrens, Anna	Düsseldorf
Arima, S.E. Dr.	Tokio
Asano, Akihiro	München
Aubert, Johann	Trier
Bagge, Dr. E.R.	Kiel
Balogh, Teruko	Braunschweig
Bargmann, Prof. Dr. Wolfgang	Kiel
Bauer, Dr. Joachim	Kiel
Bauhaus, Inge	Weimar
Becker, Yukiyo	Potsdam
Behncke, Eckehart	Berlin
Beiter, Daniel	Augsburg
Berg, Dr. Dr. Herbert	München
Betten, Jürgen	München
Bindzus, Dr. Dieter	Saarbrücken
Blume-Kojima, Dr. Taka	Bielefeld
Born, Dieter	Bonn
Bottler, Dr. R.	München
Breiter, Daniel	Augsburg
Bremer, Gisela	Bielefeld
Brockdorff, Dr. Thilo Graf	Berlin
Brunch, Prof. Dr. Lothar	Cottbus
Bürkener, Dr. Alexander	Berlin
Burian, Dr. Walter	Wien
Coulmas, Prof. Dr. Florian	Tokio
Daerr, S.E. Hans-Joachim	Tokio
Dau, Holger	Lübz
Deubel, Dr. Herbert	Lemgo
Dietz, Wolfgang	Bonn
Dirks, Bernhard	Bamberg
Doehler, Christian	Stuttgart
Dölitzsch, Burkard	Lüneburg
Drissler, Dr. Johann Jakob Christof	Frankfurt/Main

Drissler, Hans-Joachim	Frankfurt/Main
Dubois, Dr. Josef	Lille, F-Nord
Eichele, Herbert	Regensburg
Eidt, Johannes	Osnabrück
Ernesti, Bernd	Karlsruhe
Eubel, Paul	Luxemburg
Felix, Prof. Dr. Sascha W.	Passau
Fischer, Sascha	Saarbrücken
Fleetwood, Edvard	Stockholm
Franz, Rudolf	Düsseldorf
Frei, Dr. Josef	Frankfurt/Main
Friese, Dr. Eberhard	Berlin
Fujimoto, Osamu	Tokio
Fusamaro, Graf Tsugaru	Tokio
Ganter-Richter, Sabine	Bonn
Ganzenmüller, Dieter	München
Geball, Volker	Lüneburg
Gempt, Volker	Frankfurt
Giesler, Hans-Bernd, RA	Hamburg
Goepper, Prof. Dr. Roger	Köln
Görger, Kurt	Berlin
Gold.....	
Gonsior, Dr. Peter	Düsseldorf
Groneweg, Gerda	Bremen
Grosse, Wolfgang	Stuttgart
Grotheer, Dr. Jan	Hamburg
Grunwaldt, Erwin	Berlin
Guetter, Michael	Bad Säckingen
Gutenberg, Prof. Dr. Erich	Köln
Haas, S.E. Wilhelm	Tokio
Haas, Wolfgang	Bremen
Haasch, Dr. Dr.h.c. Günther	Berlin
Haase, Marion	Rostock
Haeber, Hermann	Potsdam
Hamaoka, Chika	Tokio
Hammitzsch, Prof. Dr. Horst	München
Hartmann, Dr. Luise	Rostock

Hartmann, Frank	Berlin
Hashiguchi, Shohachi	Chiba
Hashimaru Shigemitsu	Hamburg
Hashimoto, Prof. Takashi	Utsunomiya
Haußmann, Dr. Peter	Bad Säckingen
Haußmann, Regina	Bad Säckingen
Hebiguchi, Hirotaka	Düsseldorf
Heine, Volker	Linden
Herold, Ariane	Berlin
Heumann, Peter	Dresden
Higuchi, Hirotaro	Tokio
Hiller, Reinhold	Berlin
Himer, Dr. Andrea	München
Hiramatsu, Tatsuyaki	Tokio
Hirschfeld, Matthias	Hannover
Holleben, S.E. von	Berlin
Holler, Wolfgang	Suhl
Hollmann, Julia	Düsseldorf
Homma, Yukata	Köln
Hornig, Rainer	Düsseldorf
Hoshi, Hajime	Tokio
Hütte, Thomas	Aachen
Idehara, Hisashi	Tokio
Illies, Carl Jürgen	Hamburg
Inoue, Prof. Tetsujiro	Berlin
Ito, Shosuke	Tokio
Iwaya, Sazanami	Shiga
Janocha, Dr. Peter	Kiel
Jochimsen, Prof.Dr.Dr.h.c. Reimut	Düsseldorf
Johannsen, Dr. Peter	Heidelberg
Jüttner, Prof. Dr. Egon	Mannheim
Junkmann, Prof. Dr. Dr.h.c. Karl	Berlin
Kai, S.E. Fumihiko,	Tokio
Kamata, Tetsuo	Fukushima
Kanaya, Seiichiro	Tokio
Kataoka, Atsushi	Düsseldorf
Kauf, Tabea	Tokio

Kawamura, Shigeichi	Tokio
Kerst, Dr.Georg	Kiel
Kikuchi, Nahako	Tokio
Kimura, S.E. Keizo	Tokio
Kiyota, Tokiko	Köln
Kiuchi, Minoru	Tokio
Klein, A. Wilhelm	Köln
Klein-Langner, Wolfgang	Würzburg
Klimek, Stanislaus Joachim	Stuttgart
Klinge, Senator h.c.Günther	München
Knoll, Dr. Karl	Frankfurt/Main
Koch, Dr. Hans	Frankfurt/Main
Komori, Shigetaka	Tokio
Kono, Abt Seiko	Nara
Krebs, Harmut	Berlin
Krebs-Gehlen, Dr.	Frankfurt
Kreiner, Prof. Dr. Josef	Bonn
Krieger, Dr. Wilhelm	Köln
Krischek, Manfred	Saarbrücken
Kuebart, Dr. Gerhard	Lemgo
Kujawski, Siegfried	Kassel
Kume, S.E. Kunisada,	Tokio
Kunst, Dr. Ludwig	Oldenburg
Kunze, Johannes	Rostock
Kurokawa, S.E. Tsuyoshi	Tokio
Kurosaki, Prof. Dr. Isamu	Kobe
Lau, Bärbel	Weimar
Laumer, Dr. Helmut	München
Laumeyer, Dr. Hans-Dieter	Stuttgart
Le Nestour	Lille, F-Nord
Liebold, Rainer	Trier
Liedle, Gerhard	München
Levedag, Eduard	Frankfurt/Main
Linden, Edmund	Düsseldorf
Lobas, Dr. Detlef	Braunschweig
Löer, Dr. Wilhelm	Bonn
Löer, Georg	Frankfurt

Lohmann, Christian	Weimar
Lugenheim, Peter	Weimar
Lwowki, Walter	Donaueschingen
Lück, Eva	Düsseldorf
Maeda, Yukiyasu	Freiburg
Mammitzsch, Hans Georg	Bonn
Manshard, Prof. Dr. Walther	Freiburg
Manshard, Kiku	Freiburg
Maruta, Dr. Yoshio	Tokio
Martens, Alfons	Saarbrücken
Martini, Dr. Michael	Stuttgart
Matsuda, Prof. Dr. Tomoo	Tokio
Matsushima-Fritz, Teruko	Karlsruhe
Matthias, Robert	Frankfurt
Mattis, Helmut	Berlin
Meckel, Andreas	Düsseldorf
Meid, Karl-Heinz	Köln
Meid, Pia-Tomoko	Düsseldorf
Meissner, Dr. h.c. Kurt	Hamburg
Meister, Dr. P.W.	Frankfurt
Menkhaus, Prof. Dr. Heinrich	Tokio
Meyer, Peter Heinrich	Bielefeld
Meyer-Fujara, Prof. Dr. Josef	Stralsund
Miki, Kunio	Hamburg
Miura, Akitake	Düsseldorf
Miura, Noboru	Hakodate
Miya, Yoshihiro	Hamburg
Miyai, Junji	Tokio
Miyashita, Tomotaka	Tokio
Mizonobe-Schulze, Dr. Terue	Berlin
Möbus, Ellen	München
Möller, Wolfgang	Düsseldorf
Mönch, Marianne	Bonn
Münch, Julia	Düsseldorf
Murata, S.E. Ryohei	Tokio
Nakamura, Toshiko	Kagawa
Nakane, S.E. Takeshi	Tokio

Netto, Willibald	Düsseldorf
Neuert, Gesa	Bielefeld
Nickel, Horst	Lüneburg
Nishiyama, Maya	Kassel
Nomura, S.E. Issei	Tokio
Nomura, Takeshi	Nagoya
Noro, Masahiko	Köln
Oda, Masao	Shonan
Okuda, Prof.Dr. Jun	Aachen
Osaka, Yasuhiko	Kagawa
Oshio, Prof. Dr.Takashi	Tokio
Owada, Kuniko	Mannheim
Pankow, Dr. M.	Berlin
Pantzer, Prof. Dr. Peter	Bonn
Pascha, Prof. Dr. Werner	Freiburg
Paysen, Lüder	München
Pietsch, Christina	Berlin
Potter, Heidi	London/UK
Pörtner, Prof. Dr.Peter	München
Rau, Christina	Bonn
Rauscher, Sibylle	Passau
Reiber, Erhard	Berlin
Reinbothe, Dr. Hermann RA	Köln
Reis, Andreas	Berlin
Remy-Fahl, Renate	Dortmund
Resior, Prof. Dr.....	Rostock
Richter, Roy	Leipzig
Richter, Dr. Uwe	Morioka
Rode, Hans-Konrad	Trier
Rode, Herbert	Winsen/Luhe
Röhl, Dr. Dr. Wilhelm	Hamburg
Roesler, Prof. Herrmann	
Sackmann, Franz	Würzburg
Sakamoto, GK Hideyuki	Frankfurt
Sakato, Masaru,	Berlin
Sartorius, Frank	Freiburg
Sass, Baron Jesper von	Weiden

Sato, Hirumi	Berlin
Sato, Katsuhiko	Tokio
Sato, Yuko	Bonn
Schaadt, Renate	Hannover
Schavan, Anette	Berlin
Schieble, Dr. Susanne	Hannover
Schellenberg,	Linden
Schmidt, Alexandra	Frankfurt/Main
Schneider, Prof. Dr. Roland	Hamburg
Schneider, Winfried	Stuttgart
Schubart, André	Erfurt
Schubert, Dr. Bolko	Osnabrück
Schüle, Manfred	Stuttgart
Schulte, Dr. Erich	Düsseldorf
Schultz-Tornau, Joachim	Bielefeld
Schwalbe, Dr. Hans	Frankfurt
Seebach, Jochen	Kiel
Seemann, Prof. Dr.....	Berlin
Seifert, Gero	Halle/Saale
Selbach, Prof. Dr. Helmut	Berlin
Shigenobu, Hisashi	Koblenz
Shikawa, Rie	Wuppertal
Shimomura, Akiko	Tokio
Shinyo, S.E. Dr.Takahiro	Tokio
Siebold, Dr. von	München
Sono, S.E. Akira	Tokio
Sonoda, Kazuro	Tokio
Stanzel, S.E. Volker	Tokio
Stegh, Linda	Osnabrück
Steinbrecher, Hendrik	Trier
Stöcks, Henning	Berlin
Stöhr, Achim	Frankfurt
Stöwer, Herbert	Lemgo
Stoll, Thomas	Donaueschingen
Stuckenschmidt, Dierk	Bonn
Stüber, Alfred	Trier
Süpke, Elisabeth	Lüneburg

Suzuki, Katsuaki	Gunma
Szyszk, Sachiko	Oldenburg
Takahashi, Noriko	Frankfurt
Takamatsu, Gen Konsul Yukio	Tokio
Takano, S.E. Toshiyuki	Tokio
Takeuchi, Haruyo	Tokio
Takeuchi, Motohiro	Tokushima
Takeya, Munehisa	Berlin
Taniguchi, S.E. Makoto	Tokio
Taute-Hanke, Christel	Berlin
Teller, Kurt	Oldenburg
Teschendorff, Martin	Passau
Thürnau, Georg-Günther	Hannover
Tillmann, Klaus-Yongden	Dortmund
Trebchen, Alfred von	Lüneburg
Trommsdorff, Prof.Dr.Gisela	Konstanz
Tsunoda, Yoshitaka	Düsseldorf
Tsushima. Ryochi	Gunma
Tünnermann, Sigrid	Lemgo
Ueda, S.E. Tsuneaki	Tokio
Ueda, Prof. K	Berlin
Ueda, Dai	Düsseldorf
Van Briessen, Dr. Fritz	Köln
Van den Berg, André	Mannheim
Vester, Konrad	Mannheim
Vondran, Dr.Dr.h.c. Ruprecht	Düsseldorf
Wada, Nobuko	Osaka
Wada, Toshihiko	Tokio
Wagner, Hans	Dortmund
Walther, Dr. Hendrik	Dresden
Watanabe, Prof. Dr. Mamoru	Tokio
Wattenberg, Dr. Ulrich	Berlin
Watzek, Thomas	Augsburg
Weiss, Hans-Herrmann	Linden
Weiss, Günther	Linden
Weth, Reinhard	Erfurt
Wiese, Dr. Konrad	Braunschweig

Wiesheu, Gerhard	Frankfurt/Main
Wittig, Dr. Horst	Oldenburg
Wohlers, Hinrich	Hamburg
Wohlert, Christine	Hamburg
Wüst, Dr. Dr. Herbert	Braunschweig
Yanagi, GK Hidenao	München
Yoshida, Shigenoru	Tokio
Yoshida, Yoshinori	Tokio
Yuoka, Kazuaki	Düsseldorf
Zachert, Prof. Dr. Dr.h.c. Herbert	Bonn
Zeidenitz, Stefan	Frankfurt/Main
Zerssen, Takako von	München

9. Dank

Diese Chronik soll als „Dokumentation in Auszügen“ dienen. Herausgeber hat nur eigene und Mittel des VDJG eingesetzt. Somit sind keine Sponsoren zu würdigen, ebenso wie auf Grußworte verzichtet werden konnte. Dank gilt Kolleg/Innen im Verband, die beim Aufspüren von Akten behilflich waren, bzw. den jungen DJG Saarbrücken Mitgliedern, Sascha Fischer und Vanessa Haag, die eine sehr schwierige Digitalisierung der Schriftstücke sowie das Aufbereiten der Texte ermöglichten.

10. Impressum

Verband Deutsch-Japanischer Gesellschaften (VDJG)

Graf-Adolf-Str. 49 40210 Düsseldorf

Manfred Kirschek: m.kirschek@djg-saarbruecken.de

Trotz sorgfältiger Bearbeitung übernehmen wir keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Daten. Bitte beachten, dass es sich bei den Protokollen stets um Auszüge handelt.

